H-M

HARVARD UNIVERSITY.

LIBRARY

OF THE

MUSEUM OF COMPARATIVE ZOÖLOGY

71,668

Library of

SAMUEL GARMAN

January 22, 1929.

A-m

98129.

JAN 22 1929

BEYTRAEGE

ZUR

NATURGESCHICHTE

VON

BLASIUS MERREM

DER WELTWEISH. DOCTOR, DER MATHEM. UND PHYSIK ORD. PROFESSOR AUF DER KÖNIGLICH-PREUSSISCHEN UNIVERSITAET ZU DUISBURG, DER BERLINISCHEN GESELLSCH. NATURF. FREUNDE EHRENMITGLIEDE, DER KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCH. ZU GÖTTINGEN CORRESPONDENTEN.

ERSTES HEFT.

DUISBURG UND LEMGO

AUF KOSTEN DES VERFASSERS, UND IN COMMISSION IN DER MEYERSCHEN BUCHHANDLUNG.

Garman

Z. N.

MCZ LIBRARY
HARVARD UNIVERSITY
CAMBRIDGE, MA USA

BEYTRAEGE

ZUR

GESHICHTE DER AMPHIBIEN

VON

BLASIUS MERREM

DER WELTWEISH. DOCTOR, DER MATHEM. UND PHYSIK ORD. PROFESSOR AUF DER KÖNIGLICH-PREUSSISCHEN UNIVERSITAET ZU DUISBURG, DER BERLINISCHEN GESELLSCH. NATURF. FREUNDE EHRENMITGLIEDE, DER KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCH. ZU GÖTTINGEN CORRESPONDENTEN.

ERSTES HEFT.

DUISBURG UND LEMGO

AUF KOSTEN DES VERFASSERS, UND IN COMMISSION IN DER MEYERSCHEN BUCHHANDLUNG.

1790

SEINER WOHLGEBOHRNEN

DEM

HERRN HOFRATH

KAESTNER

IN GÖTTINGEN

ZUM BEWEISE

DER AUFRICHTIGSTEN UND UNEINGESCHRÄNKTESTEN HOCHACHTUNG

ZUGEEIGNET

VOM

VERFASSER.

VORREDE.

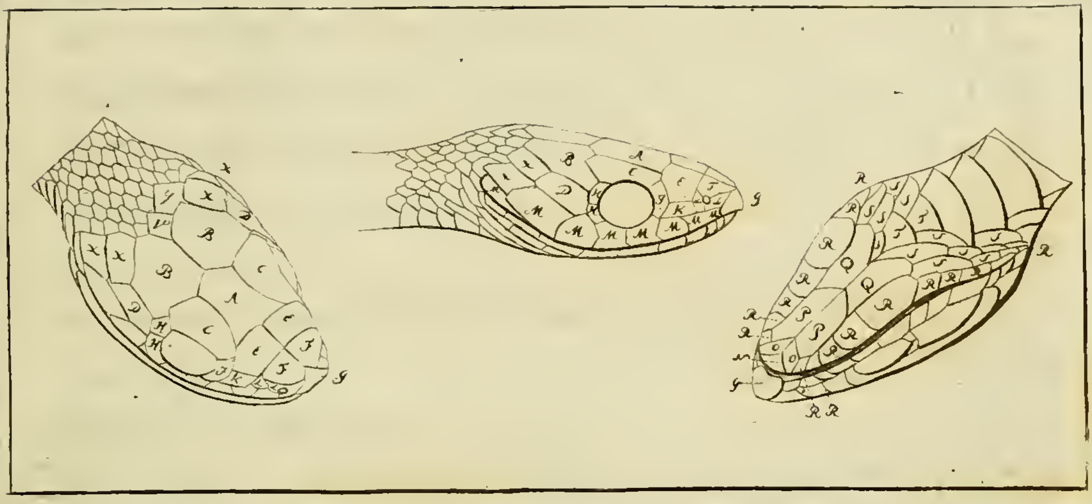
Der Ankündigung dieſer Beyträge gemäſs, ſollen dieſelben gute ſchwarze und ausgemahlte Abbildungen und genaue Beſchreibungen ſeltner, wenigſtens noch nicht gut abgebildeter, und unzulänglich-beſchriebner Thiere, Pflanzen und Mineralien enthalten: Ich verſprach vierteljährig Ein Heft, und auf der Oſtermeſſe dieſes Jahrs das erſte zu liefern. Eine gefährliche und durch die Entkräftung die ſie mir verurſachte, langwierige Krankheit, ließs mich kaum hoffen daſs ich mein Wort in Rückſicht der Erſcheinung des erſten Heftes zu halten im Stande ſeyn würde, ich habe aber doch gethan, was ich konnte, da ich aus der Erfahrung weiſs, wie unangenehme Folgen es zu haben pflegt, wenn man die verſprochne Zeit des Anfangs eines auf Pränumeration angekündigten Werkes vorbeygehen läſst; aber eben dadurch hat dieſes erſte Heft die Vollkommenheit nicht erhalten, die ich demſelben ſonſt zu geben im Stande geweſen ſeyn würde; einige Kupfer ſind weder ſo genau noch ſo ſchön gerathen, wie es nach meinem Wunſche hätte ſeyn ſollen; und ich konnte von keiner der beſchriebnen Schlangen die Zergliedrung liefern, welches meinem Plane gemäſs hätte geſchehen müſſen.

müſſen. Auch muſs ich für die Folge um Entſchuldigung bitten, wenn ich, da ich jetzt durch eine traurige Erfahrung belehrt, weiſs, daſs meine Geſundheit ſchwächer ſey, wie ich glaubte, nicht immer vierteljährig ein Heft liefre, ſondern mit meinem Körper mehr zu rathe gehe, ob ich, ohne mir zu ſchaden, meine Arbeiten dadurch vermehren darf, ſo viel es indeſſen meine Kräfte zu laſſen, werde ich auch hierin meiner Ankündigung getreu zu bleiben ſuchen.

Die Beſchreibungen habe ich mit der bündigſten Kürze, und der gröſſten Genauigkeit zu verfertigen geſucht: ſie haben dadurch freylich das Angenehme verlohren, welches ich ſonſt vielleicht dem Style hätte geben können; ich glaubte aber für Naturforſcher, nicht für Liebhaber ſchreiben zu müſſen; auch bedarf es wohl keiner Entſchuldigung, daſs ich mich in den Beſchreibungen bisher ſo ſehr vernachläſſigter Thiere neuer Kunſtwörter bedient habe, und von den gewöhnlichen einigemal abgewichen bin.

Endlich muſs ich noch bemerken, daſs die *Kreutznatter* durch ein Verſehn als eine neue Art von mir angegeben ſey, da ich bey einem wiederhohltem Durchblättern von Sebas *Theſaurus* gefunden habe, daſs ſie ſchon in dem *erſten Bande* deſſelben auf der 103*ten Tafel*, *Fig.* 8. unter dem Namen *Serpens minor*, *Africana*, *lineis nigris et albis in dorſo diſtincta* abgebildet ſey.

Ein-



E I N L E I T U N G

zu den folgenden Beſchreibungen

einiger Schlangen.

Noch alle Naturforſcher, die ſich, ſo ſparſam es auch bis jetzt geſchehen iſt, der Schlangen annahmen, und einige Arten dieſer Ordnung aus dem Dunkel hervorzuziehen ſuchten, klagen über die Schwierigkeiten, denen ihre Kenntniſs unterworfen iſt, klagen über Mangel tauglicher Kennzeichen und — wiſſen keine beſſre anzugeben.

Ihre Klagen ſind auch gegründet, aber ſie ſelbſt heben um kein Haarbreit die Schwierigkeiten, die ihnen zu denſelben Anlaſs gaben; nur Linné und mehr noch Gronov haben durch genauere Beſchreibungen hierinn etwas geleiſtet: dieſe ſind zuverläſſig auch der einzige Weg, ſichere und unveränderliche Kennzeichen aufzufinden, wornach die Schlangen geordnet, und woran ſie erkannt werden können, und welche ihnen gewiſs ſo wenig, wie andern Thieren fehlen. Aber wie iſt's möglich, bey unſrer noch ſo geringen Kenntniſs der Schlangen, da noch gänzlich alle genauere und zuverläſſigere Beſchreibungen, die alle ihre äuſſern Theile richtig darſtellen, fehlen, bey dem, faſt mögt' ich ſagen gänzlichem Mangel guter und genauer Abbildungen, Kennzeichen in einzelnen Theilen aufzuſuchen. Die Methode, nach welcher immer nur ein und derſelbe Theil, der ganz wohl bey zwo ganz verſchiednen Arten ganz ähnlich ſeyn kann, unterſcheidende Kennzeichen an die Hand geben ſoll, muſs immer Verwirrungen erzeugen, und kann nie zur Wahrheit führen: um daher mit Gewiſsheit von den Theilen urtheilen zu können, die am ſicherſten bey Syſtemen angewandt werden können, ſind genaue Beſchreibungen aller Theile, genaue Unterſuchungen, in wiefern ſie Abändrungen unterworfen ſind, oder nicht, nothwendig. Die mannigfaltige Bildung des Kopfes bey den Schlangen, da er bald breiter, bald eben ſo breit wie der Leib,

bald

bald plattgedrückt, bald erhaben, bald höckrigt, bald kantig, bald herzförmig, bald eyförmig, bald länglicht, bald elliptiſch, bald paraboliſch, bald kreisförmig, bald ſpitz, bald ſtumpf, bald vorn abgerundet iſt, ſeine Bedeckung, und die Bildung ſeiner Schilder, vorzüglicher auf dem Wirbel, am Rüſſel, und unter der Kehle; die Geſtalt des Rumpfs, der theils vollkommen walzenförmig, theils fünfſeitig, theils viereckt, theils zuſammengedrückt, theils faſt dreykantig iſt, und bald überall gleiche Dicke zeigt, bald gegen den Kopf hin ſich in einen Hals verdünnt, bald ſpindelförmig gegen Kopf und After hin an Dicke abnimmt; bald hinten viel dicker wie vorn, die Figur eines Zapfens darſtellt; die verſchiedne Bildung der ſechseckigten, oder eyförmigen, oder runden, oder rhombiſchen, oder rhomboidaliſchen Schuppen, und ihre mannigfaltige Lagen; die Breite, Bildung und vielleicht auch die Anzahl der Schuppen und Schilder unter dem Bauche und dem Schwanze *; die Verhältniſs des

* *LINNé und GRONOV entlehnen von dieſen beyden, und ihrer Summe, ihre Kennzeichen. Der Zuverläſſigkeit derſelben traue ich eben ſo wenig, als andre neuere Naturforſcher: auffallend war mirs aber doch, daſs die in dieſem Hefte beſchriebnen Schlangen, deren LINNé erwähnt hat, ſo genau in der Anzahl dieſer Schilder mit der von ihm angegebnen Zahl übereinſtimmten. Ich muſs hierbey bemerken, daſs ich nie die Schilder unter dem Kinne mitzähle, wann ich die Bauchſchilder angebe, aber wohl das Afterſchild. Dieſes ſcheint mir Linné auch gethan zu haben, weil ſo ſeine Zahl richtig heraus kommt, ob es gleich nach ſeinen Anmerkungen von den eigentlichen Merkmaalen der Schlangen im XIV. Bande der Abhandl.*

der Länge, und die Bildung dieſes letztern; endlich die Bildung der Zähne, der Zunge, der Augen u. ſ. w. muſs ganz gewiſs eine Menge zuverläſſiger Kennzeichen an die Hand geben, und ſo bald nur eine hinlängliche Anzahl von Schlangen nach allen dieſen verſchiednen Theilen richtig und genau beſchrieben ſeyn wird, kann es nicht ſehlen, oder es muſs dem Syſtematiker leicht werden, auffallende, unveränderliche, und ohne Mühe zu beobachtende Merkmaale auszuheben, die jede Schlangenart hinlänglich bezeichnen; ehe aber eine groſſe Menge von Schlangen auf dieſe Weiſe mit der gröſten Genauigkeit beſchrieben iſt, iſt es lächerlich und thörigt, Syſteme derſelben entwerfen und Kennzeichen feſtſetzen zu wollen, es ſey denn, daſs man mit einem ungemein groſſen Vorrathe von Schlangen verſehen ſey, der den Mangel guter Beſchreibungen und Abbildungen nicht nur erſetzet, ſondern gewiſs ſtets einen unendlichen Werth vor denſelben voraus hat. Ich wünſche herzlich, zum Beſten der Naturgeſchichte, daſs Männer, die Gelegenheit beſitzen, die von mir beſchriebnen Schlangen zu unterſuchen, ihre Exemplare mit meinen Beſchreibungen vergleichen, und die Abweichungen, welche ſie bemerken, bekannt machen, oder mir zur Bekanntmachung

der ſchwed. Akad. der Wiſſenſch. ſcheint, als habe er die Schilder am Kinne mitgezählt. So rechne ich zu den Schildern des Schwanzes auch die zwey oder drey zur Seite des Afters liegenden mit, weil ſonſt ihre Zahl mit den Linneiſchen nicht ſtimmte. Daſs die Summe der Bauch- und Schwanzſchilder zuſammengenommen ein falſches Kennzeichen abgebe, davon bin ich feſt überzeugt.

chung in dieſen Heſten mittheilen mögten, weil dies gewiſs der einzige und ſicherſte Weg ſeyn wird, mit Gewiſsheit zu beſtimmen, welche Theile der Schlangen, nach ihrer Bildung und ihrer Verhältniſs die beſtändigſten, oder welche den mehrſten Veränderungen unterworfen ſind. Auf dieſe Weiſe kann und muſs man den Stoff zum Syſteme ſammeln, und nicht eher ein Gebäude aufführen, oder wohl gar ein altes einreiſſen wollen, ehe die Materialien da ſind, ein neues zu erbauen und ehe man von der Güte derſelben überzeugt iſt; dadurch verſchwenden die mehrſten Naturhiſtoriker ihre Zeit, ſtatt das ſie ſich noch begnügen ſollten, durch Beſchreibungen Handlanger zur Errichtigung eines natürlichen Syſtems zu ſeyn, daſs unſern Nachkommen überlaſſen iſt. Ich wenigſtens halte es für rühmlicher, gute Materialien zu einem dauerhaften Gebäude herbeygeſchaft, als ein Kartenhäuschen erbaut zu haben, das die geringſte Berührung umwirft, und das jeder Knabe ſo gut als ich hätte aufſtellen können.

Damit

Damit die Benennungen der Schilder am Kopfe der Schlangen ſo viel leichter verſtändlich ſeyn mögten, habe ich den Umriſs eines Natterkopfs von oben, von der Seite und von unten in der Vignette auf der erſten Seite darſtellen laſſen. Ich nenne der Kürze wegen das Schild

A. das Wirbelſchild.
B, die Hinterhauptsſchilder.
C. die Augenbraunſchilder.
D. die Schläfenſchilder.
E. die Stirnſchilder.
F. die Schnautzenſchilder.
G. das Rüſſelſchild.
H. die hintern Augenſchilder.
I. die vordern Augenſchilder.
K. die Zügelſchilder.
L. die Naſenlöcherſchilder.
M. die Randſchilder der obern Kinnlade.
N. das Lippenſchild der Unterkinnlade.
O. die Nebenſchilder derſelben.
P. die vordern Rinnenſchilder der untern Kinnlade.
Q. die hintern Rinnenſchilder.
R. die Randſchilder der untern Kinnlade.
S. die Schuppen welche die Randſchilder umgeben.
T. die Kehlenſchilder.
V. eine groſſe Schuppe zwiſchen den Hinterhaupsſchildern.
X. einige andre groſſe Schuppen hinter und neben denſelben.
Y. eine groſſe Schuppe auf der linken Seite, die an der rechten fehlt.

Schmal-

Schmahlbauchigte Natter.

155 = 117 + 38.

Dieſer Natter hat, ſo viel ich weiſs, noch kein ſyſtematiſcher Naturforſcher Erwähnung gethan, ich vermuthe aber daſs SEBA's *Afrikaniſche, ſchöne, ſafrangelbe, weiſsſtirnigte Schlange* * eben dieſe Art ſey, ob ſie gleich nach ſeiner Beſchreibung oben ſafrangelb, unten weiſs war, und eine weiſſe Stirn hatte; und eben ſo ſcheint mir eben dieſes Schriftſtellers *Ceyloniſche Waſſerſchlange, welche die Cingaleſen Duberria nennen* **) nur eine Abändrung dieſer Art zu ſeyn. Ich erhielt ſie unter mehreren andern Oſtindiſchen Schlangen.

Beſchreibung der Schmahlbauchigten Natter

Erſtes Kupfer.

KOPF klein, plattgedrückt, eyförmig, ſtumpf. *Wirbelſchild* länglicht-ſechseckigt, hinten zugeſpitzt, vorn ſpitz; *Hinterhauptsſchilder* groſs; *Augenbraunſchilder* mittelmäſſig, halbmondförmig. *Stirnſchilder* und *Schnautzenſchilder* mittelmäſſig, blattförmig, mit ihren Spitzen gegen das Wirbelſchild ge-

*) Serpens, eximia, Africana, crocea, fronte alba. SEBA *Theſ. II. pag.* 92. *tab.* 68 *fig.* 5.

**) Hydra, Zeylanica, Duberria dicta Cingulenſibus. SEBA *Theſ. II. pag.* 2. *tab.* 1. *fig.* 6. Coluber Duberria. KLEIN *Herpetol. pag.* 31. *No.* 53.

Seba beſchreibt dieſe Abänderung folgendergeſtalt: " Dantur hac de ſpecie multo maiores, „innoxiæ tamen, nec perpetuo in aquis degentes. Miro picturæ ornatu gaudent. Dorſo enim, „ protenſa a capite ad caudæ vſque extremum, incumbit tænia lata, reticularis, cyaneo co„ lore amoeniſſimo inſignis, in medio ruffis diſtincta punctis, vtrinque lateraliter fuſcis tecta „ ſquamis. Ventris imi ſquamas cinerea tingit flavedo. „

gekehrt, an den Seiten abgerundet. *Schnautzenſchild* herzförmig, tief eingeſchnitten. Zwey kleine *hintere* und *vordere Augenſchilder*; ein etwas gröſſeres ſechseckigtes *Schläfenſchild*; *Zügelſchild* klein, rundlich; *Naſenlöcherſchild* gröſſer, hinten ausgeſchnitten, vorn rund, und in demſelben die kleinen kreisförmigen NASENLÖCHER; ſechs ſechsſeitige *Randſchilder* der obern Kinnlade. — AUGEN groſs, rund — UNTERE KINNLADE kürzer wie die obere, abgerundet, vorne mit einem kleinen, nach hinten ſehr ſpitzen *Lippenſchilde* verſehn. Die *Rinnenſchilder* ſind ziemlich groſs, und unregelmäſſig - viereckt. Vier *Randſchilder*. — In den Kinnladen liegen mäſſig - lange, pſriemenförmige, äuſſerſt ſpitze *Zähne*.

Der HALS iſt dünner wie der Kopf und Rumpf. Unter der *Kehle* liegen die *Schilder* wie unter dem Schwanze in einer doppelten Reihe in abwechſelnden Lagen, drey auf jeder Seite.

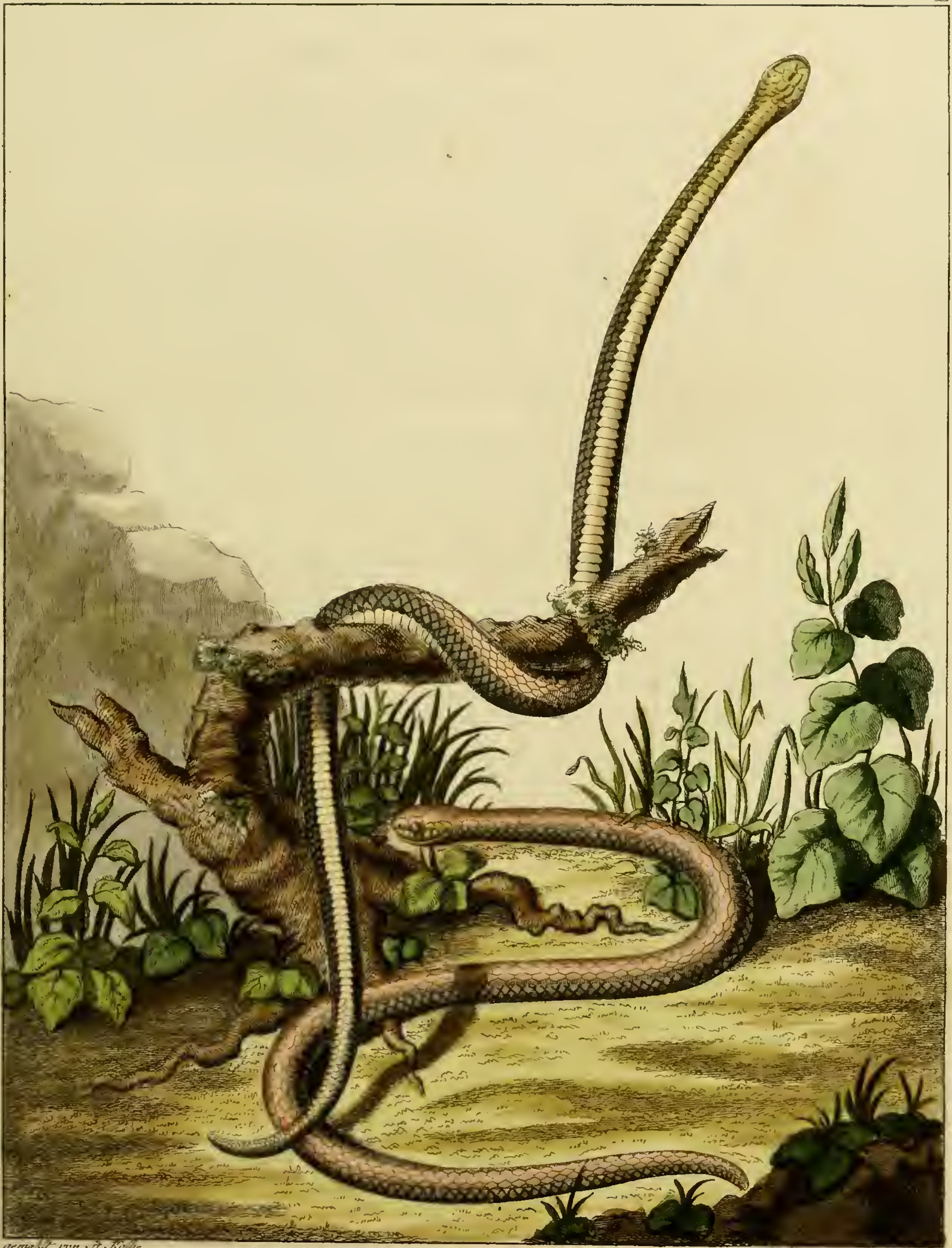
Der RUMPF nimmt vom Halſe an allmählig in Dicke zu, iſt unten glatt, an den Seiten zuſammengedrückt, und der Rücken dreyſeitig. Der Rücken und die Seiten ſind mit regelmäſſigen ſechseckigten *Schuppen*, und der ſchmahle Bauch mit 117 geraden *Schildern* bedeckt.

Der SCHWANZ iſt kurz, ſehr ſpitz, oben abgerundet, ſtark zuſammengedrückt, und hat auf jeder Seite 38 *Schilder*.

FARBE *oben* bräunlich - chocoladenfarben, die *Seiten* bläulich - eiſengrau, der *Bauch* ſchön gelb.

Länge 9″ 7‴ — Kopf lang 0″ 5‴, breit 2‴ 8⁗. — Rumpf lang 7″ 3‴ — Schwanz 2″ 3‴.

Vau



gemahlt von J. Kolbe. *gestochen von Ludewig Schmidt.*

Vau Natter *).

170 = 150 + 20.

Dieſe Nater iſt ohne allem Zweifel SEBA's *artig-bandirte Siamiſche Schlange*, und eben deswegen glaubte ich auch das unten angeführte Synonym KLEINS hieher ſetzen zu müſſen, ob er gleich in demſelben auch die in der dritten **) und fünften ***) Figur derſelben Sebaiſchen Tafel abgebildeten Schlangen, als zu dieſer Art gehörig, hieher zieht, vermuthlich weil ſie in den Farben einige Aehnlichkeit mit ihr, und daſſelbe Vaterland haben; die letztere von dieſen beyden iſt zuverläſſig eine von dieſer ganz verſchiedne, und eben diejenige Art, welche ich in der Folge unter dem Namen *Hygiäens Natter* beſchreiben werde, und auf der ſechſten Tafel habe abbilden laſſen; die erſtere aber iſt der Zeichnung nach eben ſo ſehr von ihr verſchieden, und viel eher als ein Abänderung der Hygiäens Natter, als dieſer Art anzuſehn. Mit gröſſerem Rechte würde KLEIN SEBA's *ſchlüpfrige ſchwarz und weiſs geringelte Afrikaniſche Blindſchleiche* †) zu dieſer Art haben bringen können, ob ich gleich noch zweiſle, daſs ſie dieſelbe Schlangenart ſey, weil die Figur ihren Kopf verhältniſsmäſſig länger

*) Serpens, Siamenſis, eleganter lemniſcata. SEBA *Theſ. II. pag.* 34. *tab.* 34. *fig.* 4.
Colubri lemniſcati Siamenſes. KLEIN *Herpet. pag.* 35. *No.* 84.

**) Serpens, Corallina, Siamenſis, rariſſima, lemniſcata. SEBA *a. a.* O. *fig.* 3.

***) Serpens, Siamenſis, altera, tæniolis variegata. *Derſ. ebendaſ. fig.* 5.

†) Anguis, lubricus, Africanus, ex Promontorio Bonæ Spei; tæniis albis et nigris annulatus. SEBA. *a. a. O. Seite* 41. *tab.* 43. *f.* 3.
Coluber lubricus, Africanus, tæniis albis et nigris. KLEIN *Herpet. pag.* 36. *No.* 97.
Natrix lubrica. LAURENTI *Specim. rept. pag.* 80. *No.* 164.

ger und ſchmähler darſtellt; auch mögte ich nicht ſo dreiſt ſeyn, ohne genauere Unterſuchung die *roth und weiſs geringelte* *), wie Klein und Laurenti gethan haben, für eine Abänderung derſelben zu halten.

Beſchreibung der Van Natter.

Zweytes Kupfer.

Kopf breit, wenig dicker wie der Rumpf, eyförmig, plattgedrückt, vorn abgeſtumpſt. *Wirbelſchild* klein, vorn gerade mit zween Ausſchnitten, mehr rundlich als eckigt; *Hinterhauptsſchilder* faſt dreyeckt, ſtumpſeckigt; *Augenbraunſchilder* mittelmäſſig, hervorragend; Zwey kleine *vordere* und eben ſo viele *hintere* Augenſchilder. Hinter dem Auge liegen längſt dem äuſſern Rande der Hinterhauptsſchilder vier kleine *Schläfenſchilder*; die *Stirnſchilder* und *Schnautzenſchilder* ſind mittelmäſſig und faſt rhomboidaliſch; das *Zügelſchild* und die *Naſenlöcherſchilder* ſind klein. Die Oberkinnlade umgeben ſieben *Randſchilder* von denen das ſechſte, von vorn an gezählt, ſehr groſs iſt, und die vier kleinen Schläfenſchilder einſchlieſſt. — Die Unterkinnlade iſt ſchwach erhaben, vorn abgerundet, doch an der Spitze etwas ſpitz, und an derſelben mit einem kleinen dreyeckten *Lippenſchilde*, und zwey unregelmäſſig-rhomboidaliſchen *Nebenſchildern* deſſelben bedeckt, die ſchon einen groſſen Theil der ſehr tiefen *Rinne* einſchlieſſen, deren zwey *vordere Schilder* zuſammengenommen

*) Anguis, lubricus, Africanus, tæniis albis et rubris annulatus. Seba, *a. a. O. Seite* 45. *tab.* 43. *fig.* 4.

men die Figur eines breiten Kartenherzens darſtellen, die beyden *hintern* aber klein und ſchenkelförmig ſind; zwiſchen dieſen beyden liegt ein kleines birnförmiges Schildchen, und ihnen zur Seite ein gröſſeres ſechseckigtes Schild. Den *Rand* der Unterkinnlade umgeben ſieben kleine *Randſchilder*, die von drey Reihen ſchmahler *Schuppen* eingeſchloſſen werden. — Unter der KEHLE liegen zwey von zwo Schuppen auf jeder Seite eingeſchloſſene ſchmahle *Schilder*. — Die AUGEN ſind ziemlich klein und rund; die ZUNGE iſt tief geſpalten, und in den Kinnladen liegen körnerförmige ZAEHNE.

Der HALS iſt vom Rumpfe gar nicht unterſchieden.

Der RUMPF iſt dick, vollkommen walzenförmig, und oben mit kleinen, ſchmahlen, hinten rundlichen *Schuppen* ſo bedeckt, daſs ihre nach den Seiten hin herablaufenden Reihen die Figur eines breiten V bilden, deſſen Spitze nach dem Schwanz hin gekehrt iſt, und deſſen Schenkel etwas ſ förmig gebogen ſind: unten iſt er mit 150 breiten *Schildern* bedeckt. Das *Afterſchild* iſt ziemlich klein und geſpalten.

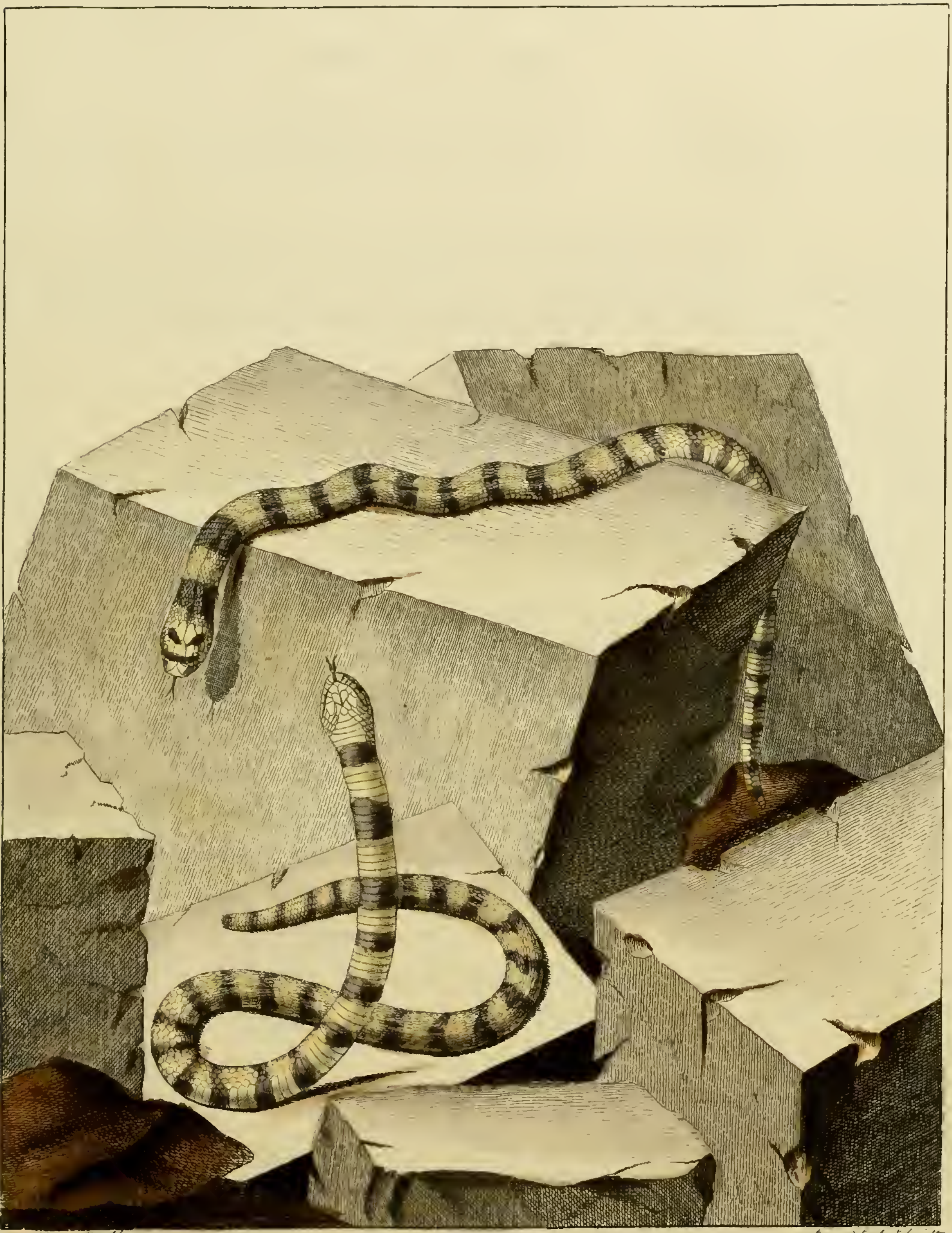
Der SCHWANZ iſt ſehr kurz, rund, verdünnt, und endigt ſich in eine ſtumpfe Spitze; er iſt oben mit breiten ſechseckigten *Schuppen*, und unten mit 20 *Schildern* bedeckt.

FARBE gelblich-weiſs. Ueber die Stirn liegt eine ſchwarze Binde von einem Auge zum andern, und ein ſchwarzes V mit keilförmigen Hörnern vom Wirbel bis zu dem Mundeswinkel. Den übrigen Leib umgeben ſchwarze Bänder, von denen die beyden erſten die breiteſten ſind, und die übrigen ſchmählern

auf dem Rücken ein breites V bilden, deſſen Spitze nach den Kopf hingewandt iſt,

Länge 8″5‴. — Kopf lang 6‴4⁗; breit 3‴6⁗. — Rumpf lang 7″; Umfang deſſelben 10‴. — Schwanz lang 7‴5⁗.

Kreutz



gemahlt von B. Merrem

gest. von Jul. Schmidt.

Kreutz Natter.

192 = 136 + 62.

Ich ſinde bey keinem einzigen Naturforſcher irgend einige Erwähnung dieſer Schlange, und halte ſie daher für eine ganz neue, noch nie beſchriebne Art. Auch ſie iſt vermuthlich, wie die vorhergehenden in Oſtindien zu Hauſe.

Beſchreibung der Kreutz Natter.

Drittes Kupfer.

Kopf ziemlich groſs, paraboliſch, kantig, hohl-eingedrückt. *Wirbelſchild* geigenförmig, ziemlich groſs, ſchmahl; *Hinterhauptsſchilder* ziemlich groſs, ſie ſtellen jedes ein rechtwinkligtes Dreyeck dar, deſſen rechter Winkel abgeſtumpſt, der ſpitzeſte aber abgerundet iſt; zwiſchen dieſen Spitzen liegt ein kleines fünfſeitiges Schildchen; *Augenbraunſchilder* groſs; Zwey kleine *hintere Augenſchilder*; Hinter dem oberſten derſelben ziehen ſich drey *Schläfenſchilder* längſt dem Hinterhauptsſchilde hin, von denen das letzte ſehr groſs, und unregelmäſſig gebildet iſt, hinter dem untern der hintern Augenſchilder aber liegen zwey kleinere Schläfenſchilder, längſt den zwey vorderen oberen Schläfenſchildern. *Stirnſchilder* rundlich-fünfſeitig; *Schnautzenſchilder* klein, unregelmäſſig; *Rüſſelſchild* klein, bohnenförmig; Ein kleines *vorderes Augenſchild*; das *Zügelſchild* und die *Naſenlöcherſchilder* ſind klein, und zwiſchen den beyden letzteren liegen die punctförmigen Naſenlöcher, Acht *Randſchilder* der obern Kinnlade. — Die untere Kinnlade iſt etwas erhaben, vorn abgerundet,

und

und an der Spitze mit einem kleinen dreyeckten *Lippenſchilde* bedeckt, neben welchem die beyden ſchmahlen unregelmäſſigen *Nebenſchilder* deſſelben liegen; die ſchwache *Rinne* hat *vorne* zwey *Schilder*, welche zuſammengenommen ein ſchmahles Kartenherz darſtellen; die beyden *hintern Rinnenſchilder* ſind lang, ſchmahl, ablang, und ſchlieſſen die Rinne dicht ein; die neun *Randſchilder* der Unterkinnlade umgeben fünf Reihen Schuppen. — Unter der Kehle liegen zwo abwechſelnde Reihen, jede von fünf ſechseckigten ſchwer zu erkennenden *Schildern.* — In der untern Kinnlade liegen nach vorn hin einige groſſe kegelförmige Zaehne. — Die Augen ſind elliptiſch und ziemlich groſs.

Rumpf ſehr dünn, gegen den Kopf hin wenig ſchmähler, rundlich, unten flach; oben mit eyförmigen *Schuppen*, unten mit 136 ziemlich breiten *Schildern* bedeckt. *Afterſchild* ſchwach getheilt.

Schwanz rund, läuft in eine ſehr feine Spitze aus, und iſt oben mit ähnlichen, nur etwas breitern *Schuppen* wie der Rücken, unten mit einer doppelten Reihe von 62 abwechſelnden *Schildern* bedeckt.

Farbe oben bräunlich - grau, unten gelblich - weiſsgrau: Kopf grau; Stirn und Rüſſel dunkel - grau; mitten auf dem Wirbelſchilde bis zum vorderen Rande deſſelben, ein dunkelgrauer zapfenförmiger Strich; auf dem Hinterhauptsſchilde ein hufeiſenförmiger Fleck, deſſen Schenkel durch ein dunkelgraues Band verbunden ſind: hinter dem Auge ein groſſer dunkelgrauer Fleck; hinter dieſem ein etwas kleinerer. Mit dem hufeiſenförmigen Fleck der Hinterhauptsſchilder, verbindet ſich ein rhombiſcher Fleck auf dem Nacken, mit dem

an

III.

gemahlt von J. F. Hennig.

gest. v. Lud. Schmidt.

an jeder Seite ſich zween ſpieſsförmige Flecken verbinden: Dieſer rhombiſche Fleck hängt mit dem dunkelbraunen Striche des Rückens zuſammen, und ſo bildet ſich durch dieſe mannigfaltige Zuſammenſetzungen ein braunes Kreutz auf dem Wirbel. Die Kehle iſt grau gefleckt.

Länge 8″10‴ — Kopf lang 5‴8⁗; breit 2‴4⁗ — Rumpf 6″2‴ — Umfang 7‴ — Schwanz 2″2‴.

Geſchlän-

Geſchlängelte Natter *).

206 = 152 + 54.

Dieſe in Surinam häufige Schlangenart iſt einer Menge von Abänderungen ſowohl in der Zahl der Schilder, als der Farbe unterworfen; doch mehr noch in Rückſicht der erſtern. LINNÉ bemerkt ſchon in der Abhandlung *Surinamenſia Grilliana* „ Centum quadraginta octo inter et centum quinquaginta tria ſcuta abdomina„ lia, ſquamæ vero caudales inter quadraginta octo et quinquaginta tria nume-

„ ran-

*) Serpentes, Cobellas dictæ, Americanæ. SEBA *Theſ. II. pag.* 4. *tab.* 2. *fig.* 5. 6.

Coluber ſcutis abdominalibus CL. caudalibus LIV. LINN. *Amphibia Gyllenborgiana*: *Amoen. Acad. I. pag.* 117.

Anguis ſcutis abdominalibus CL. ſquamis caudalibus LIV. *EIUSD. Muſeum Principis*: *Ibid. pag.* 302.

Coluber ſcutis abdominalibus CL. ſquamis caudalibus L. EIUSD. *SurinamenſiaGrilliana. Ibid. p.* 496.

Coluber ſcut. abdom. 150. ſquam. caud. 54. EIUSD. *ſyſt. nat. ed.* 7. *pag.* 34.

Coluber Cobella. EIUSD. *ſyſt. nat. ed.* 10. *I. pag.* 213.

EIUSD. *ſyſt. nat. ed.* 12. *I. pag.* 378.

GRONOV. *Muſ. Ichthyol. II. pag.* 65.

Colubri bini, Cobellas, Americani. KLEIN *Herpetol. pag.* 31.

Cobella. *Dict. des Anim. I. pag.* 661.

Couleuvre. La quatrieme eſpece. *Ebendaſelbſt Seite* 757.

Cobella. *Onomat. hiſt. nat. compl. III. Seite* 11.

Ceraſtes Cobella. LAURENTI *ſpec. rept. pag.* 82.

Aſpis Cobella. ID. *ibid. pag.* 106.

Die geſchlängelte Natter. Coluber Cobella. MUELL. *Linn. Nat. Syſt. III. Seite* 171.

Coluber Cobella. geſchlängelte Natter. BOROWSKI *gemeinn. Naturg. IV. Seite* 86.

Colüber Cobella. WEIGEL *Beytr. z. Beſtimmung. der Schlangenarten*: *Abhand. der halliſchen naturf. Geſellſch. I. Seite* 16.

„ rantur; „ Auch hatte das an dieſem Orte beſchriebne Exemplar vier Schwanzſchuppen weniger, als die in der Gyllenborgiſchen und königlichen Sammlung befindlichen; in dem letztern aber iſt nach Linnés Zeugniſſe noch ein Exemplar, mit 153 Bauchſchildern und 49 Schwanzſchildern. Die im *Muſeum Adolphi Friderici* beſchriebne Cobella *) aber ſcheint mir, nicht allein wegen der abweichenden Anzahl der Schilder, ſondern auch wegen ihres verhältniſsmäſſig längeren Schwanzes eine andre Art zu ſeyn; und eben dieſes glaube ich auch von der in der Beſchreibung des Grilliſchen Naturaliencabinets angegebenen Abänderung, von welcher Linné doch ſelbſt zu vermuthen ſcheint, daſs ſie eine eigne Art ausmache. Um ſoviel auffallender dieſe Verſchiedenheit in der Schilderzahl darzuſtellen, will ich die von Hrn. Weigel beſchriebne Exemplare der Reihe nach hieher ſetzen, und zugleich die Länge der Exemplare beyfügen **): ich muſs dabey bemerken, daſs unter denſelben das gröſſte Exemplar ſich befinde, wovon Nachricht vorhanden iſt.

208 = 155 + 53. Länge $1' 11'' 8\frac{7}{8}'''$.
194 = 154 + 40. „ $1.\ 5.\ 6\frac{7}{8}$.
205 = 151 + 54. „ $1.\ 5.\ 5\frac{7}{8}$.

204

*) Coluber (Cobella) ſcutis abdominalibus 140, ſquamis caudalibus 64. *Muſ. Adolphi Fried.* pag. 24.

**) *Da Herr WEIGEL das in Greifswalde gewöhnliche Maaſs, deſſen Verhältniſs zum Pariſer er nach Kruſen wie* 1290 : 1440 *angiebt, gebraucht hat, ſolche ungewöhnliche Maaſſe aber ſelbſt wenn man es weiſs, daſs ſie gebraucht ſind, bey dem Vergleichen nothwendig Unannehmlichkeiten erwecken, ſo habe ich die Länge dieſer Schlangen auf Pariſer Maaſs gebracht, deſſen ich mich ſtets bediene.*

205 = 152 + 53.	Länge	1′	9″	$11\frac{5}{8}$‴.		
204 = 152 + 52.	„	1.	9.	6.		
202 = 151 + 51.	„	1.	4.	$1\frac{1}{2}$.		
205 = 150 + 55.	„	1.	5.	$0\frac{1}{4}$.		
206 = 154 + 50.	„	2.	6.	$2\frac{13}{16}$.	und darüber.	
204 = 153 + 51.	„	1.	8.	$8\frac{1}{2}$.		
213 = 157 + 56.	„	0.	8.	$5\frac{1}{2}$.		
201 = 150 + 51.	„	0.	7.	2.		
204 = 153 + 51.	„	0.	7.	$7\frac{3}{8}$.		
202 = 150 + 52.	„	0.	7.	$0\frac{2}{3}$.		

Faſt ſollte ich vermuthen, daſs einige von dieſen Schlangen nicht bloſſe Variatäten ſeyn mögten; da aber alle genauere Beſchreibung fehlt, ſo wage ich es nicht etwas hierinn zu entſcheiden. Nach Seba iſt der Kopf des Männchens höckerigt-erhaben. Da die Sebaiſche Zeichnung dieſer Schlange ſehr ſchlecht iſt, ſo glaube ich keiner Entſchuldigung zu bedürfen, daſs ich dieſelbe ihrer anſcheinenden Verſchiedenheit ungeachtet hier aufnahm.

Beſchreibung der geſchlängelten Natter.

Viertes Kupfer.

Kopf klein, plattgedrückt, eyförmig. *Wirbelſchild* ziemlich klein, länglich-fünfeckigt, mit etwas ausgeſchnittenen Seitenrändern; *Hinterhauptsſchilder* ziemlich groſs, unregelmäſſig fünfeckigt; *Augenbraunſchilder* bohnenförmig; zwey mittelmäſſige *hintere Augenſchilder*; Ein ſchmahles geigenförmiges *Schläfenſchild*, hinter demſelben längſt dem Hinterhauptsſchilde ein unregelmäſſiges

mäſſiges geradlinigtes Schild, mit fünf ungleichen Seiten, und zwiſchen dieſem und den letzten Randſchildern ein kleines unregelmäſſig-ſechsechigtes Schildchen. Zwey ziemlich kleine unregelmäſſige *Stirnſchilder* und *Schnautzenſchilder*; Ein kleines *vorderes Augenſchild*; das *Zügelſchild* iſt klein, und unregelmäſſig viereckt; *Naſenlöcherſchilder* ſehr klein und zwiſchen ihnen die kleinen NASENLÖCHER; das *Rüſſelſchild* iſt bohnenförmig; Neun *Randſchilder* der OBERKINNLADE. — UNTERE KINNLADE nicht viel kürzer als die obere, an der Spitze abgerundet, und daſelbſt mit einem dreyeckten *Lippenſchilde*, und zwey blattförmig-rhomboidaliſchen ſehr ſchmahlen *Nebenſchildern* deſſelben bedeckt: Die beyden *vordern Rinnenſchildern* ſtellen zuſammengenommen ein ſehr ſchmahles Kartenherz mit parallelen Seitenlinien dar; von den beyden *hinteren* ſchenkelförmigen auseinandergehenden *Rinnenſchildern* iſt das rechte gröſſer als das linke: Die neun *Randſchilder* der Unterkinnlade werden auf der rechten Seite von vier, auf der linken von drey Reihen ablanger Schuppen eingefaſſt, von denen drey Schuppen unter der KEHLE liegen, die von einem *Kehlenſchilde* von den Bauchſchildern abgeſondert werden, welches letztere man vielleicht ſchon zu dem Bauchſchildern zählen könnte, welches jedoch bey meiner Zählung nicht geſchehen iſt. — Das AUGE iſt mittelmäſſig und rund. — Die ZAEHNE klein und körnerförmig. — Die ZUNGE iſt in zwo äuſſerſtfeine Spitzen zertheilt.

Der RUMPF iſt wenig vom Kopfe abgeſondert, rund, der *Rücken* etwas weniges kahnförmig, und der Bauch mehr flach. Er iſt in der Mitte am dickſten, und nimmt gegen den Kopf und Schwanz hin allmählig, doch ſehr wenig

in Dicke ab. Der Rücken iſt mit ſechseckigten *Schuppen*, der Bauch mit 152 mäſſig breiten *Schildern* bedeckt. Das *Afterſchild* iſt abgerundet und mäſſig breit.

Der SCHWANZ iſt ganz rund, ſehr ſpitz, oben mit ähnlichen aber etwas breitern und kürzern *Schuppen* wie der Rücken, unten mit zwo abwechſelnden Reihen jede von 54 *Schildern* ohne die *Spitze* bedeckt, welche einen kleinen ſpitzen Kegel bildet.

FARBE: oben hellbraun, die mehrſten Schuppen am Rande dunkelbraun, aber bey je zwo und zwo Reihen am Rande weiſslich; Das Dunkelbraune läuft in zackigten Bändern längſt den gelblichen Seitenſchildern, und färbt unten die gelblichen Bauchſchilder bis zu ihrer Mitte mit ſchwärzlichen Bändern, die ſelten über den ganzen Bauch laufen, ſondern auf beyden Seiten abwechſeln Der After iſt ganz gelblichweiſs.

Länge 9″4‴. — Kopf lang 6‴2⁗, breit 2‴8⁗. — Rumpf, lang 7″; Umfang 1″ — Schwanz 1″9‴2⁗.

Aeſkulaps

gemahlt v. J. F. Frenus.

gest. v. Lud. Schmidt.

Aeſkulaps Natter *).

223 = 180 + 43.

Da die Alten dem Aeſkulap eine Schlange heiligten, ſo nahmen einige Naturforſcher daher Gelegenheit, verſchiednen Schlangen den Nahmen der *Aeſkulapsſchlangen* zu geben; Da ſie aber dieſelben ſehr mannigfaltigen ganz von einander verſchiednen Arten ertheilten, ſo ſind daher mehrere Verwirrungen entſtan-

*) Serpentis Aeſculapii ſpecies. SEBA *Theſ. II. pag.* 19. *tab.* 18. *fig.* 4.
Coluber ſcutis abdominalibus CXC, ſquamis caudalibus XLII. LINN. *Surinamenſ. Grilliane: Amoen. Acad. I. pag.* 497.
EIUSD. *ſyſt. nat. ed.* 7. *pag.* 34.
GRONOV. *Muſ. Ichthyol. II. pag.* 59.
Coluber (Aeſculapii) ſcutellis abdominalis 190. ſquamis caudalibus 50. LINN. *Muſ. Ad. Fried. I. pag.* 29. *t. II. fig.* 2.
Coluber (Aeſculapii) 233 = 190 + 43. EIUSD. *ſyſt. nat. ed.* 10. *I.* 220.
Coluber (Aeſculapii) 223 = 180 + 43. EIUSD. *ſyſt. nat. ed.* 12. *I.* 380.
Coluber Aeſculapius; latiuſculis faſciis atro-fuſcis. KLEIN *Herpet. pag.* 28.
Couleuvre à CXC bandes écailleuſes à l'abdomen & à XLII écailles à la queue. *Syſt. du regne anim. I.* 232.
La ſixieme couleuvre, une éſpece de Serpent Eſculape. *Dict. des anim. I.* 759.
Serpent Eſculape de M. Linnæus. *Ebend. II. pag.* 126.
Le premier Serpent Eſculape de Seba. *Ebendaſ. a. a. O.*
The Anguis Aeſculapii. HILL *Nat. hiſt. of anim. pag.* 105.
Natrix Aeſculapii. LAURENTI *ſpec. rept. pag.* 76.
Coluber Aeſculapii. Die Aeſculapiſche Schlange. *Onomat. hiſt. nat. compl. III. Seite* 139.
Aeſkulapſchlange. Coluber Aeſculapii. MULL. *Linn. Nat. Syſt. III. Seite* 177. *Tab.* 6. *fig.* 5. Die Abbildung der Chirons Natter.
BOROWSKI *Gemeinn. Naturg. IV. Seite* 81.
Coluber Aeſculapii. WEIGEL: *Abhandl. der hall. naturf. Geſellſch. I. Seite* 24.

entſtanden, die ich vorzüglich in dieſem, und den folgenden Heften der Beyträge ſo viel wie möglich zu heben, mich bemühen werde, und wovon der Artikel *Eſculape* in dem *Dictionaire des animaux*, welcher in MARTINIS *Allgemeinem Schauplaz der Natur* faſt wördlich überſetzt iſt, ſo wie die Beſchreibung dieſer Schlange nach der HOUTTUIN-MÜLLERSCHEN *Ueberſetzung des Linnéiſchen Syſtems* den auffallendſten Beweis geben. Hier liefre ich zuerſt diejenige Schlange, der Linné den Namen der Aeſkulapſchlange gegeben hat, und welche, nicht wie er in dem Naturſyſteme behauptet, in Indien, ſondern in Surinam ſich aufhält.

Beſchreibung der Aeſkulaps Natter.

Fünftes Kupfer.

KOPF klein, ablang, ſtumpf. Das *Wirbelſchild* mittelmäſſig, ſechseckigt, mit langen Seitenlinien; *Hinterhauptsſchilder* unregelmäſſig fünfeckigt, hinten abgerundet; *Augenbraunſchilder* groſs, bohnenförmig, vordere Ecke ſpitz; Zwey kleine hintere *Augenſchilder*; Ein länglichtes *Schläfenſchild*, und hinter demſelben zwiſchen den Hinterhauptsſchildern und Randſchildern der obern Kinnlade zwey gleichfalls länglichte *Schilder*, von denen das obere etwas gröſſer, als das untere iſt; *Stirnſchilder* trapezoidiſches, *Schnautzenſchilder* unregelmäſſig fünfeckigt; *Rüſſelſchild* bohnenförmig. Die OBERKINNLADE iſt mit ſieben *Randſchildern* eingefaſſt. — Die UNTERE KINNLADE iſt an der Spitze abgerundet, und mit einem kleinen dreyeckigten *Lippenſchilde*, und zwey keilförmigen *Nebenſchildern* deſſelben bedeckt: die *Rinne* ſchlieſſen zwey ziemlich

ſchmahle

Gemahlt von B. Merrem

ſchmahle rhomboidaliſche *vordere Rinnenſchilder*, von denen das auf der linken Seite in meinem Exemplare in zwey Schilder getheilt war, und zwey elliptiſche *hintere Rinnenſchilder* ein. Von den acht *Randſchildern* der Unterkinnlade werden die letztern von drey Reihen ſchmahler ablanger *Schuppen* eingefaſſt. — Unter der KEHLE liegen zwo abwechſelnde Reihen jede von zwey rundlichen *Schildchen*, auf welche zwey breitere *Schilder* folgen. — Die AUGEN ſind ziemlich groſs, rund und hervorragend. — In dem Maule befinden ſich zwo Reihen feiner ſpitzer ZAEHNE auf jeder Seite.

Der RUMPF iſt kaum merklich vom Kopfe abgeſondert, und an demſelben nur ſehr wenig dünner: er iſt walzenförmig, doch etwas vierkantig, oben mit rhombiſchen an der Spitze abgerundeten *Schuppen*, unten mit 180 breiten *Schildern* bedeckt. Das *Afterſchild* iſt klein, rundlich, ſchwach getheilt.

SCHWANZ kurz, rund, und endigt ſich in eine ſtumpfe Spitze. Oben iſt er mit breiten ſechseckigten *Schuppen* unten mit 43 abwechſelnden Schildchen bekleidet.

FARBE gelblich-weiſs, zuzeiten bräunlich mit ſchwarzen Bändern, deren jedes durch ein dünnes weiſſes Band getheilt wird.

Länge 8″5‴. — Kopf, lang 5‴3⁗; breit 3‴0⁗. — Rumpf, lang 7″0‴; Umfang 7‴0⁗. — Schwanz 11″7‴.

Hygi-

Hygiäens Natter *).

223 = 185 + 38.

Obgleich dieſe Schlange in der Summe der Bauchſchilder und Schwanzſchildchen mit der vorigen genau übereinſtimmt, ſo zeigt doch ihre ganze Bildung, und die Verhältniſs ihrer Theile, und der Zahl dieſer Schilder ſelbſt hinlänglich, daſs ſie nichts deſto weniger eine von ihr ganz verſchiedne Art ausmache. Eben ſo wenig iſt ſie mit der Vau Natter einerley, womit ſie Klein wie ich ſchon oben bemerkt, mit Unrecht vereinigt. Die Beſchreibung wird mich am beſten hierinn rechtfertigen. Nach Seba iſt ſie in *Siam* einheimiſch; ich erhielt ſie, ohne nähere Beſtimmung ihres Vaterlandes, mit der Vau Natter unter mehreren oſtindiſchen Schlangen.

Beſchreibung der Hygiäens Natter.

Sechſtes Kupfer.

Kopf ſehr klein, plattgedrückt, eyförmig, vorn rundlich. *Wirbelſchild* klein, ſchmahl, länglicht - ſechseckigt, an den Seiten ausgeſchnitten, vorne und hinten ſpitz; *Hinterhauptsſchilder* groſs, unregelmäſſig-ſechseckigt; *Augenbraunſchilder* bohnenförmig; Ein kleines *hinteres Augenſchild*; *Schläfenſchild* etwas gröſſer, hinter demſelben ein noch etwas gröſſeres Schild, zwiſchen deſſen und des Hinterhauptsſchildes hinteren Rändern eine groſſe punktirte ſechseckigte Schuppe

*) Serpens Siamenſis, altera, tæniolis variegata. SEBA *Theſ. II. pag.* 34. *Tab.* 34. *fig.* 5.
Colubri lemniſcati Siamenſes. KLEIN *Herpet. pag.* 35.
La troiſieme eſpece de Serpens de Siam. *Dict. des anim. IV. pag.* 161.

Schuppe liegt: dies eben genannte Schild fehlt meinem Exemplare auf der rechten Seite, und dagegen iſt das, in dieſer Gegend liegende Randſchild der obern Kinnlade ſo viel gröſſer, daſs es ſeinen Raum ausfüllt. Das *vordere Augenſchild* iſt klein und keilförmig, die *Zügelſchilder* und *Naſenlöcherſchilder* ſind klein, hinten ſpitz, vorn abgerundet, und in den beyden letztern liegen die äuſſerſt kleinen *Naſenlöcher*; die *Stirnſchilder* ſind ziemlich groſs und ſechseckigt; die *Schnautzenſchilder* ſind kleiner und von unregelmäſſiger Bildung; das *Rüſſelſchild* iſt breit-herzförmig. Sechs *Randſchilder* der Obern Kinnlade auf jeder Seite. — Die Untere Kinnlade iſt kürzer wie die obere, rund, mit einem kleinen dreyeckten *Lippenſchilde*, und zwey kleinen blattförmigen *Nebenſchildern* deſſelben an der Spitze bedeckt; die *vordern* und *hinteren Rinnenſchilſchilder* ſind länglicht, ſchmahl, unregelmäſſig-viereckigt; vier *Randſchilder*. — Die Kehle iſt an jeder Seite mit ſechs herablaufenden Reihen ſehr kleiner ſechseckigter *Schuppen*, in der Mitte mit zwo Reihen etwas breiterer *Schuppen*, deren die eine zwo, die andre drey enthält, und hinter dieſen mit drey ſchmahlen *Schildern* bedeckt. — Die Augen ſind klein. — An jeder Seite der Oberkinnlade befindet ſich ein ſpitzer hervorragender, etwas gekrümmter brauner Zahn, ich kann aber nicht entſcheiden ob er ein Giftzahn ſey; faſt zweifle ich daran. — Die Zunge liegt in einer ziemlichſtarcken walzenförmigen Röhre.

Der Rumpf iſt beynahe eben ſo breit als der Kopf, und faſt gar nicht von demſelben unterſchieden, walzenförmig, welches ſich etwas dem vierſeitig-ſäulenförmigen nähert, und oben mit kleinen länglicht-ſechseckigten, an den Seiten mit breiteren ſechseckigten *Schuppen*, unten aber mit 185 ziemlich-breiten *Schildern* bedeckt.

Der Schwanz iſt rund und ſehr ſpitz; oben bekleiden ihn groſſe regelmäſſig-ſechseckigte *Schuppen*, unten zwo abwechſelnde Reihen, deren jede 30 *Schildchen* enthält.

Farbe hellgelb, mit einem röthlichem Streifen über den Rücken bis zur Spitze des Schwanzes, und ſchwarzen Bändern, die an den Seiten ſchmähler werden, auf dem Rücken mannchmahl zuſammenſtoſſen, und den Schwanz faſt gänzlich umgeben.

Länge 11″6‴. — Kopf lang 3‴7⁗; breit 2‴3⁗. — Rumpf, lang 9″5‴; Umfang 7‴2⁗. — Schwanz 1″7‴.

Graue

Graue Natter.

258 = 188 + 70.

Obgleich die Zeichnung des *Coluber canus*, welche LINNÉ in dem *Muſeum Adolphi Friderici* *) geliefert hat, mit der von mir beſchriebnen Schlange gar keine Aehnlichkeit zu haben ſcheint, obgleich LINNÉ ihr braune Queerbänder zuſchreibt, welche der meinigen fehlen, ſo ſtimmt doch ſeine Beſchreibung in der Anzahl der Schilder unter dem Bauche und Schwanze, in der Verhältniſs des letztern zum Körper, in der Bildung des Kopfs und der Zähne, mit einem Worte ganz, auſſer in der Farbe, ſo genau mit meiner grauen Natter überein, daſs ich gar kein Bedenken trage, beyde für eine und dieſelbe Art zu halten. Auch verſchiedne von SEBA abgebildete Schlangen halte ich für Abänderungen dieſer Art, wenn er ihnen gleich ein andres Vaterland (die meinige war aus Indien) zuſchreibt, und ſeine Beſchreibungen auch nicht vollkommen ſtimmen. Am ähnlichſten ſcheinet ihr diejenige Guineiſche Schlange zu ſeyn, welche er *Ammobates* nennt **), und die nach ſeiner Meinung die wegen ihres giftigen

*) Coluber (canus) ſcutellis abdominalibus 188, ſquamis caudalibus 70. LINN. *Muſ. Ad. Frid. I. pag.* 31. *tab.* 11. *fig.* 2.
EIUSD. *ſyſt. nat. ed.* 10. *I. pag.* 221.
EIUSD. *ſyſt. nat. ed:* 12. *I. pag.* 282.
Die graue Natter. Coluber canus. MULL. *Linn. Nat. Syſt. III. Seite* 186.
Coluber canus. Die weiſsgraue indianiſche Natterſchlange. *Onomat. hiſt. nat. compl. III. Seite* 153.
Coluber canus. Der Greis. BOROWSKI gemeinn. Naturg. *IV. Seite.* 87.

**) Coluber, Ammobates, Africanus, ex Guinea. SEBA *Theſ. II. pag.* 82. *tab.* 78. *fig.* 2.

giftigen Biſſes bey den Alten bekannte *Dipſas* ſeyn ſoll; welches auch Klein bewogen hat, ſie mit Unrecht unter die Schlangen mit Giftzähnen zu ſetzen. Auch ſeine *blaue Amerikaniſche Dipſas* *), iſt gewiſs, wenn nicht eben dieſe Schlange, doch derſelben ſehr nahe verwandt; vielleicht iſt auch die *äuſſerſt ſchnelle*, *röthliche Afrikaniſche Schlange aus Madera* **), die kein Menſch im Laufe einzuhohlen im Stande ſeyn ſoll, mit noch verſchiednen ändern nur eine Abänderung derſelben.

Beſchreibung der grauen Natter.

Siebentes Kupfer.

Kopf ſehr klein, eyförmig, mäſſig plattgedrückt, von dem Augenbraunen bis zum Rüſſel kantig. *Wirbelſchild* groſs, unregelmäſſig ſechsſeitig, ſo daſs die beyden vorderen Seiten faſt eine gerade Linie bilden, die hintern aber einen ſehr ſpitzen Winkel machen, der doch an der Spitze abgerundet iſt;

Hinter-

Une Couleuvre de Guinée, nommée Ammobates. *Syſt. du regne anim. I. pag.* 238.

Ammobate *Dict. des Anim. I. pag.* 109

Vipera Dipſas, Helluor Arab. Anger, Cruciator aliis. KLEIN *Herpet. pag.* 11. *No.* 33.

*) Serpens, Americana, cærulea, Dipſas dicta. SEBA *Theſ. II. pag.* 5. *tab.* 3. *fig.* 2.

Dipſas, Serpent bleu d'Amérique, dont la morſure cauſe la ſoif. *Syſt. nat. du regne anim. I. pag.* 243.

La premiére Sorte de Diſpas. *Dict des anim. II. pag.* 34.

Coluber Dipſas cæruleus Americanus. KLEIN *Herpet. pag.* 31. *No.* 48.

**) Serpens Africana, ex inſula Madera, curſu velociſſima ruffula. SEBA *Theſ. I. pag.* 89. *tab.* 54. *fig.* 3.

Autre Serpent de l'Isle de Madére très prompt à la courſe, de couleur rouſſâtre. *Syſt. nat. du regne anim. I. pag.* 246

Hinterhauptsſchilder nicht gröſſer wie das Wirbelſchild, unregelmäſſig-fünfſeitig; *Augenbraunſchild* ziemlich groſs ſtark hervorragend, mittelmäſſig, länglich, ſechseckigt. Drey *hintere Augenſchilder*, von denen das untere faſt unter dem Auge liegt auf der linken, und vier auf der rechten Seite, indem die drey, welche wirklich hinter dem Auge liegen, kleiner ſind. Ein mittelmäſſiges ſchuppenförmiges *Schläfenſchild*, faſt mögte ich ſagen *Schläfenſchuppe*, liegt hinter dem erſten dieſer hintern Augenſchilder, und zwo etwas kleinere Schuppen hinter den andern: das *vordere Augenſchild* iſt ziemlich groſs; das *Zügelſchild* mittelmäſſig; die *Naſſenlöcherſchilder* ziemlich groſs, und zwiſchen ihnen die rundlichen NASENLÖCHER. *Stirnſchilder* ziemlich groſs, unregelmäſſig ſechseckigt; *Schnautzenſchilder* mittelmäſſig, fünfeckigt; *Rüſſelſchild* ſchmahl mit parallelen Seiten, es endigt ſich in einen mäſſigſpitzen Winkel gegen die Stirn. An der rechten Seite umgeben ſieben, an der linken acht *Randſchilder* die OBERE KINNLADE. — Die UNTERE KINNLADE iſt kürzer wie die obere, breit, ſtumpf abgerundet. *Lippenſchild* klein, dreyeckigt, *Nebenſchilder* deſſelben blattförmig; *vordere Rinnenſchilder*, rhomboidaliſch, *hintere Rinnenſhilder* trapeziſch; Eilf *Randſchilder*. — Die KEHLE iſt ganz mit ähnlichen *Schuppen* wie der Rücken bedeckt. — AUGEN mittelmäſſig, elliptiſch. — Kleine feine, dünne, ſpitze ZAEHNE.

Der RUMPF iſt wenig vom Kopfe unterſchieden, dick, walzenförmig, in der Mitte am dickſten, gegen Kopf und Schwanz hin verdünnt. Den *Rücken* bedecken kleine länglicht-rhomboidaliſche *Schuppen*, mit etwas abgerundeten Spitzen, die an den Seiten breiter ſind, und den Bauch 188 ziemlich breite *Schilder*. *Afterſchild* ſchmahl, aber lang, getheilt.

Der

Der SCHWANZ iſt walzenförmig, dünner an der Wurzel wie der Rumpf, und endigt ſich in eine mäſſig dünne Spitze. Er iſt mit etwas breitern faſt ſechseckigten *Schuppen* von oben, unten mit einer doppelten Reihe jede von 70 *Schildern* bekleidet, und endigt ſich in eine ſehr ſpitze kegelförmige Spitze.

FARBE bläulich, zuzeiten bräunlich grau. Bauch gelblich, mit einem grauen Striche der Länge nach. Jedes dritte oft auch vierte Schild iſt an ſeinen beyden Enden grau und die zwo dazwiſchen liegenden Schuppen, nebſt der zwiſchen ihnen liegenden Schuppe weiſs. Ueber denſelben, eine oder zwo Schuppen höher, liegen ſtets ein paar weiſs gefleckte Schuppen.

Länge 2′3″. — Kopf, lang 1″; bis zu Ende der Schilder 0″7‴; breit 0″6‴2⁗. — Rumpf, lang 1′6″9‴; Umfang 2″3‴5⁗. — Schwanz 5″5‴.

Wolken

gemalt von H. Kolb

gestochen Ludewig Schmidt.

Wolken Natter *).

266 = 185 + 81.

Dieſe ſurinamiſche Natter hat mit der von SEBA abgebildeten *fleckigten Ceylonſchen Schlange* **) ſo groſſe Aehnlichkeit, daſs ich, des ſo ſehr verſchiednen Vaterlandes ungeachtet, welches er angiebt, dennoch nicht zweifle, daſs ſeine Abbildung unſre Wolken *Natter* darſtelle, und eben ſo trage ich kein Bedenken, ſeine *farbichte Amerikaniſche Schlange* ***) für eine geringe Abänderung dieſer Art zu halten.

Beſchrei-

*) Coluber (nebulatus) ſcutis abdominalibus 185. ſquamis caudalibus 81. LINN. *Muſ. Ad. Frid. I. pag.* 32 *tab.* 24. *fig.* 1.
EIUSD. *ſyſt. nat. ed.* 10. *I. pag.* 222.
EIUSD. *ſyſt. nat. ed.* 12. *I. pag.* 383.
Coluber nebulatus. Die neblichte amerikaniſche Natterſchlange. *Onomat. hiſt. nat. compl. III. Seite* 164.
Die Wolkenſchlange. Coluber nebulatus. MULL. *Linn. Nat. Syſt. III. Seite* 189.
Ceraſtes nebulatus. LAURENTI *ſpec. rept. pag.* 83.
Coluber nebulatus. Wolken Natter. BOROWSKI *Gemeinn. Naturg. IV. Seite* 87.
Coluber nebulatus? WEIGEL; *Abhandl. der hall. naturf. Geſellſch. I. Seite* 32.?

**) Serpens, Ceilonica, maculata, ob peractam vernationem valde glabra. SEBA *Theſ. I. pag.* 157. *Tab.* 100. *fig.* 3.
La ſeizieme eſpece de Serpens de l'isle de Ceylan. *Dict. des anim. IV. pag.* 166.
The eleventh Viper from Seba. — another Viper of the isle of Ceylon. BROOKES *Nat. hiſt. III. pag.* 224.

***) Serpens, Americana, verſicolor. SEBA *Theſ. II. pag.* 30. *tab.* 29. *fig.* 3.
La quinzieme eſpece de Serpens d'Amérique. *Dict. des anim. IV.* 182.
Coluber cauda protenſa acuta; marmoratus mirum in modum. KLEIN *Herpet. pag.* 33.

Beſchreibung der Wolken Natter.

Achtes Kupfer.

Der ganze Leib iſt ſehr glatt.

Kopf eyförmig, vorne verdümnt, ſtumpf, hinten breit, und zwar viel breiter als der Rumpf, plattgedrückt und mit einer ziemlich dicken Haut bedeckt. *Wirbelſchild* ſechseckigt, doch bilden die beyden vorderen Seiten einen ſo ſtumpfen Winkel, daſs ſie faſt eine gerade Linie zu machen ſcheinen; *Hinterhaupts-ſchilder* groſs, unregelmäſſig-ſechseckigt; *Stirnſchilder* ziemlich groſs, faſt viereckt, doch ſo daſs ihre beyden äuſſern Ränder ausgeſchnitten, die vordern rundlich ſind; *Schnautzenſchilder* klein; *Rüſſelſchild* herzförmig; *Augenbraunſchilder* ziemlich groſs, halbmondförmig; zwey kleine hintere *Augenſchilder*; *Zügelſchild* und *Naſenlöcherſchilder* ziemlich groſs und viereckigt; zwiſchen den beyden letztern liegen die kleinen Naſenlöcher. Sechs *Randſchilder* faſſen die Obere Kinnlade ein. — Die Untere Kinnlade läuft vorn ziemlich ſpitz zu, und iſt daher faſt dreyeckigt, doch an der Spitze ſelbſt abgerundet, wo ſie ein kleines dreyecktes *Lippenſchild*, und an jeder Seite deſſelben zwey kleine blattförmige *Nebenſchilder* deſſelben bedecken. Die Rinne ſchlieſſen zwey gröſſere *vordere Rinnenſchilder*, welche zuſammen die Figur eines Kartenherzens bilden, und zwey hinten runde, vorne ſpitze *hintere Rinnenſchilder* ein, hinter welchen noch zwey andre Schilder liegen, die gleichfalls hinten rund ſind, und mit ihren Spitzen zuſammen ſtoſſen; zwiſchen dieſen befindet ſich hinten noch ein rundes Schild: von den ſieben *Randſchildern* iſt das mittelſte ſehr groſs; und

die

gest. v. Lud. Schmidt

die drey hinteren derſelben ſind von drey Reihen länglichter *Schuppen* eingeſchloſſen. — Die Augen ſind ziemlich groſs. — In beyden Kinnladen liegen ſpitze pfriemenförmige Zaehne.

Der Rumpf bildet einen viel dünneren *Hals* wie der Kopf, iſt in der Mitte am dickſten, zuſammengedrückt, etwas kantig, und oben mit kleinen glatten ſechseckigten *Schuppen*, unten mit 185 breiten *Schildern* bedeckt.

Der Schwanz iſt durch ſeine geringere Höhe und Dicke, und ſeine mehr runde Figur deutlich vom Rumpfe unterſchieden, ſehr ſpitz, oben mit eben ſolchen *Schuppen* wie der Rumpf, unten mit zwo abwechſelnden Reihen von 81 kaum zu unterſcheidenden *Schildern* bedeckt.

Farbe weiſslichgrau, ganz dicht und fein braunroth punctirt, und mit rothbraunen zackigten Bändern, welche bald gar nicht, bald auf einer, bald auf beyden Seiten weiſs eingefaſſt ſind, gereiſſt: unten gelblich weiſs, braun punctirt; am Schwanze unten faſt von derſelben Farbe wie oben.

Länge 1′10″; — Kopf, lang 3‴1⁗; breit 4‴5⁗; — Rumpf, lang 1′3″6‴; Umfang 1″4‴5⁗; — Schwanz 5″5‴.

Ein kleineres Exemplar, welches nur einen Fuſs lang iſt, ſtimmt vollkommen mit dieſer Beſchreibung überein, nur iſt das braune viel dunkler.

 Rauhe

Rauhe Natter *).

272 = 228 + 44.

Dieſer Natter hat auſſer LINNÉ, ſo viel ich weiſs, kein Naturforſcher nähere Erwähnung gethan; und keine Zeichnung im SEBA iſt ihr ähnlich genug, daſs ich mich getrauen mögte, ſie für die Abbildung dieſer Art zu erklären, obgleich ihr manche etwas gleichen. Durch die ſonderbare Bildung ihrer Schuppen, die alle in der Mitte mit einer kleinen kielförmigen Erhöhung verſehen ſind, unterſcheidet ſie ſich von allen andern mir bekannten Arten; mit Unrecht aber nennt ſie MÜLLER die Stachelnatter, der wie ſeine Ueberſetzung auf jeder Seite beweiſſt, Linnéen nicht verſtand. Ihr Vaterland iſt *Oſtindien.*

Beſchreibung der Rauhen Natter.

Neuntes Kupfer.

Der KOPF iſt plattgedrückt, länglicht-elliptiſch, ſehr ſtumpf, und mit einer dicken Haut bekleidet, ſo daſs die Schilder kaum zu erkennen ſind. Das *Wirbelſchild* iſt ſechseckigt, doch bilden die beyden vordern Seiten faſt eine gerade Linie, der hinterſte Winkel aber iſt ſpitzer, obgleich wie die übrigen,

vor-

*) Coluber (ſcaber) ſcutellis abdominalibus 228, ſquamis caudalibus 44. LINN. *Muſ. Ad. Frid. I. pag.* 36. *tab.* 10. *fig.* 1.

— EIUSD. *ſyſt. nat. ed.* 10. *I. pag.* 223.

EIUSD. *ſyſt. nat. ed.* 12. *I. pag.* 384.

Die Stachelnatter. Coluber ſcaber. MÜLL. *Linn. Nat. Syſt. III. Seite* 192.

BOROWSKI *gemeinn. Naturg. IV. Seite* 87.

Coluber ſcaber. Die rauhe Natterſchlange. *Onomat. hiſt. nat. compl. III. Seite* 170.

vorzüglich der vordere abgeſtumpft; in der Mitte iſt dieſes Schild etwas mit einer hohlen Linie vertieſt: die *Hinterhauptsſchilder* ſchlieſſen ſich mit geraden Linien und ſpitzen Winkeln an einander, an die Augenbraunſchilder und das Wirbelſchild an, ihr äuſſerer Rand aber bildet eine krumme Linie, und eine trapezoidiſche Ecke hinter dem Augenbraunſchilde. Die *Augenbraunſchilder* ſind ziemlich klein und ſchmahl, und da wo ſie an das Wirbelſchild gränzen, tief eingedrückt. Zwiſchen den beyden der Breite nach paraboliſchen *Stirnſchildern* iſt eine tiefe Grube: die *Schnautzenſchilder* haben jedes zween gerade Seitenränder, der hintere Rand aber iſt hohl, der vordere mit dieſem parallel gekrümmt: das *Rüſſelſchild* iſt klein, breit, herzförmig. Zwey mittelmäſſige *hintere* und ein ziemlich groſſes *vorderes Augenſchild*; in dem *Zügelſchilde*, welches ſich bis an das Rüſſelſchild erſtreckt, liegen nach vornehin die *Naſenlöcher*, deren beſondre Schilder fehlen. Hinter den hintern Augenſchildern liegen *ſtatt der Schläfenſchilder* drey lange, ſchmahle, platte Schuppen. Die Obere Kinnlade umgeben ſieben *Randſchilder*. — Die Untere Kinnlade iſt etwas kürzer wie die obere, breit, vorn ſtumpf abgerundet, und hat an der Spitze ein kleines dreyecktes *Lippenſchildchen*, und zwey rhomboidaliſche *Nebenſchilder* deſſelben; die *vorderen Rinnenſchilder* ſind ſehr groſs, und bilden zuſammengenommen die Figur eines Kartenherzens; die beyden *hintern Rinnenſchilder* umgeben ihren äuſſern Rand, bis zur Hälfte ſeiner Länge, und ſind abgerundet. Fünf ſchmahle *Randſchilder* umgeben die untere Kinnlade und die letztern faſſen zwo ſchmale Schuppen ein. — Die Augen ſind rund, groſs, hervorragend. — Die Zunge lang, ſchwarz, nicht ſehr tief geſpalten. — Die Zaehne unbemerkbar.

 Der

Der Rumpf iſt wenig ſchmähler wie der Kopf und bildet gar keinen abgeſonderten Hals; er iſt walzenförmig, doch der Bauch mehr flach, breit, und an den Seiten vom Rumpfe durch eine vertiefte Rinne abgeſondert. Den Rücken bedecken äuſſerſt ſchmahle paraboliſche kantige mit einem Kiel verſehne *Schuppen* in einer V förmigen Lage, deſſen Spitze nach dem Rücken hingekehrt iſt; den Bauch 228 breite *Schilder*, die gleich hinter den Rinnenſchildern anfangen, und auf deren Enden breitere Schuppen flach aufliegen. Die Afterſchuppe iſt ziemlich breit, und ganz.

Der Schwanz iſt ganz walzenförmig, ſpitz, oben mit ähnlichen *Schuppen* wie der Rücken, unten mit 44 *Schildern* in jeder der awechſelnden Reihen bedeckt, und an ſeinem Ende mit einer ſcharfen kegelförmigen Spitze verſehn.

Farbe oben hellbraun oder lichtgrau, ſchwarzpunctirt. Die Ränder der Augenbraunſchilder, Stirnſchilder, und Randſchilder der obern Kinnlade, ein ſchmahler ausgeſchweift-vauförmiger Strich von den Ohren bis zur hintern Spitze des Wirbelſchildes, und ein Vauförmiger Strich im Nacken ſind in der Mitte dunkler braun wie der Leib, am Rande ſchwarzbraun; und eben ſo die unregelmäſſigen meiſt rhomboidaliſchen Flecken des Rückens, und zikzackförmigen Flecken der Seiten. Unten gelb mit dunkelbraunen Pünktchen, und ſchwarzbraunen dendritiſchen Zeichnungen an der Seite.

Länge 1′4″6‴. — Kopf, lang 6‴8⁗; breit 3‴8⁗. — Rumpf, lang 1′2″9‴; Umfang 10‴6⁗. — Schwanz 1″9‴5⁗.

Chirons

gemahlt v. . . Merrem.　　gest. v. . . .

Chirons Natter *).

284 = 157 + 127.

Wenn man in der Folge einmal im Stande ſeyn wird, die Nattern ſyſtematiſch zu ordnen, ſo wird man dieſer hier unſtreitig ihren Platze nahe bey der *Cobelle* geben müſſen, mit welcher ſie in Rückſicht ihrer Bildung die gröſſte Aehnlichkeit zeigt. Die *Sebaiſche* Abbildung dieſer Schlange führt LINNÉ bey ſeinem *Coluber fuſcus* **) an, welche auch in der That meiner Chirons Natter ſehr nahe verwandt zu ſeyn ſcheinet; ich würde auch kein Bedenken getragen

*) Anguis, Aeſculapii, Americanus, ex Panama. SEBA *Theſ. II. pag.* 54. *tab.* 94. *fig.* 2.
Coluber Aeſculapius verus KLEIN *Herpet. pag.* 28.
La troiſieme ſorte de Serpens Eſculape du Seba. — Un Serpent Eſculape de Panama. *Dict. des anim. II. pag.* 126.
Vipera madarenſis. LAURENTI *ſpec. rept. pag.* 102.
Die zwote Aeſkulapiusſchlange von Panama. MARTINI *allg. Schaupl. der Nat. I. Seite* 456.
β) Serpens, Americana, ex Iamaica ſpecies Iaculi. SEBA *Theſ. II. pag.* 56 *Tab.* 56. *fig.* 3.
Coluber arboreus. KLEIN *Herpet. pag.* 38.
Serpent de la Iamaïque. *Dict. des anim. IV. pag.* 177.

**) Coluber (fuſcus) ſcutis abdominalibus 149. ſquamis caudalibus 117. LINN. *Muſ. Ad. Frid I. pag.* 32. *tab.* 17. *fig.* 1.
EIUSD. *ſyſt. nat. ed.* 12. *I. pag.* 383.
Die Brunette. Coluber fuſcus. MULL. *Linn. Nat. Syſt. III. Seite* 189. *Taf.* 6. *fig.* 5.
Die Abildung der Chirons Natter nach Seba, die er auch bey der Aeſkulapsnatter anführt, und welche in der Folge in mehreren Naturhiſtoriſchen Werken für die Iugend, als die Aeſkulapsnatter angeführt oder nachgeſtochen iſt. So ſchreibt immer ein Compilator oder Compendienſchreiber des andern Unrichtigkeiten nach.

gen haben, dieſelbe als eine Abänderung des Coluber fuſcus des LINNÉ anzuſehn, wenn nicht die Worte " Dentes mites. Truncus vix carinatus " in ſeiner Beſchreibung, welche er in dem *Muſeum Adolphi Friderici* geliefert hat, einen zu weſentlichen Unterſchied beyder von einander anzeigten, als daſs ich ſie hätte vereinigen dürfen, ſo ähnlich ſie in andern Dingen zu ſeyn ſcheinen. Von den übrigen Schlangen des SEBA, welche LINNÉ bey ſeinem Coluber fuſcus anführt, getraue ich mich nicht zu behaupten, zu welcher von beyden Arten ſie gehören, da mir vielmehr manche derſelben, von beyden weſentlich verſchieden zu ſeyn ſcheinen. Dagegen zweifle ich nicht, daſs SEBAS *Serpens Americana, ex Jamaica, ſpecies Jaculi* eben dieſe Art ſey, ob ihr gleich die weiſſen netzförmigen Zeichungen am Rumpfe fehlen, die, ob ſie gleich mein, wie das Sebaiſche Exemplar an ähnlicher Stelle zeigen, dennoch ein Fehler der Exemplare zu ſeyn ſcheinen, wo ihnen die obere Lage der Schuppen abgerieben iſt. Faſt mögte ich auch SEBA's *Amboiniſche Boiguatrara* *) für eine bloſſe Abänderung dieſer Art in der Farbe halten, da die Zeichnung derſelben der Chirons Natter ſo ähnlich iſt, und die fabelhaften Erzählungen Sebas von derſelben hinlänglich ſeine Leichtgläubigkeit beweiſen, die auch in Rückſicht des Vaterlandes hintergangen ſeyn konnte; ſo wie ſeine Meinung, daſs unſre Chirons Natter, eine Amerika-

*) Serpens, ornatiſſima, Amboinenſis, Boiguatrara dicta. SEBA *Theſ. II. pag. 86. tab. 86. fig. 1.*
Autre Boiquatrara. *Syſt. nat. du regne anim. I. pag.* 242.
Le Boiquatrara d'Amboine. *Dict. des anim. I. pag.* 316.
Vipera picta; Serpens Boiguatrara dicta, Amboinenſis. KLEIN *Herpet. pag.* 20.
The Boiquatrara of Amboyna. BROOKES *Nat. hiſt. III. pag.* 214.

Amerikaniſche Schlange! die Aeſkulaps Schlange der Alten geweſen ſey, ein ſchlechtes Zeugniſs von ſeiner Urtheilskraft ablegt.

Beſchreibung der Chirons Natter.

Zehntes Kupfer.

Die Vignette auf der erſten Seite enthält die Skizze des vergröſſerten Kopfes.

Kopf klein, länglicht - eyförmig, platt, an den Seiten flachgedrückt, ſo daſs die Oberfläche und die Seitenflächen ſcharfe Kanten bilden. *Wirbelſchild* (*A*) mittelmäſſig, mehr fünfſeitig wie ſechsſeitig, indem die beyden vorderen Seiten einen kaum merklichen Winkel, und alſo eine faſt gerade Linie bilden; die Seitenränder ſind lang, und ausgeſchnitten: *Hinterhauptsſchilder* (*B*) groſs, vorne breit, unregelmäſſig fünfſeitig; zwiſchen ihren äuſſerſten Spitzen eine groſſe, faſt rhombiſche *Schuppe* (*V*). *Augenbraunſchilder* (*O*) mittelmäſſig, birnförmig: *Stirnſchilder* (*E*) ziemlich groſs, breit, der an den Seiten heruntergehende Theil nicht ſo breit, wie der übrige auf der Oberfläche liegende, welcher faſt viereckt iſt: *Schnautzenſchilder* (*F*) ziemlich groſs, von geraden Linien da eingeſchloſſen, wo ſie an die Stirnſchilder und an einander gränzen, der äuſſere Rand rundlich: *Rüſſelſchild* (*G*) herzförmig. Zwey kleine *hintere* (*H*) und Ein ziemlich groſſes *vorderes Augenſchild* (*I*): *Zügelſchild* (*K*) länglicht - trapezoidiſch; zwey kleine *Naſenlöcherſchilder* (*L*), und zwiſchen ihnen die kleinen runden Naſenlöcher: *Schläfenſchild* (*D*) groſs, länglicht, von unregelmäſſiger Bildung; hinter demſelben zwey groſſe, rhombiſche *Schuppen* (*X*) und auf der linken Seite hinter dem Hinterhauptsſchilde eine ähnliche

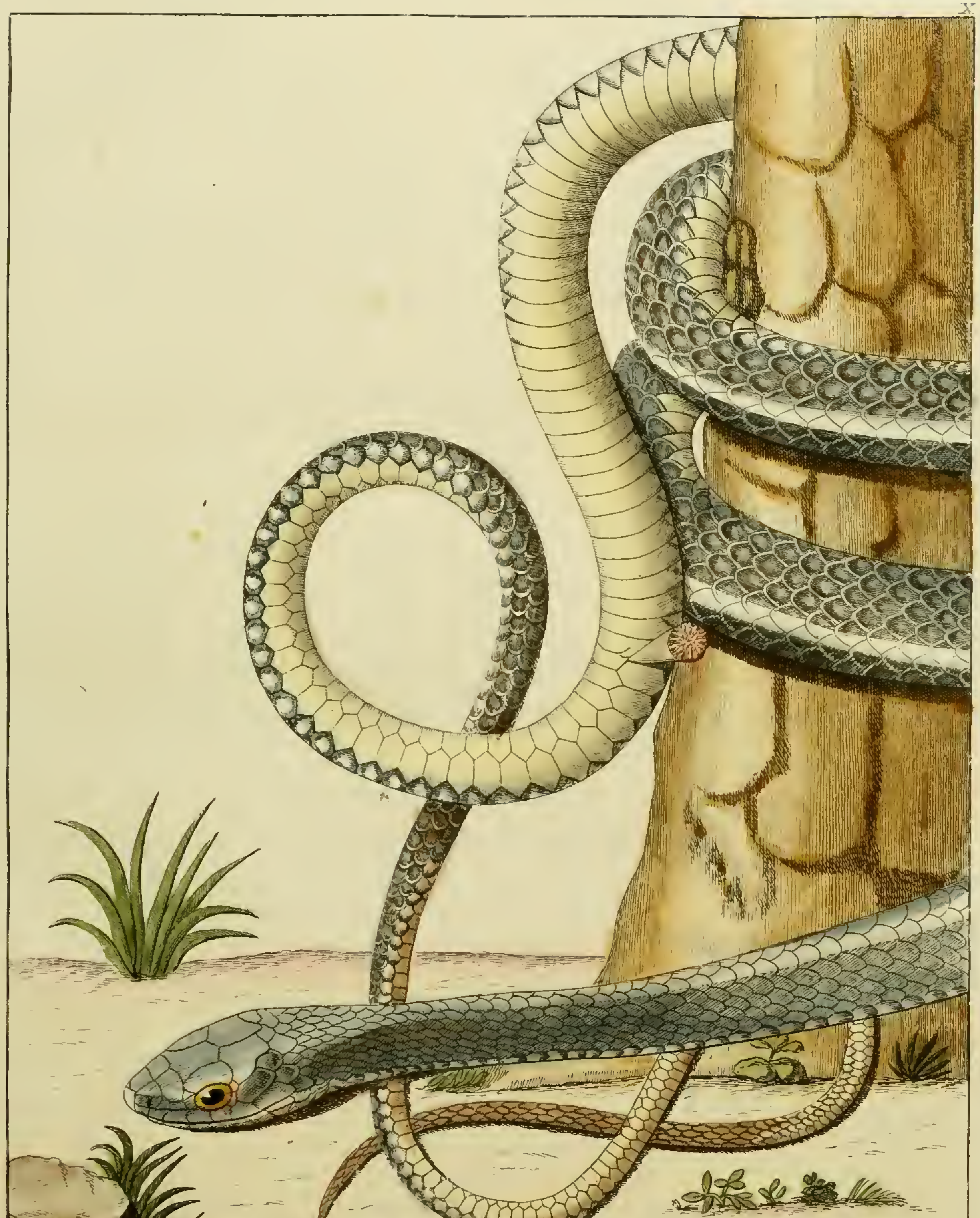
etwas

etwas kleinere (*V*), welche auf der rechten Seite fehlt. Acht *Randſchilder* (*M*) der OBERN KINNLADE. — Die UNTERE KINNLADE iſt breit, vorne abgerundet, und kürzer wie die obere: an ihrer Spitze liegt ein kleines dreyeckigtes *Lippenſchild* (*N*), und zu jeder Seite deſſelben ein rhomboidiſches *Nebenſchild* (*O*). Die beyden *vordern Rinnenſchilder* (*P*) ſind ſchmahl, und bilden zuſammen die unregelmäſſige Figur eines langen Kartenherzens mit parallelen Seitenlinien; die *hintern Rinnenſchilder* (*Q*) ſind gleichfalls ſchmahl, und divergiren ſchenkelförmig mit ihren hinteren Enden. Den Rand umgeben neun *Randſchilder*, (*R*) und die letztern derſelben auf der rechten Seite drey, auf der linken vier Reihen ablanger *Schuppen* (*S*), zwiſchen welchen noch zwey *Kehlenſchilder* (*T*) liegen. — Die AUGEN ſind ſehr groſs, elliptiſch, und hervorragend. — In der obern und untern Kinnlade liegen kleine, körnerförmige, und im Gaumen eine Reihe längerer, pfriemenförmiger, ſehr ſpitzer etwas zurückgebogener, weit von einander entfernter ZAEHNE, welche jedoch beyweiten ſo groſs nicht ſind, wie ſie die Sebaiſche Figur darſtellt. — Die ZUNGE endigt ſich in zwo ſehr lange und feine Spitzen.

Der RUMPF iſt ſpindelförmig, doch gegen den Kopf hin nur mäſſig dünner als dieſer; an den Seiten zuſammengedrückt, der *Rücken* kahnförmig, und der *Bauch* flach. Der vordere Theil iſt mit ſchmahlen, der mittlere und hintere mit breiten groſſen, rhombiſchen, an der Spitze abgeſtumpften *Schuppen* bedeckt, ſo daſs ſie bis auf acht Schuppen an Zahl abnehmen, die im Umfange des Rückens liegen, da vorne ihre Anzahl über zwölf ſteigt. Die Lage und Bildung der vorderen Schuppen läſſt ſich beſſer aus der Zeichnung erſehen, als beſchreiben.

Den

X



gemalt v. … Merren. *… Lud … Schmidt*

Den Bauch bedecken 157 ziemlich breite *Schilder*. Die *Afterſchuppe* iſt wie gewöhnlich geſpalten, und unter ihr ragt, nur auf der linken Seite, eine umgekehrt-kegelförmige *Ruthe* mit ſtachlichter Eichel hervor.

Der SCHWANZ iſt an der Wurzel noch etwas kantig, hernach aber rund, und nimmt gegen das Ende hin äuſſerſt ſtark in Dicke ab. So weit er kantig iſt, iſt er mit ſechs Reihen *Schuppen* von ähnlicher Bildung wie die des Rückens, von da an mit vier Reihen bedeckt, die allmählig immer ſchmähler und ſchmahler werden, ob ſie gleich nicht viel an Länge abnehmen. Unten liegen zwo Reihen von 127 *Schildern* in abwechſelnder Lage.

FARBE der Schuppen eiſengrau, oder bleyfarben, von da an, wo ſie breiter werden, gewöhnlich in der Mitte heller, am Rande dunkler, und da wo der Rumpf am dickſten iſt, am Rande weiſslich eingefaſſt. Ueber den Rücken läuft bis etwa zu drey Viertheilen ſeiner Länge ein weiſſer Strich. Die Schuppen zu nächſt an den Bauchſchildern groſſentheils weiſslich, bläulich-grau eingefaſſt. Am Schwanz verwandelt ſich, gegen das Ende hin, das Graue allmählich in braun. Unten iſt ſie gelb.

Länge 4′1″. — Kopf, lang 1″3‴6⁗; breit 6‴0⁗. — Rumpf, lang 2′6″1‴; Umfang des Halſes dicht am Kopfe 1″4‴5⁗; des Rumpfes da wo er am dickſten iſt 2″6‴. — Schwanz 1″5″.

Bronze Natter *).

286 = 190 + 96.

Dieſe Amerikaniſche Natter, welche vollkommen mit der Linnéiſchen Abbildung und Beſchreibung übereinſtimmt, iſt im geringſten nicht SEBAS *Serpens Americana annulata* **) welche LINNÉ als ein Synonim derſelben angiebt, und von welcher er den ihr nicht zukommenden Beynamen entlehnt hat, den daher die Ueberſetzer und Bearbeiter ſeines Syſtems eben ſo unrichtig durch Ringelnatter gegeben haben; dagegen iſt ſie gewiſs SEBAS unten angeführte *Serpens Virginiana maculis notata*; auch ſcheint eben dieſes Schriftſtellers *Virginiſche Viper*

*) Serpens, Virginiana, maculis notata. SEBA *Theſ. I. pag.* 116. *tab.* 72. *fig.* 6.
Anguis ſcutis abdominalibus CXC, caudalibus XCVIII. LINN. *Muſ. Principis: Amoen. Acad. I. pag.* 305.
Coluber ſcut. abdom. 190. ſquam. caud. 98. EIUD. *ſyſt. nat. ed.* 7. *pag.* 34.
Coluber (annulatus) ſcutellis abdominalibus 190, ſquamis caudalibus 98. EIUSD. *Muſ. Ad. Frid. I. pag.* 34. *tab.* 8. *fig.* 2.
Coluber annulatus 286 = 190 + 96. EIUSD. *ſyſt. nat. ed.* 10. *I. pag.* 224.
EIUSD. *ſyſt nat. ed.* 12. *I. pag.* 386.
La premiere eſpece de Serpens de la Virginie de Seba. *Dict des anim. IV. pag.* 177.
Couleuvre, qui a CXC bandes écailleuſes à l'abdomen, & XCVIII. écailles á la queue. *Syſt. nat. du regne anim. I. pag.* 232.
Coluber annulatus. Die amerikaniſche Ringelſchlange. *Onom. hiſt. nat. compl. III. Seite* 145.
The Annulata. HILL *nat hiſt. of anim. pag.* 105.
Das Ringauge Coluber annulatus. MULL. *Linn. Nat. Syſt. III. Seite* 196.
BOROWSKI *gemeinn. Naturg. IV. Seite* 88.
Coluber annulatus. No. 56. WEIGEL: *Abh. der hall. naturf. Geſellſch. I. Seite* 39.

**) Serpens Americana, annulata. SEBA *Theſ. II. pag.* 38. *tab.* 28. *fig.* 2.

per mit purpurfarbnen Flecken *), nur eine Abänderung dieſer Art, der KLEIN, ich weiſs nicht woher, kleine Giftzähne zuſchreibt **), deren SEBA doch mit keiner Sylbe erwähnt. LINNÉ ſieht eine in der Beſchreibung der Amphibien des Gyllenborgiſchen Naturaliencabinets angegebne *Natter mit* 186 *Bauchſchildern und* 64 *Schwanzſchildern* ***) für eben dieſe Art an, ich vermuthe aber daſs ſie von derſelben weſentlich verſchieden ſey.

Noch muſs ich bemerken, daſs ich die Beſchreibungen ſowohl dieſer als der folgenden Natter nach etwas eingeſchrumpften Exemplaren verfertigt habe, wodurch ſie minder vollſtändig und genau, als die der vorhergehenden Arten ſind.

Beſchreibung der Bronze Natter.

Eilftes Kupfer.

KOPF länglicht-eyförmig, faſt paraboliſch, plattgedrückt. *Wirbelſchild* mittelmäſſig, ſechseckigt, doch der vordere Winkel äuſſerſt ſtumpf, ſo daſs die beyden Schenkel deſſelben faſt nur eine einzige gerade Linie bilden, die Seitenlinien ſind ausgeſchnitten, der hintere Winkel iſt ſpitz, und ſeine Schenkel gleichfalls etwas nach innen gebogen: Die *Hinterhauptsſchilder* ſtellen zuſammen ein

an

*) Vipera, Virginiana, maculis purpureis. SEBA *Theſ. II. pag.* 74. *tab.* 71. *fig.* 3.
La quinxieme eſpece des Viperes de Seba. *Dict. des anim. IV. pag.* 553.
Une Vipere de la Virginie, á taches pourprées. *Syſt. du regne anim. I pag.* 236.
Vipera Virginea, maculis purpureis. KLEIN *Herpet. pag.* 11.

**) » Antici dentes canini pro corporis ratione minuti, attamen prominentes. „ KLEIN *a. a. O.*

***) Coluber ſcutis abdominalibus CLXXXVI. caudalibus LXIV. LINN. *Amphib. Gyllenb.: Amoen. Acad. I. pag.* 120.

an der Spitze etwas abgeſtumpftes Kartenherz dar: *Augenbraunſchilder* ſehr klein: *Stirnſchilder* ziemlich groſs, viereckigt; *Schnautzenſchilder* klein: *Rüſſelſchild* bohnenförmig. UNTERE KINNLADE an der Spitze rundlich mit einem kleinen dreyeckten *Lippenſchilde*, und zwey kleinen rhomboidaliſchen *Nebenſchildern* deſſelben: *Rinnenſchilder* ſchmahl; Acht *Randſchilder* von denen die drey hinterſten drey Reihen ſchmahler an der Spitze rundlicher *Schuppen* einſchlieſſen. Drey KEHLENSCHILDER.

Der RUMPF iſt ſechseckigt, und bildet einen viel ſchmählern Hals gegen den Kopf hin. Oben iſt er mit kleinen rhomboidaliſchen, an den Ecken etwas abgerundeten *Schuppen*, unten mit 190 nicht ſehr breiten *Schildern* bedeckt.

Der SCHWANZ endigt ſich in eine ſehr dünne Spitze, und iſt oben mit ziemlichbreiten ſechseckigten *Schuppen*, unten mit zwo Reihen von 96 *Schildern* bekleidet.

FARBE bräunlich, auf dem Rücken dunkelbraune Flecken, die ſich hin und wieder in eine Schlangenlinie vereinigen. Haube dunkelbraun; Wirbelſchild glänzt wie Bronze.

Länge 1′2″8‴6⁗. — Kopf, lang 6‴0⁗; breit 3‴0⁗. — Rumpf, 10″7‴5⁗. — Schwanz 4″0‴.

Schillernde

gemahlt von B. Merrem. gest. von Lud. Schmidt.

Schillernde Natter.

345 = 217 + 128.

So groſs auch die Aehnlichkeit iſt, welche dieſe Natter mit Linné's *Coluber mycterizans* hat, ſo wage ich es doch nicht, ſie mit Zuverläſſigkeit dafür, oder für eine Abänderung derſelben auszugeben, ſo wenig wie ich es wage, ſie mit Zuverläſſigkeit eine neue Art zu nennen. Auch ſie iſt aus Amerika, auch ſie iſt ſo dünn und ſchmahl wie jene, hat wie jene einen Hals, und einen langen ſchmahlen Kopf: ihr fehlen aber, oder ſcheinen wenigſtens die Giftzähne zu fehlen, die *Linné* dem *Coluber mycterizans* zuſchreibt, ihr Kopf iſt bey weiten nicht ſo ſpitz wie ihn die Abbildungen jener Natter darſtellen, und in manchen andern Kleinigkeiten weicht ſie von derſelben ab. Meine Beſchreibung, die mit aller Genauigkeit verfaſst iſt, die das etwas verſchrumpfte Exemplar zu. lieſs, wird diejenigen, welche Gelegenheit haben den *Coluber mycterizans* mit derſelben zu vergleichen, lehren, ob ich dieſe Natter ſelbſt, oder eine Abänderung derſelben, oder eine neue Art beſchrieben habe.

Beſchreibung der Schillernden Natter.

Zwölftes Kupfer.

Kopf lang, ſchmahl, plattgedrückt, kantig, paraboliſch, rundlich-abgeſtumpft. *Wirbelſchild* ziemlich groſs, länglicht, vorn äuſſerſt ſtumpfwinklicht, mit zween eingebogenen Schenkeln dieſes ſtumpfen Winkels, eingeboge-

nen

nen Seitenlinien; hinten ſpitzwinklicht, der Winkel aber abgerundet: die *Hinterhauptsſchilder* ſind ſehr groſs, vorzüglich ſehr breit, und ſtellen beynahe ein rechtwinklichtes Dreyeck vor, deſſen Spitze an der Grundlinie abgeſtumpft iſt, und einen Ausſchnitt für das länglicht-bohnenförmige *Augenſchild* bildet: zwey kleine *hintere Augenſchilder*: drey ſchmahle *Schläfenſchilder* liegen längſt der äuſſern Seite der Hinterhauptsſchilder: *Stirnſchilder* mittelmäſſig, faſt ſcheibenförmig, mit einem kleinen ſpitzen Winkel nach der Schnautze hin: *Schnautzenſchilder* gleichfalls faſt ſcheibenförmig; *Rüſſelſchild* bohnenförmig: Ein ziemlichgroſſes *vorderes Augenſchild*: *Zügelſchild* und *Naſenlöcherſchilder* klein, und zwiſchen den beyden letztern die kleinen Nasenlöcher. Acht *Randſchilder* der Obern Kinnlade. — Die Untere Kinnlade iſt vorn rundlich, und an der Spitze mit einem kleinen dreyeckigten *Lippenſchilde*, und zwey ſtumpfwinklicht-dreyeckigten *Nebenſchildern* deſſelben bedeckt: Die beyden *vorderen Rinnenſchilder* ſtellen zuſammengenommen ein etwas länglichtes Kartenherz dar; die beyden *hinteren* ſind lang, ſchlieſſen ihrer ganzen Länge nach die Rinne dicht ein, ſind auſſen hohl, und an der Spitze abgerundet. Der Rand iſt mit eilf *Randſchildern* eingefaſſt, und die letztern derſelben von ſieben Reihen *Schuppen* umgeben. Die Kehle hat drey *Kehlenſchilder*. — Die Zaehne ſind klein und pfriemenförmig.

Der Rumpf iſt äuſſerſt dünn, bildet einen etwas dünnen Hals, iſt in der Mitte am dickſten, und mehr rund, überall aber zuſammengedrückt, der Rücken kahnförmig, und der Bauch platt; oben iſt er mit rhombiſchen *Schuppen* unten mit 217 ziemlichſchmahlen *Schildern* bedeckt. Das *Afterſchild* iſt einfach und ganz.

Der

XII

gemahlt v. F. F. Frenng. gest. v. Lud. Schmidt

Der Schwanz iſt äuſſerſt dünn, und endigt ſich in eine auſſerordentlich feine Spitze. Er iſt oben mit breiten ziemlichgroſſen ſechseckigten *Schuppen*, unten mit einer doppelten Reihe von 128 *Schildern* in abwechſelnder Lage bedeckt.

Farbe oben bräunlich-violett, ins blaue ſchillernd; der Rand der Schuppen kaum merklich ſchmutzig weiſs; Kopf oben blau, unten gelblich-weiſs: Bruſtſchilder weiſslich, das ins veilchenblaue fällt, am Rande ſchmutzig weiſs.

Länge 1′6″8‴5⁗. — Kopf, lang 6‴6⁗; breit 3‴0⁗. — Rumpf, lang 1′0″9‴6⁗; Umfang 10‴5⁗. — Schwanz 5″1‴5⁗.

BEYTRAEGE

ZUR

NATURGESCHICHTE

VON

BLASIUS MERREM

DER WELTWEISH. DOCTOR, DER MATHEM. UND PHYSIK ORD. PROFESSOR AUF DER KÖNIGLICH-PREUSSISCHEN UNIVERSITAET ZU DUISBURG, DER BERLINISCHEN GESELLSCH. NATURF. FREUNDE EHRENMITGLIEDE, DER KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCH. ZU GÖTTINGEN CORRESPONDENTEN.

ZWEYTES HEFT.

LEIPZIG

IN DER VERLAGSHANDLUNG DER GELEHRTEN. 1790.

BEYTRAEGE

ZUR

GESCHICHTE DER AMPHIBIEN

VON

BLASIUS MERREM

DER WELTWEISH. DOCTOR, DER MATHEM. UND PHYSIK ORD. PROFESSOR AUF DER KÖNIGLICH-PREUSSISCHEN UNIVERSITAET ZU DUISBURG, DER BERLINISCHEN GESELLSCH. NATURF. FREUNDE EHRENMITGLIEDE, DER KÖNIGLICHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCH. ZU GÖTTINGEN CORRESPONDENTEN.

ZWEYTES HEFT.

LEIPZIG

IN DER VERLAGSHANDLUNG DER GELEHRTEN. 1790.

SEINEM

VEREHRUNGSWÜRDIGEN FREUNDE

DEM

HERRN DOCTOR

MARCUS ELIESER BLOCH

VIELER GELEHRTEN GESELLSCHAFTEN MITGLIEDE

IN BERLIN

WIDMET DIESES

ZWEYTE HEFT SEINER BEYTRAEGE ZUR NATURGESCHICHTE

MIT DEM WÄRMSTEN DANKE

FÜR DESSEN GÜTIGE SORGFALT UND BEMÜHUNGEN WEGEN DEN ZEICHNUNGEN UND DES STICHS DER DARINN ABGEBILDETEN SCHLANGEN

UND MIT

DER GRÖSSTEN HOCHACHTUNG

DER VERFASSER.

BESCHREIBUNG

DER

AMPHIBIENSAMMLUNG

DES HERRN

DOCTORS UND MEDICINALRATHS

JANSSEN

IN

DÜSSELDORF.

ERSTES STÜCK.

Königlicher Schlinger *).

292 = 240 + 52.

Die deutſchen Gattungsnamen der Schlangen, wenn ich die beyden, Natter und Blindſchleiche ausnehme, ſcheinen mir in mehr als einer Rückſicht einer

*) Serpens, Americana, maximo in honore habita. SEBA *Theſ. I pag.* 58. *tab.* 36. *fig.* 5.
Serpens, Americana, arborea, ſingulari artificio picta, magni æſtimata. DERS. *ebendaſ. Seite* 85. *tab.* 53. *fig.* 1.
Serpens, Ammodytes, Surinamenſis. DERS. *ebendaſ. II. Seite* 83. *tab.* 78. *fig.* 5.
Tamacuilla Huilia, ſeu ſerpens, Oculea, Mexicana, fœmina. DERS. *ebendaſ. Seite* 104. *tab.* 98.
Serpens, Ceilonica, ſpadicea, Manballa dicta, caput habens haud abſimile canis venatici. DERS. *a. a. O. tab.* 99. *fig.* 1.
Serpens, blanda, Ceilonica, Polonga dicta, prodigioſis maculis inſignis. DERS. *a. a. O. Seite* 107 *tab.* 101.
Cenchris ſcutis abdominalibus CCXL, ſcutis caudalibus LXIV. LINN. *Surinam. Grilliana.* in *Amœn Acad. I. pag.* 497. *tab.* 17. *fig.* 3. (ohne die Synonimen)
EIUSD. *Syſt nat. ed.* 7. *pag.* 35.
Boas (Conſtrictor) ſcutellis abdominalibus 240, ſcutellis caudalibus 60. EIUSD. *Muſ. Adolphi Frid. I. pag.* 38.
Boa (Conſtrictor) 300 = 240 + 60. EIUSD. *Syſt. nat. ed.* 10. *I. pag.* 215.
EIUSD. *Syſt. nat. ed.* 12. *I. pag.* 373.
Cenchris ſcutis abdominalibus CCXLVIII & ſcutis caudalibus LX. GRONOV. *Muſ. Ichthyol. II. pag.* 69.
EIUSD. *Zoophyl. pag.* 25.
Cenchris ſcutis abdominalibus ducentis quadraginta, ſcutis caudæ ſexaginta quatuor. The Boiguacu. HILL *Nat. Hiſt. of Anim. pag.* 106.
Le Boiguacu. *Syſt. nat. du regne anim. I. pag.* 238.
Un ſerpent femelle du Mexique, qui a des figures d'yeux ſur la peau. *Ebendaſ. pag.* 239.
Un ſerpent d'arbre de l'Amérique, fort eſtimé, parce qu'il eſt ſingulierement peint. *Ebdſ.*

einer Verbeſſerung zu bedürfen; die Benennungen, Klapperſchlange, Rieſenſchlange, Runzelſchlange, Aalſchlange, Schuppenſchlange, ſind ſchon gröſſten-

Mambella, ſerpent de l'Isle de Ceylan, qui a la tête faite comme un Chien de chaſſe. *Ebendaſ Seite* 244.

Polonga, ſerpent, qui ne fait point de mal, de l'Isle Ceylan. *Ebendaſ. Seite* 245.

Tamacuilla-Huila, ſerpent du Mexique. *Ebendaſ. Seite* 246.

Vipera oculea, Mexicana, fœmina. KLEIN *Herpet. pag.* 20.

Vipera, capite lato tenui; oculis inſignibus coruſcis; rictu ſupra & infra longis dentibus ſcatente. DERS. *a. a.* O.

Vipera mitis & tractabilis, blanda, Ceilonica, Polonga dicta. DERS. *a. a.* O.

Coluber gliripeta. Ratzenfänger. DERS. *a. a. O. Seite* 25.

Boiguacu Marcgrav. *Onomat. hiſt. nat. compl. II. Seite* 225.

Die eigentliche Sandſchlange, die ſurinamiſche Ammodytenſchlange. *Ebendaſ. Seite* 732.

Cenchris Linn. *Ebendaſ. Seite* 736.

Manballa. *Ebendaſ. V. Seite* 51.

Pologna. *Ebendaſ. VI. Seite* 619.

Le Sabloneux. *Dict. des anim. I. pag.* 112.

Boiguacu. *Ebendaſ Seite* 312.

Mantabella. *Ebendaſ. III. Seite* 15.

Pologna. *Ebendaſ. Seite* 519.

La premiere eſpece de ſerpens d'Amérique. *Ebendaſ. IV. Seite* 179.

La troiſieme eſpece de ſerpens d'Amérique. *Ebendaſ. a. a. O.*

Tamacuilla Huilla ou ſerpent à cent yeux. *Ebend. Seite* 253.

The Ammodytes of Surinam. BROOKES *nat. hiſt. III. pag.* 202.

The ſerpens ocellatus, or the eyed ſerpent. DERS. *a. a. O.* 216.

The Tree Serpent. DERS. *a. a. O.*

The Manbala. DERS. *ebend. Seite* 219.

The Pologna. DERS. *ebend. Seite* 220.

Conſtrictor formoſiſſimus. LAURENT *Syn. rept. pag.* 107.

Conſtrictor rex ſerpentum. DERS. *a. a. O.*

Conſtrictor auſpex. DERS. *ebend. Seite* 108.

Le Sablonneux de Surinam. BOMARE *Dict. d'hiſt. nat. I. pag.* 215.

Manbala. DERS. *ebend. VI. Seite* 452.

Polonga. DERS. *ebend. IX. Seite* 241.

gröſstentheils ihrer vielſylbigen Länge wegen dem Ohre unangenehm, das bey zuſammengeſetzten Wörter leicht dadurch beleidigt wird; am auffallendſten aber iſt dies Miſsfällige, wenn ein ſolcher Gattungsname noch mit einem Namen der Art innig verbunden wird, wodurch ellenlange, kaum auszuſprechende Wörter entſtehn; ſo nennt z. B. Herr von Meidinger, deſſen Nomenklatur freylich eins der ſchlechteſten Produkte dieſer Art Schriften iſt, Coluber militaris, Schleuderklapperſchlange; Boas murina, Mäuſerieſenſchlange; Anguis colubrina, Natterſchuppenſchlange; wer kann das ausſprechen? wer kann das hören, ohne Schaudern? Kürze iſt gewiſs ſtets ein weſentlicher Vorzug, den man den Gattungsnamen auf jede Art und Weiſe zu geben ſich bemühen muſs, und die deutſchen Naturforſcher beſitzen in dem Reichthume und der Biegſamkeit ihrer Mutterſprache, einen unerſchöpflichen Schatz gute Gattungsnamen zu ſchaffen. Alle Benennungen müſſen daher nach meinem Urtheile verworfen werden, wo man durch die Zuſammenſetzung des Namens des Reichs, der Klaſſe oder Ordnung mit einem auch noch ſo paſſenden Beyworte einen Gattungsnamen ſchaft; man wähle dagegen, wenn keine andere urſprüngliche allgemeindeutſche Benennung für die Gattung

Die Königsſchlange. Boa Conſtrictor. MüLL. *Linn. Naturſ. III. Seite* 146. *tab.* 5. *fig.* 2. nach Seba.

BERGMANNS *Anfangsgr. der Naturgeſch. III. Seite* 235.

(Conſtrictor. Die Abgottsſchlange) ſcutis 240, ſcutellis 60. BLUMENB. *Handb. der Naturg. I. Seite* 269. — 2*te Ausg. Seite* 264. — 3*te Ausg. Seite* 273.

Die Königsſchlange. Boa Conſtrictor. 320 Schilder. 240 am Bauche und 80 unter dem Schwanze. LESKE *Anfangsgr. der Naturg. I. Seite* 363. — 2*te Ausg. I. Seite* 318.

Abgottsſchlange. MARTINI *Naturl. I. Seite* 98.

Boa Conſtrictor. Die Kœnigsſchlange. LENZ *Anfangsg. der Thierg. Seite* 245.

Die würgende Rieſenſchlange. MEIDINGER *Nomenkl. Seite* 84.

tung vorhanden iſt, einen Provinzialnamen, er ſey hochdeutſch oder plattdeutſch, gebräuchlich oder ungebräuchlich, nur entlehne man ihn nicht von einer andern Gattung: Iſt kein deutſcher Name vorhanden, und die Gattung ganz ausländiſch, ſo wähle man einen Gattungsnamen, oder den Namen einer Art dieſer Gattung, den der Körper in ſeinem Vaterlande führt, wenn derſelbe nicht für das deutſche Ohr beleidigend iſt; iſt endlich auch kein ſolcher ſchicklicher Name vorhanden, ſo mache man einen, der ſo kurz, und ſo wenig zuſammengeſetzt iſt, wie möglich, und ein weſentliches Kennzeichen aller zu der Gattung gehörigen Arten ausdrückt, oder wähle einen faſt nicht mehr kenntlichen deutſchen einer verwannten Gattung oder Art Nach dieſen Geſetzen werde ich in der Folge die linneiſchen Gattungen der Schlangen, für welche keine eigenthümliche deutſche Namen vorhanden ſind, folgendergeſtallt benennen.

Crotalus, *Klaperer.*

Boa. *Schlinger*, ſo wohl von ihrer Gewohnheit ſich um Bäume und Thiere zu ſchlingen, als auch von ihrem Vermögen, groſſe Thiere zu verſchlingen.

Coluber. *Natter.*

Anguis. *Blindſchleiche.* Die Benennungen Aalſchlange und Schuppenſchlange ſind verwerflich, dagegen dieſer Name den beyden in Deutſchland einheimiſchen Arten eigenthümlich; mit Unrecht giebt MÜLLER dieſen Namen der Gattung Cæcilia.

Amphisbæna. *Ibiyara*, nach ihrem braſilianiſchen Namen. Ich würde ſie Schnake geheiſſen haben, wenn nicht dieſer altdeutſche im

Nieder-

Niederſächſchen noch hin und wieder gebräuchliche Name, ſo wie der, Otter, deswegen nicht angewandt werden dürfte, weil jener jetzt der Gattungsname gewiſſer Inſecten, wie dieſer gewiſſer Säugthiere iſt.

Cæcilia. *Schlüpfer*, ſo wohl in Rückſicht ihrer Art ſich zu bewegen, als der Beſchaffenheit ihrer Haut.

Die Gattung der Schlinger iſt vielen Verwirrungen ausgeſetzt, ſo wohl wegen der Aehnlichkeit die manche in ihrer Bildung und Farbe zeigen, als wegen des Mangels genauerer Beſtimmungen der Arten. Vorzüglich hat diejenige Art, welche ich hier beſchreiben werde, zu vielen Irrthümern in den naturhiſtoriſchen Inventarien Anlaſs gegeben, und ihre Geſchichte iſt mit der Geſchichte vieler andrer Arten, wie auch ihre Beſchreibung mit der Beſchreibung andrer durch einander geworfen. Die erſte Veranlaſſung dazu gab wohl Herr VON LINNÉ dadurch, daſs er ſie in der Abhandlung *Surinamenſia Grilliana* für den *Boiguacu* der Braſilianer hielt, und das, was PISO, MARKGRAF und andre von demſelben erzehlen, auf dieſe Art anwandte. Der groſſe Syſtematiker war aber viel zu ſcharfſinnig, um lange bey ſeinem Irrthume zu verharren, ſondern bemerkte in den letzten Ausgaben ſeines Naturſyſtems mit Recht, daſs dasjenige, was er von der Lebensart des *Boiguacu*, dem *königlichen Schlinger* zugeſchrieben hatte, der *Boa Scytale* eigenthümlich ſey, die in der That PISO's und MARKGRAF's *Boiguacu* iſt, aber freylich unterlieſs Hr. VON LINNÉ ſie unter die Synonimen dieſer Art zu ſtellen. Dagegen führte er einige nicht zu Boa Conſtrictor gehörige Figuren des Sebaiſchen Theſaurus unter die Abbildungen deſſelben an, nämlich

Serpens,

Serpens, Phyticus, Africanus, prodigioſus, ab indigenis diuino honore cultus. SEBA *Theſ. I. pag.* 97. *tab.* 62. *fig.* 1.

Serpens, Phyticus, Orientalis, alter, Gerende dictus, tortuoſus, itidem diuinis honoribus cultus. *Ebendaſ. fig.* 2.

Serpens excellens ac ſpecioſa, Braſilienſis, e regione Guaira; regina ſerpentum habita. *Ebendaſ. II. Seite* 105. *tab.* 99. *fig.* 2.

Rex ſerpentum, Orientalis, Lamanda dictus, ex Java miſſus, rariſſimus. *Ebendaſ. Seite* 110. *tab.* 104.

Imperator de Quadaljara, Mexicana, mas. *Ebendaſ. Seite* 105. *tab.* 100. *fig.* 1.

welche, was die vier erſtern betriſt, zwar alle groſſe Aehnlichkeit mit demſelben zeigen, aber doch durch die Schilder an der Stirn und Schnautze, die letzte aber durch den verhältniſsmäſſig längeren und ſpitzeren Schwanz weſentlich von demſelben verſchieden ſind. Durch dieſe geringern Fehler des LINNÉ entſtand nun ein ſonderbares Chaos in der Geſchichte und den Beſchreibungen dieſer Schlangen, indem man nun alles durcheinander warf, und ſo dieſe verſchiednen Arten aufs unnatürlichſte verband und trennte. Die Artickel *Boiguacu*, *Cenchris*, und *Abgottsſchlange* in dem *Dictionnaire des animaux*, der *Onomatologia hiſtoriæ naturalis completa*, MARTINI's *Geſchichte der Natur*, und die Nachrichten der Compendienſchreiber von dieſer Art, ſind hiervon die auffallendſte Beweiſe. Freylich mag wohl vieles in der Geſchichte beyder Arten, der *Boa Conſtrictor*, und *Scytale* übereinſtimmen, da beyde ſehr groſs ſind, (Herr VON LINNÉ beſchreibt im *Muſeum Ad. Friderici*

Friderici ein achtzehn Fuſs langes Exemplar, des erſtern) beyde in der Bildung ſehr ähnlich, beyde im ſüdlichen Amerika zu Hauſe ſind, beyde von den Eingebohrnen göttlich verehrt werden, aber demungeachtet darf man ſie doch nicht zuſammenwerfen. Die Geſchichte der hier beſchriebnen Art iſt noch zu ſehr im Dunkeln, da, ſo viel ich weiſs, kein Reiſebeſchreiber ihrer deutliche Erwähnung thut, man ſollte daher vermuthen, daſs ſie ſeltener wie Boa ſcytale ſey, welches doch ſchon deswegen nicht wahrſcheinlich iſt, da man ſie häufiger in den Cabinetten, wie dieſe findet. SEBA's Nachrichten verdienen zu wenig Glauben, als daſs ich mich mit Aufzählung derſelben ſollte bemühen dürfen, etwas wichtiger ſcheinen die Abänderungen in der Farbe zu ſeyn, die Herr VON LINNÉ und er angeben, und die ich hier, um nicht etwa in der Ueberſetzung, welches bey den Farben ſo leicht der Fall iſt, einen Fehler zu begehn, wörtlich herſetze.

1) Die Farbe des Exemplars des Grilliſchen Naturaliencabinets beſchreibt Herr VON LINNÉ ſo: " Corpus craſſum, griſeum, maculis viginti quatuor „ dorſalibus magnis pallidis; quarum anteriores quinque vtrinque emargi- „ natæ, poſteriores transuerſales lateribus bifidæ ſed albidiores. Cauda etiam „ magis ruſeſcens; Latera ex griſeo & pallido pulchre variegata. Præterea „ totum corpus punctis paruis adſperſum. „

2) Die Farbe des Exemplars des königlich-ſchwediſchen Naturaliencabinets war folgende: " Color griſeus, maculis dorſalibus 23 - 26, latera pul- „ chre variegata. Abdomen cinereum punctis fuſcis. Cauda ſaturatius colo- „ rata. „

SEBA's Beſchreibungen ſind dieſe:

3) *I*, *tab*. 36. *fig*. 5. " Caput eius retro latum, anteriora verſus elon-

„ gatum,

„ gatum, naſo canino præditum, tenues cutis ſquamulas colore ex cinereo „ dilute griſeo infectas gerit, longa linea bruni coloris ſupra frontem de„ currente Concinna cæterum variegatio hic conſpicitur, dorſumque oblon„ gæ ornant maculæ, dilute flaueſcentes, fuſco pigmento, catenæ inſtar ela„ boratæ. Reliquum corpus, ſimili modo comparatum, dilute griſeis & „ ſubſpadiceis maculis, oculos quaſi in medio referentibus, quas puncta „ nigricantia vndique denſiſſime diſtinguunt, pollet. Sola cauda punctis „ caret, cuius tenues ſquamulæ, ſubruſſi & crocei coloris, albicantibus „ quaſi tæniis ſimbriatæ, maculas in medio nigricantes, marginibus nigris „ circumdatas, ad extremum uſque oſtentant. „

4) *I. tab.* 53. *fig.* 1. " Ornamentum ei ſingulare conciliant ſquamulæ „ rhomboideæ, reticulari apparatu cutim obtegentes, ex dilute cinereo & „ ſaturate flauo pictæ, maculis nigricantibus, magnis, paruis, quaſi con„ ſperſæ. Caput elegans, elongatum, longiuſcula gaudet lingua, biſurcata: „ os acuminatis ſcatet denticulis. Per medium caput ſaturate fuſca decurrit „ tænia, quæ inde per totam corporis ſupinam partem catenatim diſtributa, „ aliquibus in locis inſulas quaſi format & propugnacula, varii coloris & „ figuræ u. ſ. w. „

5) *II. tab.* 78. *fig.* 5. Von dieſer erinnert SEBA nur, daſs ſie der im *erſten Bande tab.* 36. abgebildten Schlange ähnlich ſey. Er fand in ihrem Magen eine ganze Ratze.

6) *II. tab.* 98. " A capite ad caudae vſque finem circularibus & angu„ laribus annulis, tanquam oculis, ornatur; quorum qui ſupra dorſum hæ„ rent, maximi; minores vero vtrinque ad latera ventris poſiti ſunt. Color

„ prima-

„ primarius, quo grandes, rhomboideæ ſquamæ pinguntur, ex cinereo ru-
„ ber eſt; per dorſum autem nigro-fuſcus: annuli maiores, ſeu oculi, ob-
„ ſcure nigri ſunt; laterales vero dilutius ſpadicei, nigro limbo cincti; me-
„ dii demum prorſus candicant. Squamae ventris tranſuerſales, magnae, ex
„ cinereo dilute flauent. Caput oblongum, ſupra ſubrotundis ſquamis vndi-
„ que veſtitum, dilute ruffulum, ſaturate fuſcis oblongis taeniis, tum et di-
„ midio annulo, per ceruicem decurrente, et quaſi diffluxo, ornatur. Rictus
„ ampliſſimus ad ceruicem vſque dehiſcit: mandibulae longis, acutis, in-
„ trorſum recuruatis dentibus ſupra infraque replentur: labia oris limbo
„ duntaxat anguſto cinguntur, excepto ſuperiore, quod lata fimbria quaſi
„ reflexum eſt.„

7) *Il. tab.* 99. *fig.* 1. " Pulcherrimus huic eſt veſtitus: per corpus
„ ſupernum dilute luteis tegitur ſquamis; per frontem, et juxta maxillas,
„ ſaturate rubro pingitur colore, qui porro per totum dorſum, laeuiſſimum
„ aeque ac politiſſimum, in ouales cetras, catenatim digeſtas, et vinculo
„ medio ſibi inuicem allegatas, pulchre elaboratus, profunditur.„

8) *Il. tab.* 101. " Caput ſine ornatu, tenuibus ſquamulis ex cinereo
„ dilute flauis, quas oblongae, ſubruffae, maculae variegant, tegitur. Oculi
„ minuti, mites. Rictus ſupra et infra dentibus refertus, ſimplici limbo,
„ non ſquamato, cingitur. Squamae ſuperni corporis cutaneae ex ruffo di-
„ lute flauent. Totum dorſum, ad obtuſae vſque caudae finem, elegantiſſime
„ ſubfuſco-rubris et longioribus cinereo-luteis maculis, limbo pallide nigro
„ circumſcriptis, ornatur. Latera fuſca quadrangularia ſunt, maculas cine-
„ reo-luteas in ſui medio gerentia. Vniuerſum corpus irregularibus, nigris,
„ exiguis, maculis adſpergitur, aeque ac ſquamae ventris tranſuerſales,

„ quae in ſe ex cinereo dilute flauent. Cauda, plus quam tertiam totius lon-
„ gitudinis partem conſtituens, ſenſim magis ſaturatum prae ſe fert colorem;
„ ſcilicet ſubruffa flauedo valde exaltatur et iucundior euadit; maculae cen-
„ trales ex cinereo dilute flauae tum fere albicant; et nigri margines tam la-
„ tiores, quam aterrimi ſiunt, qua parti albae contigui ſunt, ab altera vero
„ ſubruffa parte quaſi imbibuntur. „

Beſchreibung des königlichen Schlingers.

Erſtes Kupfer.

Kopf klein, plattgedrückt, herzförmig, rüſſelförmig-verlängert, vorn abgeſtumpſt, *Naſe* hervorragend. Das Hinterhaupt und die Schläfen bilden auf jeder Seite zwo hüglichte Erhabenheiten. Die Augenbraunen erheben ſich gleichfalls, und ſind durch einen hohlen Strich vom übrigen Oberhaupte abgeſondert. Hinter den Augen bildet ſich eine ſtarke Vertiefung. Von dem vordern Winkel des Auges bis zu den Naſenlöchern läuft eine Furche, welche die Nase bildet, die gleichſam mit Naſenflügeln verſehn iſt, und ziemlich groſſe faſt dreyeckigte ſtumpſwinkligte *Naſenlöcher* hat, und deren ſtumpfe Spitze ſich mit einem etwas hohlen, groſſen, in der Mitte am untern Rande mit einer kleinen ſcharfen Hervorragung verſehnen *Rüſſelſchilde* endigt. Auſſer dieſem Rüſſelſchilde umgeben den Rand der obern Kinnlade auf jeder Seite drey und zwanzig ſehr kleine *Randſchilder.* — Die untere Kinnlade iſt ſtumpf, etwas kürzer wie die obere, in der Mitte mit einer länglichen Furche verſehn, und vorn mit einem hohen dreyeckten *Lippenſchilde*, und auf jeder Seite mit fünf und zwanzig *Randſchildern* eingefaſſt.— Uebrigens iſt der ganze Kopf ſowohl oben wie unten mit *Schuppen* bedeckt: die

die Schuppen ſeiner obern Fläche aber ſind rundlich-ſechseckigt, denen des Nackens vollkommen ähnlich, nur minder regelmäſſig, klein und vorzüglich die auf dem Wirbel äuſſerſt klein; die der untern Fläche ſind gröſſer, und länglicht. — Die *Augen* ſind elliptiſch. — Die MUNDESÖFFNUNG iſt ſehr weit. — Die ZAEHNE pfriemenförmig, etwas gebogen, rückwärtsgekehrt, klein. — Die ZUNGE geſpalten, wie das Innere des Mundes fleiſchfarben.

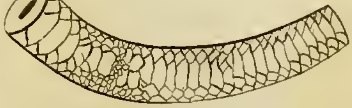
RUMPF ſpindelförmig, zuſammengedrückt, und oben mit kleinen ſechseckigten *Schuppen* bedeckt. Der BAUCH iſt ſehr ſchmahl, und mit 240 *Schildern* bedeckt, von denen jedoch füglich die beyden erſten als Kehlenſchilder angeſehn werden können. Das *Afterſchild* oder vielmehr die verſchiednen Schilder in der Gegend des Afters weichen ſo ſehr von der gewöhnlichen Bildung ab, daſs ſie eine ausführlichere Beſchreibung erfordern, zu deren Erläuterung die Vignette hinter dieſer Beſchreibung beygefügt iſt, da ihre Bildung nicht deutlich genug aus dem illuminierten Kupfer erhellet. Das 238ſte Bauchſchild iſt ſchmähler wie die übrigen, noch mehr aber nehmen das 239 und 240 in Breite ab, ſo daſs dieſe dem Afterſchilde, welches nur um ein geringes länger wie das 140 Schild iſt, faſt gänzlich gleichen. An der Seite ſind ſie mit kleinern Schuppen, wie die andern Bauchſchilder eingefaſſt. Den untern Rand des Afters faſſen äuſſerſt kleine Schuppen, die mit etwas gröſſern Schuppen umgeben ſind, ein. Auf dieſe folgen zunächſt zwey kleine ſchmahle Schilder, eins auf jeder Seite, zwiſchen denen ein kleines Schüppchen liegt; auf dieſe zwey gröſſere birnförmige Schilder, die zuſammen die Geſtalt eines etwas unförmlichen Kartenherzens darſtellen, auf welche dann die eigentlichen Schwanzſchilder folgen.

Der SCHWANZ iſt kurz, länglicht-kegelförmig, gleich an ſeiner Wur-

zel merklich dünner als der Rumpf, mit ähnlichen, aber viel kleineren Schuppen als dieſer, und unten mit 52 Schildern bedeckt, von denen die beyden erſten oben beſchrieben ſind; das neunte, von dieſen angerechnet, aber aus drey Schildern, einem auf der rechten, und zwey auf der linken Seite beſtand.

Farbe gelblichweiſs, mit ſchwärzlich-braunen, gleichſam verbleichten Zeichnungen, die am Schwanze dunkler ſind, und auf dem Rücken groſſe Schilder von weiſslicher Farbe einſchlieſſen, an der Seite unregelmäſſige rhombiſche Flecken mit einem weiſslichen Flecken in der Mitte bilden. Von der Spitze der Naſe läuſt ein ähnlicher Flecken über den Kopf bis auf den Nacken, zwey ähnliche mehr ſchwarze finden ſich hinter jedem Auge: vor demſelben ein faſt viereckter groſſer Fleck. Zwey ähnliche Bänder an den Seiten der Unterkinnlade. Ein faſt bohnenförmiger ſchwarzer Fleck auf dem Rüſſelſchilde. Sonſt iſt er hin und wieder, vorzüglich der Bauch, braun und ſchwarz punctiert.

Länge 2′2″6‴. — Kopf lang 1″4‴; breit hinter den Augen 9‴; am Rüſſel 5″; der Rüſſel 2‴5⁗. — Rumpf lang 1′9″1‴. — Umfang deſſelben 3″3‴. — Schwanz lang 3″1‴.



Stumpf-

I.

gemahlt von J. F. Hennig. — gestochen von Ludewig Schmidt

Stumpfköpfiger Schlinger.

393 = 284 + 109.

Wenn dieſer Schlinger nicht etwa eine Abänderung von des Herrn von Linné *Boa canina* oder *Enydris* iſt, ſo iſt er vermuthlich eine ganz neue, noch gänzlich unbekannte Art; wenigſtens iſt mir keine genauer auf ihn paſſende Beſchreibung bekannt.

Es iſt wahr; dieſer Schlinger weicht in der Zahl der Schilder unter dem Bauche und Schwanze, in der Verhältniſs des letzteren zum übrigen Körper, und in der Farbe von Linnés *Boa canina* ab, aber die Anzahl dieſer Schilder iſt, wie andre Naturforſcher es hinlänglich erwieſen haben, äuſſerſt wandelbar; die Verhältniſs der Länge des Schwanzes zum übrigen Körper, die bey meinem Exemplare wie 1 : 5, beym Linneiſchen und Gronoviſchen wie 1 : 7 iſt, iſt freylich auffallender, es werden aber mehrere und genauere Unterſuchungen der Schlangen, als bis jetzt angeſtellt ſind, erfordert, um dieſe Verhältniſs als ein unterſcheidendes Merkmahl der Arten anzunehmen, wenn ſie nicht mehr wie bey dieſen beyden verſchieden ſind; und daſs endlich die Farbe kein Unterſcheidungszeichen ſeyn könne, habe ich nicht nur öfrer an andern Orten bewieſen, ſondern auch eben dieſe Boa canina liefert einen hinlänglichen Beweis dafür, da Seba Ein Exemplar beſchreibt, welches nicht grün, ſondern oranjefarben iſt. Auſſer dieſen Unterſchieden, zu denen ich noch die verhältniſsmäſſig geringere Dicke des vor mir liegenden Exemplars rechnen muſs, ſtimmen die Linnéiſche und Gronoviſche Beſchreibungen und Abbildung, wie auch die Sebaiſchen Kupfer ſo genau mit dieſem ſtumpfköpfigen Schlinger überein, daſs ſie füglich für die Beſchreibungen und Abbildungen

bildungen deſſelben angeſehen werden können. Es wird meinen Leſern vermuthlich nicht unangenehm ſeyn, wenn ich ihnen hier die Linneiſche Beſchreibung der *Boa canina* *) aus dem *Muſeum Adolphi Friderici* vorlege, mit Anzeige der Abweichungen der Gronoviſchen und Sebaiſchen Beſchreibungen und Zeichnungen.

" Caput cordatum **), ante oculos oblongum, depreſſum, poſtice gib-
„ bum,

*) Serpens, Bojobi, Ceylonica, bucculenta. SEBA *Theſ. II. pag.* 86. t. 81.
Serpens, Bojobi, Braſilienſis, Tetrauchoatl Tleoa, Luſitanis Cobra verde? DERS. *ebendaſ. pag.* 101. *t* 96. *fig.* 2.
Vipera labiis ſquamatis; ſquamis inſignibus extuberantibus dilute rubicundis, fimbriatus. KLEIN *Herpetol. pag.* 19.
Vipera Thalaſſina. DERS. *a. a. O.*
Boas (Caninus) ſcutellis abdominalibus 203, ſcutellis caudalibus 77. LINN. *Muſ. Ad. Frid. I. pag.* 39. *t.* 3.
Boa (canina) 280 = 203 + 77. ID. *Syſt. nat. ed.* 10. *I.*
ID. *Syſt. nat. ed.* 12. *I. pag.* 373.
Bojobi, Serpent de Ceylon à groſſes babines. *Diction. des Anim. II. pag.* 314.
Le Bojobi, ou Cobra Verde des Portugais. *Ebendaſ. pag.* 315.
Bojobi. BOMARE *Dict. II.* 115.
Another Bojobi. BROOKES *Nat. Hiſt. III. pag.* 213.
Another Serpent called Bojobi. EBENDERS. a. *a. O.*
Boa thalaſſina capite ſubruffo, corpore viridi thalaſſino diluto; labiis, maculisque dorſalibus candidis. LAURENTI *Spec. rept. pag.* 89.
Boa aurantiaca, capite ſubruffo; corpore aurantiaco lucido; labiis dilute rubentibus; maculis dorſalibus dilute flauis, margine ſaturate rubris. DERS. *a. a. O.*
Cenchris ſcutis abdominalibus CCV, & ſcutis caudalibus LXXIX. GRONOV. *Zoophyl. p.* 25.
Der Hundskopf. Boa canina. MüLL. *Linn. Naturſyſt. III. Seite* 145.
BOROWSKI *gemeinn. Naturg. IV. Seite* 76.
BERGMANNS *Anfangsg. der Naturg. III. Seite* 235.
Die hundsköpfige Rieſenſchlange. Boa canina. MEIDING. *Nomenkl. Seite* 84.

**) Dieſe herzförmige Bildung des Kopfes zeiget die Abbildung im geringſten nicht, eben

„ bum, imbricatum ſquamis paruis *): anticis, praeſertim ad latera, ante „ oculos maioribus. Labium ſuperius antice retuſum, album **), emargina- „ tum, lateribus ſcrobibus ſcalaribus profundis excauatum, unde horrida „ facies. Dentes verſus anteriora in vtrisque maxillis, tam ſupra quam in- „ fra, 2 vel 3 longi, acuti, fixi, nec retractilis. Nares lineares, transuer- „ ſae. Oculi orbiculares. — Truncus compreſſus, praeſertim verſus abdo- „ men: ſquamis laeuibus. Abdomen albidum: ſcutellis 203 — Cauda 1/7 „ totius, ſubtus ſcutellis 77, ſpithamea, attenuata, obtuſiuſcula. — Color „ viridis faſciis transuerſis, albis, anguſtis, tantum dorſalibus, medio in- „ terruptis ***). — Longitudo quadripedalis ****). Craſſities fere brachii „ anguſtioris *****). „— Die andre verwandte Schlingerart *Boa Enydris* ******), deren

ſo wenig die Sebaiſche tab. 96; etwas ſchwach und undeutlich die tab. 81. Auch an der vor mir liegenden Schlange bemerke ich keinen herzförmigen Kopf, ich finde aber, daſs ich ihr durch einen Druk auf dem Wirbel denſelben verſchaffen könne. Sollte dieſe herzfœrmige Bildung alſo wohl natürlich ſeyn?

*) So ſind ſie auch von Seba tab. 81. vorgeſtellt, aber die andre von Seba beſchriebne Schlange tab. 96. hat groſſe Schilder auf dem Wirbel, welche gewiſſermaſſen eine Roſe bilden. Sollte dies eine Abänderung oder ein Fehler in der Zeichnung ſeyn? Es iſt hierbey merkwürdig, daſs jene in der Farbe von dem Linneiſchen Exemplare mehr abweicht, dieſe demſelben ähnlicher iſt.

**) Bey Seba tab 81. rœthlich.

***) SEBA'S *Ceyloniſcher Bojobi*, deſſen Zeichnung vollkommen der Linneiſchen entſpricht, war oben oranjefarben, mit gelben dunkelroth eingefaſſten Flecken.

EBENDESSELBEN *Braſilianiſcher Bojobi* ſtimmt in der Farbe mit Linnés Beſchreibung mehr überein, aber der Bauch iſt gelb, die Zunge rœthlich, und die weiſſen Flecken ſind anders gezeichnet.

****) GRONOVS Exemplar war nur drey Fuſs lang. Uebrigens ſtimmt ſeine Beſchreibung vollkommen mit der Linneiſchen.

*****) Die Sebaiſchen Figuren ſind anſehnlich dicker.

******) Boa Enydris 375 = 270 + 105. LINN. *Syſt. nat. ed.* 12. *I. pag.* 274.

deren Linné allein in ſeinem Syſteme gedenkt, beſchreibt er nicht weiter, als daſs er zu den angeführten Kennzeichen hinzufügt: " Variegatus colore „ griſeo. Dentes inferiores longi. „ Noch muſs ich bemerken, daſs nach Linné dieſe beyden Schlangen in Amerika wohnen, nach Gronov die erſtere aber in Oſtindien, ſo wie nach Seba die tab. 81. abgebildete in Zeylon, die andre in Braſilien zu Hauſe ſeyn ſoll. Auf die Angabe des Vaterlandes kann man ſich immer nur wenig, vorzüglich bey Hrn. von Linné und Seba verlaſſen. Ich vermuthe aber, daſs Zeylon das Vaterland ſey, und daſs Linné nur durch Seba bewogen, den hundsköpſigen Schlinger nach Amerika verſetze, deſſen Braſilianiſcher Bojobi, freylich gewiſs nicht der *Bojobi* des Piso und Markgraf, aber vielleicht ihr *Caninana* und von der *Boa canina* verſchieden iſt.

Ich will mit dem hier angeführten, woraus die groſſe Aehnlichkeit des hundsköpfigen, und ſtumpfköpſigen Schlingers ſattſam erhellen wird, gar nicht ſagen, daſs ich beyde für einerley Art halte; ich muthmaſſe nur, daſs ſie vielleicht beyde nur Abänderungen einer Art ſeyn könnten, und wünſchte, daſs andre Naturforſcher, welche Gelegenheit haben, entweder beyde in der Natur, oder den hundsköpfigen Schlinger mit meiner Beſchreibung und Abbildung zu vergleichen, mit mehrerer Gewiſsheit hierinn entſcheiden mögten. Bis dahin ſey es mir erlaubt, ſie beyde als verſchiedne, obgleich ſehr nah verwandte Arten zu betrachten.

Ban-

Die Waſſerſchlange. Boa Enydris. Müll. *Linn. Naturſ. III. Seite* 150.
BERGMANN *Anfangsgr. der Naturg. III. Seite* 258.
BOROWSKI *gemeinn. Naturg. IV. Seite* 76.
Die Waſſerrieſenſchlange. Boa Enydris. MEIDING. *Nomenkl. Seite* 84.

Bancroft giebt in ſeiner *Naturgeſchichte von Guiana* *) von einer Schlange Nachricht, welche vielleicht dieſer ſtumpfköpfige Schlinger iſt, ſeine Beſchreibung iſt aber zu unvollſtändig, als daſs ich dies mit einiger Zuverſicht behaupten mögte. " Die Commodee, ſagt dieſer Schriftſteller, iſt „ eine Schlange, die auf dem Waſſer und Lande zugleich leben kann, „ ohngefähr fünfzehn Fuſs lang, und achtzehn Zoll im Umfange. Der „ Kopf iſt breit und etwas platt, der Schwanz aber lang, dünn und zuge- „ ſpitzt. Ihre Farbe iſt braun, auf dem Rücken und an den Seiten mit ka- „ ſtanienbraunen Flecken geſprenkelt. Ihr Biſs iſt nicht giftig; aber ſie ſind „ auſſerordentlich beſchwerlich, indem ſie die Krieken und Teiche beſuchen, „ und Enten und Gänſe u. d. m. umbringen. Wenn ſie gröſſern Raub fin- „ den, ſollen ſie, wie die Indianer erzählen, ihren Schwanz in deren Af- „ terdarm hineinſtecken. „

Beſchreibung des ſtumpfköpfigen Schlingers.

Zweytes Kupfer.

Kopf klein, plattgedrückt, das Hinterhaupt erhaben, kreisförmig, nach vorne laufen die Seiten mehr parallel, und vorn endigt ſich der ſtumpfe Kopf mit einer geraden Fläche. Das *Rüſſelſchild* iſt nach den Kopf hin ſpitz- winkligt, der untere Rand deſſelben ausgeſchnitten, fünfrändig, von ſeiner Spitze bis zu den Winkeln der Grundlinie läuft auf jeder Seite eine erhabne Kante, die mit den parallelen Rändern, die an der Grundlinie anſtoſſen, ſcharfkantige Flächen, und eine ſcharfkantige Grube mit den beyden an ihm liegenden

*) *Seite* 127. der deutſchen Ueberſetzung.

liegenden Randſchildern bilden, und eine Aushöhlung an der Vorderfläche des Rüſſelſchildes ſelbſt. Hinter den beyden obern Rändern dieſes Schildes liegen die beyden vordern *Naſenſchilder*, welche beynahe ſtumpfwinkligte Dreyecke darſtellen, deren ſtumpfe Winkel mit dem ſpitzen Winkel des Rüſſelſchildes in einen Punkt zuſammenkommen, und mit der Grundlinie längſt dem hintern viel kleinern Naſenſchilde ſich hinziehn, und von der andern Seite die ziemlich kleinen Nasenlöcher von oben, vorn, und unten bis zur Mitte umziehen. Hinter dieſen, oder vielmehr zwiſchen ihren obern Rändern eingeſchloſſen liegen zween faſt rechtwinkligt-dreyeckte *Schnautzenſchilder*, deren Hypothenuſe an dem hintern Rande der vordern Naſenlöcherſchilder hinläuft, und mit dem einen ſpitzen Winkel mit dem ſpitzern Winkel des Rüſſelſchildes zuſammenſtoſſen. Vor dem kreisförmigen, ziemlich groſſen Auge, welches mit etwas gröſſern Schuppen wie der übrige Kopf umgeben iſt, liegt ein faſt vierecktes *Augenſchild*, und vor demſelben bis zum hintern Naſenſchilde zwey groſſe *Zügelſchilder*. Der übrige Kopf iſt mit kleinen unregelmäſſigen, rundlichen *Schuppen* bedeckt, nur die Oberkinnlade mit fünfzehn *Randſchildern* eingefaſſt, das am Mundeswinkel mitgerechnet, die durch ſcharfe Kanten und Höhlungen von einander abgeſondert ſind, und von denen diejenigen, welche hinter dem Auge liegen, eine längliche tiefe Falte bilden. — Die untere Kinnlade iſt etwas kürzer wie die obere, rundlich, mit zwo ſchwachen Vertiefungen am vordern Rande, an den Seitenrändern einwärts gedrückt, und aufſtehend, ſo daſs ſie bis vor dem Auge von den Randſchildern der obern Kinnlade bedeckt wird. Sie hat ein kleines dreyecktes *Lippenſchild*, und achtzehn kantige, hinterwärts ausgehöhlte *Randſchilder*, übrigens iſt ſie mit länglichten *Schuppen* bedeckt, nur ein Strich hinter dem Lippenſchilde nackt und runzlicht. — Oben und unten

liegen

gem. v. J. F. Hennig. gest. v. Jud. Schmidt.

liegen auf jeder Seite eine ſtark hervorragende Kinnlade, in deren jeder der obern drey, der untern zwey lange pfriemenförmige, rückwärts gekrümmte durchſichtige Zaehne liegen, von denen die vorderſten die gröſſten ſind. Innerhalb derſelben im Gaumen liegen oben auf jeder Seite noch eine kleinere Kinnlade, mit zween ähnlichen aber etwas kleineren Zähnen. — Die Zunge liegt in einer ſpindelförmigen, hinten rinnigten, in der gröſſten Breite mit einer groſſen Oefnung verſehnen, wie das innere des Mundes fleiſchfarbenen Röhre, iſt groſs, tief geſpalten und ſchwarz. — Zwey *Kehlenſchilder* auf jeder Seite.

Rumpf ſpindelförmig, am Kopfe viel dünner als dieſer, etwas zuſammengedrückt, mit breiten lederartigen *Schuppen* oben, und der ſchmahle Bauch mit 284 *Schildern* bedeckt. — *Afterſchild* ziemlich groſs, ganz.

Schwanz von der Bildung des Rumpfes, dünn, ziemlich ſtumpf, unten mit 109 Schildern bedeckt.

Farbe oben bräunlich grau, mit braunen Zeichnungen an den Seiten, und auf dem Kopfe, unten ſchmutzig gelb.

Länge 5′2″8‴5⁗. — Kopf lang 1″7‴; breit hinten 1″0‴8⁗; vor den Augen 8‴. — Umfang des Rumpfes am Kopfe 1″7‴; in der Mitte 4″. — Schwanz lang 1′.

Schlingende Natter.

163 = 112 + 51.

Dieſe merkwürdige Schlange iſt mit der folgenden ein auffallender Beweis, wie wenig ſolchen Kennzeichen zur Beſtimmung der Gattungen in der Naturgeſchichte zu trauen ſey, welche von minder wichtigen Theilen hergenommen ſind. Herr von Linné nimmt dieſelben bey den Schlangen bekanntlich von den Bedeckungen des Bauches und des Schwanzes her, und unterſcheidet die Schlinger und Nattern dadurch, daſs jene ganze, dieſe halbe Schilder, (Schuppen nennt er die letztern wohl minder richtig.) unter dem Schwanze haben. Wären dieſe das einzige Unterſcheidungszeichen beyder Gattungen, ſo würde dieſe Art ſie mit einander verbinden, und alſo beyde vereinigt werden müſſen; da der Schwanz dem gröſſten Theile ſeiner Länge nach unten mit einfachen, nur ganz an der vermuthlich ergänzten Spitze mit einer doppelten Reihe Schilder bedeckt iſt. Laurenti's Kennzeichen, welche von der Bedeckung des Kopfes, ſeiner Bildung, dem Rumpfe und Schwanze hergenommen ſind, ſind gröſſtentheils zu wenig allgemein, und zu ſehr zuſammengeſetzt, als daſs ſie mit Nutzen gebraucht werden könnten, und eben dieſe Mängel haben ihn veranlaſſt, die Zahl der Gattungen zu ſehr zu vermehren. Um Klein's Unterſcheidungsmerkmahle, welch von den Zähnen hergenommen ſind, richtig anzuwenden, müſſen erſt eine viel gröſſere Menge von Schlangen in Rückſicht derſelben unterſucht werden, um ſie mit Gewiſsheit darnach ordnen zu können. Er hat ſeinen Gattungen die Arten auch ſo willkührlich zugeſellt, daſs man die unähnlichſten vereinigt, die ähnlichſten getrennt findet. Ich glaube nicht, daſs man bis jetzt noch im Stande ſey, richtige Gattungs-

tungskennzeichen anzugeben, ich werde mich aber freun, wenn dieſe Beyträge dazu dienen ſollten, andren oder auch mir ſelbſt zur Auffindung derſelben Anlaſs zu geben. Bis dahin begnüge ich mich, die Linneiſchen Gattungen beyzubehalten, und ihnen die Arten nach der anſcheinenden Uebereinſtimmung im ganzen Körperbau, nicht den Linneiſchen Kennzeichen unterzuordnen.

Nach dieſer allgemeinen Aehnlichkeit rechne ich dieſe ſonderbare Schlange, die ſich durch die Bildung ihres Kopfes, vorzüglich den hochhervorragenden Augenbraunen, und ihrem Schwanze ſo auffallend auszeichnet, nicht zu den Schlingern, womit der Schwanz durch ſeine untere Bedeckung mehr übereinkommt, ſondern zu den Nattern, da ſie einen vollkommnen Natterkopf, den Rumpf und runden Schwanz einer Natter hat.

Ihr Vaterland und ihre Geſchichte ſind mir gleich unbekannt, und ſo viel ich weiſs, hat kein andrer Schriftſteller ſie abgebildet oder beſchrieben.

Beſchreibung der ſchlingenden Natter.

Drittes Kupfer.

Kopf mittelmäſſig, plattgedrückt, vorn ſtumpf-abgerundet, etwas herzförmig. *Wirbelſchild* klein, ſchmahl, mit parallelen Seitenrändern, vorn geradlienigt, hinten abgerundet. *Hinterhauptsſchilder* klein, unregelmäſſig, am hintern Rande eingeſchnitten. *Augenbraunſchilder* groſs, über den Augen herzfœrmig hervorragend. *Schläfenſchild* von der Bildung einer groſſen Schuppe; zwiſchen demſelben und den Hinterhauptsſchildern eine ſchmahle

Schuppe.

Schuppe. Das Auge, welches klein und kreisfœrmig iſt, umgeben hinten, unten und vorn fünf kleine *Augenſchilder*. *Stirnſchilder* mittelmäſſig, fünfeckigt. *Schnautzenſchilder* mittelmäſſig, unregelmäſſig. *Zügelſchilder* fehlen gänzlich. *Naſenſchild* eins an jeder Seite, länglicht, in demſelben die ziemlich kleinen eyfœrmigen Nasenloecher. *Rüſſelſchild* breit, von unbeträchtlicher Hœhe, ſtumpfwinkligt-dreyeckigt. Sieben ziemlich groſſe *Randſchilder* der obern Kinnlade. Uebrigens iſt der Kopf oben mit eben ſolchen Schuppen bedeckt, wie der übrige Körper. — Die untere Kinnlade iſt kürzer wie die obere, vorn abgerundet, und an der Spitze mit einem ziemlich groſſen *Lippenſchilde* verſehn, neben welchem zwey groſſe verſchoben- viereckigte ſcharfwinkligte *Nebenſchilder* liegen, worauf acht Randſchilder folgen, von denen das dritte das gröſſte iſt. Die Nebenſchilder, und die ſchmahlen *vordern* und *hintern Rinnenſchilder* ſchlieſſen die ſehr merkliche Rinne ein. Hinter dem ſtark vor den übrigen hervorragenden dritten Randſchilde liegt eine groſſe ſchildförmige Schuppe. Vier kleine *Kehlenſchilder* liegen der Länge nach hinter der Rinne, und fünf Reihen ablanger *Schuppen* ſchlieſſen die Randſchilder ein. — Das Innere des Mundes iſt braunroth. — Auf jeder Seite liegen oben und unten ſtark hervorragende Kinnladen, in denen ich mehrere kleine Oeſnungen, aber keine Zaehne erblickte, oder fühlte. — Die Zunge iſt tief geſpalten, und ſchwarz, und in einer cylindriſchen, oben mit noch einer Oeſnung verſehnen Scheide verſteckt.

Rumpf walzenförmig, doch der Bauch platt, ſpindelförmig, am Halſe viel

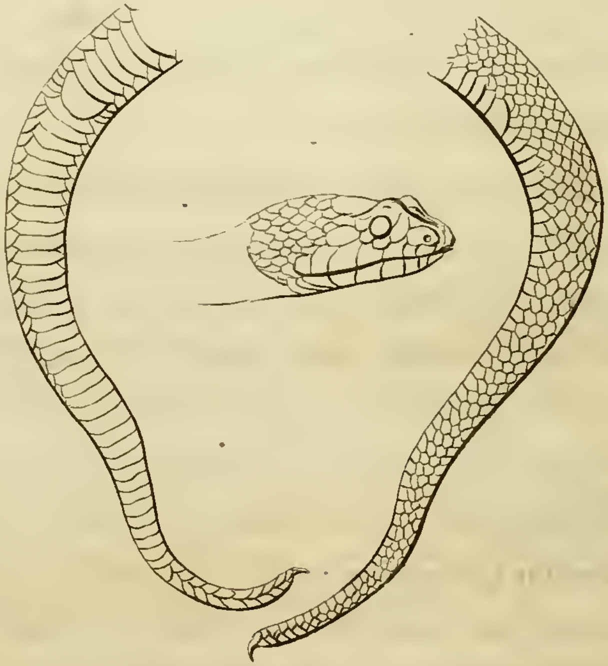
viel dünner als der Kopf, oben mit ziemlich groſſen, länglichten *Schuppen*, unten mit 112 breiten *Schildern* bedeckt. — Die *Afterſchuppe* iſt ganz und abgerundet.

Der SCHWANZ iſt oben mehr ſcharfkanntig als der Rumpf, unten platt, und ſcheint abgebrochen geweſen, und wieder gewachſen zu ſeyn, indem er bey Dreyfünftheile ſeiner Länge plözlich viel ſchmähler und dünner wird. Er endigt ſich in eine kleine, feine, zuſammengedrückte, ſtachelfœrmige, ſcharfe, aufwärts gekrümmte Spitze, und iſt oben mit viel grœſſern und breiten faſt ſechseckigten Schuppen, unten von der Wurzel an mit 38 ganzen ſehr breiten Schildern, und an der Spitze noch mit einer doppelten Reihe von 13 halben Schildern bedeckt.

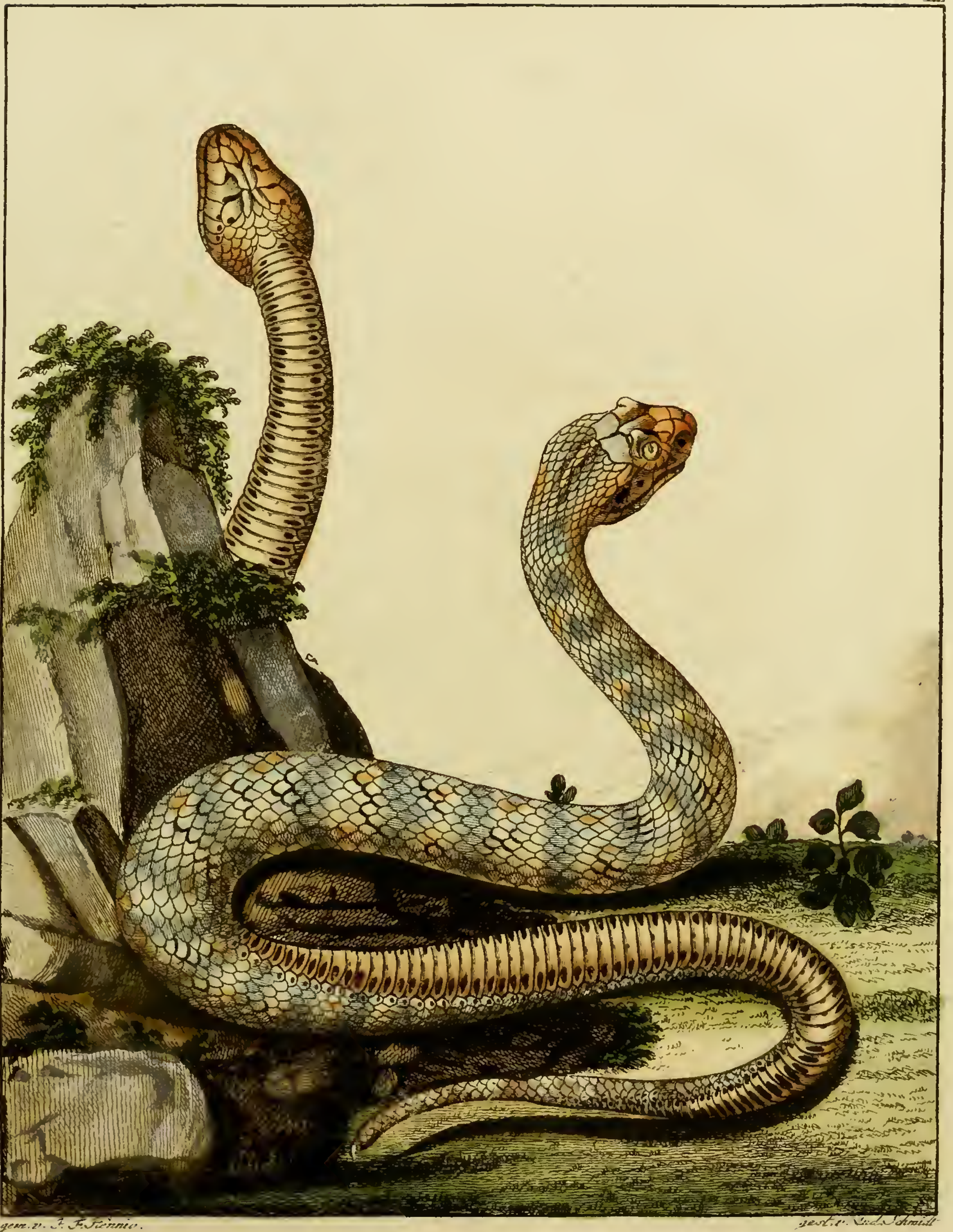
FARBE hell bläulich-grau, am dunkelſten am Kopfe; mit weiſslichen Queerſtreifen über den Rücken, einem weiſslichen Striche hinter den Hinterhauptsſchildern; Stirnſchilder, Schnautzenſchilder, Rüſſelſchild, Randſchilder der Kinnladen bräunlich: unten gelblich. Auf dem fünften obern Randſchilde ein pechſchwarzer Punct, auf dem ſechſten und ſiebenden eine dergleichen ſchwarze Linie. Ueber die Nebenſchilder der Unterkinnlade ein ſchreger ſchwarzer Streif. Auf dem dritten bis ſiebenden Randſchilde der untern Kinnlade, der groſſen Schuppe hinter dem dritten Randſchilde, und den Schuppen, welche die Bauchſchilder einfaſſen, ein ſchwarzer Punct. Mitten auf dem erſten Bauchſchilde ein ſchwarzer Punct, auf dem zweyten an jeder

Seite einer, auf den übrigen an der Wurzel nahe an der Ecke ein ſchwarzer unregelmäſſiger Streif. Auf den Schwanzſchildern ein ähnlicher Streif an der Wurzel in der Mitte, der aber grœſſtentheils bey dem Ende deſſelben, und auf allen halben Schildern fehlt. Der ergänzte Theil iſt mehr braun, und die ſtachelfœrmige Spitze weiſslich, mit einem ſchwarzen Bande umgeben.

Länge 1′2″7‴5⁗. — Kopf lang, 11‴4⁗; breit 7‴2⁗.— Rumpf lang 10″6‴4⁗; Umfang dicht am Kopfe 1″2‴; in der Mitte 2‴6‴. — Schwanz lang 3″3‴8⁗; ſtachelfœrmige Spitze deſſelben 1‴5⁗.



Unre-



gem. v. J. F. Jennig. gest. v. Lud. Schmidt

Unregelmäſſige Natter.

368 = 258 + 110.

Wenn etwa jemand vermuthen ſollte, daſs das Abbrechen und Wiedererzeugen des Schwanzes bey der ſchlingenden Natter die ſonderbare Abweichung in der Bildung deſſelben verurſacht habe, den wird dieſe Art hinlänglich überzeugen, daſs es noch andre Nattern gebe, die ohne gewaltſame Verletzungen erlitten zu haben, dieſelbe Bildung in den Schwanzſchildern zeigen. Auch bey dieſer ſind 17 Schilder unter dem Schwanze an der Wurzel deſſelben ganz, da die übrigen eine doppelte Reihe halber Schilder bilden. Ihr Kopf iſt vollkommen der Kopf einer Natter, und eben ſo der Rumpf und Schwanz in Rückſicht ſeiner übrigen Bildung.

Sie iſt, ſo viel ich weiſs, hier zum erſtenmahle abgebildet und beſchrieben. Ihr Vaterland iſt mir unbekannt.

Beſchreibung der unregelmäſſigen Natter.

Viertes Kupfer.

Kopf klein, breit, plattgedrückt, kantig, vorn ziemlich ſtumpf, etwas herzförmig. *Wirbelſchild* groſs, länglicht-fünfſeitig, ſtumpfwinkligt, der vordere Rand etwas ausgeſchweift. *Hinterhauptsſchilder* ſehr groſs, mit abgerundeten äuſſern Rändern. *Augenbraunſchilder* groſs. Statt der *Schläfenſchilder*

mehrere

mehrere länglichte Schuppen. Zwey kleine *hintere* und zwey gröſſere *vordere Augenſchilder.* Zwey ziemlich groſſe, unregelmäſſig-fünfſeitige, an den Kanten herabgebogene *Stirnſchilder.* Zwey kleine unregelmäſſige *Schnautzenſchilder*, welche mit ihrem äuſſern Rande die Naſenhöhlen von oben bilden. Ein trapezoidiſches *Zügelſchild*, und zwey halbmondförmige *Naſenlöcherſchilder* auf jeder Seite. Ein hohes bohnenförmig-winklichtes *Rüſſelſchild.* Zehn *Randſchilder* der OBERN KINNLADE. — UNTERE KINNLADE kürzer wie die obere, abgerundet, mit einem kleinen dreyeckigten *Lippenſchilde*; zwey ſchmahlen und langen rhombiſchen *Nebenſchildern*; vierzehn *Randſchildern* und ziemlich groſſen trapezoidiſchen *vordern* und *hintern Rinnenſchildern.* Die Rinne iſt nicht tief, und wird von einer kahlen runzlichten Haut gebildet. Fünf Reihen länglichter *Schuppen* umgeben die Randſchilder, und ſchlieſſen drey *Kehlenſchilder* ein. AUGEN groſs elliptiſch. — Das Innere des Mundes iſt bräunlich. In den ſtark hervorragenden Kinnladen liegen kleine rückwärtsgekehrte, ſpitze ZAEHNE. — ZUNGE ſchwach geſpalten, in einer walzenförmigen, oben mit einer Oefnung verſehnen Röhre. — NASENLÖCHER ziemlich groſs, faſt kreisförmig.

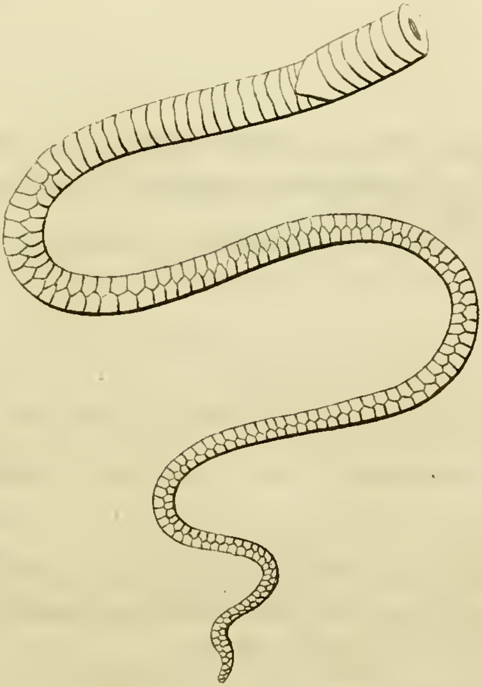
RUMPF lang, dünn, ſtark zuſammengedrückt, am Kopfe viel dünner, ſonſt faſt gleich dick, mit ziemlich groſſen länglicht-rhomboidaliſchen ſpitzen *Schuppen* bedeckt; Bauch mehr flach, breit, mit 258 ſehr breiten *Schildern* bedeckt, die ſich an den Seiten etwas in die Höhe krümmen. — *Afterſchuppe* groſs, ganz, abgerundet.

gem. v. [illegible] Henny. gest. v. Lud. Schmidt

Schwanz dünner wie der Rumpf, ſpitz, fünfſeitig, oben mit gröſſern und viel breitern *Schuppen* wie der Rumpf, unten mit 17 ganzen, und einer gedoppelten Reihe von 93 halben *Schildern* bedeckt.

Farbe lebergrau, auf dem Rücken mehr braun, mit weiſslichen Flecken. Unten ſchmutzig weiſs.

Länge 2′9″9‴. — Kopf lang 11‴; breit 7‴ — Rumpf lang 2′1″9‴; Umfang 1″3‴5⁗. — Schwanz 7″1‴.



 Ketten-

Ketten - Natter *).

177 = 131 + 46.

Nach Seba ſoll dieſe Natter diejenige Schlange ſeyn, welche nach Valentyn auf Amboina *Bali-ſalan-Bockit* heiſſt; daſs ſie es aber nicht ſey, läſſt ſich leicht aus dem Mangel ihrer Giftzähne, und andern Umſtänden beweiſen. Ihr Vaterland iſt vielleicht Ternate, da Seba daſſelbe angiebt; dies iſt aber wohl, um gewiſs davon zu ſeyn, ein zu ſchwacher Beweis. Seba's *mit Bändern und Ketten geſchmückte Slange* **) ſcheint mir eine bloſſe Abänderung dieſer Art.

Beſchrei-

*) Serpens Bali-Salan-Boekit, Ternatans. SEBA *Theſ. I. pag.* 92. *tab.* 57. *fig.* 5.
Anguis ſcutis abdominalibus CXXVIII, ſquamis caudalibus XLVI, LINN. *Muſ. Princip.* in SEINEN *Amœn. Acad. I. pag.* 301.
Coluber ſcut. abdom. 128, ſquam. caud. 46. DERS. *Syſt. nat. ed.* 7. *pag.* 34.
Coluber (plicatilis) ſcutis abdominalibus 131, ſquamis caudalibus 46. DERS. *Muſ. Ad. Frid. I. pag.* 23.
Coluber plicatilis 177 = 131 + 46. DERS. *Syſt. nat. ed.* 10. *I. pag.* 217.
DERS. *Syſt. nat. ed.* 12. *I. pag.* 376.
Coluber plicatilis, LINN. die biegſame Natter. *Onomat. hiſt. nat. compl. III. Seite* 167.
Bali-Salan-Boekit. *Diction. des anim. I. pag.* 244.
Couleuvre, qui a CXXVIII bandes écailleuſes à l'abdomen, & XLVI. écailles à la queue. *Syſt. du regn. anim I. pag.* 237.
Bali-Salan-Boekit, Serpent de Ternate. *Ebendaſ. Seite* 242.
Ceraſtes (plicatilis) corpore cineritio-flaueſcente: lateribus maculatis maculis rubro-fuſcis, in vnam ſeriem cohærentibus, antice ocellatis; pupilla alba, quæ verſus caudam euaneſcit. LAURENTI *Specim. rept. pag.* 81.
Der Wickeler. Coluber plicatilis. MüLL. *Linn. Naturſ. III. Seite* 159.
Die Wickelnatter. Coluber plicatilis. MEIDING. *Nomenkl. Seite* 85.
**) Serpens tæniolis & catenulis ornata, SEBA *Theſ. I. pag.* 174. *tab.* 110. *fig.* 1.

Beſchreibung der Ketten - Natter.

Fünftes Kupfer.

Kopf klein, oben und an den Seiten flach, und alſo vierkantig, gegen den Rüſſel hin abnehmend, vorn eyförmig-abgerundet, vom Rumpfe gar nicht abgeſondert. *Wirbelſchild* groſs, länglicht-ſechsſeitig, der hinterſte Winkel ſehr ſpitz, der vordere äuſſerſt ſtumpf. *Hinterhauptsſchilder* ſehr groſs, von unregelmäſſiger Bildung, und faſt von derſelben Beſchaffenheit, wie bey der Chironsnatter. *Augenbraunſchilder* mittelmäſſig, hinten winkligt und breiter wie vorn; der äuſſere Rand herzförmig. Statt der *Schläfenſchilder* Schuppen. Zwey *hintere* und ein *vorderes Augenſchild.* Kein *Zügelſchild* Zwey kleine faſt ſchuppenförmige *Stirnſchilder.* Statt der *Schnautzenſchilder* Eine einzige kleine rundliche Schuppe zwiſchen den Stirnſchildern und *Naſenſchildern*, die an der Stelle der Schnautzenſchilder ganz nach vorne zu von dem vordern Augenſchilde an ſich erſtrecken, und geigenförmig ſind; dadurch liegen die kleinen kaum merklichen punctförmigen Nasenlöcher äuſſerſt nahe beyſammen und ganz nach vorne hin. Das *Rüſſelſchild* iſt ſehr klein, bohnenförmig, ſein oberer Rand aber ſchlangenförmig ausgeſchweiſt. Neun ſchuppenähnliche *Randſchilder* faſſen die obere Kinnlade, den Mundeswinkel mit eingeſchloſſen, ein. — Die untere Kinnlade iſt kürzer wie die obere, vorn abgerundet, an der Spitze mit einem kleinen faſt fünfſeitigen *Lippenſchilde* verſehen, deſſen Ränder hohl ſind. Die kleinen *Nebenſchilder* ſind blattförmig. Sechs *Randſchilder.* Die *Rinnenſchilder*, ſowohl die *hintern* als *vordern* ziemlich lang, ſchmahl; hinter den letztern liegen noch zwo und zwo Schuppen hintereinander, die gewiſſermaſſen noch als Rinnenſchilder

ang-

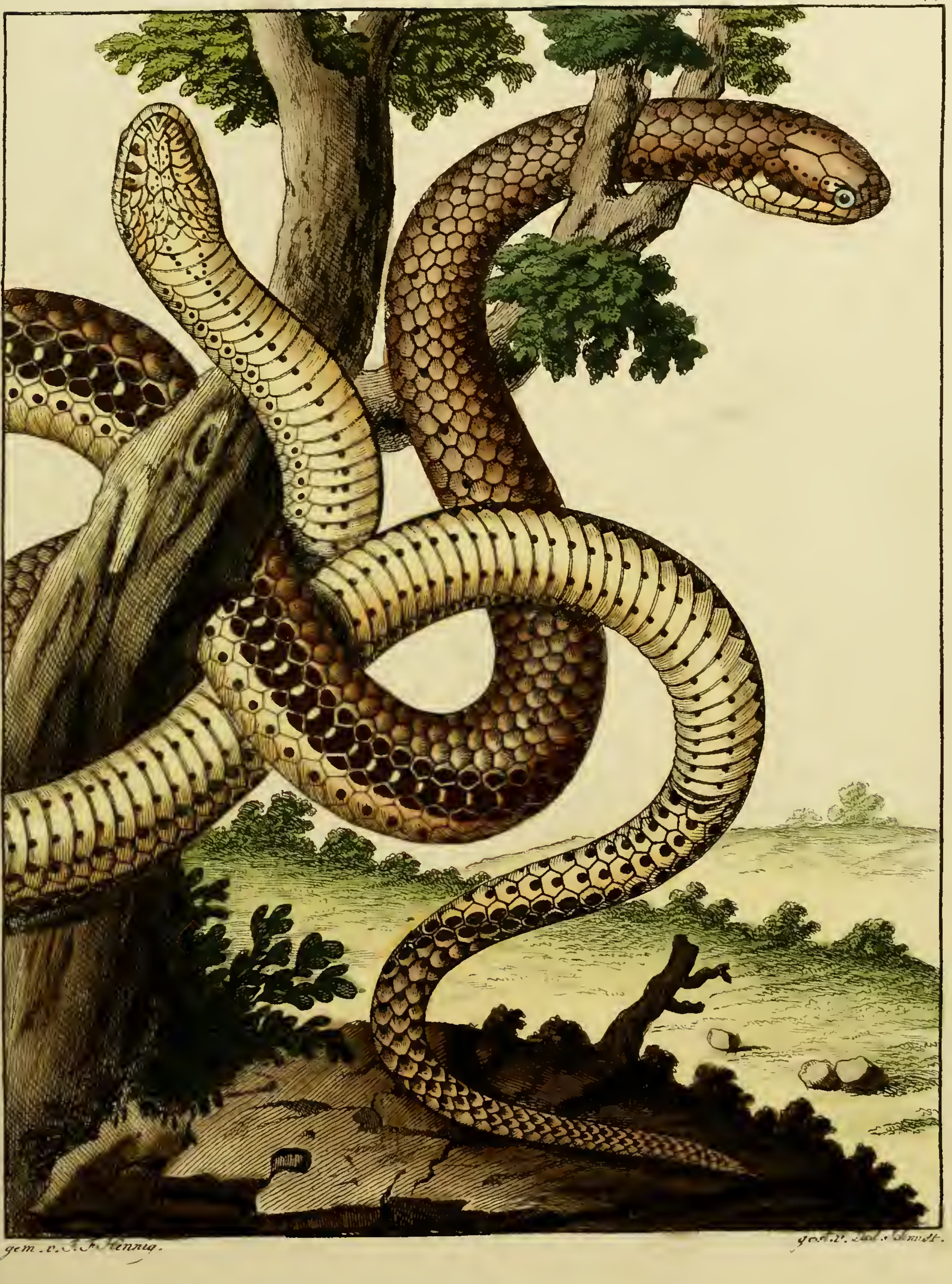
angeſ hen werden können. Ein kleines *Kehlenſchild.* Sechs Reihen *Schuppen* umgeben die Randſchilder. — Die kleinen kreisrunden AUGEN liegen weit nach vorne. — Die MUNDESÖFNUNG iſt in Rückſicht andrer Schlangen klein. — Die KINNBACKEN liegen in einer doppelten Reihe oben, in einer einfachen unten, die Länge des Gaumens herunter, ſind gar nicht hervorragend, und mit kleinen ſpitzen ZAEHNEN bewaffnet. — Das Innere des Mundes iſt fleiſchfarben, wie auch die walzenförmige etwas plattgedrückte Röhre ohne obere Oeſnung, worinn die ZUNGE liegt, die zu tief hereingezogen war, als daſs ich ſie hätte erblicken können.

RUMPF faſt überall gleich dick, doch mehr in der Mitte, vom Kopfe gar nicht abgeſondert; oben mit groſſen rhombiſchen *Schuppen*, unten mit 131 ziemlich-breiten Schildern *) bedeckt. — *Afterſchild* geſpalten.

SCHWANZ länglichtkegelförmig, ziemlich ſpitz, oben erſt mit acht, dann mit ſechs, von der Mitte an mit vier, und an der Spitze mit zwo Reihen ähnlicher *Schuppen* wie der Rücken, unten mit einer doppelten Reihe von 46 *Schildern* bedeckt.

FARBE oben leberbraun, mit einer doppelten Reihe dunckelbrauner Punkte, die bald zwo, bald drey Schuppen weit von einader entfernt ſind, am Schwanze aber ſich auf jeder Schuppe der zwo oberſten Reihen befinden. Der Bauch und die ihm zunächſt liegende Reihe Schuppen ſind gelblich weiſs, auf jedem Bauchſchilde aber befinden ſich zween, ſeltner ein dunkelbrauner Punkt. Der vordere dem Rücken nächſte Rand der gedachten Schuppen iſt mit einem

*) Die Anzahl der Bauchſchilder iſt verſchieden. LINNE giebt im *Muſ. Princ.* 128, (wobey er ſich verzählt zu haben ſcheint) im *Muſ. Ad. Frid.* 130 bis 131 Bauchſchilder, jedesmahl aber 46 Schwanzſchilder an.



gem. v. J. F. Hennig.

gest. v. Jul. Schmidt.

einem ziemlich breiten ähnlichgefärbten Streif, und eben ſo der hintere dem Bauche nähere Rand der dritten Schuppenreihe, vom Bauche an gezählt, eingefaſst. Die dazwiſchenliegende Schuppenreihe iſt ganz dunkelbraun, und an der Spitze weiſs. Bey dem Schwanze hat jedes Schild einen groſſen ſtreifenförmigen braunen Flecken an der Wurzel, bis zur Mitte gewöhnlich am Seitenrande noch einen kleinen Flecken von derſelben Farbe; ſo lange er mit acht oder ſechs Reihen Schuppen bedeckt iſt, haben diejenigen, die zunächſt an den Schildern liegen, und die darüber befindliche Reihe, an ihren gegeneinander gekehrten Rändern groſſe braune Flecke; von der Mitte an aber hat jede dieſer Schuppen, die zunächſt am Bauche liegen, an ihrer Wurzel nur einen groſſen ſchwarzbraunen Fleck in der Mitte.

Länge 2'0"2'''. — Kopf lang 1"0'''8''''; breit 5'''8''''. — Rumpf lang 1'5"7'''2''''; Umfang 2"6'''. — Schwanz 5"3'''2''''.

Eckigte Natter *).

186 = 115 + 71.

Dieſe Natternart, welche nach SEBA und GRONOV das ſüdliche Amerika, nach LINNÉ Aſien bewohnt, zeigt in Rückſicht der Bauch- und Schwanzſchuppen mannigfaltige Verſchiedenheiten, die man am beſten aus nachfolgender Tabelle überſehen wird.

Exemplare.	Länge.	Bauchſchilder.	Schwanzſchilder.
1) LINNÉ *Amph. Gyllenb.*	1′ bis 1 ½′	124	60.
2) ——— *Muſ. Ad. Frid.*	———	120	50 bis 60.
3) ——— *Syſt. nat. ed.* 12.	———	117	70.
4) GRONOV. *Zoophyl.*	1′11″	119	74.
5) ——— ———	———	125	75.
6) WEIGEL *No.* 4.	2′3″	117	77.
7) ——— *No.* 5.	2′5½″	170	42.
8) *Das hier beſchriebne*	1′5″	115	71.

LINNÉ

*) Coluber ſcutis abdominalibus CXXIV, caudalibus LX. LINN. *Amphib. Gyllenborg.* in SEINEN *Amœn. Acad. I. pag.* 119.

Coluber ſcut. abdom. 124, ſquam. caud. 60. DESS. *Syſt. nat. ed.* 7. *pag.* 34.

Coluber (angulatus) ſcutis abdominalibus 120, ſquamis caudalibus 60. DESS. *Muſ. Ad. Frider. I. pag.* 23. *tab.* 15. *fig* 1.

Coluber angulatus 181 = 120 + 60. DESS. *Syſt. nat. ed.* 10. *I. pag.* 217.

Coluber angulatus, 187 = 117 + 70. DESSELB. *Syſt. nat. ed.* 12. *I. pag.* 377.

Coluber angulatus Linn. Serpens americana, Viperæ æmula. SEB. die weiſslichte Natterſchlange mit braungezackten Streifen. *Onomat. hiſt. nat. compl. III. Seite* 144.

Couleuvre qui a CXXIV bandes écailleuſes à l'abdomen & LX écailles ſur la queue. *Syſt. du regn. anim. I. pag.* 237.

Linné rechnet zwo Amerikaniſche Schlangen (*Serpens*, *Americana*, *Viperæ æmula*, und *Serpens*, *vel Sepedon*, *Americanus*) welche Seba im *Theſ. II. pag.* 14. *tab.* 12. *fig.* 1. und *pag.* 76. *tab.* 73. *fig.* 1. abgebildet und beſchrieben hat, hieher; von der erſten, welche ich unten unter dem Namen der Vipernköpfigten Natter beſchreiben werde, bin ich überzeugt, und von der andern glaube ich auch mit Recht, daſs ſie eine beſondere Art ſey.

Beſchreibung der eckigten Natter.

Sechſtes Kupfer.

Kopf klein, vom Rumpfe kaum unterſchieden, abnehmend, plattgedrückt, eyförmig. *Wirbelſchild* mittelmäſſig, länglicht, faſt fünfſeitig, *Hinterhauptsſchilder* groſs, bilden zuſammen eine halbe Ellipſe. *Augenbraunſchilder* mittelmäſſig; mit geigenförmig-ausgeſchweiften äuſſern Rande. Zwey *hintere* und ein *vorderes Augenſchild.* Ein ſchmahles *Schläfenſchild*, und hinter und unter demſelben zwo groſſe Schuppen. Zwey kleine unregelmäſſige *Stirnſchilder.* Ein einziges dreyſeitiges *Schnautzenſchild*, deſſen Grundlinie gegen die Stirnſchilder, die Spitze gegen die Spitze des breiten fünfſeitigen *Rüſſelſchildes* gekehrt iſt. Ein kleines unregelmäſſiges *Zügelſchild* auf jeder Seite. Zwey groſſe *Naſenlöcherſchilder*, ganz nach vorn hin liegend, woher auch

La ſeptième eſpèce de Couleuvre. *Dict. des anim. I. pag.* 757.
Coluber ſcutis abdominalibus CXIX, & ſquamarum caudalium paribus LXXIV. GRONO. VII *Zoophyl. pag.* 25.
Die eckigte Natter. Coluber angulatus. MüLL. *Linn. Naturſ. III. Seite* 167. MEIDINGER *Nomenkl. Seite* 85.
Coluber angulatus. WEIGEL in *Abhandl. der Hall. naturf. Geſellſch. I. Seite* 14. *No.* 4. 5.

auch die kleinen punktförmigen *Naſenlöcher* nahe beyſammen liegen. Acht groſſe *Randſchilder* faſſen die OBERE KINNLADE ein. — Die UNTERE KINNLADE iſt faſt eben ſo lang, wie die obere, an der Spitze eyförmig abgerundet, und mit einem äuſſerſt kleinen *Lippenſchilde*, zwey kleinen rhombiſchen *Nebenſchildern*, zwey rhomboidiſchen *vordern*, und zwey trapezoidiſchen *hintern* Rinnenſchildern, und neun *Randſchildern* verſehn. Sechs Reihen ablanger Schuppen faſſen die letztern und die zwey *Kehlenſchilder* ein. — Die kleinen kreisförmigen AUGEN liegen weit nach vorne. — KINNLADEN liegen oben in einer doppelten, unten in einer einfachen Reihe, ſind gar nicht hervorragend, und enthalten viele höchſt feine und kleine ſpitze, rückwärtsgekehrte Zähne. — Das Innere des Mundes iſt bräunlich; die Mundesöfnung verhältniſsmäſſig klein; die Zunge, welche in zwo ſehr feine Spitzen tief geſpalten iſt, liegt in einer plattgedrückten Röhre, ohne obere Oefnung.

Der RUMPF iſt mehr zuſammengedrückt, oder vielmehr dreykantig als walzenförmig, faſt von gleicher Dicke, und vom Kopfe gar nicht unterſchieden. Oben iſt er mit neunzehn Reihen eyfœrmiger, flacher, in der Mitte mit einem kielfœrmigen Strich erhœhter *Schuppen* bedeckt, welcher kielfœrmige Strich der Reihe der grœſſeren die Bauchſchilder einſchlieſſenden Schuppen fehlt. Den ziemlich breiten Bauch bedecken 115 *Schilder. Afterſchuppe* geſpalten.

Der *Schwanz* wird plœtzlich viel dünner wie der Rumpf, und iſt mehr walzenfœrmig wie derſelbe, äuſſerſt ſpitz, mit grœſſern ſechseckigten *Schuppen*, deren Kiel erhabner iſt, bedeckt, und daher mehr vielkantig; unten hat er eine doppelte Reihe von 71 halben Schuppen. Die Spitze iſt etwas in die Hœhe gekrümmt, ſehr ſpitz, und bildet eine gebogene vierkantige Pyramide.

FARBE

gem. v. J. F. Hennig

gestl. v. Lud. Schmidt.

FARBE ſchmutzig weiſs, mit breiten, an den Seiten ſchmähler werdenden, braunen, ſchwarzbraun eingefaſſten Flecken, die unter dem Bauche, theils ganze, theils abwechſelnde halbe dunkelbraune Bänder bilden. Kopf oben olivengrün.

Länge 1′5″2‴4⁗. — Kopf lang 9‴5⁗; breit 5‴2⁗. — Rumpf lang 10″11‴. Umfang 2″. — Schwanz lang 5″6‴.

Stumpfſchwänzigte Natter *).

200 = 174 + 26.

So ſonderbar es auch vielleicht ſcheinen mag, ſo iſt es demungeachtet hœchſt wahrſcheinlich, daſs die hier abgebildete und beſchriebne Natter des Herrn von Linné *Coluber albus* ſey. Die Zeichnung und Beſchreibung, die er davon im *Muſeum Adolphi Friderici* gegeben hat, ſtimmt bis auf geringe Abweichungen in der Schilderzahl unter dem Bauche und Schwanze aufs allergenaueſte mit dieſer Schlange überein, und man bemerkt keine einzige Verſchiedenheit als in der Farbe, die nach Linné weiſs und ungefleckt, bey der meinen oben braun, unten weiſslich iſt. Ich muſs hierbey noch anzeigen, daſs der Kopf in dem Kupfer zu groſs und ſtumpf angegeben, und auch der Schwanz wohl nicht zu dick, aber doch zu ſtumpf gezeichet ſey.— Linnés Angabe von ihrem Vaterlande: " Habitat in Indiis,, iſt ſo unbeſtimmt, daſs man daſſelbe wohl als unbekannt anſehen muſs.

Beſchreibung der ſtumpfſchwänzigten Natter.

Siebentes Kupfer.

Kopf ſehr klein, plattgedrückt, eyfœrmig, ſehr ſpitz. *Wirbelſchild* unregel-

*) Coluber (albus) ſcutis abdominalibus 170, ſquamis caudalibus 20. LINN. *Muſ. Ad. Frid. I. pag.* 24. *tab.* 14. *fig.* 2.

Coluber albus; 190 = 170 + 20. DESSELB. *Syſt. nat. ed.* 10. *I. pag.* 218. DESSELB. *Syſt nat. ed.* 12. *I. pag.* 378.

Coluber albus Linn. Die weiſſe indianiſche Natterſchlange. *Onomat. hiſt. nat. compl. III. Seite* 142.

Die weiſſe Natter. Coluber albus. MÜLL. *Linn. Naturſ. III. Seite* 168.

Die ſchneeweiſſe Natter. Coluber albus. MEIDING. *Nomenkl. Seite* 85.

regelmäſſig, länglicht ſechseckigt. *Hinterhauptsſchilder* fünfſeitig; der Rand, mit dem beyde Hinterhauptsſchilder zuſammenſtoſſen, bildet mit dem hinterſten äuſſern Rande einen ſehr ſpitzen Winckel; hinter dieſem zuletzt genannten Rande liegt ein mit ihm gleich langes ablanges ſehr ſchmahles Schild. *Schläfenſchilder* länglicht. *Augenbraunſchilder* ziemlich klein; der äuſſere Rand geigenförmig ausgeſchweift. Zwey kleine *hintere* und ein kleines *vorderes Augenſchild. Stirnſchilder* ziemlich groſs, unregelmäſſig-ſechseckigt, ſie vertretten zugleich die Stelle der *Zügelſchilder*, welche fehlen. Zwey kleine *Schnautzenſchilder*, welche zuſammengenommen die Geſtalt eines ſtumpfen Kartenherzens darſtellen; deſſen Spitze nach den Rücken hin gekehrt iſt. *Naſenlöcherſchilder* klein, unregelmäſſig. *Rüſſelſchild* klein, herzförmig. Sieben *Randſchilder* der OBERN KINNLADE. — Die UNTERE KINNLADE iſt kürzer wie der ſtark hervorragende Rüſſel, ziemlich ſchmahl, und vorn rundlich. Ein kleines *Lippenſchild* mit hinten runden an den Winkeln hohlen Rande; *Nebenſchilder* mittelmäſſig, unregelmäſſig fünfſeitig. Die *vorderen Rinnenſchilder* ſtellen jedes ein der Länge nach in einiger Entfernung von der Axe durchgeſchnittenes Ey dar. Die *hintern Rinnenſchilder* fehlen gänzlich. Sechs *Randſchilder* umgeben die übrigens mit kleinen Schuppen bedeckte Kinnlade. — Zwey *Kehlen-ſchilder*. — Die AUGEN ſind ſehr klein und rund. — Die kleinen ZAEHNE liegen oben in zwo, unten in einer Reihe auf jeder Seite, in gar nicht hervorragenden Kinnladen. Die ZUNGE war ganz in der oben mit einer Oefnung verſehenen Röhre verſteckt.

Der RUMPF iſt dick, faſt gar nicht vom Kopfe unterſchieden, obgleich nach vorn, wie der Kopf ſelbſt, ſchmähler und dünner, ſonſt überall faſt gleich dick, walzenförmig, und oben mit groſſen, glatten, rhombiſchen,

gegen

gegen den Kopf hin etwas kleinern und ſtumpfen *Schuppen*, unten mit 174 mäſſig breiten Schildern bedeckt. Die *Afterſchuppe* iſt ziemlich gros und zweytheilig.

Schwanz kurz, dick, kegelförmig, und endigt ſich in eine kurze ſtumpfe Spitze. Seine *Schuppen* ſind kürzer, breiter und ſtumpfer als die des Rückens, und ihr Rand ausgeſchweiſt. Unten hat er 26 Paar halber *Schilder*.

Farbe. Kopf grünlich-grau, Rücken und Schwanz oben dunkel-leberbraun, unten gelblich weiſs: die Seiten werden allmählig immer heller, bis ſich das Braune in das Weiſſe des Bauches verliert.

Länge 1′7″. — Kopf lang 9‴; breit 4‴. — Rumpf lang 1′0″6‴; Umfang 2″3‴. — Schwanz 1″10‴.

Geſchlän-

gem. v. J. F. Hennig.

gest. v. Lud. Schmidt.

Geſchlängelte Natter.

Zuſätze zu der Geſchichte und Beſchreibung derſelben im erſten Hefte, Seite 16.

Achtes Kupfer.

Da man bey dieſer in dem ſüdlichen Amerika ſo gemeinen Schlangenart ſo viele Abänderungen in der Zahl der Bauch- und Schwanzſchilder antrift, wie auch GRONOV *) bemerkte, welcher drey Exemplare beſchreibt, von denen

1) 163 Bauchſchilder und 55 Schwanzſchilder
2) 155 — — — 52 — — —
3) 151 — — — 51 — — —

beſaſs, da die Verſchiedenheit, der Zeichnungen mehr wie der Farbe, überdem bey dieſer Art leicht zu Verwirrungen Anlaſs geben konnte, ſo hielt ich es der Mühe werth, die verſchiednen Individua, welche ich in der Janſſenſchen Amphibienſammlung antraf, mit meiner im erſten Heft beſchriebnen geſchlängelten Natter zu vergleichen, und die Reſultate dieſer Vergleichung, und eine Abbildung der erſten dieſer Schlangen, die ſo auffallend in der Gröſſe und Farbe abwich, den Leſern mitzutheilen.

Länge,

*) Coluber ſcutis abdominalibus CLI, & ſquamarum caudalium paribus LI. GRONOVII *Muſ. Ichthyol. II. pag.* 65.
Coluber ſcutis abdominalibus CLXIII, & ſquamarum caudalium paribus LV. IDEM *Zoophyl. pag.* 23.

	Länge.	*Kopf lang.*	*Kopf breit.*	*Rumpf lang.*	*Umfang.*	*Schwanz.*	*Bauchſch.*	*Schwſch.*
1)	2′0″0‴.	11‴0⁗.	7‴0⁗.	19″1‴0‴.	2″4‴0‴.	4″0‴0‴.	150.	52.
2)	1. 8. 4.	10. 3.	5. 4.	16. 2. 0.	1. 7. 0.	3. 4. 0.	147.	45 *)
3)	1. 5. 6.	9. 4.	5. 0.	14. 3. 0.	1. 3. 7.	3. 5. 5.	148.	54.
4)	1. 1. 6.	9. 0.	5. 0.	10. 0. 0.	1. 2. 0.	2. 8. 5.	150.	53.
5)	1. 0. 7.	8. 0.	4. 3.	10. 5. 8.	1. 4. 0.	2. 5. 2.	152.	51.
**)	0. 9. 4.	6. 2.	2. 8.	7. 0. 0.	1. 0. 0.	1. 9. 2.	152.	54.

Die *erſte* von dieſen unterſchied ſich von allen geſchlängelten Nattern durch ihre verhältniſsmäſſig viel gröſſere Dicke, wie ich ſie bey keiner andern wahrgenommen habe, und ihre faſt ganz einförmige dunkel leberbraune Farbe auf dem Rücken, welche an den Seiten mehr ins Graue fällt. Die Queerbänder umgeben bey ihr häuſſiger den ganzen Bauch, deſſen Hauptfarbe mehr brandgelb iſt. Der Schwanz ſtumpf.

Bey der *zweyten* war der Kopf deutlicher vom Rumpfe unterſchieden, wie bey den übrigen, auch war er verhältniſsmäſſig länger und ſpitzer. Das Braune des Rückens war ſtahlgrau oder ſchwarz, und der Bauch okergelb.

Bey der *dritten* war ebenfalls das Braune faſt ſchwarz, an den Seiten mehr bräunlich-grau, und das Weiſſe ſichtbarer: die Hauptfarbe des Bauches war faſt ganz weiſs. Der Schwanz endigte ſich in eine lange kegelförmige Spitze.

Die *vierte* hatte einen olivenbraunen Kopf, ihre Hauptfarbe oben war dunkelbraun, gegen den Schwanz hin ſchwarzbraun, unten gelb. Sie unterſchied ſich vorzüglich durch zwey Kehlenſchilder. Das Ende des Schwanzes iſt eine kurze kegelförmige Spitze.

Die

*) Bey dieſem Exemplare war die Spitze des Schwanzes abgebrochen.

**) Das im erſten Hefte beſchriebne Exemplar.

gem. v. J. F. Hennig. gest. v. Lud. Schmidt.

Die *fünfte* war oben braunſchwarz, faſt einfarbig, nur ſelten erblickte ich die weiſſen Ränder der Schuppen. An den Seiten war ſie greis, grau zickzackförmig geſtreift, unten gelblich weiſs. Der Schwanz endigt ſich in eine lange kegelförmige Spitze.

Noch muſs ich im allgemeinen bemerken, daſs man bald wahrnehmen werde, daſs die Länge des *Schwanzes* ſich bey allen zum übrigen Körper ohngefähr wie 1 : 5 verhalte. Er wird überdem nach der Höhe und Dicke ſtets plötzlich dünner wie der Körper. Die *Zähne* liegen oben in zwoen, unten in einer Reihe, die Kinnladen ragen gar nicht hervor, und die Zähne ſchienen bey den jungen Exemplare körnerförmig, weil ſie kaum zu bemerken waren; bey dem erſten Exemplare aber ſahe ich deutlich, daſs ſie pfriemenförmig, ſpitz und zurückgebogen ſind. — Die Röhre, worinn die Zunge liegt, iſt etwas plattgedrückt, und oben ohne Oefnung. — Das Innere des Mundes iſt fleiſchfarben. Uebrigens ſtimmen alle dieſe Exemplare vollkommen mit dem im erſten Hefte beſchriebnen überein.

Perlfarbne Natter *).

250 = 184 + 66.

Dieſe Natter, welche auſſer SEBA bis jetzt kein Augenzeuge beſchrieben hat, und bey der ſelbſt die Sebaiſchen Beſchreibungen und Zeichnungen noch einige Zweifel überlaſſen, ob ſie mit ihnen dieſelbe Art ſey, zeichnet ſich durch ihre angenehme Farbe und Zeichnung vorzüglich aus. Ihr Vaterland iſt ungewiſs.

Beſchreibung der Perlfarbnen Natter.

Neuntes Kupfer.

KOPF ziemlich klein, kantig, ſpitz. *Wirbelſchild* groſs, länglicht-fünfſeitig,

*) Serpens, Ceilonica, Crucifera. SEBA *Theſ. II. pag.* 14. *tab.* 12. *fig.* 2.

Serpens, Americana, minor, pulcherrima, maculis nigris & albis notata? DERS. *a. a. O. Seite* 24. *tab.* 22. *fig.* 2.

Serpens, Braſilienſis, verſicolor, ſpecies Æſculapii? DERS. *ebendaſ.* 43. *tab.* 42. *fig.* 1.

Serpens, Cenchrus vel Serenus, Braſilienſis? DERS. *ebendaſ. fig.* 2.

Coluber margariticus. KLEIN *Herpetol. pag.* 33.

Coluber crucifer. DERS. *a. a. O. pag.* 41.

Le ſecond Eſculape. *Diction. des anim. II. pag.* 126.

La dixieme eſpèce de Serpens de l'Isle de Ceylan — un Serpent nommé Croix. *Diction. des anim. IV. pag.* 165.

L'onzieme eſpece de Serpens de l'Amérique. *Daſelbſt. Seite* 181.

Die erſte Æſculapiusſchlange des Seba aus Braſilien. MARTINI *Naturl. I. Seite* 455.

ſeitig, der hintere Winkel ſehr ſpitz, und ſeine Schenkel ſehr lang. *Hinterhauptsſchilder* mittelmäſſig, unregelmäſſig fünfſeitig. *Augenbraunſchilder* ziemlich groſs. Statt der *Schläfenſchilder* Schuppen. Auf der rechten Seite vier, auf der linken drey kleine *hintere Augenſchilder*, auf beyden ein *vorderes* unförmlich-birnförmiges Augenſchild. *Stirnſchilder* und *Schnautzenſchilder* mittelmäſſig, unregelmäſſig. Ein faſt dreyeckigtes *Zügelſchild*. Zwey ziemlich groſſe *Naſenlöcherſchilder*, zwiſchen denen die kleinen Nasenlöcher an der Seite des Kopfes, dicht am Rande der Schnautzenſchilder liegen. *Rüſſelſchild* herzförmig-fünfſeitig. Auf der rechten Seite ſieben, auf der linken ſechs *Randſchilder* der obern Kinnlade. — Untere Kinnlade kürzer wie die obere, breit, vorn abgerundet, mit einem kleinen dreyeckten *Lippenſchilde* mit hohlen bogenförmigen Rändern, kleinen rhomboidaliſchen *Nebenſchildern*, eilf *Randſchildern*, und einem groſſen ſchuppenförmigen Schilde hinter dem fünften derſelben, zwey trapezoidiſchen *vordern*, und zwey trapezoidiſchen *hintern Rinnenſchildern*, und ſieben Reihen *Schuppen* bedeckt. — Ein kleines *Kehlenſchild*. — Augen mittelmäſſig, kreisförmig, in der Mitte. — Zunge braun, geſpalten, in einer walzenförmigen, oben mit einer Oefnung verſehnen Röhre. — Zaehne klein, kaum merklich, oben in zwo, unten in einer Reihe.

Rumpf vom Kopfe wenig unterſchieden, faſt gleich dick, doch an den Enden etwas dünner, walzenförmig, unten flach, oben mit platten, länglicht ſechseckigten *Schuppen*, unten mit 184 breiten Schildern bedeckt. *Afterſchild* groſs, getheilt.

Schwanz länglicht-kegelförmig, ſehr ſpitz, oben mit breiteren *Schuppen*

pen wie der Rumpf, unten mit 66 Paar *Schildern* bedeckt, ohne die drey neben dem Afterſchilde liegenden.

Farbe perlfarben, mit ſchwarzen faſt X-förmigen, reihenweis geordneten, und einigen ſchneeweiſſen Flecken. Unten weiſs mit braunen Flecken an den Enden der Schilder.

Länge 1′9″4‴. — Kopf lang 9‴; breit 5‴. — Rumpf 1′4″3‴; Umfang 1″11‴. — Schwanz 4″4‴.

gem. v. J. H. Hennig. *gest. v. Lud. Schmidt.*

Vipernköpfigte Natter *).

253 = 166 + 87.

Linné hielt die Abbildung dieſer Natter beym Seba für die, der eckigten; und leicht konnte er durch einige Aehnlichkeit in der Zeichnung dazu verleitet werden. Ich würde ſie ſelbſt dafür gehalten haben, wenn mir nicht die vom Seba beſchriebne und abgebildete Art in die Hände gefallen, und ich dadurch überzeugt wäre, daſs ſie eine andre ſey. Dieſe Aehnlichkeit iſt noch gröſſer, wenn man erwägt, daſs auch bey dieſer Natter die Schuppen mit, obgleich kleinern kielförmigen Linien verſehn ſind, und der Unterſchied der Schilderzahl würde mich nicht bewogen haben, ſie von der eckigten Natter zu trennen, wenn ich nicht in der Bedeckung der Unterkinnlade, der Bildung und verhältniſsmäſſigen Gröſſe des Kopfs, der Geſtalt der Schuppen u. ſ. w. zu weſentliche Verſchiedenheiten geſunden hätte, wodurch ich mit Recht bewogen wurde, ſie von einander zu trennen.

Beſchreibung der Vipernköpfigten Natter.

Zehntes Kupfer.

Kopf groſs, gewiſſermaſſen dreyeckt, vorn ſtumpf, am Hinterhaupte etwas erhaben, vorn plattgedrückt, dick. *Wirbelſchild* mittelmäſſig; es würde länglicht fünfeckigt ſeyn, wenn nicht die beyden Seitenwinkel jeder

durch

*) Serpens, Americana, Viperæ æmula. SEBA *Theſ. II. pag.* 14. *tab.* 12. *fig.* 1.
Un *Serpent* de l'Amérique, ſemblable à la Vipere. *Syſt. du regn. anim. I. pag.* 235.
Coluber Viperæ capite craſſiuſculo; miro artificio pictus. KLEIN. *Herpetol. pag.* 41.

durch ein kleines Schild verdrängt würden, deſſen dem Wirbelſchilde zugekehrten Rand der Bogen eines kleinern, ſo wie den äuſſern der Bogen eines etwas gröſſern Kreiſes bildet. Die *Hinterhauptsſchilder* ſind mittelmäſſig, und ſtellen den untern Theil eines mit der Grundlinie parallel durchſchnittenen gleichſchenklichten Dreyeckes dar, deſſen Winckel an der Grundlinie abgeſchnitten ſind. Hinter denſelben liegen drey Schildchen von unbeſtimmter Bildung. *Augenbraunſchilder* ſehr breit. Zwey ziemlich groſſe trapeziſche *hintere*, ein trapezoiſches *vorderes Augenſchild*, deſſen parallele vordere und hintere Ränder Bogen ſind. Drey kleine Schildchen umgeben den untern Rand des Auges. *Schläfenſchild* vielſeitig, der Mittelpunkt von 6 Schildern, die es von oben, hinten und unten umgeben, von denen aber das letztere an dem untern der hintern Augenſchilder, ſtatt an dem Schläfenſchilde, anſtöſst. Zwey länglichte trapeziſche *Zügeſchilder*. Die *Stirnſchilder* gleichen in Bildung und Lage den Hinterhauptsſchildern, und ſchlieſſen die kleinen dreyeckten *Schnautzenſchilder* ein; deren Stelle eigentlich die groſſen faſt regelmäſſig fünfſeitigen *Naſenlöcherſchilder* einnehmen, wodurch die äuſſerſt kleinen NASENLÖCHER ihre Lage nahe bey einander oben auf dem Kopfe erhalten. Das *Rüſſelſchild* iſt breit, fünfſeitig. Elf *Randſchilder* ſchlieſſen die OBERE KINNLADE ein, von denen die erſten fünf ſehr groſs, die übrigen, welche unter denen, das Schläfenſchild ſtrahlenförmig umgebenden Schildern liegen, viel kleiner ſind, zwiſchen welchen, und den vier letztern dieſer Schilder, noch eine Reihe von vier bis fünf ſchuppenfœrmigen ſechseckigten Schildern liegt. — Die UNTERE KINNLADE iſt viel kürzer wie die obere, vorn rund, dick; an der Spitze ein kleines, ſpitzes, dreyecktes *Lippenſchild*, zwey ſpieſsfœrmige *Nebenſchilder*, ſiebenzehn *Randſchilder*; die *vordern Rinnenſchilder* bilden ein Kartenherz, mit ſtumpfer Spitze, deſſen äuſſern Rand drey hintereinander

ander folgende Schilder einſchlieſſen, deren Bildung ſich deutlicher aus der ſehr gut gezeichneten Abbildung ſehen, als beſchreiben läſſt. Die *hintern Rinnenſchilder* fehlen gänzlich, und der übrige Untertheil des Kopfes iſt mit kleinen Schuppen bedeckt. — Zwey *Kehlenſchilder*. — Die MUNDESÖFNUNG läuft anfangs ganz horizontal, iſt klein, und ſteigt dann mit einem ſtumpfen Winkel in die Hœhe. — Die ZAEHNE ſind äuſſerſt klein und ſehr ſpitz, und liegen oben in zwo, unten in einer Reihe, ohne daſs die Kinnladen merklich hervorragten. — Die AUGEN ſind klein, rund, und liegen ziemlich weit nach oben.

RUMPF ſehr wenig vom Kopfe unterſchieden, in der Gegend deſſelben mehr plattgedrückt, ſonſt walzenfœrmig; der Rückgrad etwas kantig, faſt gleich dick, doch gegen den Schwanz hin etwas dünner. Oben mit kleinen, rhomboidaliſchen *Schuppen*, die eine kleine kielfœrmige Erhœhung haben, bekleidet; welche bey den Seitenſchuppen fehlt, auſſer über den ſiebenzehn letzten Bauchſchildern, wo die an dieſelben anſchlieſſenden Schuppen mit groſſen faſt ſtachelfœrmigen Erhœhungen verſehen ſind. Der Bauch iſt mit 166 nicht ſehr breiten Schildern bedeckt. — *Afterſchild* ziemlich groſs, zwiefach.

SCHWANZ an der Wurzel etwas zuſammengedrückt, von der Mitte an rund, und plœtzlich dünner; er läuft in eine lange etwas ſtumpfe Spitze aus, und iſt oben mit ähnlichen, nur etwas breitern Schuppen wie der Rumpf, an welchem die kielfœrmigen Striche ſichtbarer ſind, unten mit 87 Paar ziemlich groſſen Schildern bedeckt.

FARBE eiſengrau, welches auf dem Kopfe heller iſt, und hellere ſchmahle Streifen (nach SEBA weiſſe) und dunkle ſchwarz einge-

faſſte

faſſte Bänder auf dem Rücken, und dunkle Zeichnungen auf dem Kopfe, nehmlich einen kleeblattfœrmigen Flecken auf der Naſe, einen Strich durch das Auge, hinter jedem Hinterhauptsſchilde, und mitten über das Hinterhaupt bildet. Die Seiten nahe am Bauche, und der Bauch ſelbſt gelblich-weiſs, mit bräunlich-grauen Flecken hin und wieder an den Seitenrändern der Bauchſchilder. Die Schwanzſchilder und das Afterſchild ſind braun, am hintern Rand heller.

Länge 2′9″2‴4⁗. — Kopf lang 1″2‴5⁗; breit 10‴. — Rumpf lang 1′11″7‴4⁗. Umfang 2′9‴. — Schwanz lang 8″4‴5⁗.

Zuſam-

gem. u. F. v. Hennig

gest. v. Lud. Schmidt.

Zuſammengedrückte Natter.

280 = 214 + 66.

Obgleich dieſe Natter in der Zeichnung des Kopſes einige Aehnlichkeit mit Linné's *Coluber Hippocrepis*, und in der Zeichnung des Rumpfes mit Seba's *Vipera cornuta, Illyrica, e mari Adriatico, ſpecies Ceraſtæ* zeigt, ſo iſt ſie doch von beyden zu ſehr verſchieden, als daſs ſie mit ihnen verwechſelt werden könnte, und ſcheint eine ganz neue Art zu ſeyn. Ihr Vaterland iſt unbekannt.

Beſchreibung der zuſammengedrükten Natter.

Eilftes Kupfer.

Kopf klein, länglicht, ſchmahl, kantig, oben flach, ziemlich ſtumpf. *Wirbelſchild* mittelmäſſig, breit, fünfſeitig. *Hinterhauptsſchilder* ſehr groſs, unregelmäſſig fünfſeitig. *Augenbraunſchilder* ziemlich groſs. Zwey ſchmahle *Schläfenſchilder*. Zwey kleine *hintere* und ein ziemlich groſſes *vorderes Augenſchild*. Zwey groſſe fünfſeitige *Stirnſchilder*. Zwey kleine unregelmäſſige *Schnautzenſchilder*. Ein trapeziſches *Zügelſchild*, und zwey ziemlich groſſe *Naſenlöcherſchilder* auf jeder Seite. Das *Rüſſelſchild* iſt herzförmig, doch die Seitenlinien deſſelben ſtumpfwinklicht. Acht *Randſchilder* der obern Kinnlade. — Untere Kinnlade kürzer wie die obere, vorn abgerundet, an der Spitze mit einem kleinen dreyeckigten gleichſeitigen *Lippenſchilde*, und zwey länglichten rhomboidaliſchen *Nebenſchildern* verſehn. *Vordere Rinnenſchilder* groſs, trapezoidiſch, *hintere* ſchmahl, weit von einander, ſo daſs zwiſchen ihnen zunächſt zwey kleine Schildchen, hinter dieſen zwo Schuppen liegen. Neun

Randſchilder, von fünf Reihen länglichter Schuppen eingefaſſt. Zwey *Keblenſchilder.* — AUGEN ziemlich groſs, kreisrund. — NASENLÖCHER groſs, halbmondförmig. — ZAEHNE ſehr klein, oben in zwo, unten in einer Reihe, ohne hervorragende Kinnladen.

RUMPF zuſammengedrückt, ziemlich dünn, faſt ſpindelförmig, unten ſchmahl, der Bauch kantig, ſo daſs ſich die 214 *Bauchſchilder* geradkantig an den Seiten in die Höhe biegen. Oben iſt er mit platten, mittelmäſſigen, rhomboidaliſchen, an der Spitze etwas abgerundeten *Schuppen* bedeckt. — *Afterſchild* groſs, zwiefach, rund.

SCHWANZ läuft in eine ſehr lange, dünne Spitze aus, und iſt oben mit gröſſern, breitern *Schuppen* wie der Rumpf, unten mit 66 Paar *Schildern* bekleidet.

FARBE, ſchmutzig weiſs, oben mit groſſen, bräunlichen, ſchwarz zickzackförmig eingefaſſten Flecken, einem ähnlichen zwiſchen und durch die Augen, und einem hufeiſenförmigen Flecken auf dem Wirbel- und den Hinterhauptsſchildern. Kinnladen rein weiſs, mit pechſchwarzen Rändern der Randſchilder. Unter dem Bauche weiſslich, mit ganzen und halben ſchwarzen Bändern; unter dem Schwanze mit einem ſchwärzlich-grauen Fleck auf jedem Schilde, welche Flecken faſt in eine Linie zuſammenlaufen.

Länge 2′10″6‴. — Kopf lang 1″; breit 6‴. — Rumpf lang 2′4″. — Umfang am Kopfe 1″3‴; in der Mitte 2″6‴; am After 1″5‴. — Schwanz 5″11‴.

Verän-

XI.

gem. v. J. F. Hennig. gest. v. Lud. Schmidt

Veränderliche Natter *).

319 = 212 + 107.

Daſs die vielen in der Farbe manchmahl ſo ſehr verſchiednen Figuren des SEBA, welche ich hierunten angeführt habe, alle Eine Art, alle dieſe Natter darſtellen,

*) Apachycoatl? FERNAND. *Hiſt. anim. nov. Hiſpan.*
NIEREMB. *Hiſt. nat. pag.* 284.
JONST. *Serp. pag.* 29.

Serpens, ex Libya. SEBA *Theſ. II. pag.* 17. *tab.* 15. *fig.* 1.

Serpens, Amboinenſis, nigra & alba, Apachykoatl dicta. DERS. *ebend. Seite* 21. *tab.* 20. *fig.* 1.

Serpens Peruuiana, elegantiſſima & rara. DERS. *ebend. Seite* 22. *tab.* 21. *fig.* 1.

Serpens, Americana, elegantiſſima, maculis nigris & albis notata. DERS. *ebend. Seite* 23. *tab.* 22. *fig.* 1.

Serpens, e regione Medok, Guineenſi, eximia. DERS. *ebend. Seite* 49. *tab.* 49. *fig.* 1.

Aſpis, Cobra, Braſilienſis, maxima. DERS. *ebend. Seite* 69. *tab.* 68. *fig.* 1.

Serpens, Ceilonica, Boyuna, iſt eſt Anguis, niger, Conſpicillo ſeu Diademate quodam album ſuper caput inſignitus. DERS. *ebend. Seite* 87. *tab.* 83. *fig.* 2.

Serpens, Aeſculapicus, Orientalis, maximus. DERS. *ebend. Seite* 91. *tab.* 86. *fig.* 1.

Serpens, Tojuqua, coronata; ex noua Hiſpania. DERS. *ebend. Seite* 112. *tab.* 105. *fig.* 4.

Anguis ſcutis abdominalibus CCXVII, ſquamis caudalibus CVIII. LINN. *Muſ. Princip.* in *Amoen. Acad. I. pag.* 300.

Coluber ſcut. abdom. 217. ſquam. caud. 108. Apachycoatl. DESSELB. *Syſt. nat. ed.* 7. *pag.* 34.

Coluber (pullatus) ſcutellis abdominalibus 210, ſquamis caudalibus 102? DESS. *Muſ. Adolphi Frid. I. pag.* 35. *tab.* 20. *fig.* 1.

Coluber (pullatus) 325 = 217 + 108. DESS. *Syſt. nat. ed.* 10. *I. pag.* 225.
DESSELB. *Syſt. nat. ed.* 12. *I. pag.* 388.

Couleuvre nommée Apachykoatl, qui a CCXVII. bandes écailleuſes à l'abdomen, & CVIII. écailles à la queue. *Syſt. nat. du regn. anim. I. pag.* 229.

darſtellen, davon bin ich faſt unwiederſprechlich überzeugt, auch zweifle ich kaum, daſs die von LINNÉ in den *Amœnitates Academicæ* beſchriebne, hier angezeigte

Une Vipere de l'Amérique nommée Cobra. *Syſt. nat. du regn. anim. I. Seite* 235.
Un autre Boyuna. *Ebendaſ. Seite* 242.
Serpent de Lybie, qui ſe nourrit d'oiſeaux & d'autres animaux. *Ebendaſ. Seite* 242.
Tejuqua, Serpent couronné de la nouvelle Eſpagne. *Ebend. Seite* 246.
Vipera Boyuna. KLEIN. *Herpet. pag.* 22.
Coluber Peruuianus. DERS. *ebend. Seite* 25.
Coluber Apachykoatl dictus DERS. *a. a. O.*
Coluber Aeſculapius maximus, Orientalis. DERS. *ebend. Seite* 28.
Coluber vittatus. DERS. *ebend. Seite* 34.
Coluber Medock. DERS. *ebend. Seite* 37.
Coluber cauda tota nigra. DERS. *ebendaſ. Seite* 39.
Coluber Lybicus. DERS. *ebendaſ. Seite* 41.
Apachikoalt. *Diction. des Anim. I. pag.* 144.
La ſixieme eſpece d'Aſpic. *Ebendaſ. Seite* 178.
L'autre Boyuna. *Ebendaſ. Seite.* 331.
Le ſeptieme Eſculape. *Ebendaſ. II. Seite* 127.
La quatrieme eſpece de Serpens de Guinée. *Ebendaſ. IV. Seite* 169.
Serpent de Lybie. *Ebendaſ. Seite* 170.
La premiere eſpece des Serpens du Peron. *Ebendaſ. Seite* 176.
La dixieme eſpece de Serpens de l'Amérique. *Ebendaſ. Seite* 181.
Tojugua. *Ebendaſ. Seite* 358.
Coluber ſcutis abdominalibus CCXVI, & ſquamarum caudalium paribus LXX. GRONOV. *Muſ. Ichthyol. II. pag.* 56.
DESSELB. *Zoophyl. pag.* 14.
The Boyuna. BROOKES *nat. hiſt. III. pag.* 212.
Coluber pullatus — Die Apachicoatlſchlange. *Onomat. hiſt. nat. comp. III. Seite* 167.
Serpent noir & blanc, nommé Phyticus? FERMIN. *hiſt. nat. de la France équin. pag.* 42.
Ceraſtes (candidus) corpore candido, maculis rariſſimis nigricantibus, nigris, inæqualibus; caudæ apice nigro. LAURENTI *Spec. rept. pag* 83.
Ceraſtes (mexicanus) corpore ſupra atro, infra candido; dorſo a nucha ſtriis obliquis candidis; poſt medium vero faſciis ſimilibus, in quibus apices ſquamarum nigreſcunt, variato. DERS. *a. a. O.*

angezeigte Natter, dieſelbe ſey: von FERNANDEZ's *Apachycoatl* aber, die fünf Ellen und 4 Zoll lang werden und unſchädlich ſeyn ſoll, wage ich es eben ſo wenig zu behaupten, daſs ſie dieſe Art ſey, als von FERMINS *ſchwarz und weiſſer Schlange*, die zwölf Fuſs lang, arm dick, und von den Negern göttlich verehrt werden ſoll: Denn ob es gleich wahrſcheinlich iſt, daſs die veränderliche Natter dieſe Gröſſe und Dicke erreichen könne, obgleich ſie von ſchwarz und weiſſer Farbe gewöhnlich zu ſeyn ſcheint, ſo kann doch dieſer Beſchreibung eben ſo gut das Kennzeichen einer andern Schlange, als dieſe ſeyn. Auch habe ich nur ganz zweifelhaft den *Coluber pullatus* des LINNéiſchen *Muſeum Adolphi Friderici* hier angeführt, da wenigſtens die Zeichnung derſelben, wenn ſie dieſe Natter vorſtellen ſollte, ſehr ſchlecht ſeyn muſs; die Beſchreibung derſelben iſt aber gar zu unvollſtändig und flüchtig gemacht, als daſs man daraus dieſelbe vollſtändig kennen lernen ſollte.

Da die Sebaiſchen Figuren eben ſo viele Abänderungen in der Farbe und Zeichnung dieſer Schlangen darſtellen, als ihre Anzahl groſs iſt, ſo glaube ich meinen Leſern einen weſentlichen Dienſt zu erzeigen, wenn ich ihnen ſeine Beſchreibungen hier wörtlich mittheile.

1) *Tab.* 15. *fig.* 1. " Tota alba, paucis hinc inde maculis, nigris, aſper-„ gitur. Caudae etiam extremus apex ſubnigreſcit. „

2) *Tab.* 20. *fig.* 1. " Supernum eius corpus ex albo & nigro elegan-„ tiſſime

Caraſtes (coronatus) aterrimus; maculis punctisque inæqualibus candidis. DERS. *a. a. O.*
Die Trauernatter. Coluber pullatus. MüLL. *Linn. Naturſ. III. Seite* 203.
MEIDINGER *Nomenkl. Seite* 86.
Die ſechſte Art Aeſkulapiusſchlangen. MARTINI *Naturl. I. Seite* 458.
Die braſiliſche groſſe Aeſpingſchlange. DERS. *ebendaſ. Seite* 494.
Coluber pullatus. WEIGEL in *Abhandl. der Hall. naturf. Geſellſch. I. Seite* 43.

„ tiſſime variegatum eſt. Micantes ſquamæ, ad dimidiam vſque corporis „ longitudinem, latiuſculos monſtrant annulos, albo ibi colore maximam „ partem tinctae, deinceps vero nigreſcentes rurſum. — Squamae ventrales „ transuerſae, penitus albicantes, taeniolis nigris diſtinguuntur. „

3) *Tab.* 21. *fig.* 1. “ Superna corporis pars albis nigrisque maculis, „ marmoris in modum, variegata, circa ſquamas & latera miſcelam ruffu- „ læ flauedinis oſtendit. Ventrem inſignes obtegunt ſquamae, transuerſales, „ dilute rubeſcentes. Parui quidem, at numeroſi, maxillae vtrique inſident „ dentes. „

4) *Tab.* 22. *fig.* 1. “ Omnem corporis ſuperficiem ſquamae tegunt ni- „ ueo candore conſpicuae; cui nigerrimae ſuperinducuntur lineae, ſe inui- „ cem reticulatim decuſſantes. Ortae hae lineae a medio capite (vbi per dilu- „ tiſſimam et pene euanidam earum nigredinem ſubiectae cutis candor pel- „ lucet) ad caudae [muſs wohl nach der Zeichnung corporis heiſſen] vſque „ dimidium decurrunt; cuius reliquam dein partem nonnullae hinc inde „ quadrangulares maculae, nigricantes, teſſellarum aemulae, diſtinguunt. „ Caput fere album nigra quaſi vitta tegit.

5) *Tab.* 49. *fig.* 1. “ Dimidium fere huius corpus, albicans, ex nigro, „ marmoris inſtar, variegatur. Quae reſtat, altera pars, vna cum acumi- „ nata cauda, obſcure ſpadiceo colore, tota ſuffunditur. „

6) *Tab.* 68. *fig.* 1. “ Caput eius album, nigris lituris variegatum, la- „ tam et anguloſam habet frontem, magnis et albicantibus ſquamis tectam. „ Caeterum verſicolor eſt, dum albus eius color ſaturate fuſcis maculis, ad „ quartam fere longitudinis partem, variegatur: poſtea vero picturam ob-

„ tinet

„ tinet ſaturate fuſcam, ex albo venuſte variegatam, ad partem vſque cau-
„ dae proximam; cauda dein prorſus obſcura, in fine demum tota nigra
„ euadit.„

7) *Tab.* 83. *fig.* 2. " Caput album, latis tectum ſquamis, iuxta maxil-
„ las, ex nigro variegatur: pars eius poſterior occipitalis, ſeu ceruix in-
„ ſcriptam gerit ſignaturam, conſpicilli aut Tiarae aemulam. Antica corpo-
„ poris pars, ad dimidiae fere vlnae longitudinem, ex albo marmoratis
„ quaſi maculis ornatur, quae praecipue per dorſum, tum et hinc inde per
„ ventrem decurrunt. Squamae ventris et caudae tenuibus limbis, albicanti-
„ bus, praecinguntur.„

8) *Tab.* 86. *fig.* 1. " Ex inſula Ceilonica miſſus hic ſerpens, per ſqua-
„ mas infernas cinereo-luteus, per corporis ſuperni ſquamas ſaturate fuſco
„ colore obumbratus, magnis, latis, anguſtisque, taeniis, plane ſpadiceis,
„ annularibus totum corpus ambientibus, ornatur: ad latera, et ventris
„ ſquamas transuerſas, ex cinereo dilute flauus regnat color. Caput breue
„ et paruum ex albo et fuſco pulchre variegatur: binae albicantes maculae
„ fronti, annulusque albicans ceruici inſcribitur: dentes valde minuti. Cae-
„ terum viſu pulcherrimus eſt hic ſerpens, totus teres et carnoſus. Squamae
„ nigrofuſcae eleganter lucidum emittunt tonum.„

9) *Tab.* 105. *fig.* 4. " Frontem oſtentat ſquamis latis, grandibus, or-
„ natam, ex nigro et albo vndique variegatam. Corporis ſuperni ſquamae
„ cutaneae aterrimo ſuffuſae ſunt pigmento. Collum albicante conſpicuum
„ eſt macula, ſcutiformi, in qua corona nigricans, conſpicilli locum te-
„ nens, adparet. Deinceps vero elegans ex albo et nigro ſequitur variega-
„ tio. Maculae latiuſculae ſquamas grandiores corporis ſupini, ad longitu-

„ dinis

„ dinis circiter dimidium vſque, diſtinguunt: in decurſu vero paulo palli-
„ dior euadit ſquamarum nigritudo, annulisque illuſtratur ex caeruleo albi-
„ cantibus, qui tamen circa caudam, apice oſſeo terminatam, rurſus eua-
„ neſcunt. Squamae ventrales, vltra dimidiam ventris longitudinem obſcu-
„ re ſpadiceae, ex albo fimbriantur. „

Ihr Vaterland iſt nach LINNÉ Aſien, nach SEBA und den andern angeführten Schriftſtellern, die es näher beſtimmen, Zeylon, Amboina, Mexico, Braſilien, Surinam, Lybien und Guinea. Sie wäre darnach durch einen anſehnlichen Gürtel des Erdſtrichs verbreitet, und in drey Weltheilen einheimiſch. Schwerlich läſſt ſich das Vaterland gewiſſer Schlangen ſo eng einſchränken, wie das der warmblütigen Thiere, und ſie beſitzen in ihrem Vermögen zu ſchwimmen und lange unter dem Waſſer auszudauern, ein Hülfsmittel, ſich ungemein weit zu verbreiten. So iſt die gemeine Blindſchleiche, nicht allein in dem ganzen nördlichen Theile von Aſien und Europa, ſondern auch in den mehrſten Gegenden von Amerika einheimiſch *). Aus dieſem anſehnlichen Theile der Erde, welcher dieſer Schlangenart zum Auffenthalte dient, kann man nun auch leicht die groſſe Verſchiedenheit in ihrer Farbe erklären, die ohnehin bey den Schlangen nach ihrem Alter und der Jahrszeit ſo veränderlich iſt, wovon uns die gemeine Natter hinlänglich überzeugen kann; wozu denn noch die Wirkung der geiſtigen Flüſſigkeiten, das Schaben beym Verſenden derſelben in den Gefäſſen, wodurch die Oberhaut verletzt wird, und das Verbleichen kommt, wenn ſie an der Sonne ausgeſetzten Oertern ſtehen.

Ihre Nahrung ſind nach den Nachrichten, die SEBA davon erhalten hat,

*) PENNANT'S *Arctic. Zoology Suppl. pag. 96.*

hat, kleine Säugthiere, Vögel, Eidechſen, Käfer, Heuſchrecken, Wanzen, und andre Inſecten.

Beſchreibung der veränderlichen Natter.

Zwölftes Kupfer.

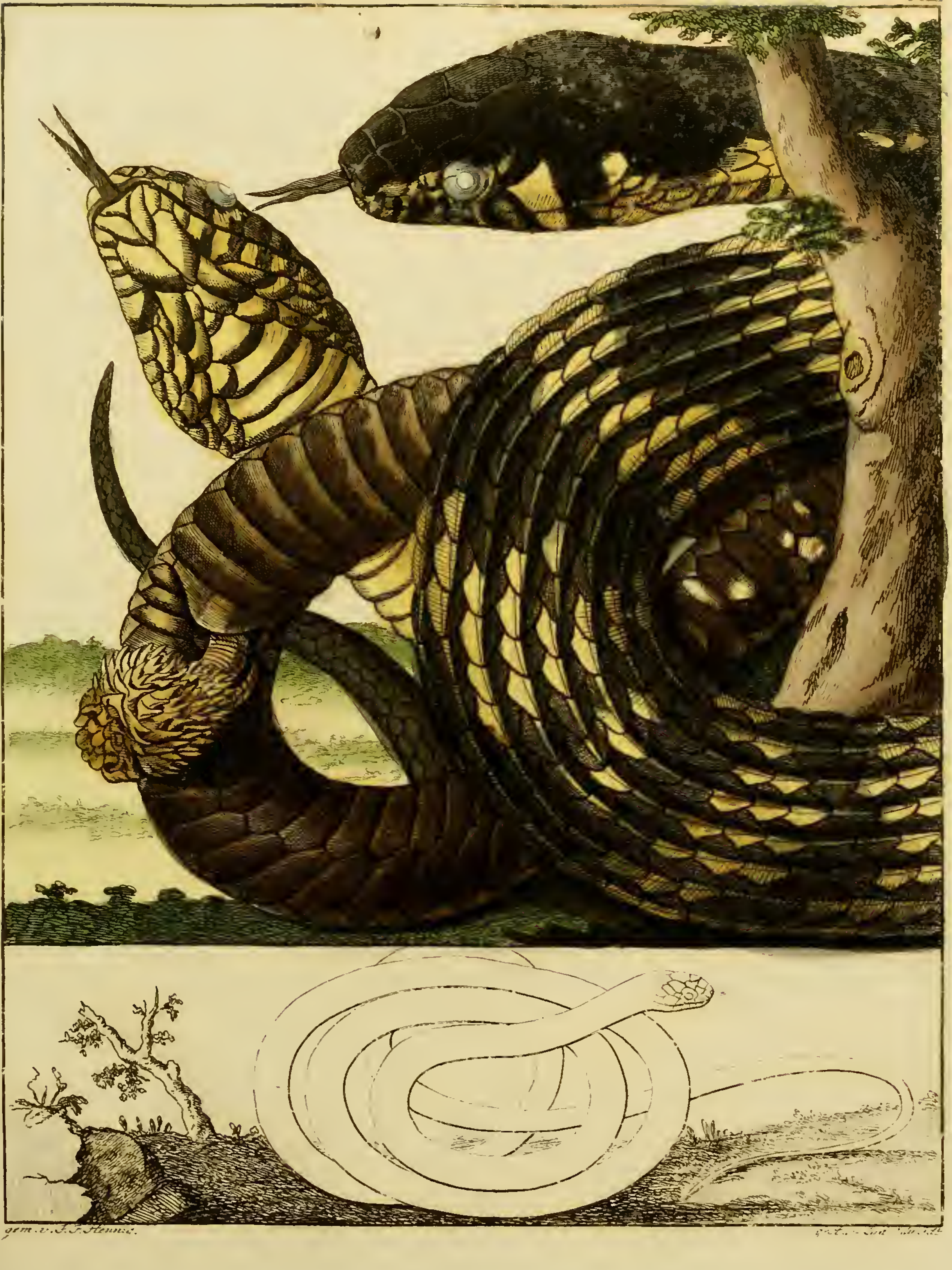
Kopf klein, länglicht - eyförmig, ſpitz zulaufend, Rüſſel abgeſtumpft, dick, plattgedrückt, kantig. *Wirbelſchild* groſs, hinten ſtumpfwinklicht, Seitenränder etwas *ſ*-förmig gebogen, vorderer Rand ſtumpfwinkligt von dieſer Bildung ⌒⌒. *Hinterhauptsſchilder* groſs, vorzüglich ſehr breit, unregelmäſſig-fünfſeitig, äuſſerer Rand ausgeſchweift. *Augenbraunſchilder* groſs. Zwey kleine *hintere*, und ein ziemlich groſſes *vorderes Augenſchild*. Zwey trapezoidiſche *Schläfenſchilder*, hinter denſelben drey groſſe rhomboidiſche Schuppen. *Stirnſchilder* groſs; ihr innerer und vorderer Rand bilden einen geradlinichten rechten Winkel, der äuſſere und hintere eine krumme Linie. *Schnautzenſchilder* mittelmäſſig, fünfſeitig. Ein kleines *Zügelſchild*. Zwey groſſe *Naſenlöcherſchilder*, zwiſchen denen die groſſen, weiten, offenen, halbkreisförmigen Nasenlöcher ſenkrecht liegen. *Rüſſelſchild* herzförmig, mit winklichten Seitenlinien. Acht *Randſchilder* der obern Kinnlade. Uebrigens iſt der Hinterkopf mit kleinen unregelmäſſigen, an der Spitze mit zween vertieften Puncten verſehnen *Schuppen* bedeckt. — Untere Kinnlade kürzer wie die obere, vorn abgeſtumpft, und mit einem kleinen dreyeckigten *Lippenſchilde*, und zwey ziemlich groſſen, länglicht-rhomboidaliſchen *Nebenſchildern* bedeckt. Die Rinne erſtreckt ſich nur bis zu Ende der vordern *Rinnenſchildern*, welche ſchiefe Parallelogramme ſind, und endigt ſich in zwo kleine Schuppen. Die *hintern Rinnenſchilder* divergiren ſchenkelförmig, und

ſchlieſſen drey Schuppen zwiſchen ſich ein. Neun *Randſchilder*, von vier Reihen ablanger Schuppen umgeben. — AUGEN mittelmäſſig, kreisförmig. — ZUNGE ſchwarz, plattgedrückt, ſchmahl, an den Rändern ſchreg gekerbt, ſehr tief geſpalten, in einer plattgedrückten, oben mit einer Oefnung verſehnen Röhre. — ZAEHNE ſehr klein, oben in zwo, unten in einer Reihe. — Zwey *Kehlenſchilder*.

RUMPF vorn zuſammengedrückt, mit etwas kantigem Rückgrade, hinten walzenförmig, ſpindelförmig, vorn mit ſchmahlen, langen, paraboliſchen, weiter nach hinten mit rhombiſchen, anfangs ſpitzen, weiter hin ſtumpfen, mit einer ſchwach erhöhten Linie in der Mitte der Länge nach und zween Puncten verſehnen *Schuppen*, unten mit 212 breiten Schildern bedeckt. — *Afterſchild* mittelmäſſig, ganz. — Eine *Ruthe* ragte an der linken Seite unter demſelben hervor: der Stiel derſelben war runzlicht, und hatte an der äuſſern Seite eine tiefe Falte; die Eichel, welche vorn abgeſtumpft, in der Mitte eingeſchnürt war, bildete vorn häutige Zellen, und war mit vielen rückwärtsgekehrten Stacheln beſetzt, auſſer an der innern Seite, wo ſie glatter und mit einer der Länge der ganzen Ruthe nach laufenden mit zwo Runzeln eingefaſsten Rinne verſehn war.

SCHWANZ dünn, ſehr ſpitz, an der Wurzel mit kielförmigem Rücken, hernach rund, oben mit breiten, ſtumpfen, ganz glatten *Schuppen*, unten mit 107 Paar halben *Schildern* bedeckt. Er endigt ſich in eine lange, harte, länglicht-kegelförmige Spitze.

FARBE, oben glänzend ſchwarz, gelblich-weiſs marmoriert, hinten faſt ganz ſchwarz, mit ſeltnen weiſſen Flecken und Bändern; unten bis zur Mitte des Rumpfs gelb, mit hin und wieder befindlichen bräunlich-grauen Rändern



gem. v. J. J. Hennig.

Rändern der Schilder, hinten ganz bräunlich grau, gegen den Schwanz hin dunkler, endlich faſt ſchwarz. Kopf oben ganz ſchwarz, Randſchilder, Augenſchilder, Naſenlöcherſchilder, Rüſſelſchild, und alle Schilder und Schuppen unten gelb, ſchwarz gerändet. Ruthe braun.

Länge 6′1″3‴. — Kopf lang 1″11‴; breit 1″1‴. — Rumpf lang 4′2″3‴. Umfang am Kopfe 2″9‴; in der Mitte 4″9‴; am Schwanze 2″6‴. — Ruthe lang 1″3‴8⁗; Länge der Eichel 9‴2⁗. — Schwanz 1′9″1‴5⁗. Spitze deſſelben 3‴.

Nachricht an den Buchbinder.

	Im erſten Hefte.	Im zweyten Hefte.
Tab. I. kommt gegen Seite	8.	Seite 12.
II. — — —	12.	— 18.
III. — — —	14.	— 24.
IV. — — —	20.	— 26.
V. — — —	22.	— 30.
VI. — — —	26.	— 34.
VII. — — —	30.	— 38.
VIII. — — —	32.	— 40.
IX. — — —	36.	— 44.
X. — — —	40.	— 48.
XI. — — —	44.	— 50.
XII. — — —	46.	— 58.

BEITRAEGE

ZUR

NATURGESCHICHTE

VON

BLASIUS MERREM,

D. W. DR., ORD. PROF. D. NATURHIST. UND KAMMERALW., KURFÜRSTL. HESSISCHEM HOFRATHE, MEHRER GELEHRTEN GESELLSCHAFTEN MITGLIEDE.

MIT ILLUMINIRTEN KUPFERN.

ESSEN,

BEI G. D. BAEDEKER. 1821.

BEITRAEGE

ZUR

GESCHICHTE DER AMPHIBIEN

VON

BLASIUS MERREM,

D. W. DR., ORD. PROF. D. NATURHIST. UND KAMMERALW., KURFÜRSTL. HESSISCHEM HOFRATHE, MEHRER GELEHRTEN GESELLSCHAFTEN MITGLIEDE.

DRITTES HEFT.

MIT 9 KUPFERTAFELN.

ESSEN,

BEI G. D. BAEDEKER. 1821.

Vorrede.

Von diesen Beiträgen erschienen auf meine Kosten ehemals nur die beiden ersten Hefte. Die französische Revolution mit ihren traurigen Folgen verhinderten mich, mehrere Hefte herauszugeben, weil durch diese, auch auf die Wissenschaften nachtheiligen Ereignisse der Verlust dabei zu gross gewesen wäre. Wie ich von Duisburg wegzog, kaufte mir die dortige Universitäts - Buchhandlung das Verlagsrecht und die noch übrigen Exemplare jener beiden ersten Hefte ab. Die Ausarbeitung meines *Systems der Amphibien,* in welches mehrere ganz neue Arten ihre Stelle fanden, so wie die oft schwer zu hebenden Verwirrungen, welche dadurch entstanden waren, dass man ganz verschiedenartige Amphibien vereinigt, ganz gleichartige getrennt hatte, und zwar beides aus Mangel hinlänglicher Kenntniss derselben, erregte in mir den Wunsch, meine Beiträge fortzusetzen, um mehr, als es durch blosse Unterscheidungsmerkmale geschehen kann, den Thierforschern die neuen Arten bekannt zu machen, und von den minder bekannten, da wo ich es vermag, ihnen eine vollständigere Kenntniss zu verschaffen.

Der gegenwärtige Besitzer jener ehemaligen Universitäts-Buchhandlung, Herr Bädeker, welchem ich dieses vorstellte, war auch gleich erbötig, den Verlag dieser Fortsetzung zu übernehmen. Ehe ich aber bei dieser meinem Hauptzwecke entsprach, hielt ich es für meine Pflicht, Berichtigungen und Zusätze zu den beiden ersten Heften zu liefern, und eine alte Schuld in Ansehung der Capischen Amphibien abzutragen. Die folgenden Hefte, wenn anders die Naturforscher diese verlangen, werden vorzüglich und fast ausschliesslich neuen oder noch mit grosser Dunkelheit umhüllten Amphibien gewidmet seyn, welche ich zu untersuchen Gelegenheit hatte.

B. Merrem.

I.

Verbesserungen und Zusätze

zu den beiden ersten Heften

der

Beiträge zur Geschichte der Amphibien.

Es sind jezt über dreissig Jahre, dass die beiden ersten Hefte meiner Beiträge erschienen. Seit der Zeit hat die Amphibiologie durch mehrere wichtige Schriften, insbesondere aber durch die Arbeiten der Herren BRONGNIARD, CUVIER, DAUDIN, LACEPEDE, LATREILLE, OPPEL, SCHNEIDER, SHAW, TIEDEMANN und andere eine solche Menge Bereicherungen und wahrer Verbesserungen erhalten, dass wirklich die Gestalt derselben, als Wissenschaft, eine ganz andre geworden ist. Hierdurch, so wie durch die Gelegenheit, welche ich späterhin hatte, von verschiedenen in diesen Heften beschriebenen Schlangen mehrere und besser erhaltene Exemplare zu untersuchen, hat auch auf meine Ansichten von manchen derselben Einfluss haben müssen. Ich halte es für meine Pflicht, und glaube, dass es meinen Lesern angenehm seyn werde, wenn ich ihnen davon Rechenschaft ablege, und die seit jener Zeit hinzu gekommenen wichtigsten Synonyme mittheile.

Zur Einleitung.

Heft I. Seite 1.

Ueber die Untauglichkeit der Zahl der Schilder unter dem Bauche, noch mehr derer unter dem so leicht abweichenden, vielleicht nie sich vollkommen ergänzenden Schwanze zu Artkenntzeichen ist jezt wohl nur Eine Stimme, und eben deswegen habe ich sie auch in meinem *Systeme der Amphibien* als solche bei denjenigen Arten verworfen, welche als bestimmbar zu betrachten waren. Z. B. das Exemplar der schmalbauchigen Natter, welches ich bei der Ausarbeitung des ersten Heftes vor mir hatte, besass 117 Bauchschilder. Nachher habe ich noch vier andre Schlangen derselben Art erhalten, und bei keiner ist diese Zahl so klein; bei der einen sogar 143. Gleichwohl bleibt diese Zahl in gewissen Gränzen, und man kann überzeugt seyn, dass wenn die Zahl der Bauchschilder bei einer Schlange weit grösser oder kleiner ist, als bei einer andern ihr übrigens ähnlichen, man zwei verschiedene Arten vor sich habe. Diese Gränzen kann man mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit so finden. Man nehme ~~die~~ arithmetische ~~Mitte~~ beider Zahlen. Wenn das Zehntheil derselben zu ihr addirt nicht mehr, davon abgezogen nicht weniger wie die grösseste und kleinste Zahl der Bauchschilder giebt, so ist es möglich, ja, bei übrigens übereinstimmendem Körperbaue selbst wahrscheinlich, dass beide Schlangen gleichartig sind. Die Angabe dieser Schilderzahl kann also immerhin beitragen, das Nachschlagen zu erleichtern.

Noch bemerke ich, dass ich im ersten Hefte das Afterschild zu den Bauchschildern, die ihm zur Seite liegenden Schildchen zu den Schwanzschildern zählte, dass dieses aber in der Folge von mir nicht geschehen sey.

Schmalbauchige Natter. *)

Heft I. Seite 7. Tafel I.

Schmalbauchige Natter. *Coluber arctiventris.*

Syst. d. Amph. Seite 100.

Dasjenige Exemplar, welches ich in dem ersten Hefte dieser Beiträge beschrieb, erhielt ich von einem meiner ehemaligen Zuhörer als aus Ostindien stammend, und obgleich ich in demselben SEBA's afrikanische schöne, saffranfarbige, weisstriemige Schlange **) erkannte, so traute ich doch jener mündlichen Angabe mehr, als der SEBA's. Gleichwohl war diese die richtige; denn in der Folge erhielt ich von dem der Welt zu früh entrissenen Hauptmann RIESS vier Nattern dieser Art unter mehreren andern von ihm selbst am Vorgebirge der guten Hoffnung gesammelten Amphibien, und zugleich dadurch die Gewissheit, dass nicht nur diese Schlange, sondern auch alle mir von meinem Zuhörer als ostindische gegebene Amphibien von der Südspitze Afrika's abstammten.

In ihrem Vaterlande führt die schmalbauchige Natter den Namen *Schaepen-steeker* (Schaafstecher), woraus man schliessen sollte, dass sie dort für giftig gehalten werde, obgleich sie es gewiss nicht ist, denn sie hat in beiden Kinnladen und im Gaumen mehrere Zähne, von fast gleicher

*) Die schmalbauchige Natter. Coluber angustus SUCKOW *N. G. d. Thiere. III. S.* 253.
DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 201.
BECHSTEIN in LACEP. *Amph. IV. Seite* 221. *Taf.* 24. *Fig.* 1. (Merr.)
Couleuvre à ventre étroit. Coluber arctiventris. DAUD. *rept.. VII. pag.* 221. *VIII. pag.* 417.
Holländisch am Vorgebirge der guten Hoffnung: Schaepen - Steeker.

**) SEBA *Thes. II. pag.* 92. *tab.* 86. *Fig.* 5.

Länge. Vielleicht irrte ich daher auch vormals, wenn ich diese Schlange mit der von SEBA abgebildeten Ceylonischen Wasserschlange, welche die Cingalesen *Duberria* nennen für einerlei hielt, da diese nach Herrn SCHNEIDER, *) welcher sie im Blochischen und Lampischen Cabinette sahe, ein Elaps ist, und diess, nach seiner Angabe die Beschaffenheit der Kinnladen und des Quadratknochens beweiset. Sagte mein verehrungswürdiger Freund dies nicht so ausdrücklich, so würde ich, bei der sehr übereinstimmenden Zahl der Schilder des Bauches und des Schwanzes (109 † 30), der Bildung und selbst der Zeichnung der Duberria bei meiner vorigen Meinung beharren.

Höchst wahrscheinlich ist es mir aber jetzt, dass SHAW sehr richtig diese Natter mit LINNÉ's *Coluber Lutrix* *) vereinigte, denn der gelbe Rücken und gelbe Bauch, welche LINNÉ dieser zuschreibt, sind unstreitig Wirkungen des Brannteweins, worin sein Exemplar lag, und der Ausdruck „Habitat in Indiis" sagt nichts weiter, als: sie sey ausländisch, ihre eigentliche Heimath aber unbekannt.

Bei der Beschreibung dieser Schlange finde ich nur folgendes zu bemerken:

---

*) Elaps Duberria. SCHNEID. *hist. amph. II. pag.* 297.
Couleuvre Duberria. Coluber Duberria. DAUD. *rept. VII. pag.* 202. *VIII. pag.* 416.
Duberria Elaps. Elaps Duberria. MERR. *Syst. d. Amph. Seite* 145.

**) Coluber Lutrix. LINN. *Syst. Nat. ed.* 10. *I. pag.* 216. *ed.* 12. *I. pag.* 275.
GMEL. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1086.
Der Gelbrücken. Coluber Lutrix. MUELL. *Linn. Nat. Syst. III. Seite* 156.
Lutrix. LACEP. *Quadr. ovip. et Serp. II. pag.* 175.
Die gelbe Natter. Coluber Lutrix. SUCKOW *Thierr. III. Seite* 170.
LACEP. *Amph. III. Seite* 322.
Die gelbrückige Natter. Coluber Lutrix. DONND. *zoolog. Beitr. III. Seite* 152.
La Couleuvre Lutrix. C. L. LATREILLE *rept. IV. pag.* 143.
DAUD. *rept. VII. pag.* 199. *VIII. pag.* 415.
Lutrix ſnake. C. L. SHAW *gen. zool. III. pag.* 472.

Nach meinen spätern Vergleichungen mehrerer Nattern unter einander möchte ich jetzt die Hinterhauptsschilder lieber mittelmässig als gross nennen.

Seite 8 *Zeile* 1 lese man Rüsselschild für Schnautzenschild.

Bei einem Exemplare fand ich nur zwei Schilder auf jeder Seite unter der Kehle.

Die Seiten des Rumpfes sind nur wenig zusammengedrückt, und der Rücken ist flach.

Das eine der genauer untersuchten Exemplare, dessen Länge 10″; die des Kopfes 0″ 5‴; die Breite des Kopfes 2‴, 8; die Höhe desselben 2‴, 3; die Länge des Rumpfes 7″ 8″; seine Breite am Kopfe 2‴, 3; in der Mitte 3‴, 5; am After 2″, 5; seine Höhe am Kopfe 2‴ 3; in der Mitte 3‴ 5; am After 2‴ 0; die Länge des Schwanzes 2″ 0‴ betrug, hatte 126 *Bauchschilder* und 42 Paare *Schwanzschildchen*; dagegen das andre, dessen Länge nur 3″ 11‴ war, 143 *Bauchschilder* und 38 Paar *Schwanzschildchen.* Bei allen endigt sich der Schwanz in eine sehr scharfe Spitze.

Die Farbe ist auf dem Rücken bei frischen erwachsenen Exemplaren fast ponceauroth, bei ganz jungen bräunlich grau; am Bauche bei Erwachsenen schön gelb, bei den Jungen gelblich-weiss.

Vau-Natter. *)

Heft I. Seite 9. Taf. 2.

Kleinschuppiger Elaps. *Elaps lubricus.*

Syst. d. Amph. Seite 143.

Der um die Amphibiologie so sehr verdiente Herr SCNEIDER trennte unter dem Namen Elaps **) einige Schlangen von der Linnéischen Gattung Coluber, als eine zwischen dieser und den Blindschleichen in der Mitte stehenden Gattung. Als Unterscheidungsmerkmahle gab er an: dass ihr Kopf in Breite und Dicke wenig oder gar nicht vom Rumpfe verschieden und klein und ihre Mundesöffnung kurz und enge sey, weil sie, wie die Blindschleichen und Eidechsen, nur einen einzigen, nicht wie die Nattern zwei Quadratknochen besässen; etwas, welches man durch eine solche Behandlung des Kopfes gleich hinter den Mundeswinkeln bemerken könne, wodurch die Unterkinnlade auseinander gezogen würde, da denn die Mundesöffnung bei den Nattern mehr, wie noch einmal so weit, bei den Elapsen hingegen wenig erweitert würde. Ueberdem hätten die mehresten Elapse kleine Augen, glatte, flache Schuppen und daher einen schlüpfrigen Körper; Bauch- und Schwanz-Schilder aber wie die Nattern. Diese Gattung, wie sie Herr SCNEIDER aufstellte, begreift giftige und unschädliche Schlangen unter sich, und kann in so fern als der Natur entsprechend nicht angesehen werden. Herr CUVIER nahm daher diese Gattung unter derselben Benennung doch mit dem Unterschiede auf ***), dass er nur

---

*) Die Vau-Natter. Coluber Vau. BECHSTEIN in LACEP. *Amph. IV. Seite* 224. *Taf.* 34. *Fig.* 2. (Merr.)

La Couleuvre Latonie, Coluber Latonia, DAUD. *rept. VII, pag.* 156. *VIII. pag.* 413.

Coluber Latonius. CUVIER *regn. anim. II. pag.* 84.

**) *Hist. Amphib. II. pag.* 289.

***) *Regne anim, d'après son organisation, II. pag.* 83.

diejenigen Arten darunter lieſs, welche er für giftig hielt, wobei er bemerkt, daſs freilich der Kopf dieser Schlangen nicht breiter sey, als der Rumpf, und sie die Kinnladen nur wenig erweitern können, dies rühre aber nicht vom Mangel des einen, sondern von der Kürze beider Quadratknochen her. Er fügt noch hinzu, daſs sie auch nicht fähig seyen, ihre Rippen zu erweitern, und daſs ihren Kopf ähnliche Schilder, wie bei den Nattern, bedeckten.

Daſs die giftigen Schlangen von den giftlosen als Gattungen getrennt werden müssen, leidet keinen Zweifel. Ungeachtet ihrer übrigens grossen Uebereinstimmung mit den Nattern sind daher die Elapse unstreitig von ihnen abzusondern, wenn ihre Oberkinnlade mit einzeln stehenden Giftzähnen bewaffnet seyn sollte. Ob aber die bei ihnen freilich an jeder Seite der Oberkinnlade befindlichen einzelnen Zähne Giftzähne, ob sie hohl oder dicht seyen, ist wenigstens noch nicht gewiſs. Ich habe von den dreizehn jetzt bestimmbaren Arten dieser Gattung sechs selbst zu untersuchen Gelegenheit gehabt, den Ibiboboca (*Elaps Ibiboboca*), den dreiringigen (*E. lemniscatus*), den kleinschuppigen, hier beschriebenen, den Hygeens, gleichfalls im ersten Hefte beschriebenen und abgebildeten, den braunen (*E. fuscus*) und den schönringigen (*E. corallinus*). Bei dem ersten und den vier letzten habe ich selbst den einzeln stehenden langen Zahn in der Oberkinnlade wahrgenommen, aber, sogar mit dem Suchglase nicht bemerken können, daſs er durchbohrt sey. Eben so wenig konnte mein, in mikroskopischen Untersuchungen so sehr geübter Freund und College, Herr Herold, die Oeffnung in den Zähnen bei diesen Schlangen entdecken, und eben so wenig bei der ersten Art der durch seine Reisen in Brasilien so sehr verdiente Prinz Maximilian von Wied-Neuwied. Bei dem dreiringigen Elaps haben Linné, Gray *) und ich keine einzeln stehende Zähne in der Oberkinnlade gefunden, da aber sowohl Herr Schneider, als Herr Cuvier, sie ihm zuschreiben, so habe ich

*) *Philos. Transact. LXXIX. pag.* 28.

nicht gewagt diese Schlange unter die Nattern zu stellen, da ich dieselbe gegenwärtig nicht untersuchen kann, obgleich in meiner ehemals entworfenen Beschreibung steht: „kleine Zähne in den Kinnladen und im Gaumen." Sollten die Zähne in der obern Kinnlade bei den Elapsen nicht durchbohrt seyn, so möchten sie vielleicht besser mit den Nattern vereinigt bleiben, ebenso wie die rümpfnasige Natter (*Coluber mycterizans*), welche auch in der Oberkinnlade einen langen, aber undurchbohrten Zahn besitzt, da allmählige Uebergänge von den Nattern zu den Elapsen statt zu finden scheinen.

Dass SEBA'S schlüpfrige, schwarz und weiss geringelte Afrikanische Natter der hier beschriebene Elaps sey, worüber ich ehemals zweifelhaft war, glaube ich jetzt gewiss, so wie dass er das Vorgebirge der guten Hoffnung bewohne. *)

Kreutz Natter. **)

Heft I. Seite 13. *Taf.* 3.

Bekreutzte Natter. *Coluber crucifer.*

Syst. d. Amphib. Seite 106.

Diese artige Schlange, welche vor mir bereits SEBA abgebildet hat, ist wahrscheinlich am Vorgebirge der guten Hoffnung und nicht, wie ich ehemals vermuthete, in Ostindien zu Hause.

---

*) Coluber lubricus. GMEL. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1101.
Die schlüpfrige Natter. Coluber lubricus. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 179.
SUCKOW. *N. G. d. Thiere III. Seite* 202.
BECHSTEIN in LACEP. *Amph. IV. Seite* 178. *Taf.* 26. *Fig.* 2. 3. (Seba)
Glossy ſnake. C. L. SHAW *Gen. zool. III. pag.* 457.

**) Serpens minor, Africana, lineis nigris et albis in dorso distincta. SEBA *Thes. I. pag.* 173. *tab.* 109. *fig.* 8.
Coluber cruciatus. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 202.

Geschlägelte Natter. *)

Heft I Seite 16. Taf 4. Heft II. Seite 39. Taf. 8.

Geschlängelte Natter. *Coluber Cobella.*

Syst. d. Amph. Seite 102.

Diese Natter ist nicht blos in Surinam, sondern auch in Guiana und Terrafirma einheimisch; ja es hat für mich viele Wahrscheinlichkeit, dass Catesby dieselbe unter dem Namen der kleinen braunköpfi-

---

Die zweifarbige Natter. Coluber cruciatus. Suckow *N. G. d. Thiere III. S.* 254.
Die Kreutz-Natter. Coluber cruciatus. Bechstein in Lacep. *Amph. IV. S.* 227. *Taf.* 35. *Fig.* 1. (Merr.)
La Couleuvre porte-croix. Coluber crucifer. Daud. *rept. VII. pag.* 415.

*) Graugelbe oder braune Amerikanische Schlange, am Kopf und Hals gleich als mit einem Netz überzogen, mit oft gebrochenen Banden am übrigen Leibe. Serpens Americanus, ex luteo et griseo (vel fusco) in capite et collo veluti reticulatus, reliquo corpore taeniatus, taeniis veluti fractis. Scheuchz. *Phys. sacra. Seite* 1152. *Taf.* 660. *Fig.* 4.

Amerikanische Schlange mit schwarzem Rücken, weissen parallel und auch unordentlich liegenden Strichen, gelbem Bauch und schwarzen Banden. Serpens Americanus dorso nigricante, lineolis per maximam dorsi partem albis, iisque parallelo situs positis, tandem sine regula coordinatis, picto ventre flavescente nigricantibus taeniis notato. Scheuchz. *ebend. Fig.* 5.

Eine Schlange mit braunem Rücken, weissen kleinen Strichen und braunen Banden. Serpens dorso bruno, lituris albis picto, ventre dilutiore, albido, fuscis taeniis cincto. Scheuchz. *ebend. Seite* 1372. *Taf.* 738. *Fig.* 6.

Coluber scutis abdominalibus CLI, et squamarum caudalium paribus LI. Gronov. *Mus. Ichth. II. pag.* 65.

Coluber scutis abdominalibus CLXIII, et squamarum caudalium paribus LV. Gronov. *Zoophyl. I. pag.* 23.

Le Cobel. Coluber Cobella. Daubenton in *Encycl. méthod. Anim. II. pag.* 602.
Lacep. *Quadr. ovip. et. Serp. II. pag.* 291.
Bonnat. *Ophiol. pag.* 48.

gen Schlange *) abgebildet habe. Sollte diese Vermuthung richtig seyn, so würde sie sich nicht bloss im südlichen, sondern auch im nördlichen Amerika aufhalten. Gewiss ist sie sehr häufig, denn man findet sie in vielen Sammlungen, und ich habe nach der Herausgabe des zweiten Heftes dieser Beiträge noch Gelegenheit gehabt, mehrere zu untersuchen. Ich halte es nicht für nöthig, die kleinen Abweichungen von den beschriebenen hier anzugeben, und begnüge mich damit, einige nachträgliche Bemerkungen über den Körperbau dieser Natter mitzutheilen.

Der Kopf ist oben flach und fast eben; seine Seiten hinter den Augen sind convex, vor denselben beinahe senkrecht und durch keine scharfe Kante von der Platte abgesondert. Der *Rüssel* ist ziemlich stumpf. Die Seiten des *Wirbelschildes* sind fast gleichlaufend und sein hinterer Winkel ist spitz. Die *Stirnschilder* sind sechsseitig, die *Schnautzenschilder* fünfseitig, fast trapezoidisch. Die Mundesöffnung ist mittelmässig, steigt geschleift karniesförmig von ihrem Winkel herunter und ist dann wagerecht. Zähne liegen in beiden Kinnladen und im Gaumen. Bei den erwachsenern Exemplaren sind sie spitz, pfriemenförmig und zurückgebogen, bei jungen körnerförmig. Das Innere des Mundes ist fleischfarben.

Die Schuppen auf dem Rücken stehen in sechszehn Reihen, und die Bauchschilder sind nicht breiter wie der Bauch.

Coluber Cobella. Gmel. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1095.
Seetzen *Ophiol. fragm. in* Meyers *zool. Archiv II. Seite* 53.
Elaps Cobell. Schneid. *Hist. amph. II. pag.* 296.
Die weissstrahlige Natter. Coluber Cobella. Suckow *N. G. d. Thier. III. S.* 191.
Lacep. *Amph. IV. Seite* 66. *Taf.* 7. *fig.* 2. (Merr.)
Coluber Cobella. Die geschlängelte Natter. Donnd. *zool. Beitr. III. Seite* 163.
La Couleuvre Cobel. Coluber Cobella. Latreille *rept. IV. pag.* 171.
Daud. *rept. VII. pag.* 121. *VIII. pag.* 411.
La Couleuvre serpentine. Coluber serpentinus. Daud. *rept. VII. p.* 87. *VIII. p.* 409.
Cobella ſnake. Coluber Cobella. Shaw *Gen. zool. III. pag.* 493.

*) Little brown-head ſnake. Catesby *Car. II. tab.* 49.

Aeskulaps Natter. *)

Heft 1. Seite 21. Taf. 5.

Behende Natter. *Coluber agilis.*

Syst. d. Amph. Seite 94.

Nicht sehr passend gab LINNE, durch SEBA dazu veranlasst, den Namen *Coluber Aesculapii* einer Surinamischen Schlange, welche also den Alten durchaus unbekannt seyn musste. Um nicht zu sehr von dem grossen Manne abzuweichen, liess ich ihr auch denselben in dem ersten Hefte dieser Beiträge. Da aber eine von dem hoffnungsvollen jungen Naturforscher, Herrn KUHL aus Hanau, welcher gegenwärtig auf einer naturhistorischen Reise nach Ostindien begriffen ist, mir mitgetheilte Schlange mich davon überzeugt hat, dass LINNE'S *Coluber Aesculapii* und sein *Coluber agilis* **) nur Eine Art aus-

*) Coluber Aesculapii. GMEL. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1099.
La Bande noire. DAUBENTON in *Encycl. méthod. Anim. II pag.* 137.
La Bande noire. Coluber nigro-fasciatus. LACEP. *Quadr. ovip. et Serp. II. p.* 188. BONNAT. *Ophiol. pag.* 40.
Die Aesculap-Natter. Coluber Aesculapii. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 172.
Die schwarzbindige Natter. Coluber Aesculapii. SUCKOW *N. G. d. Thiere III. Seite* 198.
Die schwarzbandierte Natter. Coluber Aesculapii. LACEP. *Amph. III. Seite* 251. *Taf.* 17. *Fig.* 2. (Merr.)
La Couleuvre à bandes noires. Coluber atro-cinctus. DAUD. *rept. VI. pag.* 389. *VIII. pag.* 405.
Linnaean snake. Coluber Linnaei. SHAW *Gen. zool. III. pag.* 486.

**) Serpens Ceilanica. SEBA *Thes. I. tab. II. fig.* 2.
Anguis scutis abdominalibus CLXXXIV, squamis caudalibus L. LINN. *Mus. Princ. in Amoen. Acad. I. pag.* 504.
Coluber scutis abdominalibus 184, squamis caudalibus 50. LINN. *Syst. Nat. ed.* 7. *pag.* 54.

machen, so hielt ich es für besser, dieser Schlange von der letztern die Benennung behende Natter zu geben, und den Namen *Coluber Aesculapii*, Aeskulaps Natter derjenigen, in Italien einheimischen Art zu lassen, welche Herr LACEPEDE so benannte. *)

Da die Abbildungen, welche LINNÉ im *Museum Adolphi Friderici* sowohl von seinem *Coluber Aesculapii* gegeben hat, manchem zu verschieden vorkommen möchten, um sie als Abbildungen derselben Art zu betrachten, so bitte ich die Leser nur zu erwägen, dass nach der *zwölften Ausgabe des Natursystems* die Zahl der Schilder bei *C. Aesculapii* 174 + 47, oder 180 + 43, nach den *Amoenit. Acad.* 190 + 42, nach dem *Mus. Adolph. Frid.* 190 + 50, nach der *zehnten Ausgabe*

Coluber agilis. LINN. *Mus. Ad. Frid. I. pag. 27. tab. 21. fig. 2.*
LINN. *Syst. Nat. ed. 10. I. pag. 211.*
LINN. *Syst. Nat. ed. 12. I. pag.* 381.
GMEL. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1102.
Cerastes agilis. LAUR. *rept. pag.* 82.
Coluber agilis. Die Ringelschlange mit der braunen Augenbinde *Onomat. hist. nat. compl. III. Seite* 139.
Schleuderer. Coluber agilis. MÜLL. *linn. N. S. III. Seite* 181.
Le Serpent agile. DAUBENTON in *Encycl. méthod. Anim. II. pag.* 187.
Couleuvre agile. Coluber agilis. LACEP. *Quadr. ovip. et Serp. II. pag.* 190.
LATREILLE *rept. IV. pag.* 101.
DAUD. *rept. VI.* 424. *VIII. pag.* 404.
L'Agile. C. a. BONNAT. *Ophiol. pag.* 48. *tab.* 16. *fig.* 26. (Linné)
Die geschwinde Natter. C. a. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 176.
Die lebhafte Natter. C. a SUCKOW *N. G. d. Thiere III Seite* 204.
Die behende Natter C. a. LACEP. *Amph. III. Seite* 559. *Taf.* 18. *Fig.* 1. (Linné)
Agile ſnake. C. a. SHAW *Gen. zool. III. pag.* 503.

*) Vielleicht gehören noch die folgenden Abbildungen zu dieser Art:
Amerikanische Schlange mit breitern kupferfarbigen und schmälern weisslichten Binden. Serpens Americanus annulis majoribus ex cupro et minoribus sordide albo. SCHEUCHZ. *Phys. sacr. Seite* 1133. *Taf.* 654. *Fig.* 4.
Serpens Americana. SEBA *Thes. II. pag.* 14. *tab.* 12. *fig.* 4.

des Natursystems 190 + 43; bei *Coluber agilis* aber nach *Mus. Adolphi Frid.* 184 + 46, 184 + 50, 181 + 44 betrage; dass Linné in der Abhandlung: *Surinamensia Grilliana*, in welcher nach dem Systeme *Coluber Aesculapii* beschrieben ist, so wie in dem *Systeme* selbst als Abbildung dieser Schlange Seba *Thes. II. tab.* 18. *fig.* 4. anführe, dagegen in dem *Museo Principis*, welches nach dem *Systeme* die Beschreibung des *C. agilis* enthält, von diesem letztern sage: „Hujus pulchra habetur figura in Sebae *thes. I. pag.* 20. *tab.* 11. *fig.* 3," wo es denn nur der Vergleichung der beiden Sebaischen Figuren bedarf, um sich von ihrer Gleichartigkeit zu überzeugen. Am mehresten und deutlichsten erhellet aber diese durch die Nebeneinanderstellung beider linneischen Beschreibungen:

Coluber Aesculapii.

Surinam. Grilliana.

„*Caput* breuius quam in reliquis, depressum, subrotundum. *Nares* minimae. Fascia nigra inter oculos. *Os* destituitur dentibus lethiferis. *Gulam* quinque squamarum paria tegunt."

„*Corpus* tectum est squamis ouatis, laeuibus, glabris. — *Squamae* in dorso per quindecim ordines digestae. *Scuta abdominalia* centum et nonaginta."

„*Cauda* sextam partem corporis attingit, subtus tecta squamarum paribus quadraginta duobus distinctissimis."

„*Color* in tergo pallidus, fasciis latis, nigris, plus quam viginti, pictus, quae fasciae saepius, totum cingunt corpus."

Coluber agilis.

Museum Principis.

„*Caput* ouatum, parum depressum, vix angulatum, album, cum fascia transuersa fusca per oculos ducta. *Nares* patulae, retrorsum spectantes."

„*Truncus* squamis ouatis, obtusiusculis; laeuibus tectus, scutis centum et octoginta quatuor vestitus."

„*Cauda* breuissima squamis quinquaginta paribus subtus tecta et teres."

„*Color* fasciis nigris et albis, undique corpus cingentibus, quarum singula alterna alba duplo angustior."

Zur Beschreibung dieser Natter habe ich nur das hinzuzufügen, dass ihr *Kopf* vom Rumpfe fast gar nicht unterschieden sey, und sie mehrere spitze Zähne in beiden Kinnladen und im Gaumen besitze.

Die Schuppen sind glatt. Das mir von Herrn KUHL mitgetheilte Exemplar hatte, wie das meinige, 180 Bauchschilder, aber 45 Paare Schwanzschildchen. In der Farbe und Zeichnung glich es sehr der Abbildung der gelbkettigen Natter *) (*Coluber Getulus*) bei CATESBY, nur alles Gelbe und der Kopf waren weiss, und dieser letztere besizt ein schwarzes, durch die Augen gezogenes Band. Der Rumpf war oben schwarz und durch schmale Bänder in Felder eingetheilt, deren jedes etwa zwölf Bauchschilder lang ist, und in seiner Mitte einen gelblichweissen Fleck hat, dessen Länge und Breite etwa drei Schuppen beträgt. Diese Schuppen sind schwarz eingefasst. Das Schwarze jeden Feldes schlägt sich in zwei grauschwarzen Bändern um den gelblichweissen Bauch, so dass an diesem abwechselnd schwärzliche und weissgelbe Bänder sich befinden, deren jedes etwa drei Schilder breit ist.

Länge des Kuhlischen Exemplars 25″ 2‴ — Kopf lang 8‴, 5, breit 5‴, 0 — Rumpf am Kopfe breit 5‴, 8; in der Mitte breit 5‴, 0; hoch 6‴, 0 — Schwanz 3″ 9‴.

Hygiäens Natter. **)

Heft I. Seite 24. Taf. 6.

Hygeens Elaps. *Elaps Hygeae.*

Syst. d. Amph. Seite 144.

Diese Schlange ist nach den Zähnen ein Elaps und keine Natter, wenn anders beide Gattungen zu trennen sind, auch bewohnt sie wahrscheinlich weder Siam noch Ostindien, sondern das Vorgebirge der guten Hoffnung.

*) *Carol. II. tab.* 52.

**) Coluber siamensis. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 203.
Die Siamsche Natter. BECHSTEIN in LACEP. *Amph. IV. Seite* 232. *Taf.* 35. *Fig. I.* (Merr.)

Shaw hat ein Exemplar dieser Schlange, welches dem meinigen vollkommen, selbst in der Grösse, gleicht, und nur darin von ihm abweicht, dass es 186 Bauchschilder und 36 Paare halbe Schwanzschilder hat, und ihm der rothe Strich über dem Rückgrade fehlt, als eine neue Art sehr kenntlich abgebildet,*) vergleicht es aber mit Seba *Thes. II. tab.* 54. *fig.* 1., welche Abbildung Linné bei seinem *Coluber domicella* anführt.

Graue Natter.

Heft I. Seite 27. Taf. 7.

Graue Natter. *Coluber canus.*

Syst. d. Amph. Seite 103.

Die Abbildung dieser Natter im ersten Hefte meiner Beiträge hat dadurch, dass sie rund ist, wie eine Bratwurst, und eine sanfte gleichförmige Farbe hat, ein mahlerisch-schönes Ansehn, aber leider entspricht sie eben dadurch der Natur gar nicht, und ich sehe mich daher genöthigt, sie hier mit einer andern auf der

ersten Platte

zu vertauschen, welche freilich nicht so lieblich in die Augen fällt, aber getreu ist. Bei jener Abbildung muss es auch den Lesern fast unbegreiflich gewesen seyn, wie ich sie ehemals mit Linné's *Coluber canus* **) für gleichartig halten konnte.

Couleuvre Iphise. Coluber Iphisa. Daud. *rept. VI. pag.* 416. *VIII pag.* 404.
Hygeian ſnake. Coluber Hygeiae. Shaw *Gen. zool. III. pag.* 487.
*) Coluber picatus. Pied. ſnake. Shaw *Nat. Miscell. IX. tab.* 340.

**) Coluber canus. Linn. *Mus. Ad. Frid. I. pag.* 31. *tab.* 11. *fig.* 1.
Ejusd. *Syst. Nat. ed.* 10. *I. pag.* 221.
Ejusd. *Syst. Nat. ed.* 12. *I. pag.* 321.
Gmel. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1106.

Daudin tadelt mich wohl mit Recht, dass ich verschiedne in Seba's *Thes.* *) befindliche Schlangen für diese Art hielt, da sie wahrscheinlich andre Arten sind.

Zuletzt bemerke ich noch, dass ich fast überzeugt bin, dass diese Natter nicht, wie ich ehemals angab, in Ostindien, sondern im südlichen Africa einheimisch sey.

Wolken-Natter.

Heft 1. Seite 31. Taf. 8.

Gewölkte Natter. *Coluber nebulatus.*

Syst. d. Amph. Seite 104.

Gronov führte Linné's Beschreibung und Abbildung des *Coluber nebulatus* **) in dem *Museum Adolphi Friderici* zweifelhaft bei einer

---

Die graue Natter. Coluber canus Müll. *linn. Nat. Syst. III. Seite* 186.
Donnd. *zool Beitr. III. Seite* 181.
Suckow *N. G. d. Thiere III. Seite* 211.
Lacep. *Amph III. Seite* 362. *Taf.* 18. *Fig.* 2. (Linné) *Fig.* 3. (Merr.)
La Grison. Coluber canus Daubenton in *Encycl. meth. Anim. II. pag.* 657.
Bonnat. *Ophiol. pag.* 39. *tab.* 18. *fig.* 32. (Linné)
Grisson. Coluber cinerascens. Lacep. *Quadr. ovip. et Serp. II. pag.* 193.
Le Couleuvre Grison. Coluber canus. Latreille *rept. IV. pag.* 147.
Daud. *rept. VI. pag.* 359. *VIII. pag.* 403.
Grey snake. Coluber canus. Shaw *Gen. zool. III. pag.* 499.

*) Seba *Thes. I. tab.* 54. *fig.* 3. *II. tab.* –. *fig.* 2. *tab.* 78. *fig.* 2.

**) Coluber nebulatus. Gmel. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1107.
Seetzen in Meyers *zool. Archiv. II. Seite* 57.
Hermann *Obs. zool. I. pag.* 283.
Le Serpent nebuleux. Daubenton in *Encycl méth. Anim. II. pag:* 657.
Couleuvre nebuleuse. Coluber nebulatus. Lacep. *Quadr. ovip. et Serp. II. p.* 307.
Latr. *rept. IV. pag.* 177.

Schlange seiner Sammlung an *) welcher er 180 Bauchschilder und 80 Paar halbe Schwanzschilder zuschreibt, und welche GMELIN *Coluber zeylonicus* nannte, und vermuthlich deswegen als eine besondere Art betrachtete, weil LINNE sie unter die von ihm nicht gesehenen Nattern stellt. Vollkommen stimme ich indess SHAW bei, dass beide Schlangen schwerlich verschieden seyen, sondern höchstens unbedeutende Abänderungen in der Farbe zeigten. Wenn aber GRONOV, so wie *ich* im ersten Hefte dieser Beiträge SEBA'S fleckige Ceylonische Schlange *) für die wolkige Natter hielt, so ist dies ein Irrthum, zu welchem

---

DAUD. *rept. VI. pag.* 413. *VIII. pag.* 404.
Le Nebuleux. C. n. BONNAT. *Ophiol. pag.* 36.
Die gewölkte Natter. C. n. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 134.
Die Nebel-Natter. C. n. SUCKOW *N. G. d. Thiere III. Seite* 215.
Die Wolken-Natter. LACEP. *Amph. IV. Seite* 96. *Taf. II. Fig.* 2. (Merr.)
Clouded ſnake. C. n. SHAW *Gen. zool. III. pag.* 479.

*) Americanische vielfarbige, schwarze, weisse, aschgraue, gelbe Schlange, bezeichnet mit allerlei Flecken ungleicher Gestalt und Grösse, welche an Farbe schwarz sind und Orientalischen Buchstaben gleichen. Serpens Americanus, ex coloribus nigro, albo, griseo, flauido varius, lituris per totum corpus atris variae figurae et magnitudinis, characteres Orientales fere referentibus. SCHEUCHZ. *Phys. sacra Seite* 1420. *Taf.* 748. *Fig.* 8.
Coluber scutis abdominalibus CLXXX, et squamarum caudalium paribus LXXX. GRONOV *Mus. ichth. II. pag.* 60.
EJUSD. *Zooph. I. pag.* 22.
Coluber zeylonicus. GMEL. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1106.
Coluber maculis majoribus brunneis. BODDAERT in *Nov. Act. Acad. Caes. VII. pag.* 20.
Die Zeilonische Natter. Coluber zeylonicus. SUCKOW *N. G. d. Thiere III. S.* 213.
DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 185.
BECHSTEIN in LACEP. *Amph. IV. Seite* 187.
La Couleuvre ceilonique. Coluber ceylonicus. DAUD. *rept VI. pag.* 437. *VIII. pag.* 405.

*) SEBA *Thes. I. pag.* 157. *tab.* 100. *fig.* 4.

die Uebereinstimmung im Farbenkleide verleitete, und bei welchem ich noch jetzt beharren würde, wenn ich nicht Gelegenheit gehabt hätte, jene Ceylonische Schlange genauer zu untersuchen, und ihre Verschiedenheit von der gewölkten zu bemerken. Sie führt in meinem *Systeme der Amphibien* *) den Namen der Maximilianischen Natter (*Coluber Maximiliani*), zu Ehren Sr. Durchlaucht, des Prinzen Maximilian zu Wied-Neuwied, und wird in der Folge in diesen Beiträgen beschrieben und abgebildet werden. So wie ehemals glaube ich aber noch, dass Seba's farbige Americanische Schlange **) eine geringe Abänderung dieser Art sey.

Rauhe Natter. ***)

Heft I. Seite 34. Tafel 9.

Rauhe Natter. *Coluber scaber.*

Syst. d. Amph. Seite 126.

---

*) *Syst. d. Amph. Seite* 105.

**) Seba *Thes. II. pag.* 30. *tab.* 29. *fig.* 3.

***) Coluber scaber. Gmel. *Syst. Linn. I. pag.* 1109.
Le Serpent âpre. Daubenton in *Enc. méth. Anim. II. pag.* 189.
Couleuvre rude. Coluber scaber. Lacep. *Quadr. ovip. et Serp. II. pag.* 198.
Latr. *rept IV. pag.* 77.
Daud. *rept. VI. pag.* 263. *VIII. pag.* 397.
Die graue Natter C. s. Donnd. *zool. Beitr. III. Seite* 186.
Suckow *N. G. d. Thiere III. Seite* 217.
Lacep. *Amph. III. Seite* 374. *Taf.* 21. *Fig.* 1. (Merr.)
Rough snake. C. s. Shaw *Gen. zool. III. pag.* 494.

Chirons Natter. *)

Heft I. Seite 37. Tafel 10.

Chirons Natter. *Coluber carinatus.*

Syst. d. Amph. Seite 120.

Von dieser Natter habe ich seit der Erscheinung des ersten Heftes dieser Beiträge mehrere in der Farbe sehr verschiedene Exemplare zu untersuchen und daher mein Urtheil über dieselbe zu berichtigen Gelegenheit gehabt. Seba's Amerikanische Aesculaps Natter aus Panama, welche ich bereits bei der ersten Auflage als die beste Abbildung derselben erkannte, stellt sie ungeweifelt dar. Diese führt Linné bei seinem *Coluber fuscus* **) Boddaert hingegen als die Abbildung einer bläulichen Natter mit geränderten Schuppen ***) an. Diese letztere kann sie nicht seyn, weil dieselbe 164 Bauchschilder und

---

*) Coluber chironius. Donnd. *zool. Beitr. III. Seite* 209.
Die Chirons-Natter. Coluber Chironis. Bechstein in Lacep. *Amphib. III. Seite* 433. *Taf.* 23. *Fig.* 2. (Merr.)

**) Coluber fuscus. Gmel. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1108.
Le Serpent sombre. Daubenton in *Encycl. méth. Anim. II. pag.* 680.
Le Sombre. Coluber subfuscus. Lacep. *Quadr. ovip. et Serp. II. pag.* 229.
Die Netz-Natter. Borowsky *gemein. Naturg. IV. Seite* 84.
Coluber fuscus. Die schwärzliche asiatische Natter-Schlange. *Onomat. hist. nat. III. Seite* 159.
Le Sombre. Coluber fuscus. Bonnat. *Ophiol. pag.* 14. *tab.* 20. *fig.* 39. (Linné.)
Die Brünct-Natter. C. f. Suckow *N. G. d. Thiere III. Seite* 216.
Die graubraune Natter. C. f. Donnd. *zool. Beitr. III. Seite* 185.
Lacep. *Amphib. III. Seite* 431. *Taf.* 28. *Fig.* 1. (Linné.)
La Couleuvre sombre. C. f. Latr. *rept. IV. pag.* 152.
La Couleuvre sombre à deux races. C. f. Daud. *rept. VII. pag.* 112. *VIII. p.* 410.
Brown snake. C. f. Shaw *Gen. zool. III. pag.* 498.

***) Coluber caerulescens squamis variegatis. Boddaert. in *Nou. Act. Acad. Caes. VII. pag.* 19.

nur 38 Paar halbe Schwanzschildchen besitzen soll, welcher Angabe die Sebaische Abbildung, auf welche man sich mehr, wie auf seine Beschreibungen verlassen kann, widerspricht, es sey denn, dass man annehmen wollte, BODDAERT habe ein Exemplar mit sehr verstümmeltem Schwanze vor sich gehabt, welches allerdings möglich ist,

Bei der frühern Ausarbeitung dieser Beiträge zweifelte ich, dass die Chirons Natter LINNE'S *Coluber fuscus* sey, weil mir die Ausdrücke: »Dentes mites, Truncus vix carinatus« auf jene nicht zu passen schienen. Vielleicht hatte auch die Farbe, welche »cinereo-fuscus« seyn soll, auf mein Urtheil einen Einfluss. Nach der Zeit, da ich nicht bloss braungraue, sondern auch braune Schlangen dieser Art gesehen, habe ich mich überzeugt, dass »Dentes mites« nichts weiter als der Mangel an Giftzähnen bezeichnen solle, und wenn auch der Rücken der Chirons-Natter gekielt ist, so ist doch der Kiel nicht scharf, sondern liegt zwischen den Kielen der beiden mittelsten Schuppenreihen des Rückens bei den mehrsten Exemplaren flach, welches LINNÉ vielleicht durch das »vix carinatus« ausdrücken wollte, welches doch das *gekielt seyn* nicht ausschliesst. Bei andern Exemplaren, wo sich die eine Reihe der Schuppenkiele mehr vorgeschoben hatte, erschien er freilich scharf gekielt. Ich vermuthe daher, dass DAUDIN vielleicht nicht irre, wenn er dafür hält, dass ich unter dem Namen Chirons-Natter den Linnéischen *Coluber fuscus* möchte beschrieben haben, und der einzige Zweifel, den ich gegen diese Meinung nicht unterdrücken darf, ist der, dass *Coluber fuscus* nach LINNE glatte Schuppen in neun Reihen »(squamis laevibus, obtusis, ordinibus novem)« besitzen soll. Erwäge ich aber, dass ich bei meiner Chirons-Natter (von welcher ich das

---

Coluber panamensis. GMEL. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1095.
Die Natter von Panama. Coluber panamensis. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 168.
Die Panamische Natter. C. p. SUCKOW *N. G. d. Thiere III. Seite* 191.
BECHSTEIN in LACEP. *Amph. IV. Seite* 168.
Couleuvre de Panama. C. p. DAUD. *rept. VII. pag.* 84. *VIII. pag.* 409.

ehemals beschriebene Exemplar jetzt leider nicht untersuchen kann) wahrscheinlich die ohnehin nicht starken Kiele der beiden mittelsten Reihen der Schuppen auf dem Rücken übersah, um so leichter übersah, weil sie auf den vordersten Schuppen und auf den Schwanzschuppen fehlen; dass man an dem vorderen Theile des Rumpfes 11 Reihen Schuppen wahrnehme, und diese hernach hinter der Mitte des Rumpfes bis auf acht Reihen abnehmen, und es also darauf ankomme, wo Linné die Menge der Schuppenreihen zählte; erwäge ich endlich, dass die vom Linné angegebene Anzahl der Bauchschilder: 149 und der Schwanzschildchen 117; die Grösse von drei Fuss; die Aehnlichkeit mit der Ahätulle und endlich die von ihm gelieferte Abbildung durchaus nichts Widersprechendes enthalten, so stimme ich gern Daudin bei. Gewiss ist die Chirons-Natter Weigels *Coluber fuscus* *) mit 155 Bauchschildern, 109 Paar Schwanzschildchen und 43 Zoll lang.

Mit noch grösserer Zuversicht wie vom Linnéischen *Coluber fuscus* glaube ich von seinem *Coluber carinatus* **) behaupten zu können, dass er die Chirons-Natter, mithin von Coluber fuscus der Art nach nicht verschieden, nur ein ungewöhnlich grosses Exemplar ge-

*) Coluber fuscus. Weigel in *Abhandl. d. Hall. naturf. Gesellsch. I. Seite* 55.

**) Coluber carinatus. Linn. *Mus. Ad. Frid. I. pag.* 31.
Linn. *Syst. Nat. ed. 10. I. pag.* 223.
Linn. *Syst. Nat. ed. 12. I. pag.* 381.
Gmel. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1109.
Le Serpent caréné. Daubenton in *Encycl. méth. Anim. II. pag.* 600.
La Carénée. Coluber carinatus. Lacep. *Quadr. ovip. et Serp. II. pag.* 231.
Couleuvre carénée. C. c. Latr. *rept. IV. pag.* 153.
Daud. *rept. VII. pag.* 115. *VIII. pag.* 411.
Der Kielrücken. C. c. Müll. *Linn. N S. III. Seite* 102.
Die Kielnatter. C. c. Donnd. *zool Beitr. III. Seite* 185.
Suckow. *Naturg. d. Thiere III. Seite* 217.
Lacep. *Amph. III. Seite* 439.
Carinated snake. C. c. Shaw. *Gen. zool. III. pag.* 457.

wesen sey; da LINNE seine Länge auf fünf und einen halben Fuss, und seine Dicke über zwei Zoll angiebt. Die Schilderzahl ist sehr übereinstimmend 157 + 115, die Farbe so, wie ich sie bei dem in dem ersten Hefte beschriebenen Exemplare angab, und in der ganzen Beschreibung des grossen schwedischen Naturforschers nichts enthalten, was diese Schlange wesentlich unterschiede.

Ich glaube indess noch weiter gehn, und auch annehmen zu können, das LINNE's *Coluber exoletus* *) hierher gehöre. Die der Ahätulle ähnliche Bildung dieser Schlange, ihre Länge von drei Fuss, ihre 147 Bauchschilder, ihr länglicher, flacher Kopf, die 11 Reihen stumpfer Schuppen auf dem Rücken, die grau-bläuliche Farbe reden für die Vereinigung, nur das erregt bei mir einigen Zweifel, dass der dünne Schwanz mehr wie ein Drittheil der ganzen Länge ausmacht, und unten 132 Paare Halbschilder hat. Schwedische Naturforscher, welche Gelegenheit haben, das Exemplar, welches LINNE vor sich hatte, zu untersuchen, und mit seinem Coluber fuscus und carinatus zu vergleichen, können mit grösserer Zuversicht, wie ich, hier entscheiden.

*) Coluber exoletus. LINN. *Mus. Ad. Frid. I. pag.* 34. *tab.* 10. *fig.* 2.
LINN. *Syst. Nat. ed.* 10. *I. pag.* 225. — *ed.* 12. *I. pag.* 385.
GMEL. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1110.
Die Fahlnatter. Coluber exoletus. MÜLL. *Linn. Naturg. III. Seite* 195.
DONND, *zool. Beitr. III. Seite* 188.
Natrix exoleta. LAUR. *Syn. rept. pag.* 78.
Le Serpent décoloré. DAUBENTON in *Enc. méth. Anim. II. pag.* 680.
La Décolorée. Coluber exoletus.. LACEP. *Quadr. ovip. et Serp. II. pag.* 232.
Le Décoloré. C. e. BONNAT. *Ophiol. pag.* 10. *tab.* 23. *fig.* 47. (Linné.)
Die bleiche Natter. C. e. SUCKOW *Naturg. d. Thiere III. Seite* 220.
LACEP. *Amph. III. Seite* 441. *Taf.* 29. *Fig.* 2. (Linné.)
La Couleuvre decolorée. C. e. LATR. *rept. IV. pag.* 154.
DAUD. *rept. VII. pag.* 160. *VIII. pag.* 413.
Dingy snake. C. e. SHAW *Gen. zool. III. pag.* 508.

Bei den drei Nattern, welche mir die des Chirons zu seyn scheinen, führt LINNE in seinem *Museum Adolphi Friderici* keine einzige Abbildung des SEBA an; dagegen in seinem *Systema naturae* bei seinem *Coluber fuscus* SEBA *Thes. II. t.* 54. *f.* 2. *t.* 71. *f.* 1. *t.* 72. *f.* 1. *t.* 87. *f.* 1. *t.* 91. *f.* 1. Von diesen habe ich die erste bereits als Chirons-Natter anerkannt. Das letzte Citat ist unstreitig ein Druckfehler. Von den drei übrigen scheinen mir *tab.* 71. *fig.* 1. und *tab.* 87. *fig.* 1. ganz andere Arten darzustellen, ob aber nicht vielleicht *tab.* 72. *fig.* 1. und ausserdem *tab.* 56. *fig.* 3. diese Schlange abgebildet sey, wage ich nicht zu unterscheiden.

Das Vaterland ist ungewiss.

Die Abbildung einer braunen Schlange dieser Art, welche die

zweite Tafel

darstellt, wird das bis hierhin gesagte zu bestätigen dienen. Bei ihr sind zugleich die Kiele auf den Rückenschuppen deutlich ausgedrückt, welche ich bei allen späterhin von mir untersuchten Exemplaren antraf, ihre Farbe mochte grau oder braun seyn. In der That ist auch das einzige, was ich zu der Beschreibung dieser Schlange im ersten Hefte hinzuzufügen habe, dieses, dass ihre Schuppen glatt, und nur die beiden mittelsten Reihen auf dem Rücken einen schwachen Kiel haben, und zwar nicht in ihrer Mitte, sondern mehr nach der innern Seite hin; auch fehlt dieser Kiel auf dem ersten Viertheil des Rumpfes und auf dem Schwanze.

Von den sechs von mir untersuchten Exemplaren gleicht das eine *B* dem im ersten Hefte beschriebenen *A*, nur ist es etwas dunkler; eben so das andre *C*, doch fehlt ihm der weisse Streif auf dem Rücken, und unten ist es grauweiss; das dritte *D* gleicht ebenfalls dem *A*, doch ist der Rücken bräunlich-grau; das vierte *E* ist oben dunkelbraun, die Schuppen sind am Rande und der Spitze mehr gelblich, der Kopf hellbraun, und überhaupt das ganze Thier vorn heller, am Schwanze am dunkelsten, und hier und dort die Schuppen ohne bemerkbare hellere

Einſassung. Die Randschilder der Kinnladen, der Kopf unten, so wie der vordere Theil des Rumpfes unten sind gelb; der hintere Theil und der Schwanz unten hell gelbbraun mit grauen Flecken. Wo die Oberhaut fehlt, ist der Kopf bläulich-grau, der Rumpf aber leberbraun mit weisser Einſassung der Schuppen, unten weisslich-grau; das ſünfte *F* ist oben dunkelbraun, die dem Bauche nächste Schuppen sind, ohngefähr von der Mitte des Rumpfes an in der Mitte weissgelb; wo die Oberhaut fehlt, ist die Farbe vollkommen wie bei *A*.

	A	*B*	*C*	*D*	*E*	*F.*
Bauchschilder	157	151	151	150	147	150
Schwanzschilder-Paare	127	—	—	117	120	115
Länge	49″ 0‴, 0	—	—	49″ 2‴, 0	—	32″ 2‴, 0
Kopf lang	1 3, 6	1″ 2″, 6	1″ 3‴, 2	1 4, 0	1″ 1‴, 5	1 0, 5
— breit	0 6, 0	0 7, 0	0 7, 3	0 7, 4	0 5, 0	0 6, 0
— hoch	- - -	0 6, 0	0 5, 8	0 5, 0	0 5, 0	0 4, 4
Rumpf lang	30″ 8‴, 0	30″ 6‴, 0	32″ 8‴, 0	31″ 3‴, 0	25″ 7‴, 0	20″ 2‴, 0
— breit, am Kopfe	- - -	0 3, 8	0 4, 2	0 4, 2	0 3, 0	0 3, 5
— — in der Mitte	- - -	0 8, 5	0 8, 0	0 8, 0	0 5, 8	0 5, 0
— — am After .	- - -	0 5, 5	0 5, 5	0 5, 3	0 4, 5	0 3, 8
— hoch, am Kopfe	- - -	0 4, 6	0 5, 2	0 5, 0	0 4, 2	0 4, 0
— — in der Mitte	- - -	0 10, 0	0 10, 0	0 9, 5	0 8, 8	0 7, 0
— — am After :	- - -	0 6, 8	0 7, 1	0 7, 0	0 5, 0	0 4, 5
— Umfang am Kopfe	1 4, 5	1 2, 0	1 5, 0	1 5, 0	1 2, 0	1 1, 0
— — in der Mitte	2 6, 0	2 7, 0	2 8, 0	2 9, 9	2 2, 0	1 8, 5
Schwanz lang . . .	17 0, 0	- - -	- - -	16 5, 0	15 4, 5	10 11, 5

Bronze-Natter. *)

Heft I. Seite 42. Taf. 11.

Braunfleckige Natter. *Coluber annulatus.*

Syst. d. Amph. Seite 111.

Die Abbildung und Beschreibung dieser Schlange waren in dem ersten Heft dieser Beiträge, wie es auch dort bemerkt ist, nach einem etwas eingeschrumpften Exemplare verfertigt, und beide daher minder vollständig und genau, wie sie seyn sollten. Da ich hernach viele Gelegenheit ge-

---

*) Eine Schlange mit marmorirtem, breitem, schwarzem, braunem, weiss und gelbem Kopfe, schwärzlichem, zuweilen unterbrochenem, schlangenweise über den Rücken fortgehendem, mit weisser Farbe bemerktem Bande, und gelbem Bauch. Serpens lato capite marmorato, ex nigricante, fusco, albo et flauido varia, fascia nigricante per medium dorsum ondatim veluti eunte, nunc cohaerente, nunc interrupta, albo colore marginata, ventre flauescente. Scheuchz. *Phys. sacr. pag.* 1152. *tab.* 652. *fig.* 2.

Serpens, Virginiana, maculis notata. Seba *Thes. I. pag.* 116. *tab.* 72. *fig.* 6.
Seba *Thes. II. tab.* 13. *fig.* 4.

Vipera Virginiana, maculis purpureis. Seba *Thes. II. pag.* 74. *tab.* 71. *fig.* 3.

Coluber scutis abdominalibus CLXXXVI, caudalibus LXIV. Linn. *Amph. Gyllenb. Amoen. Acad. I. pag.* 120.

Anguis scutis abdominalibus CXC, caudalibus XCVIII. Linn. *Mus. Princ. - Amoen. Acad. I. pag.* 305.

Coluber scut. abdom. 190. squam. caud. 98. Linn. *Syst. Nat. ed.* 7. *pag.* 34.

Coluber annulatus. Linn. *Mus. Ad. Frid. I. pag.* 34. *tab.* 8. *fig.* 2.
Linn. *Syst. Nat. ed.* 10. *I. pag.* 224 — *ed.* 12. *I. pag.* 386.
Gmel. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1111.
Weigel in *Abhandl. d. Hall. naturf. Gesellsch. I. Seite* 37.
Seetzen in Meyers *zool. Archiv. II. Seite* 56.

Coluber ignobilis. Laur. *rept. pag.* 96.
Gmel *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1039.

Coluber annulatus. Die amerikanische Ringel-Schlange. *Onomat hist. nat. compl III. Seite* 145.

habt habe, diese in Sammlungen nicht seltene Natter zu beobachten, so halte ich es für meine Pflicht, hier nicht nur auf zwei Platten richtigere Abbildungen der drei wichtigsten von mir wahrgenommenen Abarten, sondern auch eine ganz neue und vollkommnere Beschreibung zu liefern und einige Bemerkungen hinzuzufügen, wozu mir die verschiednen Exemplare den Stoff boten.

Hätte LINNE nicht diese Schlange so deutlich beschrieben, nicht von ihr eine so unverkennbare Abbildung geliefert, so könnte man zweifeln, ob sein *Coluber annulatus* die braunfleckige Natter sey, da er von den angegebenen drei Abbildungen in SEBA'S *Thesaurus*¹, welche sie sehr gut darstellen, weder in den *Amoenitatibus Academicis* noch in seinem *Natursysteme* irgend eine bei ihr anführt, son-

---

The Annulata. HILL. *Nat. hist. of Anim. pag.* 105.
Das Ringauge. Coluber annulatus. MÜLL. *Linn. Nat. Syst. III. Seite* 196. BOROWSKI *gemeinn. Naturg. IV. Seite* 88.
Le Serpent bai-rouge. DAUBENTON in *Encycl. méth. Anim. II. pag.* 591.
La Blanche et brune. Coluber albo-fuscus. LACEP. *Quadr. ovip. et. Serp. II. pag.* 312.
Le Bai-rouge. Coluber annulatus. BONNAT. *Ophiol. pag.* 19. *tab.* 25. *fig.* 51. (Linné.)
Coluber annulatus. Die Bronzen-Natter. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 183.
Coluber ignobilis. Die graugelbe Natter. DONND. *ebend. Seite* 157.
Die schmutzige Natter. Coluber ignobilis. SUCKOW *N. G. d. Thiere III. S.* 179. BECHSTEIN in LACEP. *Amph. IV. Seite* 154. (Seba.)
Die braunfleckige Natter. Coluber annulatus. SUCKOW *N. G. d. Thiere III. Seite* 222.
Die braunfleckige oder Bronze-Natter. LACEP. *Amph. IV. Seite* 106. *Taf.* 15. *Fig.* 1. (Merr.)
La Couleuvre blanche et brune. Coluber annulatus. LATR. *rept. IV. pag.* 127.
Couleuvre annelée. Coluber annulatus. DAUD. *rept. VI. pag.* 369. *VIII. pag.* 402.
Vipère ignoble. Vipera ignobilis. DAUD. *rept. VI. pag.* 111. *VIII. pag.* 391.
Annulated snake. Coluber annulatus. SHAW *Gen. zool. III. pag.* 490.

dern eine Abbildung *) welche durchaus eine ganz andere Schlange darstellt. Weil nun das zuerst von ihm beschriebene Exemplar in der Gyllenbergischen Sammlung nur 186 Bauchschilder und besonders nur 64 Paar Schwanzschildchen hatte, so bewog mich diess, bei dem ersten Hefte, zu der Vermuthung, dass dort eine vom *Coluber annulatus* wesentlich verschiedene Art beschrieben sey. Da aber nach einer Anmerkung LINNÉ'S im *Museum Principis* der Schwanz des Gyllenbergischen Exemplars verstümmelt war (etwas das leicht bei dieser Schlange der Fall seyn muss, denn unter zwölf Exemplaren derselben, welche ich genauer untersuchte, war bei vieren der Schwanz ergänzt), so ist kein Bedenken dabei, dass nicht auch dort die braunfleckige Natter beschrieben wurde.

LAURENTI erkannte in SEBA'S fleckiger virginischer Natter wahrscheinlich LINNÉ'S *Coluber annulatus* nicht, und nannte sie *Coluber ignobilis*, und unter diesem Namen stellte sie GMELIN zum Zweitenmale auf, etwas, das dem Scharfsinne des Herrn BECHSTEIN nicht entging, mit welchem ich auch die Vermuthung theile, dass SEBA'S Brasilischer Viper, Hirakoa **) gleichfalls die braunfleckige Natter sey.

Bei den von mir untersuchten Exemplaren habe ich, 183 bis 192, WEIGEL bei einem 196 Bauchschilder, und bei denen, deren Schwanz nicht ergänzt war, habe ich 87 bis 97 Paar Schwanzschildchen gezählt. Die gewöhnlichste Länge dieser Schlange scheint zwar 23 Zoll bis 2 Fuss pariser Maass zu seyn, doch habe ich auch eine unter Händen gehabt, welche wenn sie unbeschädigt gewesen wäre, beinahe 28 Zoll Länge gehabt hätte. Erwägt man dieses, so wird man kein Bedenken tragen, HERMANN'S Epidaurische Natter ***) mit 200 Bauchschildern

*) Serpens, Americana, annulata. SEBA *Thes. II. pag.* 38. *tab.* 38. *fig.* 2.

**) Vipera, Brasiliensis, Hirakoa. SEBA *Thes. II. pag.* 42. *tab.* 41. *fig.* 3.

***) Coluber epidaurius. HERM. *Obs. zool. I. pag.* 285.

und 100 Schwanzschildchen von drittehalb Fuss Länge, so wie GRONOV's Natter mit 202 Bauchschildern und 97 Paar Schwanzschildchen, *) welche 22 Zoll lang war, für diese Art zu halten, obgleich die von dem letztern dabei angeführte Figur des SEBA **) wahrscheinlich der gemeinen Adder (*Coluber Berus*) gehört. Die Schlange hingegen, welche WEIGEL als Abänderung der braunfleckigen Natter, wiewohl zweifelhaft, beschreibt, und welche 256 Bauchschilder und 166 Paar Schwanzschildchen hat, ist unstreitig ganz anderer Art, und wohl, wie er selbst vermuthet, neu.

Die zuletzt beschriebene und *Platte IV.* abgebildete Abart dieser Natter macht es mir höchst wahrscheinlich, dass diejenige, welche Herr LACEP. in der Pariser Sammlung antraf und für LINNÉ's *Coluber candidus* ansah, ***) eine blosse ähnliche Abart der braunfleckigen Natter sey; und selbst würde ich dem nicht widersprechen, welcher SEBA's Bayhapua ****) als solche betrachten wollte.

*) Coluber scutis abdominalibus CCII, et squamarum caudalium paribus XCVII. GRONOV. *Mus. ichth. II. pag.* 37.
GRONOV. *Zooph. I. pag.* 19.
Coluber dorso laeui brunneo, lateribus maculatis. BODDAERT in *Nov. Act. Acad. Caes. VII. pag.* 18.
Le Brun. - Coluber bruneus. BONNAT. *Ophiol. pag.* 34.
Coluber orientalis. GMEL. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1112.
Coluber orientalis. Die orientalische Natter. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 133.
Die morgenländische Natter. Coluber orientalis. SUCKOW *N. G. d. Thiere, III. Seite* 224.
BECHSTEIN in LACEP. *Amph. IV. Seite* 190.
Vipère orientale. Vipera orientalis. DAUD. *rept. VI. pag.* 50. *VIII. pag.* 383.

**) Vipera, vera, Indiae Orientalis. SEBA *Thes. II. pag.* 9. *tab.* 8. *fig.* 4.

***) La Blanchâtre. LACEP. *Quadr. ovip. et Serp. II. pag.* 197.

****) Serpens, Bayhapua, Africana. SEBA *Thes. II. pag.* 86. *tab.* 82. *fig.* 2.
Coluber Bayhapua. KLEIN *Herpet. pag.* 40.
Coronella africana. LAUR. *rept pag.* 87.
Coluber Pethola. GMEL. *Syst. nat Linn. I. pag.* 1112.
Coluber Alecto Var.? SHAW *Gen. zool. III. pag.* 405.

Das Vaterland dieser Schlange ist nach LINNÉ Amerika, nach den unbestreitbarsten Abbildungen bei SEBA insbesondere Virginien; und DAUDIN erhielt die Exemplare in seiner Sammlung von MARIN DE BAIZE aus Surinam, wo dieser selbst sie gefunden hatte. Der seel. Hauptmann RIESS, welcher diese Schlange in meiner Sammlung sahe, versicherte mich, sie sey am Vorgebirge der guten Hoffnung einheimisch und werde dort *Kouzenband* (Strumpfband) genannt. Ich vermuthe indess, dass er sie mit einer ihr vielleicht ähnlichen verwechselte, und dass sie im südlichen Amerika zu Hause sey, um so mehr, da die in dem ersten Hefte von mir beschriebene gleichfalls aus Surinam stammen sollte, und CATESBY und PENNANT ihrer nicht gedenken.

Beschreibung der braunfleckigen Natter.

Dritte und *vierte Tafel.*

Der *Kopf* ist klein, aber sehr breit, besonders in der Gegend der Schläfen, eyförmig mit stumpfem Rüssel, oben flach; die Seiten hinter den Augen convex, vor denselben abschüssig. Die *Augen* sind ziemlich gross, rund, liegen mehr nach oben, wie gewöhnlich, und weit nach vorn. Die *Mundesöffnung* ist gross, vom Winkel an etwas abschüssig, dann wagerecht und gerade. Das *Rüsselschild* ist sehr breit und nierenförmig, sich dem herzförmigen nähernd. Die *Schnautzenschilder* sind klein und fünfseitig. Die *Stirnschilder* ziemlich gross, vierseitig; sie biegen sich allmählich und stätig nach den Seiten hin; ihr hinterer Rand ist so weit wie er an das Wirbelschild gränzt, convex, so weit wie er an das Augenbraunschild gränzt, hohl-bogenförmig. Das *Wirbelschild* ist ziemlich gross, fünfseitig, hinten fast eben so breit als vorn, seine Seitenränder etwas convex; sein vorderer Rand besteht aus zweien hohlen Achtelkreisbogen und hat diese Gestalt Die *Augenbraunschilder* sind klein, kaum so lang als das

Auge, und an der Seite bisweilen nicht so hervorragend wie dieses, wodurch dasselbe fast auf der Platte zu liegen scheint. Die *Hinterhauptshilder* sind ziemlich gross, und haben die Gestalt eines rechtwinkeligen Dreiecks, dessen rechter, wie auch der spistze hintere Winkel schief abgeschnitten, der letztere überdem etwas abgerundet, und die Hypothenuse karniessförmig ist. Die beiden *Nasenlöcherschilder* sind ziemlich und fast gleich gross; ihr oberer und ihr unterer Rand sind gerade und gleichlaufend, und der vordere und hintere halbkreisförmig-convex. Die *Nasenlöcher* sind ziemlich gross und halbmondförmig. Das *Zügelschild* ist klein und fast vierseitig. Zwei vordere und eben so viele hintere *Augenschilder*, von denen die obern die grössesten sind, und selbst einen kleinen Theil der Platte einnehmen. Die Schläfe bedecken grosse rautenförmige Schuppen. Von den acht oder neun *Randschildern der obern Kinnlade* sind die hinter dem Auge sehr gross. Die *untere Kinnlade* ist etwas schmähler und kürzer, wie die obere. Das *Lippenschild* mittelmässig und gleichseitig-dreieckig; die *Nebenschilder* desselben sind klein und schmal, die *Rinnenschilder* nicht lang, die *vordern* derselben länglich rautenförmig, die *hintern* kurz, mit gleichlaufenden Seiten neben der Rinne, und übrigens hyperbolisch. Mit dem hintern hyperbolischen Theile gehn sie auseinander, und schliessen zwei oblonge Schuppen ein, hinter welchen eine dritte, bei mehreren Exemplaren aber zwei rundliche Schuppen liegen, auf denen zwei *Kehlschilder* folgen. Neun *Randschilder* werden von fünf Reihen länglicher Schuppen eingeschlossen. — Die äusserst kleinen, pfriemenförmigen, nach hinten gekehrten *Zähne* liegen in den Kinnladen und im Gaumen. Die *Zunge* endigt sich in zwei borstenförmigen Spitzen.

Der *Rumpf* ist am Kopfe viel dünner wie dieser, und nimmt gegen die Mitte hin allmählich in Breite und Dicke zu, da er dann bis gegen den Schwanz hin fast gleiche Dicke behält, hier aber, bei einigen plötzlich bei andern allmählig in Höhe und Breite abnimmt. Der Rumpf ist fast dreikantig, doch alle Kanten, besonders die am Bauche,

abgerundet. Oben bedecken ihn 21 Reihen *Schuppen*, welche alle ganz glatt, und von denen die am Halse sehr klein, schmal, länglich-sechseckig oder vielmehr rautenförmig und stumpf, die gegen den Schwanz hin etwas breiter und vollkommener sechseckig sind. An den Seiten, nach den Bauchschildern hin, nehmen die Schuppen nicht wie gewöhnlich an Breite zu, sondern vielmehr sind sie daselbst bei manchen Exemplaren schmäler wie auf dem Rückgrade. Den Bauch bedecken 183 bis 192 schmale *Schilder*. Das *Afterschild* ist gespalten. Die *Ruthen* sind klein, und ihre *Eichel* sehr dick und fast ohne Stacheln.

Der *Schwanz* ist gleich an seiner Wurzel viel dünner wie der Rumpf, und läuft in eine sehr feine Spitze aus. Er ist rundlich-fünfkantig, oben mit grossen sechseckigen *Schuppen*, unten mit 87 bis 97 Paar *Schildchen* bedeckt, und endigt sich in eine stumpf-kegelförmige *Spitze*.

Farbe: braunröthlich-weiss, der Kopf mehr gelblich, die Schnauzenschilder und Stirnschilder hellbraunroth punctirt; das Wirbelschild und der erhabnere Theil der Hinterhauptschilder fallen ins Graue. Von der Nath der Hinterhauptschilder und von jedem hintern Augenwinkel läuft ein rostfarbner oder dunkelbrauner Strich zum Nacken. Der Rücken hat grosse dunkelbraune Flecken, die bald rundlich, bald halbkreisförmig sind, und im letztern Falle mit ihren Enden zusammenhangen, und so eine Schlangenlinie bilden. Nicht selten lassen diese braune Flecken weisse Stellen zwischen sich, oder sie haben auch eine weisse Einfassung. An den Seiten befinden sich bei einigen Exemplaren zwischen jedem zwei Flecken des Rückens ein kleiner brauner Fleck; die mehresten Schuppen sind überdem an den Seiten braunroth eingefasst. Bei vielen Exemplaren ist das Braune gegen den Schwanz hin und an diesem dunkler, gegen den Kopf hin heller; auch hat bei den mehresten jedes Bauchschild an seinen beiden Enden ein braunrothes Fleckchen, und die Schwanzschildchen sind in der Mitte des Schwanzes bleich braunroth punctirt. Die Farben vieler Exemplare waren dunkler

und die Schlangenlinie nicht so gerade abgeschnitten wie in der Abbildung, auch ihre Krümmungen oft länger. Endlich hatte das Wirbelschild bei vielen einen Kupferglanz und auch die Bauchschilder glänzten bei manchen metallisch.

Eine merkwürdige, in der folgenden Tabelle mit *M* bezeichnete Abänderung in der Beuthischen Sammlung in Düsseldorf, stimmt zwar in der Bildung des Körpers mit dem beschriebenen überein, war aber in der Mitte viel dicker, wie alle übrigen Schlangen dieser Art, welche ich zu sehen Gelegenheit hatte. Sie besass zehn *Randschilder der untern Kinnlade* und ihr Schwanz endigte sich in eine scharf kegelförmige Spitze. Am mehrsten unterschied sie sich indess durch ihre Farbe und Zeichnung. Sie war braunröthlich-weiss, auf dem Rücken mit hellbraunrothen Flecken, welche viel grösser wie gewöhnlich, und nicht ganze oder halbe Kreise, sondern ganze oder halbe Rauten waren, und sehr häufig schlangenlinienformig zusammenhingen, besonders in der Gegend des Kopfes. Weder die Seiten noch der Bauch hatten braune Flecken und Puncte, dagegen war der braune Strich auf dem Hinterhaupte und der hinter jedem Auge vorhanden. Die Oberhaut war verloren und vielleicht trug diess zu dem fremdartigen Ansehn und der hellen Dinte der Farben bei.

	A *)	*B*	*C*	*D*	*E*	*F.*
Bauchschilder .	190	190	191	192	183	190
Schwanzschildch.	96	90	– – –	95	– – –	– – –
Länge	14″ 8‴, 6	22″ 10‴, 0	– – –	21″ 4‴, 0	– – –	– – –
Kopf	0 6, 0	0 8, 8	0″ 8‴, 5	0 7, 4	0″ 7‴, 8	0″ 7‴, 2
Rumpf . . .	10 7, 5	15 9, 0	19 5, 5	14 10, 0	16 7, 0	17 0, 0
Schwanz . . .	4 0, 0	6 4, 0	– – –	6 0, 5	– – –	– – –

*) Das in dem ersten Hefte beschriebene Exemplar.

	G	*H*	*I*	*K*	*L*	*M.*
Bauchschilder .	192	190	186	184	186	187
Schwanzschildch.	97	95	81	92	88	87
Länge	21″ 5‴, 0	23″ 4‴, 0	20″ 4‴, 5	22″ 4‴, 0	19″ 9‴, 0	23″ 8‴, 0
Kopf	0 7, 1	0 7, 1	0 7, 6	0 7, 6	0 7, 0	0 9, 5
Rumpf . . .	15 0, 0	16 3, 0	14 8, 5	15 3, 0	13 8, 0	16 9, 3
Schwanz . . .	5 9, 0	6 6, 0	5 0, 5	6 5, 5	5 6, 0	6 1, 2

	B	*M.*
Länge	22″ 10‴, 0	23″ 8‴, 0
Kopf lang	0 8, 8	0 9, 5
— breit an der Schnauze	0 2, 0	0 2, 1
— — hinter den Augen	0 5, 8	0 6, 0
— hoch	0 3, 4	0 4, 5
Rumpf lang	15 9, 0	16 9, 3
— breit am Kopfe .	0 2, 8	0 3, 2
— — in der Mitte	0 4, 1	0 8, 7
— — am Schwanze	0 3, 2	0 3, 5
— hoch am Kopfe .	0 3, 0	0 3, 0
— — in der Mitte	0 4, 1	0 9, 0
— — am Schwanze	0 3, 8	0 4, 0
— Umfang am Kopfe	0 10, 8	0 11, 0
— — in der Mitte	1 6, 2	2 2, 8
— — am Schwanze	1 2, 0	1 1, 2
Schwanz lang	6 4, 0	6 1, 2
— breit hinter d. Wurzel	0 2, 1	0 2, 3
— hoch daselbst . . .	0 2, 5	0 2, 5

Schillernde Natter *)

Heft I. Seite 45. Taf. 12.

Grüne Natter. *Coluber viridissimus.*

Syst. d. Amph. Seite 113.

Die schlechte Beschaffenheit des Exemplars dieser Natter, nach welchem in dem ersten Hefte die Beschreibung verfertigt wurde, war Schuld, dass ich sie verkannte. Späterhin hatte ich Gelegenheit in der Gräflich-Borkischen und in der Beuthischen Sammlung besser erhaltene Exemplare zu untersuchen, wodurch ich mich überzeugte, dass, obgleich auch bei diesen die Farbe violett war, diese Natter keine andre, wie die grüne **) sey, wofür sie auch bereits Herr Cuvier erklärte ***). Es thut mir leid, dass ich keine neue Abbildung nach einem besser erhaltenen Exemplare zu geben im Stande bin.

---

*) Die Glanz-Natter. Coluber nitens. Bechstein in Lacep. *Amphib. IV. Seite* 52. *Taf.* 5. *Fig.* 3. (Merr.)
La Couleuvre janthine ou à couleurs changeantes. Coluber janthinus. Daud. *rept. VI. pag.* 399.

**) Coluber viridissimus. Linn. *Mus. Ad. Frid. II. pag.* 46.
Linn. *Syst. Nat. ed.* 10. *I. pag.* 226. — *ed.* 12. *I. pag.* 388.
Gmel. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1113.
Seetzen in Meyers *zool. Arch. II. Seite* 59.
Le Serpent vert. Daubenton in *Encycl. méth. Anim. II. pag.* 697.
Die grüne Natter. Coluber viridissimus. Müll. *Linn. Naturs. III. Seite* 205.
Lacep. *Amph. IV. Seite* 113.
La Verte. Coluber viridissimus. Lacep. *Quadr. ovip. et Serp. II. pag.* 315.
Le Vert. C. v. Bonnat. *Ophiol. pag.* 12.
Coluber viridissimus Die grasgrüne Natter. Donnd. *zool. Beitr. III. Seite* 198.
Die Gras-Natter. C. v. Suckow *N. G. d. Thiere III. Seite* 236.
La Couleuvre verte. C. v. Latreille *rept. IV. pag.* 128.
La Couleuvre très-verte. C. v. Daud. *rept. VI. pag.* 302. *VIII. pag.* 393.
Blue-green snake. C. v. Shaw. *Gen. zool. III. pag.* 471.

***) „Le Col. viridissimus et le Col janthinus Merr. t. xii. ne different que par l'action de l'esprit-de-vin." Cuv. *regn. anim. II. pag.* 71. note.

Shaw hält Seba *Thes. II. tab.* 3. *fig.* 2. und *tab.* 67. *fig.* 1. 2. für wahrscheinliche Abbildungen dieser Schlange; das können sie aber nicht wohl seyn.

Die *Hinterhauptsschilder* sind ziemlich gross. Die *Augenbraunschilder* sind gross, und ihr äusserer Rand ist hohl. Es ist nur Ein *vorderes Augenschild* vorhanden. Die *Stirnschilder* sind unregelmässig vieleckig. Das *Rüsselschild* ist bohnenförmig, mit stumpfwinkelig gebrochenen Seitenlinien. Die *Zügelschilder* sind klein und rautenförmig. Die *Nasenlöcherschilder* mittelmässig; die *Nasenlöcher* rund; die *Nebenschilder* der *Unterkinnlade* lanzenförmig; die Seitenlinien der *vorderen Randschilder* gleichlaufend; die *hintern Randschilder* trapezoidisch. Ihnen folgen zwei Reihen, jede von drei Schuppen. Die *Zähne* liegen im Gaumen und in den Kinnladen. Das Innere des Mundes ist orangegelb; die *Zunge* aber schwarz und endigt sich in zwei feine Spitzen.

Der *Rumpf* ist dünn, rund, doch etwas zusammengedrückt, an den Seiten kantig und am Bauche flach; gegen den Kopf und Schwanz hin verdünnt. Oben bedecken ihn zwanzig Reihen glatter, lanzenförmiger *Schuppen*, unten 217 bis 219 ziemlich schmale *Schilder*, welche alle in der Mitte einen convexen Bogen bilden, und daher diese Gestalt haben:

Das *Afterschild* ist einfach und ganz.

Die *Farbe* dieser Schlange ist nach Linné und Lacepède ein lebhaftes Grün; bei den Exemplaren, welche ich sahe, war sie stets violett, welches bei einigen mehr ins Braune, bei andern mehr ins Blaue fällt; unten heller, ein Exemplar sogar unten fast weiss. Man würde daher Bedenken tragen können, die schillernde Natter für eine durch Wirkung des Weingeistes anders gefärbte grüne Natter zu halten, wenn diese Veränderungen der Farbe sich nicht bei einer grossen Anzahl längere Zeit in Sammlungen aufbewahrter Amphibien zeigten, und diese Natter so ganz eigenthümlich gebildete Bauchschilder hätte, die sie nicht verkennen lassen *)

*) „Viridissimus scutis addominis medio dilatatis". Linn.

	B	C.
Bauchschilder	219	218
Schwanzschilder Paar . . .	125	131
Länge	24″ 6‴, 0	26″ 5‴, 0
Kopf, lang	— 9, 0	— 9, 0
— breit	— 4, 5	— 4, 8
Rumpf, lang	17 3, 0	19 4, 0
— Umfang, am Kopfe .	— 9, 4	— 11, 0
— — in der Mitte	1 2, 0	1 5, 0
— — am After .	— 9, 0	— 11, 0
Schwanz	6 8, 0	8 2, 0

Berichtigungen und Zusätze

zum

zweiten Hefte.

Mit edler Bereitwilligkeit erlaubte mir der seel. Medicinalrath Janssen in Düsseldorf seine zahlreiche und schätzbare Amphibiensammlung, welche sehr viele Stücke enthält, die ehedem Seba *) besass, zu beschreiben und abbilden zu lassen, und theilte mir zu dem Ende die Gegenstände mit, welche ich damals, von ihm nur wenige Meilen getrennt, mir auswählte. Mit dem zweiten Hefte dieser Beiträge machte

*) Viele Stücke aus der für die Amphibiologie so wichtigen Sebaischen Sammlung befinden sich auch im Bremischen Museum.

ich den Anfang, diese Beschreibungen und Abbildungen bekannt zu machen. Nicht lange währte indess diese für mich so lehrreiche und angenehme Unterstützung. Ein zu früher Tod entriss den trefflichen Mann den Wissenschaften und seinen Freunden, und jetzt war diese Sammlung mir unzugänglich, bis ich erfuhr, dass der Herr Graf von BORCKE auf Hueth sie angekauft, und durch seine eigene zahlreiche Sammlung vermehrt habe. Ich wagte es, dem Herrn Grafen die Bitte vorzulegen mir zur Beschreibung und Abbildung Amphibien zukommen zu lassen, und sie ward mir nicht nur gewähret, sondern der wahrhaft Erlauchte Graf sandte mir gleich auf seine Kosten eine grosse Kiste mit Amphibien, welcher, wie dieselben untersucht waren, eben so eine zweite folgte. Aber auch dieser Wohlthat musste ich bald entbehren, weil durch meine Versetzung nach Marburg die Entfernung zu weit wurde. Ietzt hat der Herr Graf diese Sammlung, welche vielleicht eine der besten von Amphibien ist, welche vorhanden sind, der Universität in Berlin geschenkt, und man kann nicht anders als mit freudigen Erwartungen den Aufklärungen und Bereicherungen entgegensehn, welche von den ausgezeichneten Naturforschern dieser Lehranstalt ein so lange vernachlässigter Theil der Thierkunde erhalten wird.

Königlicher Schlinger. *)

Heft II. Seite 1. Taf. 1.

Königlicher Schlinger. *Boa constrictor.*

Syst. d. Amph. Seite 86.

Die Grundsätze zur Bildung von Gattungsnamen, welche ich in der Einleitung zur Geschichte dieses Schlingers, und hernach verbessert

*) Serpens peregrinus. *Clus. exot. lib. 5. cap. 18. c. fig.*

und ausführlicher in meiner *Erkenntnisswissenschaft* *) aufstellte, sind auch noch gegenwärtig die meinigen, und ich habe sie in meinem *Systeme der Amphibien* nach meinen Kräften befolgt, ausser dass ich jetzt das im zweiten Hefte gegebene Gesetz, dass man bei Mangel von deutschen oder ausländischen Namen der Gattung oder einer zu ihr gehörigen Art »einen fast nicht mehr kenntlichen deutschen einer verwandten Gattung oder Art wählen solle« für falsch und verwerflich

---

Eine gar grosse bunte Schlange. OLEAR. *Gottorf. Kunstk. Seite* 17. *Taf.* 11. *Fig.* 3.

Eine vortrefflich-schöne, weiss-schwarz-gelb-rothe Americanische Natter, mit schwarzen Strichlein ohne eine gewisse Ordnung bezeichnet; oben auf dem Kopf weiss, aber mit einem schwarzen, pfeilförmigen, zweispitzigen Flecken geziert: der Schwanz hat roth- und weisse Bande. Vipera Americana coloribus albo, nigro, flavicante, rubro pulcherrime picta, lituris nigris sine ordine discurrentibus, capitis vertice albo, sed macula sagittae-formi nigra a rostro per occiput ad medium collum, quae ἀμφήκης est, notato, cauda ex rubello et albido coloribus taeniata. SCHEUCHZ. *Phys. sacr. Seite* 1419. *Taf.* 716. *Fig.* 1.

Boa Constrictor. GMEL. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1083.
SEETZEN in MEYERS *zool. Archiv II. Seite* 53.

Boa maculis variegatis rhombeis. BODDAERT in *Nov. Act. Acad. Caes. VII. pag.* 18.

Le Devin. DAUBENTON in *Encycl. méth. Anim. II. pag.* 620.

Devin Boa Divinatrix. LACEP. *Quadr. ovip. et Serp. II. pag.* 338. *tab.* 16. *fig.* 1.

Le Devin. Boa Constrictor. BONNAT. *Ophiol. pag.* 5. *tab.* 5. *fig.* 5. (Seba.)
CUV. *regn. an. II. pag.* 66.

Boa Constrictor. Die Abgottsschlange. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 145.

Die Königs-Schilderschlange, die Abgottsschlange. B. C. SUCKOW *N. G. d. Thiere III. Seite* 160.

Der Königliche-Schlinger oder Abgotts-Schlange. LACEP. *Amphib. V. Seite* 1. *Taf.* 1. *Fig.* 1.

Boa Constrictrix. SCHNEID. *hist. amphib. II. pag.* 247.

Le Boa Devin. Boa Constrictor. LATR. *rept. III. pag.* 111. *c. fig.* (Lacep.)
DAUDIN *rept. V. pag.* 174. *tab.* 62. *fig.* 1. *VIII. pag.* 383.

Constrictor Boa. Boa Constrictor. SHAW *Gen. zool. III. pag.* 337. *tab.* 92. (Seba — *tab.* 93. gehört nicht hierher.)

*) *Anfangsgründe d. allg. Wesenlehre u. Erkenntnissw. Seite* 74.

ansehe. Die ſchon bei der Ausarbeitung der beiden ersten Hefte gefühlte Nothwendigkeit die Gattungen der Amphibien zu vermehren, doch war ich oft zweifelhaft, ob manche Amphibien verschiedene Gattungen oder nur Stämme derselben Gattung bildeten. Früher, wie Herr CUVIER es angab (wie mir meine Freunde und Zuhörer bezeugen können) kam ich daher auf den Gedanken, in solcher Ungewissheit die Gattungen in Untergattungen zu zerlegen, und diesen letztern nach gleichen Gesetzen gebildete Namen, wie der Hauptgattung zu geben, und es jedem zu überlassen, die Untergattung als Stamm oder als Gattung zu betrachten, und darnach entweder den Namen der Hauptgattung oder der Untergattung als Gattungsnamen zu wählen. Wo aber zahlreiche Arten enthaltende Gattungen in Stämme, welche keine wahre Gattungen seyn können, zerfallen, da kann man, der Erleichterung in der Wissenschaft wegen im Deutschen oft mit Nutzen dem Gattungsnamen ein Beiwort anhangen, welches den Stamm andeutet, wie wir dann selbst im gemeinen Leben so gebildete Wörter, wie z. B. Stock-Aar, Bus-Aar u. s. w. gebrauchen. Werden aber Stammnamen so gebildet, so dürfen keine auf gleiche Weise gebildete Bezeichnungen der Arten stattfinden, und eben deshalb habe ich viele der Art-Benennungen, welche ich in den beiden ersten Heften dieser Beiträge anwandte, in der Folge abgeändert, und jederzeit ein abgesondertes Wort dem Gattungsnamen hinzugefügt, um eine Art zu bezeichnen.

Dass LINNÉ und andre mehrere Abbildungen im SEBA mit Unrecht für die des Königlichen Schlingers hielten, habe ich bereits im zweiten Hefte bemerkt, doch dadurch verleitet, habe ich selbst dort SEBA'S *Tamſcuilſa Huilia* *) als hierher gehörend betrachtet, die doch höchst wahrscheinlich nichts anders als der augigte Schlinger ist.

Der erste, welcher des königlichen Schlingers erwähnt, ist ECLUSE, der, so wie OLEARIUS eine ausgestopfte Haut ohne Kopf abbildete und

*) SEBA *Thes. II. pag* 97. *tab.*98.

beschrieb, aber schon sehr richtig muthmasste, dass diese Schlange aus America abstamme. Auf eine ganz unbegreiffliche Weise (welches bereits Herr CUVIER gerügt hat) versetzte sie DAUDIN nach Africa, da sie doch nach Herrn CUVIER Herr LEVAILLANT aus Surinam erhielt, woher auch ich eine abgezogene Haut besitze, Herr VON HUMBOLDT sie in Quito fand, und Se. Durchlaucht der PRINZ MAXIMILIAN ZU WIED-NEUWIED mir schrieb, dass er sie in Brasilien angetroffen habe.

In Weingeist, so wie durch das Eintrocknen scheint sich die Farbe dieser Schlange mehr oder weniger zu verändern, und vielleicht zeigt sie auch lebend Verschiedenheiten in der Farbe und in der Zeichnung. Es ist mir daher sehr wahrscheinlich, dass das Stück Haut, welches DAUDIN besass, und als einer eigenen Art, die er *Boa Imperator* nannte, angehörend, beschrieb, *) nur von einer solchen Abart des Königlichen Schlingers genommen sey.

Herr SCHNEIDER hat neben dem After des Königlichen Schlingers deutliche Spornen bemerkt. Auch ich finde an der einen Seite desselben bei einem Exemplare meiner Sammlung, welches in Weingeist aufbewahrt ist, die Spur eines Sporns.

Eben dieses Exemplar zeigt fast eben die Farben und Zeichnungen, welche das im zweiten Hefte beschriebene und abgebildete besass, nur ist die Farbe hinten viel lebhafter, und die grossen Flecken auf dem Schwanze sind in der Mitte lebhaft goldgelb, am Rande schwarz. Die Zügelgegend und das Rüsselschild sind schwärzlich. Noch weit lebhafter sind die Farben bei zwei jungen Schlangen dieser Art im akademischen Museum.

Eine sehr gut behandelte trefflich erhaltene 4' 5" lange Haut, welche ich besitze, gleicht in der Zeichnung auf das vollkommenste der Abbildung in SEBA *Thes. I. tab.* 36. *fig.* 5. Sie hat einen hohen, fast

*) Le Boa Empereur.. Boa Imperator, atro-fusca, rhombeis latis et conjunctis albis in una serie dorsali dispositis, cum duabus lineis albis in medio utriusque rhombi, cauda . . . . DAUD. *rept. V. pag.* 150. *VIII. pag.* 582.

mettallischen Glanz und eine röthlich-gelbe Hauptfarbe. Die braunen Zeichnungen auf dem Rücken bilden gewissermassen eine Kette, deren Glieder an den Seiten dünn, da wo sie zusammenstossen, sehr dick sind, und länglich-elliptische Felder einschliessen, welche etwas heller, wie die Grundfarbe sind. Gewöhnlich da, wo die Ketten-Glieder an einander stossen, doch manchmal auch an andern Stellen, haben sie ausspringende braune Winkel, oder bilden, wenn man lieber will, Dreiecke, denen da, wo die Kettenglieder an einander stossen, ein weisser Strich zur Grundlinie dient, so dass die weissen Striche der einen Seite mit denen der andern Seite gleichlaufend sind, und die Seitenlinien der Kettenglieder fortsetzen. Gegen den Schwanz hin wird die Hauptfarbe fast weiss, die hellern Felder auf dem Rücken kleiner und unregelmässiger, dagegen der zusammenstossende Theil der Kettenglieder grösser, und nimmt eine lebhafte bräunliche Orangefarbe mit schwarzer Einfassung an. Am Schwanze selbst fehlen die Seitenlinien der Kettenglieder, die helleren Felder verdienen jetzt den Namen nicht mehr, sondern sind blosse Querbänder welche mit der Hauptfarbe in Verbindung stehen, und, wie diese, hier weiss sind. Die grossen unregelmässigen Flecken an den Seiten des Rumpfes und Schwanzes sind an den vorderen Theilen braun, in der Mitte schmutzig weiss, an den hintern Theilen feurig orangegelb, schwarz eingefasst. Der Bauch ist gelb, und, wie alle Theile, welche die Hauptfarbe haben, schwarz getüpfelt.

Noch eine andre 9′ 5″ lange Haut meiner Sammlung, welcher der Kopf fehlt, hat ohngefähr eben diese Zeichnung, die Hauptfarbe ist aber mehr ein bräunliches Gelb, alles Braune schwarz, und die Seitenlinien der Kettenglieder sind oft unvollständig.

Noch kann ich nicht unbemerkt lassen, dass bei allen Schlangen dieser Art, welche ich sahe, die Farben an den vordern Theilen des Körpers wie verbleicht erscheinen, wenn man sie mit denen an den hintern Theilen vergleicht, so dass also das verbleichte Ansehn der vorderen Theile wohl nichts Zufälliges, sondern etwas Eigenthümliches ist.

Stumpfköpfiger Schlinger. *)

Heft II. Seite 13. Tafel 2.

Stumpfköpfiger Schlinger. *Boa Merremii.* **)

Syst. d. Amph. Seite 88.

Wie ich das zweite Heft dieser Beiträge schrieb, äusserte ich die Vermuthung, dass diese Schlange vielleicht LINNÉ'S *Boa canina* oder seine *Boa Enydris* ***) seyn möchte. Jetzt bin ich davon überzeugt, dass die erstere eine andre Art sey, zweifle aber kaum daran, dass nicht die zweite mit ihr Eine Art ausmache. Die von LINNÉ angegebene Zahl der Schilder unter dem Bauche und Schwanze stimmt mit der bei dem stumfköpfigen Schlinger hinlänglich genau überein, und das Wenige, was der Vater der neuern Naturkunde hinzufügte, seine *Enydris* kenntlicher zu machen, widerspricht wenigstens der Vereinigung nicht. Diejenige Schlange indessen, welche KNORR abbilde-

---

*) Boa ambleocephala. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 149.
Boa Merremii. SCHNEID. *hist. amph. II. pag.* 253.
CUV. *regn. anim. II. pag.* 67.
Der stumpfköpfige Schlinger. Boa obtusiceps. BECHSTEIN in LACEP. *Amph. V. Seite* 46. *Taf.* 2. *Fig.* 2. (Merr.)
Le Coralle à tête obtuse. Corallus obtusirostris. DAUD. *rept. V. pag.* 259. *tab.* 59. *fig.* 5. 6. *tab.* 64. *fig.* 3. (Merr.) *VIII. pag.* 385.

**) Man muss diese Schlange, welche Herr SCHNEIDER nach mir *Boa Merremii* nannte, nicht mit einer andern verwechseln, welcher SEETZEN (MEYERS *zool. Archiv. II. Seite* 53.) eben diesen Namen gab, und von welcher wir bloss wissen, dass sie 217 Bauchschilder, 45 Schwanzschilder und eine ~~Länge~~ von 2' 9" habe, wovon 4" 1''' auf den Schwanz kommen.

***) Boa Enydris. GMEL. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1084.
SCHNEID. *hist. amph. II. pag.* 251.
Boa colore grisco variegata. BODDAERT in *Nov. Act. Acad. Caes. VII. pag.* 18.
L'Enydre. Boa Enydris. DAUBENTON in *Enc. méth. Anim. II. pag.* 624.
LACEP. *Quadr. ovip. et Serp. II. pag.* 388.

te *) und Bonnaterre für die *Enydris* ansahe **), ist gewiss vom stumpfköpfigen Schlinger sehr wesentlich verschieden.

Alle diese Schlangen gehören indess zu der Familie derjenigen Schlinger, deren Schnautze mit Schildern bedeckt ist, und welche Laurenti, wie es mir scheint, mit Unrecht, zu einer eigenen Gattung erhob, welcher er den Namen *Boa* ausschliesslich liess, ***) da er die mit oben ganz schuppigem Kopfe *Constrictor* nannte ****).

Daudin bildete sogar aus dem einzigen stumpfköpfigen Schlinger eine neue, eigenthümliche Gattung, die bei ihm *Corallus* heist *****), weil er Schuppen und keine Schilder unter dem Kinne, und getheilte Schilder unter der Kehle hat, etwas, welches schwerlich hinreicht, eigene Gattungen zu machen. Ausserdem erzählt er von dieser Gattung: »dass die zu ihr gehörigen Schlangen einen langsamen Gang hätten und sich nur von lebendem Raube zu ernähren schienen, den sie um so leichter erhaschten, weil sie nicht gross würden, und sich daher gut unter dem Grase verbergen könnten.« Woher Daudin das alles wusste, ist mir räthselhaft, da er doch wahrscheinlich den stumpfköpfigen Schlinger nur aus meinen Beiträgen kannte, in denen ich kein Wort von allen dem sagte oder sagen konnte, weil ich davon nichts weiss, und mir selbst das Vaterland dieser Schlange unbekannt ist, wenn sie nicht Linné's *Boa Enydris* seyn sollte, in welchem Falle es America wäre. Durch Erdichtungen sollte man eine der ehrwürdigsten Wissenschaften nicht entstellen!

Die Wasserschilder-Schlange. B. E. Suckow. *N. G. d. Thiere III. Seite* 164.
Die Wasser-Schlange. B. E. Donnd. *zool. Beitr. III. Seite* 148.
Der Wasser-Schlinger. Lacep. *Amph. V. Seite* 61.
Le Boa Enydre. B. E. Latr. *rept. III. pag.* 147.
Daud. *rept. V. pag.* 130. *VIII.* pag. 382.
Water-Boa. B. E. Shaw *Gen. zool. III. pag.* 345.

*) *Deliciae Nat. select. pag.* 133. (Ich kenne diese Abbildung nur durch den Nachstich in Bonnaterre's *Ophiologie.*)

**) L'Enydre. Boa Enydris. Bonnat. *Ophiol. pag.* 8. *tab.* 8 *fig.* 8.

) *Syn. Rept. pag.* 88. — *) *Ebend. Seite* 106.

*****) Coralle. Corallus. Daud. *Rept. V. pag.* 256.

Schlingende Natter. *)

Heft II. Seite 20. *Taf.* 5.

Schlingende Hochbraune. *Ophryas Acanthophis.*

Syst. d. Amph. Seite 147.

Dem Exemplare dieser Schlange, welches ich aus der Janssenschen Sammlung hatte, waren unstreitig die Zähne ausgerissen, und ich hielt sie daher für unschädlich, und bei ihrer übrigen Aehnlichkeit mit ihnen für eine Natter, obgleich sie unter ihrem Schwanze sowohl ganze als halbe Schilder, und dazu der ersteren mehrere wie der letztern, hatte. Die deutschen Naturforscher, welche diese Schlange nach meiner Beschreibung in ihre Werke aufnahmen, theilten meine Ansicht in Rücksicht der Gattung, SHAW hingegen stellte sie unter die Schlinger, weil die Anzahl der ganzen Schwanzschilder bei ihr grösser ist, wie die der halben. DAUDIN bildete eine eigene Gattung aus ihr, welche er *Acanthophis* nannte **) weil ihm die theils ganzen, theils getheilten Schilder, als Bewegungswerkzeuge, zu wichtig schienen, als dass nicht die Verschiedenheit in ihrer Bildung auch Verschiedenheit der Gattungen andeuten sollte. Da nun eben diese Beschaffenheit des Schwanzes auch bei denjenigen Schlangen statt ſindet, welche er unter dem Namen *Hurriah* ***) als eine besondere Gattung aufstellte, und zu denen die folgende

---

*) Coluber constrictorius. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 201.
Die windende Natter. Coluber constrictorius. SUCKOW *N. G. d. Th. III. S.* 255.
Die schilderschwanzige Natter. Coluber constrictorius. BECHSTEIN in LACEP. *Amph. IV. Seite* 241. *Taf.* 37. *Fig.* 2. (Merr.)
Acanthophis cérastin. Acanthophis cerastinus. DAUD. *rept. V. pag.* 289. *tab.* 59. *fig.* 10. 11. *tab.* 67. *fig.* 1. 2. (Merr.) *VIII. pag.* 386.
LACEP. in *Annal. du Mus. d'hist. nat. IV. pag.* 200.
CUVIER *Regn. anim. II. pag.* 80.
Palpebral Boa. Boa palpebrosa. SHAW *Gen. zool. III. pag.* 562.

**) *Rept. V. pag.* 287. *VIII. pag.* 386.

***) *Rept. V. pag.* 275. *VIII. pag.* 385.

unregelmässige Natter gehöret, so giebt er als Unterscheidungsmerkmal der *Acanthophis* einen Sporn (*Ergot*) am Ende des Schwanzes an, und äussert scharfsinnig die Vermuthung, dass bei dieser Gattung Giftzähne vorhanden seyn möchten. Hierin hat er sich auch nicht getäuscht. LACEPÈDE und CUVIER fanden sie nicht nur bei den Exemplaren dieser, sondern auch einer andern Art derselben Gattung, welche beide aus Neuholland, ihrer Heimath, ins Pariser Museum geschickt wurden. Dadurch wurde Herr CUVIER, und auch ich bewogen, diese Gattung anzunehmen, nur habe ich den Namen derselben, da er als aus dem einer Ordnung (οφις) und einem Beiwort (ακανθος) gebildet, nicht zulässig ist, verworfen. Die von mir gegebenen Benennungen sind von den, diese Schlange so sehr auszeichenden hervorragenden Augenbraunen entlehnt.

Unregelmässige Natter. *)

Heft II. Seite 25. *Taf.* 4.

Unregelmässige Natter oder Hurrie. *Coluber* oder *Hurria irregularis.*

Syst. d. Amph. Seite 93.

Bei denjenigen Schlangen, welche unleugbar zu derselben Gattung gehören, findet man nicht selten die verschiedenste Bedeckung auf dem Kopfe, dem Rücken und unter dem Schwanze, und bei den am wesentlichsten verschiedenen oft die grösseste Uebereinstimmung in derselben. Dass die Klapperer (*Crotalus*) eine für sich bestehende, eigenthümliche

*) Unregelmässige Natter. BECHSTEIN in LACEP. *Amph. IV. Seite* 239. *Taf.* 37. *Fig.* 1. (Merr.)
Hurriah Faux-boïga. Hurria Pseudoboïga. DAUD. *rept. V. pag.* 277. *tab* 59. *fig.* 8. 9. *tab.* 66. *fig.* 1. (Merr.)

und wahre Gattung ausmachen, hat noch niemand bezweifelt und doch hat der schleuderschwänzige Klapperer (*Crotalus miliarius*) vollkommen die Scheitelbedeckung einer Natter; alle übrigen Arten derselben Gattung aber einen, mit Ausnahme der Schnautze und der Augenbrannen, mit Schuppen bedeckten Kopf. Bei einigen Klapperern sind die Schilder unter dem Schwanze theils ganz, theils getheilt, bei andern alle ganz, und mehrere Schlangengattungen giebt es, unter denen man einige Arten antrifft, welche glatte, andere Arten, welche gekielte Schuppen haben. Gründe der Eintheilung der Schlangen in Gattungen darf man daher von der Bedeckung nicht entlehnen, obgleich sie dann zu äussern Kennzeichen angewendet werden kann, wenn man sie bei allen Arten einer Gattung übereinstimmend und darin, oder in ihr, verbunden mit andern äussern Eigenschaften, etwas Unterscheidendes findet.

Nur genaue Kenntniss der äussern und innern, insbesondere der wesentlicheren Theile, welche auf die ganze Lebensweise einen Einfluss haben, kann uns mit Sicherheit bei Bestimmung der Gattungen leiten; wo sie uns abgeht, und leider ist diess bei einem grossen Theile der Amphibien und insbesondere der Schlangen der Fall, da muss freilich Uebereinstimmung oder Abweichung im äussern Körperbau den ordnenden Naturforscher führen. Er bildet seine Gattungen nach Wahrscheinlichkeit, und irrt dabei, und verführt andere zu Irrthümern unstreitig weniger, wenn er der Gattungen zu viele, als wenn er ihrer zu wenige annimmt, und wesentlich verschiedene Arten vereinigt. Die Linnéischen *Loxien* und *Fringillen* machen unstreitig nur eine einzige Gattung aus. Durch ihre Trennung hat aber Linné der Wissenschaft unstreitig weniger geschadet, als dadurch, dass er unter seine *Lacerten* Thiere der verschiedensten Gattungen vereinigte.

Die Grade der Wahrscheinlichkeit der nöthigen Trennung oder Vereinigung können bei mangelhafter Kenntniss nicht anders, wie sehr verschieden seyn. Ist es wahrscheinlicher, dass Gegenstände, welche viel Uebereinstimmendes haben, gleichwohl verschiedene Gattungen bilden, so stelle man sie als solche; ist es wahrscheinlicher, dass sie blosse

Stämme einer Gattung sind, aber diess nicht gewiss, so stelle man sie als Untergattungen einer Hauptgattung auf, und überlasse der genauern Untersuchung der Nachwelt die Entscheidung, was sie wirklich seyen.

Betrachten wir nach diesen Grundsätzen, welche ich bei meinem *Systeme der Amphibien*, vielleicht mit zu ängstlicher Anhänglichkeit an das Urtheil Anderer, befolgte, die Gattung *Coluber* des LINNÉ, so kann wohl niemand bezweifeln, dass die mit Giftzähnen versehene Arten von den übrigen getrennt werden müssen.

Unter den giftigen ist es vorzüglich LACEPÈDE'S *Haemachate*, welche sich bis jetzt nicht durch äussere Merkmale von den unschädlichen unterscheiden lässt, obgleich nicht zu läugnen ist, dass diess bei den Najen, der eben beschriebenen Hochbraunen, und noch mehr bei den Elapsarten nicht ohne Schwierigkeiten sey. Die unschädlichen hat LAURENTI ohne Noth in die Gattungen *Natrix*, *Cerastes*, *Coronella* und *Dipsas* vertheilt, auch ist seine Eintheilung allgemein verworfen, nur bildete OPPEL aus der letztern Gattung, und einigen zum Theil ganz verschiedenen Schlangen, die oder deren Namen er vermuthlich verwechselte, eine eigne Gattung *Bungarus* *) und Herr CUVIER **) ist gleichfalls geneigt, mit Beibehaltung des Laurentischen Namens *Dipsas*, diese Schlangen, nämlich die Schlangen mit zusammengedrücktem Körper und einer Reihe grosser Schuppen auf dem Rückgrade, wenigstens als eine Untergattung der Nattern zu betrachten. Aber die Vergleichung der Catesbyschen (*Coluber Catesbeii*) und der dünnen Natter (*C. Cenchoa*), welche (ausser dass jene grosse Schilder auf dem Rückgrade hat, diese nicht) in der Bildung, selbst in der Zeichnung sich höchst ähnlich sind, verbietet jede Trennung. DAUDIN sonderte, wie ich es vorher angezeigt habe, die hier zu beschreibende unregelmässige Natter, mit einigen andern, von den

*) *Rept. Seite* 69

**) *Regne anim. II. pag.* 69.

übrigen Nattern wegen ihrer zum Theil ganzen Schilder unter dem Schwanze ab, und nannte sie *Hurriah*; aber wie bereits Herr CUVIER *) bemerkt, ist dieser Unterschied zu unbedeutend, um eine besondere Gattung festzustellen. Ich betrachte sie indessen, bis wir die Lebensart und das Innere dieser Schlangen genauer kennen, als Untergattung, glaube indess, dass sie höchstens als Stamm angesehn werden müsse. Auch die Pythonen scheint Herr CUVIER **) als eine wiewohl entferntere Untergattung der Nattern anzunehmen, da mehrere derselben lauter, andere zum Theil halbe Schilder unter dem Schwanze haben. Allein durch die Spornen am After und die Gestalt ihres Kopfes, gleichen sie beiweitem mehr den Schlingern, wie den Nattern, und in meinem *Systeme der Amphibien* würde ich sie als eine Untergattung der Schlinger aufgeführt haben, wenn mich nicht die Meinung schätzbarer Naturforscher, welche sie aus eigner Ansicht kannten, und stets von denselben trennten, bewogen hätte, sie als eigne Gattung aufzustellen. Noch muss ich hier des *Coluber mycterizans* Erwähnung thun, unter welchem Namen LINNÉ offenbar zwei Schlangenarten, welche ich beide zu untersuchen Gelegenheit hatte, und spätere Naturforscher noch mehrere verwandte Schlangenarten, beschrieben. Nach LINNÉ ist *Coluber mycterizans* mit Giftzähnen bewaffnet, nach GRAY aber, so wie die von *Rüssel* unter diesem Namen beschriebene Art unschädlich, und mit mehreren Zähnen in der Oberkinnlade versehen. Der Rüsselsche hat ein verlängertes bewegliches Rüsselschild, und eben diess trifft man bei demjenigen an, welchen LINNÉ im *Museum Adolphi Friderici tab.* 19. *fig.* 2. abbilden liess. Dieser Coluber hat zwar keine Giftzähne, aber auf jeder Seite in der Oberkinnlade einen langen starken, weit vor den übrigen hervorragenden, jedoch undurchbohrten Zahn, welcher dem sehr ähnlichen Rüsselschen zu fehlen scheint. Da beide unschädlich, da sie so nahe verwandt sind, so glaubte ich sie nicht trennen und bei ihrer grossen

*) *a. a. O.*

**) *a. a. O. Seite* 68.

Uebereinstimmung mit den übrigen Nattern auch von diesen nicht absondern zu dürfen, doch wegen des möglichen Zweifels, sie wie eine Untergattung betrachten zu müssen, welche ich Baumschnüffler, *Dryinus*, nannte. Die Hauptgattung der Nattern zerfällt demnach in drei Untergattungen: Hurrien, eigentliche Nattern und Baumschnüffler. Gern würde ich noch als vierte Untergattung diejenigen Schlangen aufgeführt haben, welche Gronov *Scytale* *) nennt, und welche sich lediglich, nach den Kennzeichen, durch ganze Schilder unter dem Schwanze von den Nattern unterscheiden. Da ich aber keine Gelegenheit gehabt habe, eine Schlange dieser Gattung genau zu untersuchen, und sie nach Gronov's Beschreibung und den Scheuchzerschen Abbildungen, sich den Rollern zu nähern scheinen, so wagte ich nicht, sie mit den Nattern zu verbinden.

Ketten-Natter **)

Heft II. Seite 28. Tafel 5.

Gekettete Natter. *Coluber plicatilis.*

Syst. d. Amph. Seite 99.

Das Vaterland dieser Schlange ist nicht Ternate, sondern, wie es schon Scheuchzer richtig bestimmte, Südamerika, und insbesondere Surinam von woher nach Daudin sich ein Exemplar in der Sammlung des Herrn Levaillant befindet.

*) *Mus. ichthyol. II. pag.* 55. *Zooph. I. pag.* 19.

**) Eine Americanische Schlange, eisenfarbig auf dem Rücken, mit halbenmondförmigen, schwarzlichten Flecken, so in der Mitte weiss, nach der ganzen Länge der Seiten, einem weissen mit schwarzen Puncten bezeichneten Bauch, braunen und weissen Kopf. Serpens Americanus ferrugineo dorso, maculis per totam laterum longitudinem semilunaribus nigricantibus, medio albis, ventre albido nigris punctis notato, capite ex nigro et albo vario. Scheuchz. *Phys sacra. pag.* 1133. *tab.* 653. *fig.* 2.

Nach Herrn LACEPÈDE befindet sich im Pariser Museum eine Natter dieser Art, welche 6 Fuss 6 Zoll lang ist. In der Schilderzahl bemerkt man einige Verschiedenheiten. LINNÉ zählte im *Museum Principis* 128, im *Museum Adolphi Friderici* so wie ich 131 Bauchschilder und 46 Schwanzschildchenpaare; DAUDIN 131 Bauchschilder und 37 Schwanzschildchen; Herr SCHNEIDER 135 Bauchschilder und 48 Schwanzschildchen. Der letztere bringt diese Schlange zu seiner Gattung Elaps, da sie aber mehrere dichte Zähne in beiden Kinnladen hat, so darf sie wohl nicht von den Nattern getrennt werden.

Eckige Natter. *)

Heft II. Seite 32. Tafel 6.

Eckige. Natter *Coluber angulatus.*

Syst. d. Amph. Seite 122.

Diese Natter ist nicht, wie LINNÉ will, in Asien, sondern in Süd-America, vorzüglich in Surinam einheimisch. Auch ist sie WEIGEL'S

Coluber plicatilis. GMEL. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1088.
Bali. DAUBENTON in *Encycl. méth. Anim. II. pag.* 591.
LACEP. *Quadr. ovip. et Serp. II. pag.* 176. *tab.* 9. *fig.* 1.
Le Bali. Coluber plicatilis. BONNAT. *Ophiol. pag.* 53. *tab.* 9. *fig.* 1.
Die Ketten-Natter. C. p. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 155.
Die Wickel-Natter. C. p. SUCKOW *N. G. d. Thiere III. Seite* 174.
LACEP. *Amph. III. Seite* 351. *Taf.* 15 *Fig.* 1. (Merr.)
Elaps plicatilis. SCHNEID. *hist. amph. II. pag.* 294.
La Couleuvre Bali. C. p. LATREILLE *rept. IV. pag.* 99.
La Couleuvre Bali ou plicatile. DAUD. *rept. VII. pag.* 193. *VIII. pag.* 415.
Plicatile Snake. C. p. SHAW *Gen. zool. III. pag.* 466.

*) Americanische dicke, gelbbraune Schlange, deren Scheitel und Hals ganz braun, die Querbänder über den Rücken braun, bleyfarbig, die Zwischen-Raume

Coluber angulatus *No.* 5 wohl nicht, welcher vielmehr die reifige Natter zu seyn scheint.

Obgleich diese Schlange unstreitig nicht schädlich ist, so wird sie doch nach DAUDIN von den Negern in Surinam, wegen ihrer (freilich entfernten) Aehnlichkeit mit der Surukuku Kufie sehr gefürchtet.

Stumpfschwänzige Natter. *)

Heft II. Seite 36 *Tafel* 7.

Stumpfschwänzige Natter. *Coluber albus.*

Syst. d. Amph. Seite 94.

Herr SCHNEIDER vermuthet **), dass diese Schlange zu den Elapsen gehöre, da sie aber mehre dichte Zähne in der obern Kinnlade hat, so darf sie wohl nicht von den Nattern abgesondert werden.

---

auch braun gefleckt, unten am Bauch zusammen gehen, SCHEUCHZ. *Phys. sacra Seite* 989. *Taf.* 630. *Fig.* 13.

Coluber angulatus. GMEL. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1093.

SEETZEN in MEYERS *zool. Arch. II. Seite* 58.

Die eckige Natter. Coluber angulatus. SUCKOW *N. G. d. Thiere. III. Seite* 186.

DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 165.

LACEP. *Amph. III. Seite* 585. *Taf.* 22. *Fig.* 1. (Merr.)

Le Serpent anguleux. DAUBENTON in *Encycl. méth. Anim. II. pag.* 589.

L'Anguleuse. C. a. LACEP. *Quadr. ovip. et Serp. II. pag.* 204.

BONNAT. *Ophiol. pag.* 41. *tab.* 10. *fig.* 1. (Linné.)

La Couleuvre anguleuse. C. a. LATREILLE *rept IV. pag.* 75.

DAUD. *rept. VII. pag.* 209. *VIII. pag.* 116.

Angular Snake. C. a. SHAW *Gen. zool. III. pag.* 500.

*) Anguis alba: LAURENTI *rept. pag.*. 73.

Coluber albus. GMEL. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1093.

Anguis albus. GMEL. *a. a. O. Seite* 1123.

Perlfarbene Natter. ***)

Heft II. Seite 42. Taf. 9.

Perlfarbene Natter. *Coluber margaritaceus.*

Syst. d. Amph. Seite 100.

Diese Natter hat ausser SEBA vor mir wahrscheinlich auch SCHEUCHZER gekannt, nach mir aber gewiss HERMANN unter dem Namen *Coluber Parias* ein Exemplar, welches 181 Bauchschilder und 66 Paare halbe Schwanzschilder bei zwei Fuss Länge hatte, vielleicht auch SEE-

---

Le Serpent blanc. DAUBENTON in *Enc. méth. Anim. II. pag.* 592.
La Blanche. Coluber albus. LACEP. *Quadr. ovip. II. pag.* 183.
La Couleuvre blanche. Coluber albus. BONNAT. *Ophiol. pag.* 10. *tab.* 11. *fig.* 13. (Linné.)
LATREILLE *rept. IV. pag.* 143.
DAUD *rept. VII. pag.* 49. *VIII. pag.* 407.
Coluber albus. Die weisse Natter. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 166.
Anguis albus. Die weisse Schuppen-Schlange. DONND. *das. Seite* 218.
SUCKOW *N. G. d. Thiere III. Seite* 271.
Die ungefärbte Natter. Coluber albus. SUCKOW *ebendas. Seite* 176.
Die ungefleckte Natter. LACEP. *Amph. III. Seite* 346. *Taf.* 16. *Fig.* 2. (Merr.)
Short-tailed Snake. Coluber brachyurus. SHAW *Gen. zool. III. pag.* 470.

**) *Hist. Amph. II. pag.* 305.

***) Eine dünne Schlange mit braunem Rücken, schwarzen, fast gleich weit von einander entfernt stehenden Flecken, weissem Bauch, an dessen Seiten schwarze sternförmige Flecken nach einander stehen, mit zwischen liegenden weissen Düpflein. Serpens tenuis, dorso fusco, maculis nigricantibus per aequalia interualla picto, ventre albido et ad latera stellulis atris ornato intercurrentibus punctis albis? SCHEUCHZ. *Phys. sacra pag.* 1420. *tab.* 747. *fig.* 5.
Coluber politus? SEETZEN in MEYERS *zool. Archiv II. Seite* 54.
DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 210.
BECHSTEIN in LACEP. *Amph. IV. Seite* 296.
Die Perl-Natter. Coluber margaritaceus. SUCKOW. *Naturg. d. Th. III. Seite* 254.
Coluber margaritaceus. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 204.

TZEN unter dem Namen *Coluber politus* ein 1′ 2″ 6‴ langes Exemplar mit 187 Bauchschildern und 65 Paar halben Schwanzschildern beschrieben.

Die im zweiten Hefte bei dieser Schlange zweifelhaft angeführte Abbildung: SEBA *Thes. II. tab.* 42. *fig.* 1. stellt sie wohl nicht dar, sondern eher die Gesnerische Natter *). Auch die *zweite Figur* derselben Tafel ist vielleicht die einer andern Art.

Vipernköpfige Natter. **)

Heft II. Seite 45. *Taf.* 10.

Vipernköpfige Natter. *Coluber monilis.*

Syst. d. Amph. Seite 118.

Dadurch verleitet, dass LINNÉ die Sebaische Abbildung dieser Natter für die der eckigen hielt, erkannte ich bei der Ausarbeitung des zweiten Heftes dieser Beiträge in ihr LINNÉ'S *Coluber monilis* ***) nicht,

---

Die perlfarbene Natter. Coluber margaritaceus. BECHSTEIN in LACEP. *Amph. IV. Seite* 233. *Taf.* 36. *Fig.* 1. (Merr.)

La Couleuvre perlée. Coluber margaritaceus. DAUD. *repl. VI. pag.* 419. *VIII. pag.* 404.

Crossed Snake. Coluber crucifer. SHAW *Gen. zool. III. pag.* 452.

Coluber Parias. HERM. *Obs. zool. I. pag.* 282.

*) *Syst. d. Amph. Seite* 120.

**) Coluber viperinus. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 204.

Die Viperkopf-Natter. Coluber viperinus. SUCKOW *N. G. d. Thiere III. S.* 254.

Couleuvre à tête de vipère. Coluber horridus. DAUD. *rept. VII. pag.* 71. *VIII. pag.* 408.

Viper-headed Snake. Coluber viperinus. SHAW *Gen. zool. III. pag.* 465. *tab.* 120. (Seba.)

***) Coluber monilis. LINN. *Syst. Nat. ed.* 10. *I. pag.* 221. — *ed.* 12. *I. pag.* 381.

und davon, dass sie diese sey, wurde ich erst belehrt, wie ich sie von Herrn LACEPÈDE unter dem Namen *Le Demi-collier* abgebildet und beschrieben fand, und Herr BECHSTEIN bei dieser meine Abbildung und Beschreibung der vipernköpfigen Natter als die derselben Art stellte.

Ich glaube aber jetzt auch behaupten zu können, dass LINNÉ'S *Coluber buccatus* *) eben diese Schlange sey. Auch Herr BECHSTEIN erkannte schon diese Aehnlichkeit und sagt daher in einer Anmerkung zu seiner Uebersetzung von LACEPÈDE'S *Amphibiologie:* »Diese Natter (nämlich die breitbäckige *Coluber buccatus*) hat so viele Aehnlichkeit mit der Kokura Natter (*C. monilis*), dass man, wenn die grosse Verschiedenheit der Bauch- und Schwanzschilder nicht wäre, sie mit derselben für einerlei halten sollte.« Dieser Unterschied ist nun freilich sehr gross, denn die viperköpfige Natter hat

nach LINNÉ	164	Bauchschilder,		82	Schwanzschildchen	
nach meiner Zählung	166	—	—	87	—	—
nach LACEPÈDE	170	—	—	85	—	—

dagegen *Coluber buccatus* nach LINNÉ
107 Bauchschilder 72 Schwanzschildchen.

GMEL *Syst Nat. Linn. I. pag.* 1103.
Der Juwelirer. Coluber monilis. MÜLL. *Linn. Nat. Syst. III. Seite* 178.
Le Collier. DAUBENTON in *Encycl. méth. Anim. II. pag.* 602.
Le Demi-collier. Semimonile. LACEP. *Quadr. ovip. et Serp. II. pag.* 173. *tab.* 8. *fig.* 2.
Le Collier. Coluber monilis. BONNAT. *Ophiol. pag.* 47.
Die Halsband-Natter. C. m. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 178.
Die Kokura Natter. C. m. SUCKOW *Naturg. d. Thiere III. Seite* 207.
LACEP. *Amph. III. Seite* 327. *Taf.* 1½. *Fig.* 1. (Lacep.) *Fig.* 2. (Merr.)

*) Coluber buccatus. LINN. *Mus. Ad. Frid. I. pag.* 29. *tab.* 19. *fig* 3.
LINN. *Syst. Nat. ed.* 10. *I. pag.* 217 — *ed.* 12. *I. pag.* 377.
GMEL. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1039.

Erwägt man aber, dass LINNÉ im *Museum Adolphi Friderici* eben so, wie hernach in seinem *Systeme* die Schlangen nach der Summe der Bauch- und Schwanzschilder ordnete, so wird man bald wahrnehmen, dass er einen Schreibfehler begieng, und 170 statt 107 hätte schreiben müssen, und, durch diesen Schreibfehler verleitet, dieser Schlange hernach in seinem *Systeme* einen falschen Platz anweisst. In Rücksicht der Zahl der Paare der Halbschilder des Schwanzes scheint es ferner, dass er ein verstümmeltes Exemplar vor sich gehabt habe; denn sonst ist es ganz unerklärbar, wie er dazu kommen sollte zu sagen: »squamis saepe 72.« Alles übrige stimmt auf das vollkommenste bei beiden Schlangen überein, und beide sind daher wahrscheinlich dieselbe Art.

Nach LINNÉ soll zwar der *Coluber monilis* in America, der *Coluber buccatus* in Ostindien zu Hause seyn; aber nach Herrn LACEPÈDE stammt der erstere aus Japan, wo er Kokura heisst.

LAURENT. *Syn. Rept. pag.* 95.
Der Breitbacken. Coluber buccatus. MÜLL. *Linn. Nat. Syst. III. Seite* 161.
Le Triangle. DAUBENTON in *Encycl. méth. Anim. II. pag.* 695.
La Joufflue. C. b. LACEP. *Quadr. ovip. et Serp. II. pag.* 182.
Le Triangulaire. C. b. BONNAT. *Ophiol. pag.* 46.
Coluber buccatus. Die dickbäckige Natter. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 157.
Die Backen-Natter. C. b. SUCKOW *N. G. d. Thiere III. Seite* 178.
Die breitbäckige Natter. LACEP. *N. G. d. Amph. III. Seite* 344. *Taf.* 16. *Fig.* 1. (Linné.)
La Couleuvre joufflue. C. b. LATREILLE *rept. IV. pag.* 144.
Vipère joufflue. Vipera buccata. DAUD. *rept. VI. pag.* 220. *VIII. pag.* 395.
Broad-checked Snake. Coluber buccatus. SHAW. *Gen. zool. III. pag.* 428.

Zusammengedrückte Natter. *)

Heft II. Seite 49. Tafel 11

Zusammengedrückte Natter. *Coluber pantherinus.*

Syst. d. Amph. Seitc 102.

Später wie ich, hat wahrscheinlich HERMANN unter dem Namen *Coluber pantherinus* **) eine Schlange dieser Art, welche aber 228 Bauchschilder und 67 Paar Schwanzschildchen hatte, folgendermassen beschrieben: »Subtripedalis, digiti maioris crassitie. Eleganter variegatus. Ex luteo cinereoque sordide albus. Lineis nigris undulatis in annulum coëuntibus per dorsi longitudinem digestis. Ad latera duae series utrinque similium annulorum minorum ac minus regularium. Venter maculatus, maculis ex squamis aliis integris, aliis duabus plerumque dimidiato-nigris. Scutum unum aut alterum interiectum immaculatum. Caput parum distinctum in vertice quatuor ellipticis concentricis lineis notatum. Tela nulla. Cauda attenuata.«

---

*) Coluber compressus. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 206.
Die zusammengedrückte Natter. Coluber compressus. SUCKOW *N. G. d. Thiere III. Seite* 255.
BECHSTEIN in LACEP. *Amph. IV. Seite* 256. *Taf.* 36. *Fig.* 2. (Merr.)
Couleuvre panthérine. Coluber pantherinus. DAUD. *rept. VI. pag.* 318. *tab.* 77. *fig.* 2. (Merr.) *VIII. pag.* 399.

**) Coluber pantherinus. HERM. *Obs. zool. I. pag.* 285.

Veränderliche Natter *).

Heft. II. Seite 51. *Tafel* 12.

Veränderliche Natter. *Coluber ~~pantherinus.~~* (Caninana)

Syst. d. Amph. Seite 121.

Ob die im zweiten Hefte angeführte SEBAische Abbildung: *II. tab.* 15. *fig.* 1. hierher gehöre, bezweifle ich fast, und vermuthe jetzt, dass sie

*) Des Aesculapii Schlange, dick von Leibe, mit einem Dick-Kopf, welcher an Farbe weiss, gelb und schwarz, mit schwarzen breiteren, auch weissen und gelben dünneren Banden geziert. Die Banden über die Mitte des Leibes sind breit, purpurfarbig, mit weisser Farbe unterspickt, gegen den Schwanz weiss, und eins ums andere halb oder ganz. Anguis Aesculapii crassus, capite turgido ex albo flavescente et nigro vario taeniis latioribus nigris et angustioribus albis et flavescentibus pulchre pictus, in medio fere corpore taeniae latiores purpurascunt, interstincto colore albo, versus caudam taeniae sunt albidae, alterna serie dimidiatae. SCHEUCHZ. *Phys. sacra pag* 1154. *tab.* 662. *fig.* 11.

Vipera Aesculapii. KLEIN *Herpet. pag.* 49.

Coluber scutis abdominalibus CCXVI, et squamarum caudalium paribus CIV. GRONOV. *Mus. Ichth. II. pag.* 56.

GRONOV. *Zooph. pag.* 14.

Natrix humana. LAURENTI *Spec. rept. pag.* 80.

Coluber niger maculis albis, subtus albus maculis nigris. BODDAERT in *Nov. Act. Acad. Caes. VII. pag.* 18.

Le Serpent minime? DAUBENTON in *Encycl. méth. Anim. II. pag.* 655.

La Minime. Coluber pullatus? LACEP. *Quadr. ovip. et Serp. II. pag.* 209.

Coluber Novae Hispaniae. GMEL. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1088.

Coluber coronatus. GMEL. *ebendas.*

Coluber humanus. GMEL. *ebendas. Seite* 1101.

Coluber pullatus? GMEL. *ebendas. Seite* 1117.

Le Minime. Coluber pullatus? BONNAT. *Ophiol. pag.* 17. *tab.* 27. *fig.* 57. (Linné.)

Coluber atrox, Lin. Der Tyran. *Mus. Linck. Seite* 75.

Coluber Novae Hispaniae. Die Neuspanische Natter. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 156.

vielleicht den schwarzschwänzigen Elaps **) darstellen möge. Eben so zweifelhaft ist mir gegenwärtig die *tab.* 22. *fig.* 1. Auffallend ist es, dass von den im zweiten Hefte angeführten SEBAischen Abbildungen die auf der 21. *Tafel* mit der SCHEUCHZERschen einerlei, und mithin die eine von beiden ein offenbares Plagium ist. Welcher? ist nicht sehr schwer auszumitteln, obgleich der vierte Band der SCHEUCHZERschen *Kupfer-Bibel* und der zweite des SEBAischen *Thesaurus* in demselben Iahre 1735 erschienen. Erwägen wir aber, dass LINCK die Abbildungen der Schlangen seiner Sammlung SCHEUCHZERN mittheilte, ohne einigen Vortheil davon haben zu können; erwägen wir, dass sein Sohn oder Enkel jene Abbildung nach SCHEUCHZER'S *Kupfer-Bibel*,

---

Coluber coronatus. Die gekrönte Natter. DONND. *ebend.*
SUCKOW *N. G. d. Thiere III. Seite* 175.
BECHSTEIN in LACEP. *Amph. IV. Seite* 151. *Taf.* 20. *Fig.* 2. (Seba.)
Coluber humanus. Die gesellige Natter. DONND. *a. a. O. Seite* 176.
Coluber pullatus. Die Trauer-Natter? DONND. *a. a. O. Seite* 196.
LACEP. *Amph. III. Seite* 305. *Taf.* 23. *Fig.* 1. (Linné)
Die schiefgestreifte Natter. Coluber Novae Hispaniae. SUCKOW *N. G. d. Thiere. III. Seite* 175.
BECHSTEIN in LACEP. *Amph. III. Seite* 150. *Taf.* 20. *Fig.* 1. (Seba.)
Die Haus-Natter. Coluber humanus. SUCKOW. *a. a. O. Seite* 203.
BECHSTEIN *a. a. O. Seite* 180.
Die lohbraune Natter. Coluber pullatus? SUCKOW *a. a. O. Seite* 234.
Die veränderliche Natter. BECHSTEIN *a. a. O. Seite* 398. *Taf.* 25. *Fig.* 2. (Merr.)
La Couleuvre minime. Coluber pullatus? LATREILLE *rept. IV. pag.* 149.
DAUD. *rept. VI. pag.* 304. *VIII. pag.* 399.
La Couleuvre Plutonie. Coluber plutonius. DAUD. *rept. VI. pag.* 324. *VIII. pag.* 400.
Mourning Snake. Coluber pullatus. SHAW *Gen. zool. III. pag.* 453. *tab.* 115. 114. 115. (alle nach Seba.)
Caninana. MAXIM. *Prinz zu Wied. Reise I. Seite* 188.
Peruvian Snake. Coluber peruvianus. SHAW *a. a. O. Seite* 483. *Taf.* 122. (Seba.)

*) *Syst. d. Amph. Seite* 145.

wiewohl gewiss ganz falsch als *Coluber atrox* Linn. anführt, betrachten wir die Manier, worin die Linnéischen, und die, worin die Sebaischen Figuren gezeichnet sind, und beurtheilen darnach die Abbildung der veränderlichen Natter bei beiden; achten wir endlich darauf, dass SEBA so oft das falscheste Vaterland, ja demselben Gegenstande, z. B. dieser Natter, drei Welttheile als solches anweist, dass er die sonderbarsten Namen angiebt und oft ganz abentheuerliche Beschreibungen liefert, so fällt auf ihn nicht bloss der Verdacht des Raubes, sondern überdem fast der Lüge, indem er erzählt, er habe diese seltene Schlange, die aus Peru abstamme, von einem angesehenen Freunde bekommen, welcher sie sehr werth gehalten habe.

Als *Coluber pullatus* des LINNÉ sieht LINK der Enkel die von SCHEUCHZERN *Tafel* 747. *Fig.* 5. abgebildete Schlange an. Ich wage nicht zu läugnen, dass auch sie es sey, halte sie aber für von dieser verschieden, und, wiewohl sehr zweifelhaft, für die Maximilianische Natter.

Se. Durchlaucht der Prinz MAXIMILIAN zu Wied-Neuwied hatte die Güte mich zu benachrichtigen, dass er die von mir unter dem Namen der veränderlichen beschriebene Natter in Brasilien gefunden zu haben glaube, wo sie *Caninana* heisse; dass sie sehr gross und unschädlich sey, und von vier näher untersuchten Exemplaren

das erste	214	Bauchschilder,		126	Paar	Schwanzschildchen
das zweite	210	—	—	132	—	— —
das dritte	208	—	—	128	—	— —
das vierte	210	—	—	128	—	— —

gehabt hätte, Zahlen welche von denen des von mir in dem zweiten Hefte beschriebenen Exemplares wenig abweichen. Eine von dem um die Naturhistorie und Länderkunde so rastlos sich verdient machenden Prinzen mir zur Ansicht huldreichst zugesandte sechs und einen halben Fuss lange trockene Haut erlaubte mir auch keinen Zweifel, dass diese Caninana, welche selbst nach dem Briefe des Prinzen grosse Verschiedenheiten in der Farbe zeigt, nicht die veränderliche Natter seyn

sollte. Zweifelhafter bin ich dagegen, ob sie auch diejenige sey, welche Piso unter dem Namen Caninana aufführt, *) da seine Beschreibung zu der veränderlichen Natter nicht sehr zu passen scheint **).

Wahrscheinlicher ist es, dass die mexicanische Natter, deren Hernandez unter ihrem vaterländischen Namen: Apachycoatl gedenket, oder die Surinamische, von Fermin genannte schwarze und weisse *Phitticus* genannte Schlange die veränderliche Natter seyen; doch sind freilich die Nachrichten, welche beide Schriftsteller mittheilen, zu unvollkommen, um mit Sicherheit etwas aus ihnen schliessen zu können. Sollten sie sich aber auf unsre Schlange beziehen, so würde sich dieselbe im ganzen mittleren America von Mexico bis in Guiane aufhalten.

*) Canina. Piso *Med. Bras. lib.* 3.
Jonst. *Serp. pag.* 26.
Ray *Syn. Quadr. pag.* 328.
Dict. des anim. I. pag. 418.
Onomat. hist. nat. compl. II. pag. 535.

**) Da ich gegenwärtig Piso's Werk selbst nicht nachschlagen kann, so theile ich hier seine Beschreibung aus dem Jonstonschen Werke mit: »Caninana Serpens »ventre est flavo, dorso autem viridi, octo circiter palmos longus, inter mi»nus venenatos habetur: ovis victitatis et volucribus: Capite et cauda resectis, »ab Afris et Americanis comeditur. De peculiaribus Antidoto nihil adhuc certi »aſſirmare possum. Vulgaribus alexipharmacis, sive Europaeis, sive indigenis »supra enarratis, malum si quod infert, facile expugnatur. Familiare autem »illud decoctum antidotale ex radice Jurepeba cum pauxillo salis huic aliisque »morsibus vel puncturis venenatis saepe applicandum est nec non fructus A»nanas viridis, isque in cataplasmatis modum contusus. Denique si necessitas »ulterius urgeat; pars laesa cariſicetur, moxque vivus gallinaceus pullus impo»natur.« Dagegen heisst es in dem *Dictionaire des Animaux*, und, vermuthlich aus diesem übersetzt, in der *Onomatologia historiae naturalis*: »Caninana. »Die Hunds-Schlange. So heisst eine Schlange in America, welche ohngefähr »ein bis zwei Schuh lang ist. Man will sie für sehr giſtig halten. Sonst aber »ist sie sehr zahm, denn sie läst sich von jedermann gar gerne ſangen und abrich-

Ob Linné in seinem *Museum Principis*, noch mehr aber, ob er in dem *Museum Adolphi Friderici* und den letzten Ausgaben seines *Natursystems* unter dem Namen *Coluber pullatus* diese Natter beschrieben habe, wage ich weder bestimmt zu behaupten, noch zu verneinen. Dagegen reden in dem ersten Werke, wo er ihr 217 Bauchschilder und 108 Paar Schwanzschildchen zuschreibt, die Worte: »Dorsum tectum est squamis ovatis, laevibus, obtusiusculis, altero latere fuscis; altero vero albidis;« in dem letztern, in welchem er ihr 210 Bauchschilder und 102 Paare halbe Schwanzschilder giebt, theils die Abbildung, theils das angegebene Vaterland: Asien. Dennoch ist es mir wahrscheinlicher, dass Linné diese, als dass er eine andre Art vor sich gehabt habe, kann aber Daudin nicht geradezu widersprechen, welcher beide von einander trennt.

Noch zweifelhafter ist es, ob Herr Lacepède, es sey nun, dass man die veränderliche Natter und *Coluber pullatus* für einerlei ~~für oder~~ verschieden hält, die eine, oder die andre, oder eine von ihnen ganz verschiedene Art im Pariser Museum gesehen habe.

Nach der mir von Sr. Durchlaucht, dem Prinzen Maximilian mitgetheilten Haut füge ich der Beschreibung dieser Natter folgendes bei:

In der obern *Kinnlade* steht hinter den Nasenlöchern ein grösserer *Zahn;* und unter demselben in der untern Kinnlade gleichfalls einer, und in dieser etwa 2 1/2 Linie weiter rückwärts noch ein grösserer Zahn.

»ten, ohne dass sie jemand Schaden thäte. Die eingebornen Americaner essen »sie, schneiden ihr aber Kopf und Schwanz vorher ab. Sie enthält sehr viel »flüchtiges Salz-Oel. Die Indianer bedienen sich ihrer, gleichwie die Euro»päer der Viper, weil sie in der Meinung stehen, sie seye ein Gegengift, und »treibe alles Gift von dem Herzen hinweg. Man heisst sie Caninana oder »Hunds-Schlange, deswegen, weil sie sich anrühren und abrichten lässt, auch »jedermann nachkriechet, wie ein Hund.

Die *Schuppen* stehn mitten auf dem Rücken in 22 Reihen; am vordern Theile des Rumpfs sind sie schwach, weiter hin stärker gekielt, und die Zahl der *Bauchschilder* beläuft sich bis auf 218.

Die den *Schwanz* bedeckenden *Schuppen* sind rautenförmig-sechseckig, nur an seiner Wurzel gekielt, weiterhin glatt. Die *Schwanzschildchen* belaufen sich bis auf 132 Paare.

Die *Farbe* der mir vom Prinzen MAXIMILIAN mitgetheilten Haut war bräunlich-grau, auf dem Rücken mehr ins Braune fallend, und dort mit dunkleren schiefen Bändern und Zeichnungen versehen, welche einen mit dem Scheitel nach vorn gekehrten spitzen Winkel bildeten, etwa wie bei den Schlangen in SEBA'S *Thes. II. tab.* 31. *fig.* 1. 2. An den Seiten war die Grundfarbe heller, unten mehr bleigrau und, besonders nach vorn hin, okergelb. Der Kopf war wie beim Janssenschen Exemplare, und der Schwanz braun.

Von der Länge der Haut, welche 6′ 6″ betrug, hielt der Schwanz 1′ 8″.

II.

Bemerkungen

über die

Amphibien des Vorgebirges der guten Hoffnung

und

Beschreibungen einiger derselben.

Wenn man erwägt, dass KOLBE, DE LA CAILLE, die beiden FORSTER, THUNBERG, SPARRMAN, PATTERSON, LEVAILLANT, BARROW, LICHTENSTEIN und andre mit vorzüglicher Rücksicht auf Naturhistorie die Südspitze Africas bereiseten und beschrieben, dass unter ihnen so ausgezeichnete Naturforscher sind, so sollte man erwarten, dass von wenigen Ländern die Kenntniss der Thiere so vollständig, richtig, und genügend seyn müsse, als von denen des Cap's, um so mehr, wenn man die Lust der Holländer, Naturalien zu sammeln und mit Sorgfalt aufzubewahren, und das in Anschlag bringt, dass LINNÉ in Holland ziemlich lange lebte, und SEBA und GRONOV ihre reichen Sammlungen beschrieben. Es ist aber nicht so. Nehmen wir aus, dass LEVAILLANT uns etwa die Hälfte der Africanischen Vögel, (denn die andre Hälfte ist er noch schuldig) sehr gut abbilden liess, und uns von ihnen schätzbare Nachrichten lieferte, so sind von allen übrigen Thierclassen nur wenige hin-

reichend bekannt, und theils herrschen in den von ihnen gegebenen Bestimmungen, Benennungen, Beobachtungen solche Verwirrungen, Dunkelheiten, Widersprüche, ja solche Lügen, dass es schwer fällt, sich heraus zu finden, und dieses selbst oft unmöglich ist. Sollte man es glauben, dass wir vom Capischen Elephanten noch nicht einmal eine brauchbare Abbildung oder Beschreibung haben? Welch Wunder dann, wenn die übrigen Thierclassen, und unter diesen die Amphibien, noch mehr versäumt wurden.

Mein sel. Freund, der Hauptmann Riess, der in der Schlacht bei Talavera del reina den Heldentod starb, hatte, als früherhin Fürstlich-Waldeckischer Lieutenant in Niederländischen Diensten, einige Jahre am Vorgebirge der guten Hoffnung zugebracht, und dort unter andern Naturalien verschiedene Amphibien gesammelt und im Weingeist aufbewahrt. Diese war er so gütig mir zu schenken. Hierdurch wurde ich bewogen in den Anmerkungen, welche ich zu der von dem würdigen Oheim und Pflegevater dieses gebildeten, Wissenschaften schätzenden, und durch sein Herz ausgezeichneten liebenswürdigen jungen Mannes, dem Herrn Geheimen Rathe, Regierungsdirector und Ritter des Kurhess. goldenen Löwenordens Riess herausgegebenen Reise des sel. Hauptmanns *) schrieb, zu versprechen, dass ich die Abbildungen und Beschreibungen einiger derselben in den *Annalen der*

*) Die *Beschreibung der Reise nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung* befindet sich im *Morgenblatte für gebildete Stände* 1813. *Seite* 81. 89. 94. 99. 101. 107. 125. 210. 249. 257. 295. 363. 395. 402. 466. 479. 487. 490. 501. 542. 547. 557. 567. 570. 575. 582. 586. 607. 625. 631. 638. 658. 678. 686. 690. und das *Tagebuch über den Feldzug in Spanien vom* 18. *Aug.* 1808 *bis* 28. *Jul.* 1809. in den *Europäischen Annalen* 1813. 12. *Stück. Seite* 345. — 1814. 1. *Stück. Seite* 3., 2. *Stück. Seite* 149. Von den Capischen Amphibien sind verschiedene vom sel. Riess im *Morgenblatte a. a. O. Seite* 543. 544. 547. genannt. — Ich kann nicht unterlassen hier zu bemerken, dass mehrere Druckfehler diese Reisebeschreibung und auch meine Anmerkungen zu derselben entstellen, und unter diesen, welche die Amphibien betreffen, zwei vorzüglich sind, welche

Wetterauischen Gesellschaft für die Naturkunde mittheilen wolle. Da aber dies verschiedne Kupfer erfordert hätte, deren Beifügung der geringe Absatz der *Annalen* nicht erlaubte, so konnte ich mein Versprechen nicht erfüllen, und theile daher, mein Wort zu halten, hier dasjenige mit, was für die *Annalen* bestimmt war.

Die Amphibien, welche der sel. Riess mir schenkte, waren:

1. ein kleiner Gekko mit verstümmeltem Schwanze;
2. der eidechsartige Stachelschwanz;
3. die plattgedrückte Eidechse;
4. der kielschuppige Skink;
5. der blindscheichartige Erdschleicher;
6. die schmalbauchige Natter;
7. der geperlte Chamäleon;
8. Kaulquappen, vermuthlich von einer Frosch-Art.

Die Haut einer puffenden Viper hatte mein Freund schon früher dem Herrn Oberforstmeister von Wildungen geschenkt, durch dessen Güte sie jetzt in meiner Sammlung ist.

Ausser von diesen kann ich noch von einigen andern Amphibien Beschreibungen und Abbildungen mittheilen, welche wahrscheinlich auch in südlichen Afrika zu Hause sind. Es würde thörigt seyn, wenn ich dabei auf andre, als auf die nicht hinlänglich bekannten Rücksicht neh-

zu Irrthum verleiten können. *Seite* 543. *Anm.* 7. nämlich heisst es: der sel. Riess habe mir Coluber annulatus unter dem Namen Koussenband gegeben, da ich doch diese Schlange gar nicht von ihm empfing, sondern er das Exemplar, welches er in meiner Sammlung sah, mir als Coluber annulatus angab. — *Seite* 547. *Anm.* 13. wird von mir, der Wahrheit gemäss, erzählt, dass mir mein sel. Freund gesagt habe, am Cap würde *Anguis bipes* Erdschlange genannt; da nun in der Reisebeschreibung eben dieser Name einer 10 bis 12 Fuss langen Schlange zukommen soll, so äusserte ich die Vermuthung, dass hier (nämlich in der Reisebeschreibung) der Verfasser diejenige Schlange so nenne, welche bei andern Baumschlange heisst. Die Auslassung des Wortes hier giebt einen ganz falschen Sinn.

men wollte; es scheint mir aber der Mühe werth, eine Musterung derjenigen Amphibien anzustellen, welche wir als am Vorgebirge der guten Hoffnung und im Lande der Kaffern einheimisch zu betrachten haben.

Von den Schildpholidoten (Schildkröten) sind nach KOLBEN'S ausdrücklichem Zeugnisse *) keine Seeschildkröten am Cap vorhanden, ob auch keine Süsswasserschildkröten sagt er nicht ausdrücklich; dass aber diese auch dort vorhanden seyen, erhellet deutlich aus den von THUNBERG **) und LEVAILANT ***) mitgetheilten Nachrichten; aber weder die Arten, ja nicht einmal die Gattungen, zu denen sie gehören, lassen sich ausmitteln. Indessen, obgleich es Knorpelschilder in Africa giebt, ist es mir doch wahrscheinlicher, dass sie Emyden seyen, und dass sich zwei Arten derselben dort aufhalten, eine kleine und eine grössere, welche bis zwölf Pfund schwer wird. Entweder die Gronovische, oder die beschriebene, oder die schöne Emyde, deren Vaterland unbekannt ist mögen vielleicht vom Vorgebirge der guten Hoffnung stammen. Von Chersinen (Landschildkröten) kennen wir mit Gewissheit, als im südlichen Africa einheimisch, die hügelige ****), die petschirte *****) und die geometrische ******), doch bin ich sehr zweifelhaft, ob nicht die beiden ersten nur ~~jene~~ einzige Art ausmachen, wage aber nichts zu entscheiden, da ich sie nicht aus eigener Ansicht kenne. Von der dritten ist bis jetzt

*) *Caput bonae spei. Fol. Seite* 16'.

**) *Reise Band I. Theil* 1. *Seite* 125. *Theil* 2. *Seite* 3. 40. 68.

***) *Voyage pag.* 60. 139.

****) Testudo pusilla. LINN. *Syst. Nat. ed.* 10. *I. pag.* 199 — *ed.* 12. *I. pag.* 353. — THUNBERG *Reise Band I. Theil* 2. *Seite* 3. — BARROW *Reise im südl. Africa. Seite* 64. 173.

Testudo minuta? THUNBERG *Reise Band I. Theil* 1. *Seite* 166.

*****) Testudo signata. MERR. *Syst. d. Amph. Seite* 30.

Testudo cafra. DAUD. *rept. II. pag.* 291.

******) Testudo geometrica. THUNBERG *Reis. Band I. Theil* 1. *Seite* 166. 266. — BARROW *Reis. Seite* 64. 307.

der Brustschild zum Theil unbekannt gewesen, da gewöhnlich sein vorderer Theil abgebrochen ist. Weil er nun bei einem der drei Exemplare meiner Sammlung ganz ist, so habe ich den Umriss desselben auf einer Tafel mitgetheilt. Schöpff vermuthete *), dass auch die getäfelte Chersine sich am Cap aufhalte, weil er sie in derjenigen Schildkrötenschaale zu erkennen glaubte, die nach Thunberg's Abbildung **) am Halsschmuck der Hottentotten hängt; da aber diese Abbildungen nach Thunberg's eigener Aeusserung schlecht sind ***), so glaube ich nicht, dass man in derselben eine andre Schildkröte zu erwarten habe, als eine der von Thunberg genannten Arten.

Panzer-Pholidoten oder Krokodile scheinen keine am Cap sich aufzuhalten, wenigstens kein Reisebeschreiber erwähnt ihrer, und schwerlich wären dieselben ihrer Aufmerksamkeit entgangen. Zwar hat Seba Krokodile unter dem Namen der afrikanischen abgebildet ****) und da er unter dem allgemeinen Namen Afrika nicht selten das Vorgebirge der guten Hoffnung insbesondere zu verstehn scheint, so könnte man vermuthen, diese Krokodile seyen dort zu Hause. Seine Abbildungen stimmen aber so sehr mit derjenigen seines Curassaoischen Krokodil's *****) überein, dass man muthmassen muss, das eine oder andre Mal, vielleicht beide Male, habe er das Vaterland, wie es so oft der Fall ist, falsch angegeben. Ueberdem lässt sich keine der Abbildungen mit einer der näher bekannten Arten vergleichen, indem sie sich von allen durch die, nach den Zeichnungen ganz glatten Schildchen des Rückens und den ganz glatten Nacken unterscheiden. Vielleicht sind es schlechte Darstellungen des knochenbraunigen Krokodils, und dann ihr Vaterland Süd-America.

---

*) *Hist. Testud. pag.* 5?.

**) *Reis. Band I. Theil* 2. *Taf.* 3.

***) *Reise Band I. Theil* 2. *Vorrede.*

****) Crocodilus africanus. Seba *Thes. I. pag.* 161. *tab.* 103. *fig.* 2. 3. 5. Laurenti *rept. pag.* 54.

*****) Crocodilus, Americanus, ex Curassoa. Seba *a. a. O. fig.* 4.

Ganz leugnen will ich indess nicht, dass keine Krokodile an der Südspitze Afrika's sich aufhalten. BARROW fuhr durch einen tiefen Fluss, welcher der Kaymanns- oder Krokodilen-Fluss heist, und setzt hinzu: »Man versichert, dass das Thier, von welchem der Fluss den Namen führt, sich zuweilen darin zeigen soll, obgleich keiner der Leute bezeugen konnte, je ein anderes Thier vom Eidechsengeschlechte darin gesehen zu haben, als sechs bis zehn Fuss lange Leguanen (Lacerta Iguana)« *). Eben dieses erhellet aus LICHTENSTEINS *Reise* **) wenn er sagt: »der Kaimansrivier sey also genannt, weil sich hier eine grosse Art Leguans aufzuhalten pflegt, die man hier (abermals fälschlich) Kaïman nennt.« Diese Leguane sind unstreitig der geschmückte Waran, welcher sich nach SPARRMANN sowohl auf dem Lande als wie im Wasser aufhält ***).

Dass von den laufenden Schuppen-Pholidoten verschiedene Arten in grosser Menge im südlichen Africa wohnen, erzählen uns sowohl BARROW ****), als RIESS *****). Von ihnen nennt ausdrücklich KOLBE nur eine Art, wovon er Folgendes erzählt: »Der grünen Eidexen, die mir auf meiner Stube manche Lust gemacht, und dabei niemalen Schaden zugefügt haben, muss ich nur noch mit wenig Worten gedenken: weil sie so anmuthig, lieblich und freundlich seyn, dass man sich darüber höchstens zu verwundern hat. Denn sie laufen dem Menschen nicht allein in der Stuben nach; sondern lassen sich auch willig fangen, kriechen auf seinem blossen Leib anmuthig herum, und wenn man sie wieder hinweg thun will, so hüpfen sie selbsten auf und übereinander, und erzeugen also allerhand Lustbarkeit. Ihre grüne Haut, ob sie gleich schuppigt und etwas hart, ist dennoch glatt

*) BARROW *Reise. Seite* 336.

**) *I. Seite* 306.

***) SPARRMANN. *Reise. Seite* 609.

****) *Reise. Seite* 30. 237.

*****) *a. a. O. Seite* 543. 544.

und kühl, dass man sie nur gerne, vornehmlich in den warmen Sommer-Monaten anrühret, und in den Busen stecket« *). Schwer ist auszumachen, was dies für eine grüne Eydexe sey. RIESS berichtet zwar aus dem Cantonnement zu Stellenbosch: »Die Eidechsen sind am unschädlichsten und mit Recht werden sie auch im Französischen *les amis de l'homme* genannt. Sie thun keinen Schaden, wenn sie vorher nicht dazu gereitzt worden sind. In der Mittagshitze, wo sie den Schatten suchen, habe ich manchmal 20 bis 30 in meinem kleinen Zelt beisammen gehabt, die aber bei der geringsten Bewegung gleich wieder entflohen. Man hebt hier keinen Fuss auf, ohne sie zu verscheuchen, und ist ihrer schon so gewohnt, dass man sich wenig darum bekümmert.« Unter den von ihm mitgebrachten laufenden Pholidoten ist aber keine einzige grüne. BARROW fand im Lande der Buschmänner eine ungeheure Menge Eidechsen. »Die meisten waren blau und grün auf dem Rücken mit einem dunkelblauen Striche und gelben Flecken bezeichnet, der Schwanz war gelb und roth gestreift, der Leib spitzzulaufend und acht Zoll lang **).« Sollte man denken, dass dies vielleicht die von KOLBE genannte Eidechse sey, so darf man, um sich vom Gegentheil zu überzeugen, nur erwägen, dass KOLBE nicht im Lande der Buschmänner, sondern in der Capstadt sich aufhielt, und schwerlich den roth und gelb gestreiften Schwanz übersehen hätte. Zudem ist diese Barrowsche Eidechse nicht bestimmbarer als die Kolbische, und höchstens lässt sich vermuthen, dass sie die, auch noch nicht hinreichend bekannte rosenschwänzige Agame sey. Darf ich in Absicht jener grünen Eidechse rathen, so möchte sie vielleicht der podagrische Anolis seyn, welcher sich, nach dem von VAN ERNEST an DAUDIN mitgetheilten Berichte in Afrika aufhält.

Nach THUNBERG »giebt es ausser dem seine Farbe verändernden Chamäleon am Cap zwei andere Arten Eidechsen in Menge, nämlich die

*) *Vorgebirge der guten Hoffnung. Seite* 173.

**) *Reise.* 297.

Dorneidechse und der Krötensalamander (*Lacerta Stellio* und *orbicularis*). Sie sitzen allenthalben auf den Steinen und sonnen sich, laufen aber geschwind weg, wenn jemand kommt, und verkriechen sich unter die Steine. Beide Gattungen sehen scheusslich aus.« Hier haben wir also die ersten nach dem Linnéischen Systeme bestimmten Schuppen-Philodoten; nur leider ist die Bestimmung der ersten *Lacerta* als *Stellio*, oder als Hardim-Agame, wahrscheinlich falsch, und die der andern als *Lacerta orbiculatis* ist es gewiss; denn jene hielt sich im südlichen Europa, der Levante und dem nördlichen Afrika auf, und es ist nicht wahrscheinlich, dass sie von da bis zur Südspitze Afrikas verbreitet sey; die andre ist in Mexico einheimisch. Was ich aus der ersten machen soll, weiss ich nicht; für die zweite hielt Thunberg ohne Zweifel die dornige Agame.

Bei seiner Reise durchs lange Thal wurde Sparman berichtet, dass sich um dem Wagenbaumfluss »eine ungefähr einen Fuss lange kohlenschwarze Eidechse finde, die man für sehr giftig hält, da sogar die Hottentotten sich aufs äusserste vor ihr fürchten. Sie soll jedoch ungemein selten seyn **).« Vermuthlich ist sie der schwarze Schleuderschwanz. Ausserdem hat Sparrman von zwei andern Eidechsen des Caps genauere Beschreibungen geliefert. Die erste, welche er *Lacerta Geitje* nennt ***), deren auch Lichtenstein erwähnt ****), und die vermuthlich, wenn gleich in Rücksicht des Schwanzes unrichtig Seba abgebildet hat *****), ist vielleicht derjenige Gekko, von dem in der Folge einige ausführlichere Nachricht ertheilt werden soll, da ich ihn verstümmelt, von meinem seel. Freunde Riess erhielt, der ihn, wie ich glaube, in seinen Reiseberichten, so wie Kol-

*) *Reise. Band I. Theil* 1. *Seite* 267.

**) *Reise. Seite* 279.

***) *Das. Seite* 605. und *Götheborgs Vetenskaps-och Vitterhets-Samhällets Handlingar. I. Stück. Seite* 75. *Taf.* 5.

****) *Reise. Seite* 275.

*****) Seba *Thes. II. tab.* 27. *fig.* 6.

BE Salamander nannte. Die andre ist, wie schon DAUDIN vermuthete, wohl keine andre, als der von eben diesem ausführlicher beschriebene geschmückte Waran, dem SPARRMAN den Namen *Lacerta capenſis* gab *), und welcher von LEVAILLANT **), BARROW ***) und LICHTENSTEIN ****) Leguan, und von den Holländern am Cap nicht selten Kaïman oder Krokodil genannt wird. Ausserdem bemerkte SPARRMAN *****) zu Sigikama, wo, wie er wieder hinkam, das trockne Gras abgesengt war, unter mehreren dadurch getödteten Schlangen, einige, welche Merkmale von vier Füssen zeigten. »Vermuthlich, sagte er, gehörten sie also zu LINNÉ'S Vierfuss, (*Anguis quadrupes*).« Obgleich nun dieser unstreitig am Cap, und wohl nicht, wie BLOCH will, in Java sich findet ******), da sie VOSMAER vom Cap erhielt *******), so ist es mir doch wahrscheinlicher, dass SPARRMAN den schlangenförmigen Einzehe sahe, welchem SEBA eben dieses Vaterland zuschreibt ********). Dagegen mag vielleicht KOLBENS »kleine Art Schlangen, welche schwarz aussieht, die sich in den Stroh- und Rieth-Dächern aufhält, ihre Eyer darinn legt, und Jungen ausbrütet: da doch die Alten nicht viel dicker als ein Federkiel, und kaum die Länge eines Fingers haben; wie denn auch die Eyer kaum so gross als eine Erbse *********),« der schleichende Skink seyn. Ob die Vierfüssige Schlange, deren hottentottischen Namen LICHTENSTEIN

*) *Reise, Seite* 608.

**) *Voyage. pag.* 171. 172.

***) *Reise, Seite* 536.

****) *Reise, Band I. Theil* 1. *Seite* 306. 604.

*****) *Reise, Seite* 535.

******) *Beschäft. Berl. naturf. Freunde II. Seite* 52.

*******) *Beschryving van de zeer zeldzaame langstaartige, ruw-geschubde Slang-Hagidis — gelyk mede, van de zeldzaame Afrikanische glad-geschubde Worm-Hagidis van de Kap de goode Hoop* u. s. w. *Amst.* 1771. 4. *m. Abb.*

********) *Thes. II. pag.* 70. *tab.* 68. *fig.* 7. 8.

*********) *Vorgebirge der guten Hoffnung. Seite* 216.

angiebt, der schlangenförmige Einzehe oder der schleichende Skink sey, bin ich nicht im Stande zu bestimmen.

Ausser der bereits erwähnten, gedenkt BARROW noch einer Eidechse, die er im Lande der Buschmänner antraf, welche sterbend ihre Farbe veränderte, und einer andern einen Fuss lang, von glänzend gelber Farbe *). Die erste ist unstreitig eine Agame, deren Art sich nicht bestimmen lässt, die zweite vermuthlich ein Skink, von dem sich vielleicht die Abbildung bey SEBA (*Thes. II. tab.* 12. *fig.* 6.) findet.

Soweit die Reisebeschreiber. Dass SEBA, welcher nur das Vaterland nach den Angaben Anderer kennen konnte, nicht das Gewicht bei der Nennung des Vaterlandes haben könne, weil er oft getäuscht wurde, ist nicht anders möglich, und eben so verhält es sich mit allen Naturforschern, welche nicht im Vaterlande des Thieres waren. Gleichwohl bildete SEBA, wenigstens als afrikanischen Ursprungs, den unten näher zu beschreibenden eidechsenartigen Stachelschwanz, und als eine aus Mauritanien stammende, den blindschleichartigen Erdschleicher ab, welchen ich vom sel. RIESS unter dem Namen Erdschlange erhielt. Sollte mich meine Vermuthung nicht trügen, und mehrere auf derselben Tafel **) mit diesem letzteren abgebildeten Amphibien vom Vorgebirge der guten Hoffnung stammen, so würden vielleicht aus eben dieser Ordnung auch die rauhe und gehelmte Eidechse dort einheimisch seyn.

Man darf nur mit einiger Aufmerksamkeit die Beschreibungen der Reisen nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung lesen, um sich davon zu überzeugen, dass die Anzahl der sich daselbst aufhaltenden kriechenden Pholidoten oder Schlangen gross sey, und es unter ihnen manche giftige geben müsse, wenn gleich gewiss nicht, wie BARROW behauptet, fast alle es sind ***). Der Mangel an unterscheidenden äus-

*) *Reise, Seite* 297. 298.

**) *Thes. I. tab.* 86.

***) *Reise, Seite* 30 und 262.

seren Merkmalen der schädlichen und unschädlichen hat wohl dort, wie hier, die Furcht vor allen hervorgebracht, und manche der Mittel, welche am Cap gegen ihren Biss gebraucht werden *), möchten vielleicht ohne Noth angewendet werden. Dagegen ist es den Hottentotten bekannt, dass sie mit dem Gifte derselben, vermischt mit dem von Pflanzen, besonders der Zwiebel der giftigen Blutblume (*Haemanthus toxicarius*) ihre Pfeile vergiften können, **) und dass das Fleisch, selbst der giftigen essbar sey, ***) ja selbst das Gift genossen nicht schade. ****) Durch eben diese rohen Menschen wissen wir sogar, dass Tabaksöhl sie tödte. *****) Merkwürdig ist es übrigens, dass wenigstens manche Schlangen an der doch immer warmen Südspitze Afrikas einen Winterschlaf halten, ******) und man bei einigen derselben, und, wie es scheint selbst bei unschädlichen, die ehemals nur den Klapperschlangen zugeschriebene Zauberkraft bemerkte. *******)

Wie vorher wollen wir jetzt nach der Zeitfolge der Reisebeschreiber die von ihnen genannten Schlangen durchgehn. Ihrer sind bei Kolben zehn.

Die erste, welche er *Aspis*, Augen- oder Schoss-Schlange nennt ********), ist vermuthlich die in der Folge zu beschreibende

*) Kolbe *Vorgeb. d. gut. Hoffn. Seite* 214. Thunberg *Reise Band I. Theil* 1. *S.* 125. 143. *Theil* 2. *S.* 149.

**) Sparrman *Reise, Seite* 190. 191. Paters. *Reise, Seite* 159. Levaill. *Voy. pag.* 229. Levaill. *zweite Reise, II. Seite* 78. 79. Barrow *Reise, Seite* 145. Lichtenst. *Reise, II. Seite* 73. 322. 324.

***) Thunberg *Reise, Band I. Theil* 2. *Seite* 138. Lichtenst. *Reise II. S.* 316. 320.

****) Sparrman *Reise, Seite* 168.

*****) Barrow *Reise, Seite* 262.

******) Thunberg *Reis. Band I. Theil* 1. *Seite* 148.

*******) Levaill. *zweite Reise I. Seite* 83. Barrow *Reise, Seite* 126.

********) *Vorgebirge der guten Hoffnung. Seite* 212.

puffende Viper, welche bei den spätern Reisenden Puffotter oder Pofadder heisst. *)

Nicht so leicht ist das Urtheil über die zweite, die Baumschlange, **) unter welchem Namen (holländisch: *Boom-Slang*) auch eine Schlange bei THUNBERG ***) und BARROW ****) vorkommt. Nach KOLBEN hält sie sich an und in den Bäumen auf, »allwo sie sich in der Dicke eines Fingers, und 2 bis 3 Ellen lang, einem Ast gleich ausstrecket, auch demselben an der Farbe nicht viel ungleich siehet, ausser dass sie nur gesprenkelt scheinet.« Sie soll die dem Baume sich nahenden Menschen beissen, und der Gebissene nun auf seine Genesung denken müssen, die durch einen guten Schlangenstein bald bewirkt werden soll. Vermuthlich ist sie also gar nicht giftig, und wahrscheinlich dieselbe, welche THUNBERG unter eben diesem Namen beschreibt. Er sagt nämlich von ihr an dem ersten der beiden nach *Groskurd's* Uebersetzung angeführten Oerter: »Unter andern findet man hier (in Rothesand) eine Art Schlangen, die man Baumschlange (*Boom-Slang*) nennt, weil sie oft auf Bäumen sich aufhalten soll; sie ist acht Fuss lang, und sieht oben ganz braunroth, unten ganz gelblich aus.« Die zweite Stelle lautet so: »Unter andern Thieren sahe ich hier (im kalten Bockfelde) eine Art Schlangen, die man Baumschlangen nennt, und von der man erzählt, dass sie auf den Bäumen die Vögel verschlingen.« Ich darf wohl kein Bedenken tragen, diese Thunbergische Baumschlange als die Natter zu betrachten, welche DONNDORFF *****) so angiebt:

»Col. (Capensis) 197 — 124 = 321.
Thunberg it. c. I. p. 179.

*) PATERSON *Reise, Seite* 162. LEVAILL. *zweite Reise, Seite* 78. LICHTENST. *Reise I. Seite* 649. RIESS *a. a. O. Seite* 543. 547.

**) KOLBE *a. a. O. Seite* 213.

***) *Reise Band I. Theil* 1. *Seite* 144. *Theil* 2. *Seite* 24.

****) *Reise. Seite* 136.

*****) *Zool. Beitr. III. Seite* 208.

Habitat in arboribus promontorii b. spei. 8 pedes longus, supra totus fuscus, squamis carinatis, subtus flavescens.«

und welche SUCKOW und Herr BECHSTEIN unstreitig aus ihm aufnahmen, *) ohne THUNBERG'S *Reise* selbst anzusehen, da sie beide mit dem deutschen Titel THUNBERG'S *Reise* anführen, in welcher *Seite* 179. von gar keiner Schlange die Rede ist. Uebrigens muss GROSKURD in seiner Uebersetzung das am meisten Bezeichnende dieser Schlange nach THUNBERG'S Angabe, nämlich die Schilderzahl und gekielten Rückenschuppen als ihm unnöthig scheinend, weggelassen haben. Weit zweifelhafter ist es aber, ob diejenige Schlange, welche BARROW unter dem Namen der Baumschlange aufführt, mit der von KOLBEN und THUNBERG so genannten einerlei sey. Er sagt von ihr: »Von den verschiedenen Schlangen-Arten ist hier (im Lande der Kaffern) nur eine unschädlich: dieses ist die Baumschlange, die ihren Namen von der Gewohnheit hat, sich um die Aeste der Bäume zu schlingen. Sie ist sechs bis zehn Fuss lang, sehr dick, und von Farbe dunkelstahlblau. Sie nimmt ihren Aufenthalt auf Bäumen, um sich ihre Nahrung desto bequemer verschaffen zu können, welche grösstentheils in kleinen Vögeln besteht.« Sollte diese Baumschlange diejenige seyn, welche RIESS **) vielleicht durch einen Schreibfehler Erdschlange nannte?, und von ihr erzählt: »Von Schlangen-Arten giebt es hier (bei Stellenbosch) hauptsächlich Erdschlangen, welche wohl manchmal 10 bis 12 Fuss lang und 3 Zoll dick, aber äusserst furchtsam sind und keinen Schaden thun.« Dass hier ein Schreibfehler obwalte ist mir um so wahrscheinlicher, weil der seel. RIESS, wie ich bereits vorhin erwähnte, mir unter dem Namen Erdschlange den blindschleichartigen Erdschleicher gab, von welchem ich vermuthe, dass er KOLBENS dritte Art, die Blindschleiche, sey. ***)

*) Die Capsche Natter. C. capensis. SUCKOW *N. G. d. Thiere III. Seite* 255. BECHSTEIN in LACEP. *Amph. IV. Seite* 211.

**) *a. a. O. Seite* 547.

***) *a. a. O.*

»Es giebt auch allhier« so ertheilt Kolbe von seiner vierten Art Nachricht, *) »solche Schlangen, welche einen breiten Hals und schwärzlichten Rücken haben, an Grösse über eine Elle nicht ausmachen, und dabei sehr schnell sind, jemand zu beissen, dass er bald davon aufschwillt, und mit stetigem Durst gequält wird.« Wegen dieser schädlichen Eigenschaft hält Kolbe diese Art für den *Dipsas* die Durst-Schlange oder *Prester*, die Brandschlange der früheren Naturforscher, und erzählt die Wirkungen, welchen einst der Biss einer solchen Schlange hatte, und die Heilung desselben. Da keiner der spätern Reisenden ihrer erwähnt, und Kolbe's Nachricht so höchst unvollständig ist, so lässt sich nicht einmal die Gattung der giftigen Schlangen angeben, zu denen sie gehöret.

Auffallender ist es, dass eben diese Unbestimmbarkeit in Absicht derjenigen giftigen Schlange stattfindet, welche die fünfte Art ausmacht, und nach dem unrichtig ausgesprochenen portugiesischen Namen der Naja, *Cobra de Cabelo* am Cap nach Kolben *Cobra de Capello* heisst, da ihrer die mehresten spätern Reisenden erwähnen. **) Dass sie keine Naja sey, sondern nur durch ihre gelbe Farbe, worin sie mit der Brillenschlange übereinstimmt, denselben Namen erhielt, hat Forster hinlänglich erwiesen. Die Abbildung derselben, wie sie Kolbe mittheilt, ist der Brillenschlange aus Kämpfers *Amoenitat. exot.* entlehnt.

*) Cobra de Capello. Kolbe *a. a. O. Seite* 214.

Gelbe Schlange. Sparrman. *Reise. Seite* 190.

Gelbe Schlange. Cobra Capella. Patters. *Reise, Seite* 161.

Kooper-Capel. Levaill. *Voy. pag.* 526.

Levaill. *zweite Reise I. Seite* 184. *II. Seite* 78. 79.

Forster in den *Anm. zu obiger Reise.*

Cobra Capella. Barrow *Reise. Seite* 136. 249.

Lichtenst. *Reise I. Seite* 649.

Riess *a. a. O. Seite* 543.

**) *Ebendas.*

Die sechste Art, »eine Schlange, welche über eine halbe Elle nicht lang und kaum eines Fingers dick wird. Sie ist über den ganzen Rücken schönroth, mit weissen und braunen untermengten Flecken, und hat einen ganz weisslichten Kopf,« *) ist wohl entweder die Sibon Natter, oder wahrscheinlicher die schmalbauchige, und in diesem Falle RIESSENS Schaafstecher. **)

Was siebentens die Hausschlangen ***) betrifft, »die weisslicht über den ganzen Leib, und etwa eines Kindes Arm dick, aber wohl dreimal so lang sind« und zu den Leuten ins Bette kriechen ohne zu schaden, so möchte ich wohl auf das vom SEBA abgebildete Mauritanische Blödauge ****) rathen, welches in diesem Falle von dem von BROWN abgebildeten jamaicaischen wurmförmigen Blödauge verschieden seyn würde.

Die achte Art der Schlangen, die gehörnte, *****) würde ich ganz übergehen können, da sie KOLBE nur auf das Zeugniss TACHART'S anführt, aus dem er auch die Abbildung derselben entlehnt, so wie die Beschreibungen und Nachrichten, die ich von ihm in der *Allgemeinen Historie der Reisen* finde, mich wenig bedauern lassen, dass ich seine *Reise nach Siam* nicht lesen kann. Da indess PATTERSON, LEVAILLANT und LICHTENSTEIN sie als eine der giftigsten, als diejenige Schlange schildern, deren Gift vorzüglich angewendet wird, den Pfeilen der Hottentotten und Buschmänner ihre tödtliche Eigenschaft zu ertheilen, so verdient sie als Capsches Amphibium hier vorzüglich ihre Stelle. Sie

*) KOLBE *Vorgeb. Seite* 215.

**) *a. a. O. Seite* 543.

***) KOLBE *a. a. O. Seite* 215.

****) Serpens Caecilia, ex Mauritania. SEBA *Thes. I. pag.* 137. *tab.* 86. *fig.* 2.

*****) Gehörnte Schlangen. KOLBE *Vorgeb. Seite* 215.
PATTERSON *Reise. Seite* 121. 158.
LEVAILLANT *zweite Reise, II. Seite* 78. 79.
Hornschlangen. LICHTENST. *Reise, II. Seite* 524.

ist von grauer Farbe, ohngefähr 18 Zoll lang, ihr flacher Kopf ist sehr gross, und über den Augen erheben sich kleine Schuppen, welche die Einwohner Hörner nennen. Die gehörnte Viper ist sie also nicht, nicht der Cerast der Alten, und ich würde vermuthen, dass sie die schlingende Hochbraune sey, wenn nicht diese nach Lacepède aus Neu-Holland stammte.

Von der neunten Art der Schlangen bei Kolbe habe ich schon vorher ~~der~~ bemerkt, dass sie vielleicht der vierfüssige Skink seyn möge. *)

Endlich zehntens unter dem »Wasser-Ungeziffer« nennt Kolbe verschiedene Arten der Wasser-Schlangen, von denen er eine, eine kleine Spanne lange, wie ein starker Schwanen-Kiel dicke, braungrüne Art im warmen Bade gesehen, die sich aber stets von ihm wenigstens einen halben Schuh weit entfernt gehalten habe. In dem *Verzeichnisse der Wörter aus der Sprache der Koossa-Hottentotten*, welches Herr Lichtenstein mittheilt **) kommt eine grüne Wasser-Schlange vor, welche vielleicht eben diese seyn mag. Bestimmen lässt sie sich nicht.

Thunberg fand in dem Ataquathale »eine gelbe aber nicht giftige Schlange, von der Länge einer Viertelelle: sie lag am Wege unter Steinen.« ***) Vielleicht ist sie dieselbe, mit der »sehr schönen grossen Schlange, von vollkommen citrongelber Farbe, mit regelmässigen schwarzen Flecken, die über fünf Fuss mass« und am Fischflusse getödtet wurde, deren Lichtenstein gedenkt. ****) Beide verdienen mit den Nattern verglichen zu werden, von denen Seba die eine unter dem Na-

*) *Vorgebirge der guten Hoffnung. Seite* 217.

**) *Reise, Seite* 649.

***) *Reis. Band I. Theil* 1. *Seite* 162.

****) *Reise I. Seite* 585. 649.

men *Serpens Africana, crocea,**) die andre unter dem der *Serpens minuscula, Africana, flaua* **) abgebildet hat.

Noch erzählt THUNBERG die Wirkungen des Bisses einer giftigen Schlange, welche Ringhals genannt wurde, ***) aber ohne sie näher zu beschreiben. Auffallend ist es, dass dieser Name in PATTERSON's Abhandlung *von thierischen Giftarten* ****) nicht vorkommt, da er doch die Nachrichten über die giftigen Schlangen am Vorgebirge der guten Hoffnung, welche er erhielt, darinn zusammenstellt. Schade, dass er selbst gestehen muss, dass es ihm an hinlänglichen zoologischen Kenntnissen fehle. Ausser den bereits angeführten nennt PATTERSON noch folgende drei Arten:

»Die Kouseband- oder Strumpfband-Schlange — ist den Reisenden vorzüglich gefährlich, da ihre Farbe mit dem Boden so viele Aehnlichkeit hat, dass man sie nicht leicht wahrnehmen kann. Das Kouseband ist klein und wird selten grösser als achtzehn Zoll lang.« ****) Auch RIESS nennt eben diese Schlange, ******) und dass er mir gesagt habe, die braunfleckige Natter, welche er in meiner Sammlung sahe, sey ein solches Kousenband, habe ich bereits vorher bemerkt.

»Die Springotter ist eine höchst gefährliche, allein nicht häufige Schlange; sie ist schwarz mit weissen Flecken, 3 bis 4 Fuss lang und verhältnissmässig dick.« *******)

»Die Nachtschlange ist schöner, als irgend eine der vorigen Arten, 18 bis 20 Zoll lang, und sehr dünn. Sie hat schwarze, rothe und gelbe Gürtel; und wenn man des Nachts an sie kommt, so sieht

*) *Thes. I. pag.* 21. *tab.* 12. *fig.* 4.

**) *Thes. II. pag.* 28. *tab.* 27. *fig.* 3.

***) *Reise, Band I. Theil* 1. *Seite* 187.

****) *Reise, Seite* 157.

*****) *Ebendas. Seite* 160.

******) *a. a. O. Seite* 543.

*******) PATTERSON *Reise, Seite* 162.

sie ganz feurig aus. Die Hottentotten nennen sie (*Killman*) Menschentödter. *)

»Eine Schlange, welche man *de Spung-Slang* oder die spuckende, speichelwerfende Schlange nennt, ward von den Eingebornen des Landes gegen mich erwähnt; ich hörte von ihnen: sie könne ihr Gift verschiedene Ellen weit werfen oder sprützen, und es wären Leute davon blind geworden. Diese habe ich aber nie selbst zu Gesicht bekommen **).«

Herr Levaillant sahe auf der Robbeninsel schwarze Schlangen, von 4 bis 5 Fuss Länge, welche aber unschädlich sind. ***) Sollte Seba's Serpens, Africana, fusca, Promontorii Bonae Spei ****) eben diese Natter seyn?

Eben derselbe fand das Thal zwischen dem Tafelberge und dem falschen Löwenkopfe »mit einer ungeheuren Menge grünlichen vier bis fünf Fuss langen Schlangen bevölkert *****), die ebenfalls unschädlich waren.«

Barrow endlich beobachtet »eine Schlange von zwei Fuss Länge und bläulicher Farbe,« welche sich fünf bis sechsmal um eine Eidexe gewunden hatte. ******) Nicht unwahrscheinlich ist es, dass sie Seba's *Serpens, Africana, ex Cyaneo dilute caerulea* *******) gewesen sey.

Nach Seba werden noch die Sibon, die dickschwänzige, die liebliche Natter, der kleinschuppige, doch auch, wiewohl gewiss mit Unrecht, der dreiringige Elaps, überdem aber

*) *Ebendas. Seite* 163.

**) *Ebend.*

***) Serpents noirs. Levaillant *Voy. pag.* 45.

****) *Thes. II. pag.* 35. *tab.* 35. *fig.* 3.

*****) Levaillant *zweite Reise I. Seite* 121.

******) *Reise. Seite* 262.

*******) *Thes. II. pag.* 63. *tab.* 63. *fig.* 3.

folgende noch nicht näher bestimmte Nattern, als am Vorgebirge der guten Hoffnung einheimisch, angegeben:

Serpens versicolor, tigrina Promontorii bonae Spei. *)

Serpens Africana, annulata; ex promontorio bonae Spei. **)

Serpens Africana, Promontorii bonae Spei, Leucophaea, elegantissima. ***)

Von der einzigen Gattung der greifenden Schuppen-Pholidoten, den Chamäleonen, scheinen mehrere Arten am Vorgebirge der guten Hoffnung zu wohnen, ****) nur mit Gewissheit kennen wir von diesen allein den in der Folge genauer zu beschreibenden geperlten Chamäleon.

Dass es von den hüpfenden Batrachier-Fröschen am Cap gebe, bezeugen nicht allein mehrere Reisebeschreiber, *****) sondern es beweisen mir auch die von dort erhaltenen Kaulköpfe. Kröten sollen sich nach KOLBEN ******) wenige daselbst finden, und die von LICHTENSTEIN, nach dem ihm mitgetheilten *Wörterbuche der Krossa-Sprache* genannte Kröte mit Zähnen ******) kann, eben der Zähne wegen, keine Kröte seyn. Alle diese Batrachier sind bis jetzt als gänzlich unbekannt zu betrachten.

---

*) *Thes. II. pag.* 32. *tab.* 31. *fig.* 3.

**) *Thes. II. pag.* 47. *tab.* 46. *fig.* 4.

***) *Thes. II. pag.* 62. *tab.* 62. *fig.* 4.

****) THUNBERG *Reise, Band I. Theil* 1. *Seite* 211.
BARROW *Reise. Seite* 298.

*****) KOLBE *Vorgeb. d. g. Hoffn. Seite* 150. THUNBERG *Reise, Band I. Theil* 1. *Seite* 144. LICHTENSTEIN *Reise I. Seite* 649.

******) *a. a. O. Seite* 154.

*******) *Reise I. Seite* 649.

Ob es gehende Batrachier dort gebe, ist zweifelhaft, da die von KOLBEN und andern genannten Salamander wahrscheinlich Agamen oder Gekkoen sind.

Diese allgemeinen Betrachtungen werden es hinlänglich rechtfertigen, wenn ich mich darüber wunderte, dass die Amphibien des südlichen Afrika's noch so wenig bekannt sind. Von einigen, welche nicht bereits im ersten Hefte dieser Beiträge vorkommen, werde ich jetzt genauere Beschreibungen und, wo es nützlich scheint und angeht, Abbildungen liefern.

Ein Gekko.

Unter der mir vom sel. Hauptmann RIESS geschenkten Amphibien des Vorgebirges der guten Hoffnung fanden sich auch zwei Exemplare eines kleinen Gekko's, welchen beiden der Schwanz bald hinter seiner Wurzel abgebrochen war. Sie gehören zu derjenigen Abtheilung der Gekko's, welche Herr CUVIER *Platy-Dactyles* nennt, *) bei denen die Zehen ihrer ganzen Länge nach erweitert sind, und unten Querschildchen haben, und zwar unter diesen zu denjenigen, welche gar keine Krallen, und auch keine Schenkelöffnungen besitzen. In die Grösse, die ganze Gestalt des Kopfes, des Rumpfes und der Gliedmassen, selbst zum Theil der schwarze Seitenstrich desjenigen Gekko, welchen Herr CUVIER *inunguis* nannte, **) stimmt nach der Abbildung so sehr mit denen des vor mir liegenden Exemplares (das andre habe ich bereits einmal in Tausch weggegeben) überein, dass wenn mich nicht das angegebene Vaterland, die Insel Frankreich, und die violette Farbe des

*) *Le regne animal distribué d'après son organisation II. pag.* 45.

**) *Ebend. Seite* 46. *tab.* 5. *fig.* 3.
Cuvierscher Gekko, Gekko inunguis. MERR. *Syst. d. Amph. Seite* 45.

Rückens zurückhielten, ich ihn für unsern Gekko halten würde. Doch immerhin ist es möglich, dass die Inseln Frankreich und Bourbon, so wie Madagaskar ehemals mit Afrika zusammenhingen, und daher Amphibien des festen Landes auf diesen Inseln, so wie solche des festen Landes von Europa in Grossbrittanien, gefunden wurden, und die Farbe kann Wirkung des Weingeistes, ja wie bei manchen andern Amphibien, des Geschlechtes, des Alters, der Jahreszeit seyn.

Vielleicht hat auch SEBA diesen Gekko als ein junges Afrikanisches Eidechschen *) abgebildet.

Wahrscheinlicher ist es mir jedoch, dass der vor mir liegende Gekko das am Cap wegen seines Giftes so berüchtigte Geitje **) sey, welches zuerst und bis jetzt allein SPARRMAN beschrieben hat, um so mehr, da Grösse, Farbe, äussere Gestalt, die Zahl der Zehen und der Mangel der Krallen, weswegen SPARRMAN muthmasste, dass es eine Larve sey, so wie das Vaterland, noch mehr aber der fehlende Schwanz an beiden Exemplaren dafür redete, indem dieser nach SPARRMAN »ohne viele Gewalt gar leicht abfällt, und mit einer gelben Materie wie der Eiter in Geschwüren oder Wunden angefüllt ist.« Wie ich mein *System der Amphibien* herausgab, hatte ich die *Abhandlungen der Gothenburgischen Gesellschaft der Wissenschaften* nicht gesehen, und vermu-

*) Lacertula, Africana, junior. SEBA *Thes. II. pag.* 29. *tab.* 27. *fig.* 6.

**) Lacerta Ceitje. SPARRMAN in *Gotheborgs Vetensk. Handling. I. Seite* 75. *Taf.* 5.
SPARRM. *Reise, Seite* 605.
GMEL *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1068.
CUVIER *regne anim. II. pag.* 46. *Note.*
Stellio Geitje. SCHNEIDER *Amph. physiol. II. pag.* 34.
Gecko Geitje. MEYER *Syn. rept. pag.* 26.
Der Geitje. Lacerta Geitje. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 106.
BECHSTEIN in LACEP. *Amph. II. Seite* 309.
Die capsche Eidechse. Lacerta Geitje. SUCKOW *N. G. d. Thiere III. Seite* 121.
Sparrman's-Gecko. Lacerta Sparrmaniana. SHAW *Gen. Zool. III. Part. I. p.* 279.
Geitjes. LICHTENSTEIN *Reise II. Seite* 275.
Citje Molch. Molge Geitje. MERR. *Syst. d. Amph. Seite* 187.

thete daher: dass GMELIN in seiner Ausgabe des *Linnéischen Natursystems* ſolgende Nachricht vom Geitje:

»Lacerta (Geitje) cauda lanceolata mediocri, palmis tetradactylis. *Sparrman act. gothenb. I. p.* 75. *t.* 5. *f.* I.

Habitat ad caput bonae spei, vix 3 pollices longa, variegata, subtus albicans, gangraenam citrei et aurantii mali succo limitandam, et mortem ipsam excitans, cauda pedibusque salamandris, veneno et papillis sparsis geckoni propior; an forte larva?« wenigstens das Kennzeichen treu nach SPARRMAN mitgetheilt habe. Dies ist aber nicht der Fall, und durch ihn irre geführt, hielt ich das Geitje für einen Molch. Jetzt, da ich die *Gothenburgischen Abhandlungen* vor mir habe, bin ich überzeugt, dass es ein Gekko sey. Vermuthlich ist es den Lesern angenehm, wenn ich ihnen SPARRMAN's Beschreibung, so gut ich es vermag, aus dem Schwedischen übersetzt, mittheile:

»*Grösse:* kaum 3 Zoll lang. Der *Schwanz* noch kürzer als der Leib.«

»*Farbe: weisslich* unter dem Kinne, Vorderhalse, Bauche, an der inneren Seite der Zehen, Beine und Schenkel; der übrige Leib *schwärzlich*, etwas gesprenkelt, ausser den *Augen*, welche *blau* sind, mit einer weissen Pupille.« (Folge des Weingeistes, worin SPARRMAN das Geitje erhielt.)

»Der *Körper* ist, besonders oben, nicht mit Schuppen bedeckt, sondern mit kleinen zusammengehäuften (hopgyttrade) Warzen, welche am Schwanze grösser und spitzer sind. Unter und an den Kanten der Kinnlade ist eine Reihe grosser und platter Warzen, welche Schuppen gleichen (die Randschilder?) von eben der Farbe, wie die untere Backe selbst, mit einem kleinen schwärzlichen Flecken auf einer jeden. Die mittelsten oder vordersten von ihnen sind gross. Ihre Zahl in allem 12 bis 14.«

»*Shcwanz* sehr spitz gegen das Ende, sehr dick und gleichsam auſgeschwollen in seiner Mitte, und nicht viel schmähler als der Körper

selbst; nahe bei demselben und an seiner Wurzel mehr zusammengezogen.«

»*Zehen* fünf an beiden vorderen und hinteren Füssen, aber ohne Nägel oder Krallen.«

Beschreibung eines Gekko.

Kopf vom Rumpfe unterschieden, sehr gross, plattgedrückt, eyförmig. *Mundesöffnung* gerade, nur unter den Augen, bis zu deren hinteren Winkel sie sich erstreckt, etwas in die Höhe steigend. *Kinnladen* gleichlang, und die obere an jeder Seite des ziemlich grossen, dreieckigen *Rüsselschildes* mit vier, die untere an jeder Seite des kleinen *Lippenschildes* mit acht *Randschildern* eingefasst. Dicht hinter jedem Schenkel des Rüsselschildes liegen die grossen, runden *Nasenlöcher.* Die *Augen* sind sehr gross. Die *Ohren* haben einen tiefen Gehörgang, so dass man von Aussen das Trommelfell nicht sehen kann. In den Kinnladen liegen sehr spitze, verhältnissmässig grosse *Zähne.* Die *Zunge* ist ganz randig und sehr dick.

Hals etwas schmähler wie der Kopf.

Rumpf spindelförmig, etwas plattgedrückt, mit convexem *Rücken,* auf dem ein schwacher Kiel vom Genicke bis zur Schwanzwurzel läuft, und flachem *Bauche.* Die *Afteröffnung* erstreckt sich von einem Schenckel bis zum andern.

Den ganzen Körper bedecken kleine, runde, auf dem Rücken und Kopfe, so wie an der äussern Seite der Beine körnerförmige, an den untern Theilen glatte *Schuppen.* Auf dem Hinterhaupte stehen zerstreut einige grössere Körner oder Warzen. *Beine* kurz, ziemlich fleischig, und die kleinen *Füsse* wulstig. *Zehen* kurz, ohne *Krallen,* plattgedrückt, gleichweit und oben an der Spitze mit ganzen, unten bis über die vordere Hälfte mit getheilten, querliegenden Schildchen bedeckt. An den *Vorderfüssen* ist der erste Zehe der kleinste, der mittelste der längste; an den *Hinterfüssen* auch der erste der kleinste, der mittel-

ste und der vierte die längsten, und so wie der zweite und der äusserste gleich lang. *Schenkelöffnungen* bemerke ich nicht.

Farbe oben heller und dunkler braun gewölkt, unten schmutzig weiss. Durch die Augen läuft, längs den Seiten des Halses, ein schwärzlicher Strich.

Länge bis zur Schwanzwurzel	1″ 3‴, 0
Kopf lang	0„ 5, 2
— breit	0„ 3, 0
Rumpf in der Mitte breit . .	0„ 3, 0

Dornige Agame oder Galeote. *)

Von den unten angeführten Abbildungen dieser Agame sieht LINNÉ die letzte, Herr LACEPÈDE beide für die der Hardun Agame (*Lacerta Stellio* LINN.) an, und als solche haben Herr BECHSTEIN die siebente, SHAW die sechste Figur nachstechen lassen. Wie das möglich war, da LINNÉ selbst den Hardun sahe und beschrieb, da er HASSELQUIST'S Reise, in welcher eine Beschreibung desselben vorhanden ist, selbst herausgab, da er selbst TOURNEFORT'S Abbildung des Hardun anführte, die mit den Sebaischen auch nicht die entfernteste Aehnlichkeit hat, ja da er der *Lacerta Stellio* einen wirbeligen Schwanz (cauda verticillata) zuschreibt, welcher doch in den Sebaischen Bildern schindelartig geschuppt ist, ist unbegreiflich. Dadurch verleitet, mochte THUNBERG aber wohl irgend eine Capsche Eidechse für LINNÉ'S *Lacerta Stellio* halten, obgleich ich fast nicht zweifle, dass diejenige Eidechse, welche er Krötensalamander (*Lacerta orbicularis*) nennt, *)

*) Lacerta, Aculeata, Promontorii Bonae Spei. SEBA *Thes. II. pag.* 10. *tab.* 8. *fig.* 6.
Tapayaxin, sive Lacerta, orbicularis, minor, Promontorii Bonae Spei. SEBA *ibid. fig.* 7
Dornige Galeote oder Agame. Calotes aculeatus sive Agama aculeata. MERR. *Syst. d. Amph. Seite* 53.

**) *Reise. Band I. Theil* 1. *Seite* 267.

die dornige Agame sey, da bei manchen Individuen der Rumpf sehr flach gedrückt und in der Mitte sehr breit ist, und sich daher in seinem Umfange dem kreisförmigen nähert. Viel Wahrscheinlichkeit hat es auch für mich, dass KOLBE eben diese Agame unter dem Namen Salamander beschrieb,*) wenigstens scheint mir, wenn man das abrechnet, was er aus den Nachrichten, die ihm vom europäischen fleckigen Salamander bekannt waren, einmischt, wenige südafrikanische Amphibien zu seyn, auf welche das Folgende besser passte, als auf die dornige Agame: »Von dem Salamander aber, welcher wegen seiner Gestalt unter die Eidechsen gerechnet wird, wiewohl er etwas dicker ist, als eine andere Eidechse, melde nur dieses, dass er ganz scheusslich anzusehen, indem er über den ganzen Leib von gelber und dunkelgrauer Farbe zu glänzen scheinet, in welcher viele weisse Silber-farbige Flecken oder Strieme sind« u. s. w. Möglich ist es indess, dass er, so wie der sel. RIESS, nach dessen Reiseberichten sogar mehrere Arten von Salamandern am Vorgebirge der guten Hoffnung vorzukommen scheinen,**) unter diesem Namen eine andre oder mehrere Arten von Gekko - Agamen, oder selbst gehenden Batrachiern verstehe. /nen

Die erste dornige Agame, welche ich zu beschreiben Gelegenheit hatte, erhielt ich aus der Sammlung des Grafen VON BORCKE. Sie glich der angeführten siebenten Sebaischen Figur ungemein, und ich würde diese nicht für gleichartig mit der sechsten Figur gehalten haben, wenn mich nicht ein Exemplar meiner eigenen Sammlung, welches ich damals noch nicht besass, und welches hier abgebildet ist, von der Gleichartigkeit beider überzeugte.

---

*) *Vorgebirge der guten Hoffnung. Seite* 164.

**) *Morgenblatt.* 1813, *Seite* 543.

Beschreibung der dornigen Agame.

Fünfte Tafel.

Der *Kopf* ist gross, sehr plattgedrückt, stumpf, sein Umfang parabolisch. Das fast flache Hinterhaupt ist durch eine Falte von dieser Gestalt ⁓, deren Winkel nach vorn gekehrt ist, vom Nacken abgesondert, und zicht sich hinter den Ohren herum; die Unterkinnlade erstreckt sich noch etwas rückwärts. Die Augenbraunen erheben sich in zween halbkreisförmigen Hügeln, welche ein nicht tiefes Thal zwischen sich lassen. Ihr Rand ragt kaum merklich über die Augen hervor, und erstreckt sich gegen den Rumpf hin nicht viel weiter wie der hintere Augenwinkel, läuft aber nach vorne wie eine scharfe Kante bis zu den Nasenlöchern. Die das untere Augenlied umgebende Augengegend ist schagrinartig; sie ist wenig geneigt, und die Hügelgegend fast senkrecht. Die *Mundesöffnung* liegt sehr niedrig, und die fast ganz flache Unterkinnlade ist daher so sehr ohne Höhe, dass sie einer blossen Platte gleicht. Sie ist wie die Mundesöffnung wagerecht, nur die letztere nach einem kaum merklichen nach oben hohlen Bogen gekrümmt, steigt hinter den Augen hin etwas mehr aufwärts, wird dann wieder gerade und wagerecht, und hat ihren Winkel etwas vor dem Ohre. Zwei Falten, eine am Anfange, die andre am Ende des kaum vorhandenen, doch dünneren *Halses* trennen hier den Kopf vom Rumpfe. Eine wenig erhabene Falte läuft von der Mitte des Kinnes über die erste Falte weg bis zur zweiten, scheint aber, weil sie dazu zu klein ist, keinen Kehlsack zu bilden. Beide *Kinnladen* sind fast gleichbreit und gleichlang, doch die untere etwas weniges kürzer und gegen die Spitze hin schmähler wie die obere. Die *Nasenlöcher* liegen an der Spitze eines dreieckigen Schlidchens, weit rückwärts und hoch, gerade vor der scharfen Kante der Platte des Kopfes. Sie sind klein und rund. Die *Augen* sind klein, und liegen hoch, ziemlich weit nach vorn, und sind mit einem ziemlich kleinen oberen und nicht viel grösseren unteren *Augen-*

liede versehen, welches warzenartige Schuppen bedecken, von denen die zunächst am Rande der Platte die grössesten sind. Die *Ohröffnung* ist mittelmässig, rundlich, doch vorn und unten mit geraden Linien begränzt. Den ganzen Kopf *bedecken* wulstige Schuppen oder Schildchen, von denen die auf der Stirn, der Schnautze und den Augenbraunen die grössesten sind, doch ist ihre Grösse verschieden. Sie haben einen sechseckigen Umfang. Die am Hinterhaupte sind unregelmässiger schuppenförmiger, und mit der Spitze nach vorn gekehrt. Mitten auf dem Hinterhaupte erhebt sich ein kaum merklicher Hügel, welcher aus vier Schildchen besteht, von denen eins vorn, die drei übrigen hinter diesem in einer Querreihe liegen. Das vorderste ist das grösseste und hat in der Mitte eine kleine Vertiefung. Von den drei hintern ist das mittelste das kleinste. Zwischen den übrigen unregelmässigen Schuppen erheben sich einige gewölbte Schildchen, und von den andern sind viele kantig, so dass sie unregelmässige, mehrentheils vierseitige Pyramiden darstellen. Unter den Augen und auf den Zügeln sind die Schuppen klein, breiter als lang, platt, und nach unten gekehrt. Das Ohr umgiebt oben und vorn eine Reihe äusserst spitzer, einem zweischneidigen Pfriemen gleichender Stacheln. Eine Reihe ähnlicher Stacheln läuft vom untern Rande des Ohres schräg nach vorn zur Kehle; eine ähnliche vom hintern Rande des Ohres wagerecht bis zur Seite des Halses, unter dieser noch eine an der Seite der Kehle bis zur zweiten Falte; eine andere an den Seiten des Nackens, und zwischen dieser und dem oberen Rande des Ohres, doch ihr näher, noch eine, welche noch kürzer ist, da ihre Länge beim gräflich-Borkischen Exemplar nur anderthalb Linien beträgt. Das *Rüsselschild* ist nierenförmig, und überdem fassen den Rand der *obern Kinnlade* schmahle, gekielte, vorn abgerundete *Schildchen* ein; so wie den der unteren glatte viereckige *Randschilder* und ein sechsseitiges *Lippenschild*. Uebrigens bedecken die Unterkinnlade kleine rautenförmige, so wie die Kehlenfalten und die Gegend zwischen ihnen rundliche, körner- oder wärzchenförmige Schuppen.

Der *Rumpf* ist kurz, plattgedrückt, breit, und die Seiten in der

Mitte bogenförmig, bei dem einen Exemplare fast halbkreisförmig erweitert. Der Rücken ist kaum merklich kahnförmig. Der Bauch flach, die Brust breit, die Schenkelgegend ziemlich schmahl, und hinter den Achseln und vor den Schenkeln der Rumpf an den Seiten eingezogen. Den Rücken bedecken ganz kleine rautenförmige, doch an der Spitze etwas abgerundete, gekielte, an der Spitze des Kiels, wie es scheint mit einem Löchelchen versehene, den Bauch spitz-rautenförmige, platte *Schuppen.* Auf dem Nacken bilden die Kiele der Schuppen kleine spitze Zähne, und machen dadurch den Rückgrad an dieser Stelle etwas sägeförmig. Bei weitem schwächer ist dieses auch auf dem Kreuze der Fall. Die Schuppen auf dem Rückgrade und nahe an demselben sind etwas grösser, wie die übrigen. Längs der Seite des Rückens läuft vom Halse bis zu den Schenkeln eine Reihe etwas von einander entfernter Häufchen, jedes von drei bis vier ähnlichen Stacheln, wie die an der Seite des Hinterkopfes, ausser dass diese Stacheln kleiner und mit ihren Spitzen meist nach hinten gekrümmt sind. Hin und wieder stehen noch zerstreut kleinere Stacheln auf den Seiten des Rückens. Ihrer waren mehrere bei dem gräflich-Borkischen als meinem Exemplare, und überhaupt können die Stacheln auf dem Rücken bei dieser Art der Agamen wenigstens nicht sehr wichtig seyn, da sie sich, selbst jene vorhin angegebene Reihe, bei meinem Exemplare auf der einen Seite anders wie auf der andern verhalten. Der *After* liegt quer und ist ganz gerade; sein hinterer Rand etwas wulstig, uud beide Ränder mit äusserst kleinen Schuppen bedeckt.

Die *Vorderbeine* sind ziemlich lang. Der *Oberarm* ist dick, dreikantig, hinten ziemlich scharfkantig; der *Vorderarm* dünn, und zwar gleichfalls dreikantig, aber zusammengedrückter; der *Vorderfuss* ziemlich gross; seine fünf *Zehen* sind ganz gespalten und nicht sehr lang. Der erste und fünfte entspringen am nächsten bei der Handwurzel; der zweite etwas, der dritte und vierte noch entfernter von ihr, und zwar in gleicher Entfernung; auch sind diese beiden Zehen gleich lang, der zweite und fünfte etwas kürzer, der erste der kürzeste. Dieser hat ein,

der zweite und fünfte zwei, der dritte drei, der vierte vier Glieder. Beine, Füsse und Zehen sind mit ziemlich grossen, sehr stark gekiehlten, rautenförmigen Schuppen bekleidet, deren Kiele unterhalb an den Seiten der Zehen sägeartige Zähne bilden; nur an der innern Seite des Oberarms sind die Schuppen klein und glatt. Die *Krallen* sind zusammengedrückt, messerförmig, spitz, mässig gekrümmt, und gegen die Spitze hin, am untern Rande mit einem halben Kreisbogen ausgeschnitten.

Die *Hinterbeine* sind lang, die *Schenkel* stark und an der Wurzel viel breiter wie am Knie, übrigens zusammengedrückt. Die *Schienbeine* sind gleichfalls etwas zusammengedrückt, spindelformig, doch am Fusse dicker, wie am Knie. Der *Hinterfuss* ist so wie seine *Zehen* ziemlich kurz. Der erste entspringt in einer nicht geringen Entfernung von der Ferse, und die Wurzeln der übrigen bis zum vierten liegen in einem Kreisbogen; der fünfte entsteht nicht weit von der Fusswurzel. Der erste Zehe ist sehr kurz und eingliederig; der zweite nicht völlig noch einmal so lang und zweigliederig; der dritte um die Hälfte länger, wie dieser und dreigliederig; der fünfte beinahe so lang, wie der dritte und dreigliederig. *Krallen* und Bedeckung sind wie bei den Vorderbeinen, und über die Schenkel laufen drei Reihen kleiner, einzeln stehender, weit von einander entfernter Stacheln.

Der *Schwanz* ist nicht sehr lang, an der Wurzel dick und plattgedrückt, weiterhin fünfkantig, und gegen die Spitze hin dünner und zusammengedrückt. Er ist ganz mit ziemlich grossen, rautenförmigen abgestumpften, stark gekielten Schuppen bedeckt, deren Kiele über das Ende der Schuppen hervorragen, so dass sich die Schuppen fast in drei Spitzen zu endigen scheinen, und diese Kiele auf den scharfen Kanten kleine Sägezähne bilden.

Die *Farbe* ist schwärzlich grau braun (wo die Oberhaut fehlt, bläulich-grau). Der Rückgrad ist bei dem Borckischen Exemplare (*A*) okergelb, bei dem meinigen (*B*) bräunlich-weiss und eben diese Farbe haben die erhabenen Schildchen des Hinterhauptes und viele Stacheln, die Gliedmassen und der Schwanz auf der untern Seite. Oben ist der Schwanz

bei *A* so wie die Beine gelb und braun, bei *B* weisslich braun und schwärzlich bandirt. Auch ist bei *A* die Platte gelb, die Zügel gelb und braunbunt, und die Stacheln am Hinterhaupte bläulich-weiss. Unten ist diese Agame dunkel-grau, gelb gefleckt.

Länge von *A* 6″ 3‴, 5; bis zum After 2″ 6‴ 5. Kopf, lang bis zum Genicke 7‴, 5; bis hinter das Ohr 8‴, 9, bis zum Gelenke der Unterkinnlade 9‴, 2, bis zur ersten Kehlenfalte 9‴, 1, bis zur zweiten 10‴ 0. Kopf breit 8‴, 3; hoch 5‴, 1. Breite der Brust 7‴, 6; des Rumpfes, hinter den Achseln 7‴, 1; in der Mitte 10‴, 6, vor den Schenkeln 5‴, 7; der Schenkelgegend 3‴, 2. Oberarm 6‴, 2. Unterarm 5‴, 0. Vorderfuss bis zur Spitze der Zehen 5‴, 1; bis zur Wurzel des ersten Zehen 1‴, 5, des dritten 1‴ 9. Erster Zehe mit der Kralle 2‴, 2; zweiter 2‴, 8; dritter 3‴, 6; vierter 3‴, 6; fünfter 2‴ 8. Schenkel 6‴, 9. Schienbein 6‴, 8. Hinterfuss mit den Zehen 8‴, 1; bis zur Wurzel des ersten Zehen 1‴, 5; des vierten 3‴, 0; des fünften 1‴, 1. Erster Zehe mit der Kralle 1‴, 9; zweiter 3‴, 3; dritter 4‴, 8; vierter 5‴, 0; fünfter 4‴, 1. Krallen, sowohl der Vorderfüsse als der Hinterfüsse 0‴, 6. Schwanz 3″ 7‴, 6.

Länge von *B* 4″ 10‴, 3, des Schwanzes 2″ 10‴, 5.

Die *Zähne* sind sehr klein, nur vorn in der Oberkinnlade unter den Nasenlöchern steht an jeder Seite ein längerer stumpfkegelförmiger Zahn.

Die *Zunge* ist an der Spitze kaum merklich gekerbt und fast ganz angewachsen.

Gewölkte Agame oder Galeote. *)

Ob ich dieser Agame mit Recht eine Stelle unter den Amphibien des Vorgebirges der guten Hoffnung anweise, oder nicht, weiss ich nicht

*) Lacerta Umbra. Linn. *Mus. Ad. Frid. II. pag.* 38.
Linn. *Syst. Nat. ed.* 10. *I. pag.* 207. — *ed.* 12. *I. pag.* 367.

gewiss. Bloss die Gesellschaft andrer Amphibien, worin ich sie fand, und LINNÉ's etwas unbestimmter Ausdruck: »Habitat in Meridionalibus« haben bei mir die Vermuthung erregt, dass sie im südlichen Afrika einheimisch sey, eine Vermuthung, welche indess leicht falsch seyn kann. Wäre sie aber auch dieses, so glaube ich doch, dass den Lesern die Beschreibung und Abbildung derselben angenehm seyn werde, da sie bis jetzt kein andrer Naturforscher gekannt zu haben scheint, denn dasjenige Schuppen-Pholidot, welches DAUDIN unter diesem Namen sowohl in der Latreilleschen als seiner eigenen Amphibiologie beschreibt, *) ist die faltige Agame, etwas, welches ich viel zuverlässiger behaupten zu können glaube, da diese letztere sich im zoologischen Museum der hiesigen Universität, die gewölkte in meiner eigenen Sammlung befindet, und die Beschreibung, welche LINNÉ von ihr lieferte, aufs genaueste mit meinem Exemplare übereinstimmt. Diese Beschreibung scheint aber DAUDIN und überhaupt die spätern Amphibiologen nicht gekannt zu haben, wenn ich allein BONNATERRE aus-

---

GMEL. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1061.
Der Wolkenschatten. Lacerta Umbra. MÜLL. *Linn. Naturs. III. Seite* 106.
DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 91.
L' Umbre. DAUBENTON in *Encycl. méth. Anim. II. pag.* 701.
LACEP. *Quadr. ovip. et Serp. I. pag.* 564.
Le Lézard Umbre. Lacerta Umbra. BONNAT. *Erp. pag.* 43.
Iguana Umbra. MEYER *Syn. rept. pag.* 17.
Die gewölkte Eidechse. Lacerta Umbra. SUCKOW *Naturg. d. Thiere III. S.* 110.
LACEP. *Amph. II. Seite* 89.
Umbre Lézard Lacerta Umbra. SHAW *Gen. Zool. III. pag.* 226.
L' Agame Umbre? CUVIER *regne anim. II. pag.* 31.
Gewölkte Agame oder Galeote. Agama seu Calotes Umbra. MERR. *Syst. d. Amph. Seite* 51.

*) Le Stellion plissé. Stellio Plica. LATREILLE *rept. II. pag.* 27.
Agame plissé. Agama Plica. DAUD. *rept. III. pag.* 412. *VIII. pag.* 365.

nehme. *) Bei dem auffallenden Fehler DAUDIN's brauche ich wohl nicht zu zeigen, dass die übrigen Schuppen-Pholidoten, mit denen er seine *Agame Umbra* vergleicht, zu der LINNÉischen nicht gehören. Ich werde dies im nächsten, oder einem der nächsten Hefte thun, in welchem ich LINNÉ's *Lacerta Plica* beschreiben werde. Das glaube ich indess noch hinzufügen zu müssen, dass GMELIN als eine Abart der gewölkten Agame LAURENTI's *Iguana sepiformis* betrachtete, welche, wenn gleich die kurze unzureichende Charakteristik keine genaue Bestimmung erlaubt, mir weit eher die marmorirte Temagare zu seyn scheint.

Beschreibung der gewölkten Agame.

Sechste Tafel.

Sie ist etwas kleiner wie die graue Eidechse, ihr Schwanz aber verhältnissmässig länger.

*) Theils, weil überhaupt LINNÉ's *Museum Ad. Frid. Tomi secundi prodromus* sehr wenig bekannt zu seyn scheint, theils, weil LINN. Beschreibung so sehr genau mit der meinigen stimmt, dass ein Irrthum von meiner Seite in Absicht der Art unmöglich scheint, theile ich hier LINNÉ's Beschreibung wörtlich mit:

»*Corpus* ex cinereo fuscoque nebulosum, magnitudine L. agilis.

»*Caput* obtusissimum, antice rotundatum.

»*Supercilia* valde gibba.

»*Occiput* callo s. squama magna, lata, laevi.

»*Gula* cincta ruga magna.

»*Truncus* cylindrico-ventricosus, tectus Squamis minoribus acutis, supra in strias, ad angulum acutum versus posteriora, ad suturam dorsalem concurrentibus.«

»*Collum* supra squamis erectiusculis substriatum.

»*Cauda* corpore longior, versus valde attenuata.

»*Manus* pentadactylae, unguiculatae.

»*Digitus I.* brevissimus, tum 5, dein 2, demum 3, tandem 4 longissimus.

»*Plantae* pentadactylae, fissae.

Der *Kopf* ist ziemlich klein, herzförmig, aber vorn stumpf und abgerundet. Er ist plattgedrückt. Von den Augenbraunen läuft bis zur Schnautze eine stumpfe Kante. Hinter den Augen ist die überhaupt etwas höckerige obere Fläche des Kopfes convex. Ueber jedem Nasenloche, auf dem Hinterhaupte, und noch mehr über jedem Auge erhebt sich ein wulstiger Hocker. Von den Augen an, gegen die Schnautze hin, ist die Platte des Kopfes stark abschüssig. Die Mundesöffnung erstreckt sich bis hinter das Auge, und der Rand beider Kinnladen, von denen die untere fast vor der obern hervorragt, ist mit langen, schmahlen *Randschildern* umgeben. Die *Nasenlöcher* liegen in der Kante, welche von den Augen zur Schnautze läuft, etwa noch einmal so nahe bei der Spitze der letzteren, als beim vordern Augenwinkel. Sie sind klein, rund, und mit einem erhabenen kreisformigen Schilde oder Rande umgeben. Den ganzen Kopf *bedecken* Schuppen oder Schildchen, welche über den Augen länglich-sechseckig, übrigens auf der Platte breiter, rundlicher, und nicht nach hinten, sondern nach vorn gekehrt sind, wie es LINNÉ bei der wahren Agame angiebt. In der Zügelgegend sind sie sehr klein und nach hinten gekehrt, und am untern Augenliede fast körnerförmig. Zwischen den beiden Nasenlöchern liegt ein langes, schmahles, stark gekieltes Schild, und den Höcker des Hinterhauptes bedeckt ein ziemlich grosses, convexes, sechseckiges, etwas mehr breites als langes Schild. Die *Augen* sind in dem Exemplare, welches ich vor mir habe, durch ein Paar Glasperlen ersetzt, über ihre Beschaffenheit kann ich daher nicht urtheilen, doch scheinen sie mir verhältnissmässig gross zu seyn. Die *Ohren* liegen weit hinunterwärts, und haben ein grosses, rundes, flaches Trommelfell. Die untere Kinnlade und das Kinn sind mit sehr kleinen, schmahlen, nach hinten gekehrten, an der Spitze abgerundeten Schuppen bekleidet.

»Pollex profundius separatus.

»Tres intermedii digiti magis connexi.

»Brevissimus 5, 2, sed 1, 5 longiores, 4 longissimus.«

In diesem letzten Satze ist gewiss ein Schreibfehler oder Druckfehler.

Der *Hals* ist stark eingezogen und viel schmähler und enger, wie der Kopf und wie der Rumpf; doch kann dieses von dem Faden herrühren, woran diese Agame in dem Glase aufgehangen war, worin ich sie erhielt. Oben bedecken den Hals kleine rautenförmige, mit der Spitze nach hinten gekehrte, gekielte *Schuppen*. Diese sind in der Mitte grösser und stärker gekielt, und ein ähnlicher Streifen stärker gekielter Schuppen läuft an jeder Seite in einiger Entfernung neben diesem, doch nicht völlig mit ihm parallel, sondern gegen die Schultern hin sich etwas von ihm entfernend. Aehnliche Schuppen wie oben, ausser dass sie glatt sind, bedecken unten den Hals, und die hier weite Haut bildet von dem hintern Theile des Kinns an bis zur Brust eine *Längsfalte*, und näher nach der Brust hin eine tiefe *Querfalte*.

Der *Rumpf* ist spindelförmig; doch bildet der Rückgrad eine wiewohl schwache Kante. Ihn bedecken kleine rautenförmige *Schuppen*, welche an den untern Theilen platt, an den oberen gekielt sind, und deren Reihen, da sie abwechselnd stehen, auf dem Rücken ziemlich spitze Winkel bilden. Der *After* ist sehr breit und gerade.

Der *Schwanz* ist lang, an der Wurzel ziemlich stark, dann sehr dünn, spitz und mit ähnlichen Schuppen wie der Rumpf bekleidet, welche auch oben Winkel, unten dagegen Bänder bilden.

Die *Gliedmassen*, besonders der *Oberarm*, der *Vorderarm*, der *Schenkel* und das *Schienbein* sind verhältnissmässig lang, dünn, zusammgedrückt, und mit ähnlichen Bedeckungen, wie der Rumpf versehn. Eine Reihe Warzenöffnungen ist am Schenkel nicht vorhanden. Die *Füsse* haben die bei dieser Gattung gewohnliche Bildung und Verhältniss der *Zehen*, nur sind die letztern an den Vorderfüssen verhältnissmässig lang, an beiden Füssen dünn. An den *Vorderfüssen* ist der erste Zehe klein, der zweite scheinbar fast zweimal, der dritte dreimal länger, der vierte der längste von allen, der fünfte so lang wie der zweite. An den *Hinterfüssen* findet dasselbe Verhältniss statt, doch ist der fünfte Zehe sehr lang, und scheint nur verhältnissmässig kurz, weil er mehr bei der Fusswurzel, der vierte weit von ihr entfernt, entspringt.

Die *Krallen* sind stark zusammengedrückt, messerförmig, schwach gekrümmt und äusserst spitz.

Die *Farbe* ist oben hell bleigrau, braun gewölkt, unten weisslich-grau.

Länge 5″ 6‴. Kopf, lang 7‴; breit 5‴; hoch 3‴, 2. Rumpf breit, unter der Achsel 5‴; in der Mitt 5‴; vor den Schenkeln 4‴. Oberarm 4‴; 5. Vorderfuss, mit den Zehen 5‴; bis zur Wurzel der ersten Zehe 1‴, 3; der dritten 1‴, 6; der fünften 0‴, 5. Erste Zehe 2‴; zweite 2‴, 6; dritte 4‴, 1; vierte 4‴, 3; fünfte 2‴, 8. Schenkel 5‴, 8. Schienbein 6‴, 3. Hinterfuss, mit den Zehen 7‴; bis zur Wurzel der ersten Zehe 1‴, 4; der vierten 2‴, 6; der fünften 0‴, 5. Erste Zehe 2‴; zweite 2‴, 5; dritte 4‴, 1; vierte 4‴, 8; fünfte 4‴, 1. Schwanz, lang 5″ 8‴, 5; an der Wurzel, breit 2‴, 5; hoch 2‴, 0.

Die *Zähne* sind etwas zusammengedrückt, ziemlich breit, kegelförmig spitz.

Die *Zunge* ist an der Spitze kaum merklich gekerbt, angewachsen, weich und mit grossen Geschmackkörnern besetzt.

Eidechsartiger Stachelschwanz. *)

Dieses Schuppen-Pholidot muss am Vorgebirge der guten Hoffnung sehr häufig seyn. Kaum sieht man eine nur irgend etwas zahlreiche

---

*) Lacertus, Africanus, cauda spinosa. SEBA *Thes. I. pag.* 136. *tab.* 84. *fig.* 3.
Lacerta, Africana, cauda spinosa, foemella. SEBA *ib. fig.* 4.
Salamandra, Americana, cauda bifida; Lacertae species spuria. SEBA *ibid. pag.* 173. *tab.* 105. *fig.* 5.
Lacerta nigra, Africana. SEBA *Thes. II. pag.* 62. *tab.* 62. *fig.* 5.
Lacerta cauda verticillata, squamis denticulatis, pedibus pentadactylis. LINN.

Amphibiensammlung, ohne es in derselben anzutreffen, und ich selbst erhielt, besonders vom sel. Hauptmann Riess, mehrere Exemplare desselben von verschiedenem Alter. Desto auffallender ist es, dass es, wenigstens in keiner mir bekannten Reise nach diesen Gegenden, auf eine solche Art bezeichnet vorkommt, dass man es für das, was es ist, erkennen kann, und wir seine erste Kenntniss nicht nur, sondern auch die einzigen Abbildungen Seba, so wie die ersten und einzigen guten Beschreibungen Linné und Gronow verdanken, und dass noch dazu von den drei Sebaischen Abbildungen keine gut ist. Die *Thes. I. tab.* 84. *fig.* 4. ist

---

Amph. Gyllenb. No. 18 — *Mus. Princ. No.* 18 = *Amoen. Acad. I. pag.* 516. 573.
Linn. *Syst. Nat. ed.* 7. *pag.* 36.
Lacerta Cordylus. Linn. *Mus. Ad. Frid. I. pag.* 42.
Linn. *Syst. Nat. ed.* 10. *I. pag.* 202. — *ed.* 12. *I. pag.* 261.
Gmel. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1060.
Hermann *tab. affin. pag.* 253.
Cuvier *regn. an. II. pag.* 31.
Cordylus. Gronov. *Mus. ichth. II. pag.* 79.
Gronov *Zooph. I. pag.* 13.
Cordylus verus. Laurenti *rept. pag.* 52.
Meyer *rept. pag.* 17.
Der Stachelschwanz. Lacerta Cordylus. Müller *Linn. N. S. III. Seite* 89 *Taf.* 2. *Fig.* 4. (Seba.)
Donnd. *zool. Beitr. III. Seite* 80.
Le Cordyle. Daubenton in *Encycl. méth. Anim. II. pag.* 603.
Lacep. *Quadr. ovip. et Serp. I. pag.* 324.
Le Lézard Cordyle. Lacerta Cordylus. Bonnat. *Esp. pag.* 19. *tab.* 6. *fig.* 4. (Seba)
Die stachelschwänzige Eidechse. Lacerta Cordylus. Suckow *N. G. d. Thiere III. Seite* 97.
Lacep. *Amph. II. Seite* 36. *Taf.* 2. *Fig.* 2. (Seba.)
Le Stellion Cordyle. Stellio Cordylus. Latreille *rept. II. pag.* 24.
Daud. *rept. IV. pag.* 8. *VIII. pag.* 367.
Cordyle Lizard. Lacerta Cordylus. Shaw *Gen. Zool. III. pag.* 228.
Eidechsartiger Stachelschwanz. Zonurus Cordylus. Merr. *Syst. d. Amph. S.* 37.

noch die der Natur getreuste. Ob die: *Thes. II. tab.* 62. *fig.* 5. den Stachelschwanz darstellte, kann mit Gründen bezweifelt werden, so wie dies auch mit der *Thes. I. tab* 84. *fig.* 3., welche MÜLLER, BONNATERRE und Herr Kammerrath BECHSTEIN haben nachstechen lassen, wegen der spitzen Rückenschuppen, welche keine ordentliche Bänder bilden, der Fall ist; doch glaube ich, dass man sie, wegen mancher Aehnlichkeiten, als eine äusserst schlechte Abbildung des eidechsartigen Stachelschwanzes betrachten könne. LINNÉ'S, GRONOV'S und LACEPÈDE'S Beschreibungen stimmen so vollkommen mit meinen und andern Exemplaren überein, dass ich nicht zweifeln kann, die Linnéische *Lacerta cordylus* vor mir zu haben.

»Habitus occulte consulendus est, ne genus erroneum levi de causa fingatur,« sagt der grosse Lehrer der Kräuterkunde, da wo er in der Bildung der Gattungen Unterricht giebt. *) Hätte man dieses erwogen, so würde man den Stachelschwanz nicht, wie es vor LAURENTI und, MEYER geschahe, mit Agamen, oder, wie DAUDIN und OPPEL es thaten, mit dem *Schleuderschwinzer* verbunden haben, als deren Untergattung ihn auch Herr CUVIER betrachtet. **) Zwar bildet DAUDIN eine besondere Abtheilung (*Cordyles*) daraus. Diese Trennung scheint aber nicht hinreichend, und OPPELN musste dieses einleuchten, wenn er in der Beschreibung seiner Gattung: *Stellio* sagt: ***) »Cordylus autem forma capitis et scutorum aliisque characteribus ita cum lacertis convenit, ut, si plures species haberemus, cum his melius conjungi deberet. ****) Dentes in solo cordylo maxillae innati, in ceteris cum ea in unum connati. — In St. cordylo scuta abdominalia dorsaliaque squamis lateralibus majora, verticillata.« Schon diess würde hinreichen, den

*) LINN. *Philos botan.* §. 168.

**) Les Cordyles. (Cordylus Daud.) CUVIER *regne anim. II. pag.* 50.

***) *Die Ordn. Famil. u. Gatt. d. Reptil. Seite* 24.

****) »Genus unica specie constare potest, licet plurimis saepius componatur.« LINN *Philos. bot.* §. 203.

Stachelschwanz, welcher in seiner äussern Bildung manchen Arten der Eidechsen weit ähnlicher ist, als den Agamen oder Stachelschwänzen, von ihnen abzusondern; wenn nicht auch der Mangel der ausdehnbaren Kehle, und die beweglichere, tiefer gespaltene Zunge für die Trennung redeten. Von den Eidechsen ist er aber eben so sehr verschieden, und eine wahre Mittelgattung zwischen ihnen und den Galeoten. Ich glaube daher mit GRONOW, dem wir die ersten der Natur gemäss gebildeten Amphibien-Gattungen verdanken, ihn als eine besondre Gattung betrachten zu müssen, *) welchem ich indess den Namen *Cordylus* nicht lassen zu können glaube, weil derselbe bei ARISTOTELES entweder die Larve eines Batrachiers, oder, welches mir noch wahrscheinlicher ist, den von mir sogenannten Kardyl (LAURENTI'S *Proteus anguinus*) bezeichnet.

Ob der Stachelschwanz in Afrika weiter verbreitet sey, als an der Südspitze desselben, wage ich weder zu behaupten, noch zu verneinen; irrig aber wies ihm LINNÉ auch Asien als Vaterland an.

Er soll sich nach CUVIER von Insecten ernähren, und kann also nicht, wie es von diesem vortrefflichen Thierforscher geschah, zur Familie der Leguane (*Iguaniens*) gerechnet werden, deren Nahrung in Früchten und andern Pflanzentheilen besteht.

Beschreibung
des Eidechsartigen Stachelschwanzes.

Siebente Tafel.

Der *Kopf* ist ziemlich gross, plattgedrückt, dreieckig und vorn abgestumpft. Die Schläfe ragen auf jeder Seite stark hervor. Die Platte des Kopfes ist hinten bis zur Mitte der Augen gleich breit, und

*) Cordylus. GRONOV. *Mus. ichth. II. pag.* 79. — *Zooph. I. pag.* 13.

wird dann, gegen das Ende der Schnautze hin, allmählig schmahler, so dass sie einen sehr spitzen Winkel bilden würde, wenn die Schnautze selbst nicht vorn abgerundet wäre. Die Ränder der Platte bilden über den Schläfen schwache Kanten, und sie selbst ist daselbst flach, etwas breiter wie lang, und durch zwei, fast in ihrer Mitte sich durchkreuzende Furchen in vier *Schilder* eingetheilt, deren jede ein vollkommnes Quadrat seyn würde, wenn nicht mitten zwischen diesen vier Schildern ein rautenförmiges Schildchen läge, welches durch tiefe Furchen von ihnen abgesondert wird. Diese vier Quadrate sind nicht ganz gleich, sondern die beiden hinteren etwas grösser, wie die vorderen. An jeder äusseren Seite der vier Quadrate liegen drei Schildchen, von denen das vorderste das grösseste, das hinterste das kleinste ist. Hinter den beiden hintersten liegen vier dicke, schuppenförmige Schildchen. Diese vier Quadraten und die sie umgebenden Schildchen, welche zusammengenommen ein einziges grosses Quadrat bilden, sind durch Furchen gestreift, die von dem mittelsten kleinen rautenförmigen Schilde aus wie Strahlen nach den Ecken sich verbreiten. Dies grosse Quadrat, oder das *Hinterhaupt* ist durch eine tiefe Furche von der *Scheitelgegend* abgesondert, welche mit den *Stirnschildern* und dem einzigen *Schnauzenschilde* eine lanzenförmige, gegen den Horizont etwas geneigte Fläche bildet. Diese ganze Gegend ist fast eben, wenn man kleine Unebenheiten der Schilder, und die tiefen Furchen ausnimmt, welche diese von einander absondern, selbst die Gegend der *Augenbraunen*, welche nicht länger, wie die Oeffnung der Augen ist, erhebt sich kaum merklich; jede derselben hat eine halbelliptische Gestalt, ist in vier unregelmässige Schilder eingetheilt, und ihren stumpfen Rand fassen drei unregelmässige Schilder ein. In der Mitte der Gegend beider Augenbraunen liegt ein ziemlich kleines vorderes *Wirbelschild*, über welches der Länge nach eine Furche läuft, und dessen Umfang ein schmahles Wappenschild darstellt. Hinter demselben, vor dem Quadrate des Hinterhauptes, und zwischen dem hintern Theil der Augenbraungegend, liegen noch zwei trapezodische *hintere Wirbelschilder* neben einander. Die beiden *Stirnschilder* sind mäs-

sig gross, fünfseitig und ihre Oberfläche rauh. Jedes derselben gränzt an das andere, an das vordere Wirbelschild, die Augenbraungegend, das Zügelschild und *Schnautzenschild.* Dies letztere ist ein gleichschenkeliges, fast rechtwinkeliges Dreieck, sehr erhaben, und der Länge nach mit einer Furche versehen. Vor demselben liegen an jeden seiner Schenkel angelehnt, die *Nasenlöcherschilder*, deren Spitzen auf der Schnautze zusammenstossen. Es ist auf jeder Seite nur eins vorhanden, deren jedes ein sehr spitzwinkeliges Dreieck mit einer halbkreisformigen hohlen Grundlinie darstellt, in welcher die ziemlich kleinen kreisrunden *Nasenlöcher* liegen. Vor den Augen biegt sich die Haube stumpfkantig gegen die Zügelgegend herum, welche eben und senkrecht ist. Das *Zügelschild* ist klein und rhomboidisch. Gleich hinter demselben liegt ein Schildchen, welches das erste einer Reihe von sechs Schildchen ist, welche das Auge von vorn, unten und hinten umgiebt. Das *Auge* ist ziemlich klein, länglich, und ragt gar nicht hervor. Die *Augenlieder* sind platt, und das untere etwas grösser wie das obere. Die sehr erhabenen Schläfe sind mit fünf- und sechsseitigen Schildern bekleidet, von denen die hintersten die halbkreisförmige *Ohröffnung* zur Hälfte bedecken. Die *Mundesöffnung* ist bis unter dem hintern Augenwinkel wagerecht, und steigt von da an nach dem Ohre bis zu dessen vorderen Rande schwach hinab. Beide *Kinnladen* sind fast gleich lang und gleich breit; die obere hat vorn ein grosses *Rüsselschild*, und bis unter das Auge auf jeder Seite vier *Randschilder*, von denen die drei vorderen kleiner und halbwalzenförmig sind, das hinterste halbkegelförmig ist. Die untere Kinnlade ist ganz flach und hat eine sehr geringe Höhe. Das *Lippenschild* ist halbkreisförmig. Sechs *Randschilder* erstrecken sich an jeder Seite bis zum Mundeswinkel, und werden von einer Reihe von je fünf grösseren Schildern eingefasst. Den Winkel, welche diese beiden Reihen zusammen machen, füllen in seiner Ecke kleine, schmahle, dickere Schildchen, den Rest ganz kleine, unregelmässige, sechseckige Schuppen an.

Der *Hals* ist kurz und dick, der *Rumpf* kurz, plattgedrückt, an den Seiten convex, und hinter der Mitte sehr breit. Er hat den, Umkreis eines schmahlen Eyes, dessen Spitze gegen den Kopf hin liegt. *Rücken* und *Bauch* sind sehr flach, den erstern bedecken 26 Gürtel schwachgekielter, hinten abgerundeter *Schuppen*, von denen indessen die mittelsten fast viereckig sind, und deren Lage so ist, dass man die Seitenbänder und Ecken kaum wahrnimmt. Diese Gürtel laufen längs der Seite herunter, und ihre Kiele erheben sich daselbst, ausser hinter den Achseln, in dornartige Spitzen, und die Schuppen verwandeln sich in dickere Platten. Der Hals ist unten mit sechsseitigen, losen Schuppen, schieferartig bekleidet, und der Unterleib mit 24 Gürteln rhomboidischer *Schilder* umgeben. Die Aftergegend ist zwischen den Schenkeln eingezogen, ganz flach, und mit zween nach hinten hohlen Viertelkreisen glatter Schildchen bedeckt, von denen der vordere aus nur etwa halb so grossen Schildern, als der hintere besteht. Hierauf folgen die eigentlichen Afterschilder, welche zusammengenommen einen linsenförmigen, convex-convexen Umfang haben. Ihrer sind sechs in einer Reihe, von denen die beiden mittelsten die grössesten, die äussersten die kleinsten sind. Von hinten fassen den *After* kleine Schildchen ein.

Der *Schwanz* ist pyramidenförmig, an der Wurzel sehr plattgedrückt, gegen die Spitze hin rund, und mit 22 Ringen schuppenförmiger, dicker *Schilder* bedeckt. Diese Schilder erheben sich mit ihren Spitzen stark über die Wurzel der Schilder der nächstfolgenden Reihe, sind gekielt, gestreift, an der Spitze etwas gezähnelt, und ihr Kiel läuft in eine donartige Spitze aus. Alles dieses ist bei weitem stärker an den Seiten, als oben und unten, stärker an der Wurzel als an der Spitze des Schwanzes.

Die *Vorderbeine* sind mässig lang und ziemlich dick. Der *Oberarm* und der *Unterarm* haben fast gleiche Länge. Jener ist in der Mitte am dicksten, dieser gleicht einer kurzen, abgestumpften, dreiseitigen Pyramide mit abgerundeten Kanten; beide sind mit grossen, rautenförmigen, gekielten Schuppen bedeckt. Der *Vorderfuss* ist klein

und fleischig. Sein Umfang stellt ein Viertheil einer Ellipse dar, an deren Mittelpunct, an der Handwurzel, die äussere *Zehe* befestigt ist. Eben so nahe an der Handwurzel entspringt die innere Zehe, und die übrigen drei am Bogen der Ellipse. Die erste Zehe ist sehr klein und besteht aus einem; die zweite und fünfte, welche beinahe noch einmal so lang sind, aus zwei, die noch viel längere dritte aus drei, und die vierte, welche etwas länger wie die dritte ist, aus vier Gliedern, ohne die *Kralle*, welche sehr klein, breit, stark gekrümmt und sehr spitz ist.

Die *Hinterbeine* sind ziemlich kurz, aber sehr stark. Die *Schenkel* sind weit auseinander, und dreikantig-pyramidal. Die *Schienbeine* sind fast eben so lang, dreikantig-prismatisch und zusammengedrückt. Der *Hinterfuss* ist klein. Alle diese drei Theile bedecken oben grosse, dicke, rautenförmige, gekielte Schuppen; den Schenkel unten kleinere, rundliche, platte Schuppen, und gegen seine vordere Kante grössere Schilder in zwei Reihen, von denen die der vorderen Reihe grösser und fast viereckig, die der zweiten unregelmässig sechseckig sind. Gegen die hintere Kante bilden etwa zwölf kleine rundliche Schildchen eine scharfe, krumme Leiste. Auf jedem dieser Schildchen steht eine kleine, harte, kegelförmige Warze mit einem *Ausführungsgange*. Die acht mittelsten dieser Warzen sind die grössesten, die übrigen unbemerkbar klein. Das Schienbein ist unten mit ähnlichen, nur etwas schwächer gekielten Schuppen, wie oben, der Fuss unten mit kleinen, gefurchten, gezähnelten Schuppen bedeckt. Er hat die Gestalt eines rechtwinkeligen Dreiecks, dessen Grundlinie die Fusswurzel, der Kathete die äussere, die Hypothenuse die innere Seite ist, längs welcher die vier innern *Zehen*, doch die dritte und vierte gleich weit von der Fusswurzel entspringen, nahe bei welcher die äusserste fünfte Zehe steht. Die erste Zehe ist sehr kurz; die übrigen nehmen bis zur vierten allmählig in Länge zu, und die fünfte ist etwas länger wie die zweite. Die erste hat ein, die zweite zwei, die dritte und fünfte drei, und die vierte vier Glieder ohne die *Krallen*, welche denen an den Vorderfüssen gleichen.

Die *Farbe* des hier abgebildeten Exemplars meiner Sammlung ist hellblau, unten mehr bläulich-silberfarben; der Schwanz weisslich-ockergelb. Ein Exemplar in der Sammlung des Grafen von Borcke, welches dem so eben beschriebenen vollkommen ähnlich ist, ist ganz von einer bräunlich-weissen Farbe, nur die Schilder des Rückens und des Bauches sind an ihrer Wurzel braun, oben dunkler, unten heller, und daher scheint das Thier braun und weisslich bandiert zu seyn. Die Exemplare, welche ich durch die Güte des Hauptmanns Riess vom Vorgebirge der guten Hoffnung erhielt, sind alle bräunlich. Das Exemplar des akademischen Museums ist braun.

Länge, bis zur Spitze des Schwanzes 6″ 8‴, 5, bis zum After 3″ 4‴, 3; bis zwischen den Schenkeln 3″ 1‴, 1. Kopf, lang, bis zum Genicke und bis zum Ohre 10‴, 5; hoch 5‴, 0; breit 7‴, 5. Mundesöffnung 8‴, 4. Auge, lang 2‴, 1. Rumpf, breit, hinter den Achseln 5‴, 2; hinter der Mitte, wo er am breitesten ist 11‴, 2; vor den Hüften 7‴, 4; hoch, hinter den Achseln 5‴, 5; in der Mitte 4‴, 0; zwischen den Schenkeln 4‴, 8. Oberarm, lang von der Schulter bis zum Ellenbogen 5‴, 4; breit sowohl als dick 2‴, 3. Vorderarm, lang 4‴, 0; breit und dick 2‴, 0 Vorderfuss, lang, mit den Zehen, von der Fussbiegung 5‴, 4; unten, von der Handwurzel an 5‴, 8; bis zur Wurzel des vierten Zehen, oben 1‴, 9. Erster Zehe, mit der Kralle 1‴, 7; zweiter 3‴, 0; dritter 4‴, 0; vierter 4‴, 3; fünfter 2‴, 9. Krallen 0‴, 6. Breite der Schenkelgegend 4‴, 0. Schenkel, lang 6‴ 6; breit 4‴, 0; dick 2‴, 6. Schienbein lang 5‴, 8; breit 2‴, 8; dick 2‴, 4. Hinterfuss, lang, mit den Zehen, oben 7‴, 0; bis zur Wurzel der vierten Zehe 2‴ 8. Erste Zehe mit der Kralle 2‴, 3; zweite 3‴, 0; dritte 4‴, 5; vierte 5‴, 5; fünfter 3‴, 6. Krallen 1‴, 0. Schwanz, lang 3″ 6‴, 3; breit an der Wurzel 6‴, 5; hoch daselbst 4‴, 3.

Die Kinnladen enthalten äusserst feine *Zähne*.

Die *Zunge* ist vorne ziemlich tief, weit tiefer wie bei den Agamen gekerbt, aber nicht, wie bei den Eidechsen gespalten, auch ist sie beweglicher, wie bei den Agamen, doch kaum, fast gar nicht ausstreckbar.

Plattgedrückte Eidechse *)

Diese so viel ich weiss, bisher von keinem Naturforscher und keinem Reisebeschreiber genannte Eidechse, war unter denen, welche mein sel. Freund Riess am Vorgebirge der guten Hoffnung gesammelt hatte.

Beschreibung der plattgedrückten Eidechse

Achte Tafel.

Sie ist etwa halb so gross, wie eine erwachsene graue Eidechse.

Der *Kopf* ist thurmförmig, vierkantig, etwas plattgedrückt, und ziemlich spitz. Die obere Spitze des ziemlich grossen fünfseitigen *Rüsselschildes* ist kaum merklich. *Randschilder der obern Kinnlade* sind auf der einen Seite sieben, auf der andern acht. Sie nehmen gegen den Mundeswinkel allmählig in Höhe zu, und sind beinahe Quadrate; nur das Schild unter dem Auge ist viel niedriger, wie die andern, und über demselben liegt unter dem untern Augenliede ein grosses Schild, welckes einen Kreisabschnitt von etwa 90 Graden bildet. Es sind drei *Nasenlöcherschilder* vorhanden, ein unteres, ein oberes, welches herzförmig ist, und mit seiner stumpfen Spitze bis zur Spitze des Rüsselschildes reicht, und ein kleines hinteres. Die *Nasenlöcher* sind klein und rund. Das einzige *Schnautzenschild* ist breit, aber nicht lang, sechseckig, seine Seitenlinien sehr kurz, der vordere Winkel sehr stumpf, und, statt des hintern Winkels eine Einbucht vorhanden. Die *Stirnschilder* sind unregelmässig sechsseitig. Zwischen ihnen liegen drei Schildchen; ein länglich-sechseckiges, welches in die Einbucht des Rüsselschildes tritt, und

*) Plattgedrückte Eidechse. Lacerta depressa. Merr. *Syst. d. Amph. Seite* 63.

hinter diesem in einer Querreihe zwei unregelmässige Schildchen, welches man vielleicht eben so gut als Theile des *Wirbelschildes* betrachten kann. Dies letztere stellt ein langgezogenes Kartenherz dar, dessen Spitze nach hinten gekehrt und abgestumpft ist. Hinter dieser Spitze liegt ein kleines fünfseitiges Schildchen, welches vielleicht nur zufällig vom vordern Wirbelschilde getrennt ist, und hinter diesem noch neben einander zwei ziemlich grosse unregelmässig fünfseitige *hintere Wirbelschilder*. Das grosse vordere *Augenschild* wird wohl besser als ein Zügelschild betrachtet, so dass dann zwei *Zügelschilder* vorhanden seyn würden, ein grösseres hinteres, und ein kleines vorderes. Die Gegend der *Augenbraunschilder* ist wenig erhaben; ihrer sind vier vorhanden, und das hinterste äusserst klein. Das *Auge* ist mittelmässig und elliptisch, und das grosse untere Augenlied ganz mit körnigen Schuppen bedeckt. *Hinterhauptsschilder* sind fünf vorhanden, *) nämlich zwei grössere, die aneinander stossen, aber vorn ein kleines Schildchen zwischen sich haben, und mit ihrem hintern Rand zusammen eine einzige gerade Linie bilden. Hinter jedem von ihnen liegt noch ein sehr kurzes Schild, welches aber so breit wie ein solches grösseres Hinterhauptsschild ist. Ihnen zur Seite sind zwei längliche trapezoidische Schilder, und zwischen diesen und den Randschildern liegen ähnliche Schuppen, wie die des Rückens. Die ziemlich kleine, schmahle, länglich-runde *Ohröffnung* umgeben Schuppen, von denen die oberen die grössesten, die vorderen kleiner, die hintersten und unteren von denen des Rückens nicht verschieden sind. Die *untere Kinnlade* ist etwas spitzer, aber so breit wie die *obere*. Neben dem *Lippenschilde* liegen an jeder Seite sieben *Randschilder*.

Der *Hals* ist vom Kopfe wenig unterschieden und überall gleich breit. Das *Halsband* ist lose, und besteht aus neun rautenförmigen Schuppen, von denen die mittelste äusserst klein ist.

Der *Rumpf* ist sehr plattgedrückt, etwas hinter der Mitte am breitesten, und auf dem Rücken und an den Seiten mit kleinen rautenför-

*) Durch einen mir unbegreiflichen Schreibfehler sind in meinem Systeme der Amphibien *vier* angegeben.

migen, etwas abgerundeten *Schuppen* bedeckt, die mit einem kaum merklichen, von aussen nach innen laufenden Kiele versehn sind. Die *Bauchschilder* stehen in zehn der Länge nach laufenden Reihen.

Die *Beine* sind sehr dünn, vorn mit mehreren Reihen grosser rautenförmigen Schuppen, übrigens wie der Rücken bedeckt. An den *Schenkeln* befinden sich zwölf Rosetten mit *Ausführungsgängen*, und an den *Vorderfüssen* ist die vierte *Zehe*, wiewohl kaum merklich kürzer als die dritte. Uebrigens gleiche Beine, Füsse, Zehen und Krallen vollkommen ~~ähnlich~~ denen der grauen Eidechse.

Der *Schwanz* ist verhältnissmässig länger, wie bei dieser, an der Wurzel sehr plattgedrückt, wird aber weiterhin rund, und läuft in eine sehr dünne Spitze aus. Ihn umgeben 98 Ringe länglich-viereckiger, fast ganz abgestumpfter, doch am Ende rundlicher, unten etwas mehr stumpfspitziger *Schuppen*, welche nicht stark gekielt sind.

Da mein Exemplar gröstentheils seine Oberhaut verloren hat, so wage ich es nicht, über seine *Farbe* zu entscheiden. Sie scheint hellbraun oder bläulich-grau zu seyn, mit mehreren Reihen länglich-elliptischer Flecken auf dem Rücken, welche einen dunkleren Rand haben, und in der Mitte heller sind.

Länge 5″; bis zum After 1″ 7‴. Kopf, lang bis zu Ende der Hinterhauptsschilder 5‴, 0; bis zu den Augen 1‴, 5; bis zum Halsbande 7‴, 3; breit 3‴ 0; Auge, lang 2‴ 2. Oberarm 2‴, 1. Vorderarm 2‴, 0. Vorderfuss 3‴, 0. Erste Zehe 0‴ 9; zweite 1‴ 4; dritte 2‴, 0; vierte 2‴, 0; fünfte 1‴, 4. Schenkel 2‴, 5. Schienbein 3‴, 3. Hinterfuss 6‴, 0. Erste Zehe 1‴, 5; zweite 2‴, 2; dritte 3‴, 2; vierte 4‴ 0; fünfte 2‴, 5. Schwanz 3″ 3‴, 0.

Kielschuppiger Skink. *)

Herr SCHNEIDER sahe verschiedene Skinke, welche grosse Aehnlichkeit mit dem goldglänzenden haben, zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten, weshalb er sie weder unter sich, noch mit dem goldglänzenden gehörig vergleichen konnte, von dem er sie zweifelhaft trennt. Er theilt unter dem Namen *Scincus carinatus* **) von ihnen folgende Nachrichten mit: »Dubitationem de veris (Lacertae) auratae (Linn.) notis auxit geminum exemplum scinci ex India orientali a *Johnio* transmissum ad *Blochium*. Primum auratae antea a me visae simillimum totum colore ex atro fusco imbutum sine manifesto macularum vestigio, squamas rotundas striatas gerebat. Alterum similiter squamas omnes (exceptis inferiore cauda) ternis utplurimum carinis elevatas gerebat: cauda gracilitate similis caudae vulgaris lacertae nostrae agilis, duplo longior reliquo corpore, supra et infra tecta erat scutis latis, quorum series superior ab altera parte dimidiata, inferior ab altera tertia exorditur. Color erat ex nigro fuscus, sed earum squamarum quibus cuticula abscesserat, cinerea: laterum et ventris albicans. Ab oculis inde juxta dorsum utrinque excurrit taenia albicans usque ad initium caudae, infra quam altera adest multo latior colore dorsi fusco. Exemplum Lampianum per dorsum, caudam, genas, latera et pedes disseminata puncta alba et strias similes habet: linea praeterea alba ante oculos exorsa obliqua ad aurium foramen descendit. Duo reliqua ejusdem Musei exempla multo magis diversa sunt a prioribus. Latera nempe taenia ex nigro fusco carent, contra per dorsum caudam et pedes zonae sinuatae fuscae ductae conspiciuntur, et interruptae lineis 5 albis, quae post caput exorsae versus mediam caudam desinunt.«

*) Kielschuppiger Skink. Scincus carinatus. MERR. *Syst. d. Amph. Seite* 70.

**) Scincus carinatus. SCHNEIDER. *hist. amph. II. pag.* 185.
Le Scinque carené. Scincus carinatus. DAUD. *rept. IV. pag.* 304. *VIII. pag.* 377.

Diese beiden letztern Exemplare der Lampischen Sammlung waren gewiss von derjenigen Art der Skinke, deren Beschreibung hier folgt, und von welchem ich zwei Exemplare vom sel. Riess erhielt, und bereits früher ein drittes besass. Das Vaterland des kielschuppigen Skinks ist also unstreitig das Vorgebirge der guten Hoffnung, und er ohne allen Zweifel sehr wesentlich von den ostindischen und dem ersten Lampischen, deren Herr Schneider erwähnt, verschieden. Dem goldglänzenden Skink, wenigstens dem Skinke, welchen ich mit Herrn Schneider für Linné's *Lacerta aurata* halte, gleicht er so sehr, dass fast die Beschreibung des einen für die des andern dienen kann. Desto wichtiger ist die Vergleichung, welche ich im nächsten Hefte dieser Beiträge, wenn Gott will und meine Leser mich unterstützen, anstellen werde.

Beschreibung des kielschuppigen Skinks.

Neunte Tafel.

Der *Kopf* ist klein, vom Rumpfe fast gar nicht unterschieden, eyförmig, vierkantig, oben flach-convex, gegen die Schnautze hin etwas hinabsteigend, unten eben. Die Kanten sind abgerundet, nur die der Augenbraunen scharf. Beide *Kinnladen* sind fast gleich lang und gleich breit. Die *Mundesöffnung* erstreckt sich nicht viel weiter wie der hintere Augenwinkel, ist bis mitten unter dem Auge gerade und steigt dann in Form eines ſ sehr geneigt in die Höhe. Die *Nasenlöcher* sind klein, und, besonders hinten gerändet. Die *Augen* liegen etwas vor der Mitte des Kopfes, in gleicher Fläche mit dem Rande der Augenbraunen und der Wange, sind ziemlich klein und elliptisch. Die *Augenlieder* sind körnig, und die *Augenbraungegend* fast gar nicht erhaben. Die mittelmässigen *Ohröffnungen* sind ein länglicher, gebogener, oben hohler, schräg von hinten nach vorn herabsteigender Strich, den

vorn Schuppen einfassen, und in den hinten die Schuppen sich hinab senken. Der äussere Gehörgang ist so tief, das man das Trommelfell gar nicht sieht. Das *Rüsselschild* ist breit, bei einem Exemplare ein Trapezoid, bei einem andern gegen die Stirn hin abgerundet; bei dem dritten bildet es eben daselbet einen sehr stumpfen Winkel. Die *Nasenlöcherschilder* stellen zusammengenommen eine lanzenförmige Gestalt dar. Ihrer sind drei, das vordere und hintere sehr klein, das obere ist herzförmig, und die Spitze desselben stösst mit der Spitze des der andern Seite hinter dem Rüsselschilde zusammen. Das *Schnautzenschild* ist breit rautenförmig, doch seine Seitenwinkel abgeschnitten, und es dadurch sechseckig. Es sind zwei *Zügelschilder* vorhanden, ein grösseres hinteres, und ein kleines vorderes. Die *Stirnschilder* sind unregelmässig-vierseitig, und ihre schärfsten Winkel stossen hinter dem Schnautzenschilde zusammen. Das *vordere Wirbelschild* ist lanzenförmig und vorn viel breiter wie hinten. Die beiden *hintern Wirbelschilder* sind fünfseitig. *Augenbraunschilder* sind vier vorhanden, von denen das vorderste sehr klein ist. Von den fünf *Hinterhauptsschildern* gleicht das mittlere vordere dem Wirbelschilde, nur ist es etwas kleiner; die beiden ihm zur Seite liegenden sind fünfseitig, ziemlich breit und ihre vordere Seite concav, die hintere convex. Die beiden hintersten sind breite, kurze, gebogene Streifen. Acht *Randschilder* fassen die *obere*, sieben die *untere Kinnlade* auf jeder Seite ein. Hinter dem grossen *Lippenschilde* liegen zwei grosse Schuppen. Uebrigens ist die Kehle ohne alle Falten, und wie die Beine und alle untere Theile mit glatten, rundlichen, ziemlich grossen, der Rücken mit mehr dem sechsseitigen sich nähernden *Schuppen* bedeckt, deren jede der Länge nach drei deutlich, gleichlaufende Kiele hat, welche Kiele man jedoch am Schwanze, wo die Schuppen breiter und sechseckig sind, nur auf dem ersten Viertheil bemerkt.

Der *Hals* ist vom *Rumpfe*, so wie vom Kopfe, in seinen Durchmessern wenig verschieden, und der letztere fast walzenförmig, doch etwas plattgedrückt, und in der Mitte ein wenig dicker, als hinter den

Achseln und vor den Schenkeln. Der *After* liegt queer, ist breit, und mit Schuppen verschlossen.

Der *Schwanz* ist rund, kegelförmig, und läuft in eine dünne Spitze aus.

Die *Beine* sind kurz und dünn, etwas zusammengedrückt, und ihre *Zehen* rund, frei, auf ähnliche Weise, wie bei den Eidechsen eingelenkt, aber verhältnissmässig viel kürzer, wie bei diesen. *Ausführungsgänge* an den Schenkeln sind nicht vorhanden, aber unter den Zehen aller Füsse scheint eine Reihe Drüsen zu seyn. Die *Krallen* sind zusammengedrückt, sensenförmig und sehr spitz.

Farbe gelbbraun, in vollem Lichte, besonders am Schwanze, mit einem metallischen Glanze, und aus dem Spangrünen ins Kupferrothe schillernd, unten heller, ins grauweisse fallend. Von dem Hinterhaupte bis zu einem Viertheil der Schwanzlänge läuft über den Rücken ein mässig breiter braungelber Streif, und an jeder Seite eine schmahle braungelbe Linie. In den Zwischenräumen zwischen diesen und an den Seiten sind braunschwarze Zickzacklinien, welche, besonders an den Seiten, von weisslich-braungelben Puncten unterbrochen werden, die an den Seiten zween oder drei Längsstriche bilden. — Wo die Oberhaut ſehlt, is die Farbe bläulich-silbergrau.

Länge 5″ 3‴ bis 6″ 4‴, bis zum After 2″ 1‴, 2 bis 2″ 5‴. Bei dem grössesten Kopf, lang bis zum Ende der Hinterhauptsschilder 6‴, 0; bis zu den Ohren 6‴, 5; bis zu den Augen 1‴, 7; breit 4‴, 0; hoch 3‴, 3. Auge 1‴, 7. Oberarm 2‴, 9. Vorderarm 2‴, 4. Vorderfuss mit den Zehen 2‴, 9. Erste Zehe 1‴, 0; zweite 2‴, 0; dritte 2‴, 4; vierte 2‴, 3; fünfte 1‴, 5. Schenkel 3‴, 8. Schienbein 3‴, 0. Hinterfuss 6‴, 0. Erste Zehe 1‴, 6; zweite 2‴, 0; dritte 3‴, 5; vierte 4‴, 2; fünfte 2‴, 6. Schwanz 3‴ 5‴, 8 bis 4 Zoll.

Blindschleichartiger Erdschleicher. *)

Zwei Exemplare dieses artigen und merkwürdigen Schuppen-Pholidots erhielt ich von meinem sel. Freunde Riess, welcher mir sagte, dass dasselbe von den Holländern am Vorgebirge der guten Hoffnung *Eerdslange* (Erdschlange) genannt werde. Es hat dasselbe so viele Aehnlichkeit mit unserer europäischen Blindschleiche, dass ich keinen Augenblick zweifle, dass Kolbe es unter diesem Namen anführe. **) Linné ist der einzige, welcher bis jetzt eine gute Beschreibung und in

*) Die Blindschleiche? Kolbe *Vorgb. d. g. Hoffn. Seite* 213.
Serpens, minor, Orientalis, canda acuminata. Seba *Thes. I. pag.* 88. *t.* 54. *f.* 8.
Serpens pussilla, elegans, Mauritana. Seba. *Thes. I. pag.* 137. *tab.* 86. *fig.* 3.
Anguis bipes. Linn. *Mus. Ad. Frid. I. pag.* 21. *tab.* 28. *fig.* 3.
Linn. *Syst. Nat. ed.* 10. *I. pag.* 227. *ed.* 12. *I. pag.* 390.
Laur. *Syn. rept. pag.* 67.
Hermann. *tab. affin. pag.* 265.
Cuvier. *regne anim. II. pag.* 56?
Die zweifüssige Aalschlange. Anguis bipes. Müll. *Linn. Naturs. III. Seite* 211.
Lacerta bipes. Gmel. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1079.
Chalcida bipes. Meyer *Syn. rept. pag.* 31.
Lacerta bipes. Die zweifüssige Eidechse. Donnd. *zool. Beitr. III. Seite* 131.
Suckow. *Naturg. d. Thiere III. Seite* 146.
Chamaesaura bipes. Schneider. *hist. amph. II. pag.* 213.
Le Seps Gronovien bipède monodactyle. Seps Gronovii. Daud. *rept. IV. pag.* 354. *tab.* 58. *fig.* 2. *VIII. pag.* 379. (Nach Linné's Beschreibung.)
Biped Lizard. Lacerta bipes. Shaw. *Gen. Zool. III. pag.* 311.
Blindschleichartiger Erdschleicher. Bipes anguineus. Merr. *Syst. d. Amph. S.* 76.

**) »Die Blindschleiche ist eine auch selbst an vielen Orten Deutschlands gar wohl bekannte Schlange; dahero nicht nöthig zu sagen, wie sie eine schwarze geschuppte, und mit vielen braunen, weissen und rothen Puncten angesprengte Haut habe, weil ihre Augen ganz klein und stumpf sind. Dieses kann ich aber gar wohl sagen, dass sie gar leichtlich zu tödten, indem sie gemeiniglich an den Weg lieget, und sich ohne grosse Mühe tödten lässet, vornehmlich da ihr Biss so gefährlich und tödtlich nicht, als wie der andern Schlangen ihrer ist.« Kolbe *a. a. O.*

Absicht der Füsse richtige Abbildung des Erdschleichers geliefert hat, doch hatte sein Exemplar unstreitig einen am Ende ergänzten Schwanz; und war daher daselbst schuppenlos, und wie er sich ausdrückt, fast ohne Haut. Eben dieses war bei dem Exemplare der Fall, welches SEBA *Taf.* 53. abbildete. Einen wesentlichen Fehler hat aber sowohl diese, als die andre Sebaische Abbildung, nämlich den, dass die Füsse als ohne alle Zehen dargestellt sind; übrigens sind beide Abbildungen so getreu, dass man sie nicht verkennen kann, und LINNÉ sie auch als unserer Art angehörig betrachtete. Mangel der Aufmerksamkeit des Zeichners war es wohl, dass er die kleine Zehe übersah, und höchst wahrscheinlich begingen eben den Fehler GRONOV und DAUDIN in ihren Beschreibungen, *) und ich, zu ängstlich, in dieselben bei ihren bestimmten Aeusserungen **) Misstrauen zu setzen, bildete, wiewohl

*) Scincus pedibus brevissimis subulatis monodactylis, anticis nullis, cauda apice nudo. GRONOV. *Zooph. I. pag.* 11.

Seps Gronovien. Seps Gronovii. DAUD. *a. a. O.* (Nach Gronovs und seiner eigenen Beschreibung, wenn diese letztere nicht eine ganz besondere, noch näher zu bestimmende Gattung und Art ist.)

Gronovischer Bodenkriecher. Pygodactylus Gronovii. MERR. *Syst. d. Amph. S.* 77.

**) »Ausser in dem eben angeführten Kennzeichen, fügt GRONOV in der Beschreibung hinzu: »Quoad formam omnino convenit cum praecedente (dem schleichenden Skink), a quo maxime differt pedibus, quorum antici omnino deficiunt, et postici, qui ad latera ani locum obtinent, subulati sunt et brevissimi, nullisque digitis aut unguibus armati. Cauda trunco ferme dimidio brevior, cylindrica, ad apicem conica., qui nullis squamis sed tantum corio tenui obtegitur. Squamae ut (in) antecedente. Per dorsum superius ac latera superiora lineae longitudinales aliquot nigrae extenduntur. Abdomen albescens. Habitat in Africa. Longitudo quatuor unciarum.« DAUDIN sagt dagegen: »J'ai observé dans le museum d'histoire naturelle de Paris un seps bipède monodactyle, tres semblable à celui de Gronovius, ayant deux grandes écailles devant l'anus, et les dimensions suivantes: Longueur totale 1′ 2″ 6‴. Longueur de la tête 8‴. Sa largeur près des yeux 3‴. Longueur du cou et du corps 9″ [illegible]‴. Leur plus grande largeur 5‴. Longueur des pieds postérieurs 3‴. Longueur de la queue 4″ 6‴. Sa plus grande largeur 4‴.«

höchst zweifelhaft, nach denselben die Gattung: Bodenkriecher. *) Fast ist es mir wahrscheinlich, dass DAUDIN einen *Afterfuss* oder Sheltopusik vor sich gehabt habe, weil auch CUVIER dem Linnéischen *Anguis bipes* die Zehen abspricht, und runde ungetheilte Füsse zuschreibt, **) und beim Sheltopusik nicht immer die Füsse getheilt sind. ***)

So unbegreiflich es ist, wenn SANDER sehr deutlich die hervorgetretenen beiden Ruthen einer inländischen Schlange als »zween kleine fleischichte Füsse« beschreibt, und GMELIN bei seiner *Lacerta bipes* frägt: »An huc spectat serpens ille siluae nigrae inquilinus bipes, cujus Sander *Naturf.* 17. *p.* 216. mentionem injicit?« so leicht erklärbar ist es, wenn SEBA, noch mehr aber wenn HERMANN, welcher vermuthlich nie einen Erdschleicher sah, die kleinen Beine desselben für Zeugungstheile hielten. Dass sie das indessen nicht sind, beweiset ihre ganze Beschaffenheit. Deutlich kann man, wenn man sie biegt, Gelenke und Glieder bei ihnen wahrnehmen, deutlich Schenkel, Schienbein, Fuss und zween Zehen unterscheiden, ja, wenn mich das verstärkte Gesicht und das Gefühl nicht täuschen (welches jedoch bei der Kleinigkeit dieses Thieres leicht der Fall seyn kann), so ist an der Spitze jeder Zehe eine kleine Kralle, welche ihnen aber LINNÉ, und vielleicht mit gleichem Rechte, abspricht.

Schon durch diese Bildung der Beine, noch mehr aber durch seine Zunge, ja selbst durch das ganze äussere Ansehn ist der Erdschleicher als Gattung von dem *Afterfusse* und dem Sheltopusik, noch mehr unstreitig von den Blindschleichen verschieden, denen ihn LINNÉ beigesellte, und zwar wohl, wie Herr SCHNEIDER richtig muthmasset,

---

*) Bodenkriecher. Pygodactylus. MERR. *Syst. d. Amph. Seite* 77.

**) »D'autres (Bipèdes) ont ces pieds terminés en rond, et sans divisions. *L'Anguis bipes* Linn. (*Lacerta bipes* Gm). Seb. LXXXVI. 5. est de ce nombre. Sa queue est plus courte que le corps.«

***) SCHNEIDER. *hist. amph. II. pag.* 213.

weil er keine Ohröffnungen entdeckte, *) welche er jedoch allerdings besitzt.

Es ist sehr zu bedauern, dass die Lebensart dieses in so vielen Rücksichten merkwürdigen Pholidots so ganz unbekannt ist.

Beschreibung des Blindschleichartigen Erdschleichers.

Zehnte Tafel.

Der Erdschleicher hat so sehr das Ansehn einer Blindschleiche, so ganz ihre Bildung, dass ihn, wenigstens von Aussen von ihr nur die offenen Ohren und die kleinen Füsse unterscheiden.

Der *Kopf* ist klein, vom Rumpfe gar nicht unterschieden, und gegen die abgerundete halbkreisförmige Schnautze hin, keilförmig plattgedrückt. Diese flache Schnautze bildet vorn mit den Seiten oben und unten ziemlich scharfe Kanten. Die *obere Kinnlade* ragt mit ihrem ganzen Umfange über die *untere* flach hervor. Vorn bedeckt sie ein halbkreisförmiges *Rüsselschild*, in dessen Ecken die länglichen von einem Rande eingefassten *Nasenlöcher* liegen. Hinter dem Rüsselschilde sind zwei *Schnautzenschilder*, deren jedes eine lange Raute darstellt, die ihrer Länge nach in der Queere liegt. Hinter ihnen ein ziemlich grosses fast dreieckiges, sehr stumpfwinkeliges, am stumpfen Winkel abgerundetes *Stirnschild*, dahinter ein grosses fast fünfseitiges *Wirbelschild*. In den Winkeln, welche diese Schilder zusammen bilden, sind

*) Bei der Gelegenheit, dass er diese Vermuthung äussert, beschreibt Herr Schneider eine ebengeborne, vielleicht gar eine aus dem Mutterleibe genommene brüchige Blindschleiche, die er nicht für das erkannte, was sie war, und Daudin bildete daraus seinen
Seps Schneidérien bipède didactyle ou tridactyle. Seps Schneideri. Daud. *rept.* *IV. pag.* 348. *VIII. pag.* 379.

die *Augenbraunschilder* eingeschlossen. Hinter denselben liegen zwei kleine Hinterhauptsschilder, und dann fangen die Schuppen an, welche den Oberleib bedecken. Zwischen den Nasenlöchern und den Augen befindet sich ein kleines dreieckiges *Zügelschild.* Die *Augen* sind ziemlich lang, elliptisch, doch ihre Oeffnung vorne runder, hinten spitzer; sie haben aber eine geringe Höhe. Oben über ihnen ragt unter den Augenbraunen eine Kante viereckiger Schildchen hervor. Gleich hinter ihnen liegen Schuppen. Die *Mundesöffnung* erstreckt sich ziemlich weiter, wie die Augen. Bis zu ihnen ist sie, wie gewöhnlich gerade, dann etwas in die Höhe gebogen. Gleich hinter der Schuppe am Mundeswinkel sieht man die sehr kleinen *Ohröffnungen*, wie ein feines, rundes Löchelchen. Die *untere Kinnlade* ist, wie die *obere*, am Rande mit Schildern eingefasst, und übrigens ganz mit Schuppen bedeckt.

Der *Rumpf* ist walzenförmig, nur unten etwas flacher, und überall von gleicher Dicke, etwa der eines Strohhalmes. Die *Schuppen*, sowohl die, welche ihn oben, so wie die, welche ihn unten bedecken, sind ganz glatt, und breite, hinten abgerundete Sechsecke. Ich zählte, wie Linné, 100 Bauchschuppen. Die breite, viertelkreisförmige Oeffnung des *Afters* ist mit einer breiten Schuppe, und am Rande derselben mit einer gespaltenen, durchsichtigen Haut bedeckt.

An jeder Seite des Afters liegen die beiden *Beinchen* ganz hintenausgestreckt, und in eine Vertiefung an der Wurzel des Schwanzes wie hineingedrückt. Sie sind kegelförmig, sich dem walzenförmigen nähernd, etwas plattgedrückt, und man kann, wie es mir scheint, wenn man sie biegt, Schenkel, Schienbein, Fuss und Zehen unterscheiden. Der *Schenkel* ist äusserst kurz, und das *Schienbein* macht fast ihre ganze Länge aus. An der Spitze des höchst kleinen, kaum bemerkbaren *Fusses*, sitzt der kleine *äussere*, und an seiner Wurzel die noch weit kleinere *innere Zehe*, die, wenn ich mich nicht trüge, jede an der Spitze eine kleine, ziemlich dicke, kurz-kegelförmige, etwas plattgedrückte, kaum gekrümmte *Kralle* haben; doch könnte das, was ich dafür halte, auch das letzte Glied der Finger seyn.

Der *Schwanz* ist vom Rumpfe gar nicht unterschieden, länglich-kegelförmig, und endigt sich in eine ziemlich scharfe Spitze. Er ist von der Wurzel bis zur Spitze mit ähnlichen Schuppen, wie der Rumpf bedeckt, deren ich unten 74 zählte.

Farbe. Oben weisslich-braun, an den Seiten und unten weisslich-stahlgrau. Alle Schuppen haben an der Basis viele sehr kleine schwarze Puncte, welche, mit blossen Augen betrachtet, wie ein einziger Punct erscheinen.

Länge 4″ 11‴, 5; bis zum After 2″ 10‴, 0. Kopf, lang 3‴, 5; breit 2‴, 0; hoch 1‴, 4; Rumpf, breit 2‴, 5; hoch 1‴, 7. Beine, lang bis zur Spitze der äussern Zehe 2‴, 5; bis zur Spitze der innern 2‴, 2; breit an der Wurzel 0‴, 6. Aeussere Zehe 0‴, 8; Nagel? 0‴, 2. Innere Zehe 0‴ 4. Schwanz 2″ 2‴, 0.

Dickschwänzige Natter. *)

Erwägen wir, dass eine so grosse Menge der Pholidoten, wie aus dem Vorhergehenden erhellet, wenn sie im Weingeiste ihre Oberhaut verlieren, ihre natürliche braune Farbe in eine bläuliche verändern, so wird man keinen Anstoss daran nehmen, dass ich hier eine oben braune Natter aus dem Museum der hiesigen Universität als gleichartig mit einer oben bläulichen darstelle, welche Seba abgebildet, Gronov und Boddaert beschrieben, oder doch angedeutet haben, **) da die Sebaische Abbildung derselben sehr entspricht, und auch in den Beschreibungen

*) Dickschwänzige Natter. Coluber crassicaudus. Merr. *Syst. d. Amph. Seite* 107.

**) Serpens, Africana, caerulea. Seba *Thes. II. pag.* 35. *tab.* 35. *fig.* 4.

Coluber scutis abdominalibus cxlii, et squamarum caudalium paribus lx. Gronov. *Mus. ichth. II. pag.* 67. — *Zooph. I. pag.* 21.

Coluber caeruleus, cauda crassa. Boddaert in *Nov. Act. Acad. Caes. VII. pag.* 21.

nichts enthalten ist, was dieser Vereinigung entgegen wäre. Sollte diese Vereinigung der Wahrheit entsprechen, so ist diese Schlange in Afrika, und sehr wahrscheinlich am Vorgebirge der guten Hoffnung zu Hause, in welchem Falle sie hier mit Recht ihre Stelle einnimmt.

Ihre grosse Aehnlichkeit mit der geschlängelten Natter, welche bereits Herr BECHSTEIN erkannte, wird durch die hier gelieferte Beschreibung und Abbildung noch mehr erkannt werden, zugleich aber auch der Unterschied beider deutlicher erhellen.

Der von GMELIN gewählte Namen, welcher aus GRONOV's und BODDAERT's Beschreibungen entlehnt ist, ist nicht ganz passend. Ich mochte ihn indess nicht ändern, um die Namen nicht zu vermehren.

Beschreibung der dickschwänzigen Natter.

Eilfte Tafel.

Der *Kopf* ist vom Rumpfe unterschieden, eyförmig, plattgedrückt, und vorn abgerundet. Die *Oberkinnlade* ist etwas länger, wie die untere, und die *Mundesöffnung*, welche in einem nach oben hohlen Bogen nach hinten hinauf steigt, ziemlich gross. Das *Auge* steht weit nach vorn, ist klein und rund. Das *Rüsselschild* ist convex, ziemlich gross, und eckig-nierenförmig. Die beiden *Schnautzenschilder* sind klein und unregelmässig fünfseitig; die beiden etwas grösseren *Stirnschilder* unregelmässig sechsseitig. Das *Wirbelschild* ist ziemlich gross, nicht breit,

---

Coluber crassicaudus. GMEL. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1095.
Couleuvre 56me de Gronovius. LACEP. *Quadr. ovip. et Serp. II. tabl. pag.* 116.
L' Africain. Coluber africanus. BONNAT. *Oph. pag.* 49.
Die dickschwänzige Natter. Coluber crassicaudus. DONND. *zool. Beitr. III. S.* 168.
SUCKOW. *N. G. d. Thiere III. Seite* 191.
BECHSTEIN in LACEP. *Amph. IV. Seite* 169. *Taf.* 25. *Fig.* 1. (Seba.)

fünfseitig-thurmförmig, doch bildet seine vordere Seite einen äusserst stumpfen Winkel. Die *Augenbraunschilder* so wie die *Hinterhauptsschilder* sind mittelmässig, und die letzten hinten stumpfwinkelig. Die runden *Nasenlöcher* haben ein grösseres vorderes und ein kleineres hinteres *Schild*. Das ziemlich kleine *Zügelschild* ist unregelmässig sechsseitig. Es sind ein vorderes und zwei hintere *Augenschilder* vorhanden. Beide Kinnladen haben auf jeder Seite acht *Randschilder*. Das *Lippenschild* ist klein und dreieckig. Die *Nebenschilder* sind sehr schmahl und bilden den Anfang der tiefen Rinne, welche zwei ziemlich lange vordere, und zwei sehr kurze fast schuppenförmige hintere *Rinnenschilder* hat. Es sind drei Paar *Kehlschuppen* und ein sehr kleines *Kehlenschild* vorhanden.

Der *Rumpf* ist fast walzenförmig, doch sind die Seiten und der Bauch, besonders der letztere flach, und an jeder Seite des Bauches daher eine stumpfe Kante. Die *Schuppen* sind rautenförmig und glatt, die *Bauchschilder*, deren GRONOV 142, ich 158 zählte, mässig breit, und das *Afterschild* gespalten.

Der stätige, etwas plattgedrückte, übrigens länglich kegelförmige *Schwanz* hat unten 60 Paar *Halbschilder*, und läuft in eine scharfe kegelförmige Spitze aus.

Die *Farbe* ist nach SEBA, GRONOV und BODDAERT oben bläulich oder blau, bei dem Rückgrade am dunkelsten, an den Seiten allmählig heller; unten weiss, mit braunen, theils ganzen, theils halben Bändern unter dem Bauche.

Länge 13″ 7‴; bis zum After 11″ 2‴. Kopf, lang 9‴, 0; breit 4‴, 6; hoch 3‴, 5. Rumpf, in der Mitte hoch und breit 4‴, 0. Schwanz lang 2″ 5‴, 0.

Puffende Viper. *)

Unter den giftigen Schlangen am Vorgebirge der guten Hoffnung scheint diejenige, welche die dortigen Holländer *Pof-ϕdder*, d. i. Puff- oder Stoss-Adder nennen, in Rücksicht ihrer Schädlichkeit die zweite oder dritte im Range zu seyn. Sonderbar wäre es, wenn sie den frühesten Reisenden dahin entgangen seyn sollte, und kaum zweifle ich, dass sie nicht diejenige giftige Schlange seyn sollte, welche KOLBE unter dem Namen *Aspis*, Augen- oder Schoss-Schlange anführt. **) PATTERSON ist der erste, der ihrer in seiner Abhandlung von den thierischen Giften, die den zweiten Anhang zu seiner *Reise* ausmacht, unter ihrem Namen gedenkt. Die Nachricht, welche er von ihr mittheilt, ist folgende: »Die Puffotter, welche diesen Namen deswegen hat, weil sie sich so stark aufbläst, dass sie beinahe einen Fuss im Umfange bekommt, hat eine graue Farbe und ungefähr drei und einen halben Fuss Länge. Sie ist dicker als irgend eine Schlange, die ich je in dem Lande gesehen habe. Ihr Kopf ist gross und flach; die Giftzähne sind einen Zoll lang und gekrümmt. Die Puffotter ist dem Viehe äusserst gefährlich. Bei einer meiner Excursionen in diesem Lande ward eins meiner Pferde, als es grasete, von einem Thiere dieser Art in den Mund gebissen, und lebte nur noch zwei Tage nachher.« Vielleicht war es also eben diese Schlange, die durch ih-

*) Die Puffotter. PATTERSON *Reise, Seite* 162.
Pofadder. LEVAILLANT *zweite Reise II. Seite* 78. 79.
LICHTENSTEIN *Reise I. Seite* 55.
RIESS im *Morgenbl.* 1813. *Seite* 547.
Coluber intumescens. DONND. *zool. Beitr. III. Seite.* 209.
BECHSTEIN in LACEP. *Amph. IV. Seite* 291.
Puffende Viper. Vipera crictans. MERR. *Syst. d. Amph. Seite* 152.

**) *Vorgeb. d. g. Hoffn. Seite* 212.

ren Biss einen von SPARRMAN'S Zuchochsen unbrauchbar machte. *) Nach Patterson hat LEVAILLANT diese Schlange in seiner zweiten Reise genannt, **) er sagt aber, ausser dem, dass er sie zu denen zählt, deren sich die wilden Bewohner jener Gegenden zum Vergiften ihrer Pfeile bedienen, nichts weiter von ihr, als dass man sich vor ihrem Bisse wegen ihrer Langsamkeit leicht sichern könne. Hierauf hat ihrer LICHTENSTEIN erwähnt. Er fand sie in der Gegend der Saldenhabay, und erzählt von ihr folgendes: »Dem zur Jagd gerüsteten Vortrab unseres Zuges stiess bei dem Umdrehen um eine scharfe Felsenecke eine hässliche Schlange auf, die sich blähend erhob, aber von einem raschen Hagelschuss zu Boden gestreckt ward. Es war eine *Pof-Adder*, eine der giftigsten und bösesten, die man hier kennt; sie zeichnet sich durch unverhältnissmässige Dicke und durch hübsche Zeichnung schwarzer und weisser Flecken auf bräunlichem Grunde vor den übrigen aus, und hat das eigene, dass sie, wenn sie ergrimmt, den Hals aufblähend erweitert. Ihre Länge mass anderthalb Ellen, ihr Umfang in der grössten Dicke sechs Zoll.« Als Anmerkung fügt Herr LICHTENSTEIN hinzu: »Kein Theil der südafricanischen Fauna ist bis jetzt noch mehr vernachlässigt geblieben, als die Amphibien; ich bin daher nicht im Stande, die systematischen Namen mit Gewissheit anzugeben und muss vorläufig auf den naturhistorischen Theil verweisen, der die Resultate tieferer, zum Theil noch anzustellender Nachforschungen liefern wird.« Dass diese Schlange auch im Lande der Kaffern oder Koosa einheimisch seyn müsse, erhellt aus dem Kafferschen Namen derselben: *Jchamba*, den Herr LICHTENSTEIN in seinem Wörterbuche der Sprache dieses Volkes angiebt. Die ausführlichste Nachricht von derselben hat der treffliche in Spanien auf dem Felde der Ehre gebliebene Hauptmann BENJAMIN RIESS in seiner Reisebeschreibung und in einem Briefe an den Herrn Oberforstmeister VON WILDUNGEN, dem er die Haut übersandte, geliefert. Ich theile

*) *Reise, Seite* 322.

**) *Reise I. Seite* 646.

hier beide nach den Original-Briefen mit: »*Pofadder*« sagt er in der Reisebeschreibung »nach der *Cobra capella* (der gelben capischen Viper) die gefährlichsten, giebt es auch hier (im Lager am *Liesbecks Rivier*), aber sehr selten. Ich habe eine gefangen, die 3 Fuss lang in der Mitte 4 Zoll dick ist. Sie sahe fürchterlich aus, wie sie auf der äussersten Spitze des Schwanzes beinahe ganz aufrecht mit vorgestrecktem Kopfe, der, wenn sie boshaft ist, so breit und lang wie eine flache Hand wird, und mit aufgesperrtem Rachen auf uns zukam. Wir neckten sie wohl eine halbe Stunde lang, um sie in ihrer Bosheit recht zu beobachten. Vor Wuth wurde ihr Kopf ganz blau, und dabei zischte sie, als wenn man Wasser in das Feuer giesst; endlich aber wurde sie mit gehöriger Vorsicht getödtet, und da habe ich das Fell so behutsam abgezogen, und so gut zubereitet, dass nichts daran beschädigt ist. Es war das schönste, das ich je von der Art gesehen habe. Ich werde dasselbe dem Oberforstmeister von Wildungen schicken. Noch ist zu bemerken, dass diese Schlange von vorn nichts schädliches thun kann, sondern indem sie mit dem Kopfe rückwärts springt, von unten herauf mit den in der obern Kinnlade rückwärts gekrümmten Zähnen schlägt, woher auch ihr Name kommt.« Die ausführlichere Nachricht, die der sel. Riess in seinem die Schlangenhaut begleitenden Briefe an den Herrn von Wildungen mittheilt, ist folgende: »Lager am *Liesbecks Rivier* in der *Caapschen Vlackte* am Vorgebirge der guten Hoffnung den 12. December 1804.«

»So eben beim Abgehen der Briefe an meine Eltern (eigentlich an seinen väterlichen Oheim den Herrn Geheimen Rath und Regierungs-Präsidenten, Rittern Riess und dessen verehrungswürdige Gattin, die den verwaisten jungen Mann erzogen, und wie eins ihrer eigenen zahlreichen Kinder liebten) sehe ich, dass das Packet ein etwas grösseres Volumen meiner Einlagen erlaube, als ich vorher glaubte. Mit dem grössten Vergnügen benutze ich daher diese Gelegenheit, um Ew. Hochwohlgebornen die unschädliche Hülse eines der schädlichsten Thiere in der Welt, der hier befindlichen, allein sehr seltenen, Schlange, *Pof-*

adder (Puf-otter) als ein kleines Zeichen meiner unveränderlichen Hochachtung für Ihr Cabinet zu überschicken. Es ist ein äusserst gefährliches giftiges Thier, vor dessen blossem Felle sich die meisten hiesigen Thiere scheuten, und einige Hottentotten, denen ich es zeigte, in der grössten Angst davon liefen. Ihren Namen hat sie von der Art, ihren Feind zu verwunden; denn in einigen Krümmungen, beinahe ganz aufrecht stehend, kriecht und springt sie auf dem äussersten Ende des Schwanzes mit vorgestrecktem Kopfe und aufgesperrtem Rachen (wenn sie gereizt wird) auf ihren Feind zu, dreht sich, wenn sie ihm nahe genug ist, mit dem Rücken nach ihm, schlägt den Kopf hinten über, und verwundet ihn im Zurückziehn mit einem Schlag oder *Puff*, durch die im Obermaule befindlichen zwei Reihen rückwärts gebogener Zähne, wobei sie einen kreisförmigen Sprung in der Luft macht. Ihr Kopf wird dabei, je wüthender sie ist, desto breiter und platter, dass er beinahe einer flachen Menschenhand gleicht, und verfärbt sich abwechselnd, blau, roth und violett. Der zischende Laut, welchen sie erbost von sich giebt, ist erstaunend stark und erregt auch bei Menschen eine Art von Grauen. — Um ihren Frass zu erhalten (welcher aus allen animalischen Körpern besteht) soll sie, wie viele Menschen erzählen, kleinere Thiere in der Nähe bezaubern können; andere sagten, dass sie dieselbe in einiger Entfernung ansauge, da sie sich dann ihr immer mehr näherten, bis sie dieselben endlich, wenn sie nahe genug sind, verschlinge. Gegen das erstere streitet die gesunde Vernunft, allein für das letztere redet doch wenigstens dies, dass man oftmals Thierchen in Convulsionen auf einer Stelle bleibend antrifft, denen sich eine mit der Zunge spielende Schlange sachte näherte, bis sie dieselben mit einem Sprunge erhaschte und hinunter würgte. Ob aber diess nicht auch vielleicht durch eine starke Furcht und Angst, welche ja wohl selbst einen Menschen beim Anblick einer Schlange überfällt, verursacht werde, wage ich nicht zu entscheiden; es scheint mir indess natürlicher zu seyn. In jeder obern Kinnlade haben diese Schlangen 3 (?) spitze Zähne, unter denen sich eine gelbe Blase hinzieht, welche das Gift enthält, welches sie, wie man

hier glaubt, auch ohne zu beissen, von sich speien können und dessen blosse Berührung tödlich seyn soll. *) Derjenige, den sie verwunden, lebt sicher keine 24 Stunden mehr, wenn er nicht augenblicklich den verwundeten Theil ab oder ausschneidet, denn man hat noch kein Mittel gefunden, welches den Biss dieser Schlange heilen könnte. — Noch will man behaupten, dass diesse Schlangenart keine Eyer lege, sondern lebendige Junge zur Welt bringe, welche sie 6 — 10 auf einmal aus dem Schlunde gebären und ihnen nachher noch, bis sie erwachsener sind, gastfrei den Aufenthalt in ihrem Bauche gönne, aus welchem sie nur manchmal, bei warmem Wetter, eine kleine Excursion durch den Hals machten, jedoch bei der geringsten Gefahr, wenn die Alte pfiffe, wieder in den sichern Zufluchtsort zurückkehrten. Doch scheint mir diess so fabelhaft, dass es kaum der Anführung werth ist. — Die *Pof-addern* sind im Innern des Landes viel häufiger als hier und halten sich gewöhnlich an kleinen Bächen in dem Gesträuch auf. Sie verschlingen nicht selten Thiere, welche grösser und schwerer sind, als sie selbst. Gänse-Eyer, grosse Ratten und Vögel würgen sie ganz in sich hinein, und scheinen dann an der Stelle, wo das Thier liegt, eine ungeheure Geschwulst im Leibe zu haben. — Dass der Stich der Sonne unter der Linie auf der Reise meiner Schlange nicht schade, dafür ist wohl gesorgt, ob aber nicht etwa die feuchte Nordsee die grellen, glänzenden Farben zerstören werde, ist eher zu befürchten, daher wird auch

*) Nach Patterson *a. a. O. Seite* 163. ist eine von ihm nicht gesehene Schlange am Cap, welche man *de spung-Slange* oder spuckende, speichelwerfende Schlange nennt, welche ihr Gift verschiedene Ellen weit sprützen und dadurch Blindheit veranlasst haben soll. Sollte, so unwahrscheinlich dieses auch ist, wie der ältere Forster in seiner Anmerkung zu dieser Stelle bereits bemerkt, nur die Sage am Cap statt finden, so liegt derselben, wie fast allen solchen Sagen, doch wohl etwas Wahres zum Grunde, und vielleicht wird die Pof-adder in andern Gegenden des südlichen Afrikas Spung-Schlange genannt.

wohl eine Beschreibung derselben nicht überflüssig seyn. Die Schuppen auf dem Rücken sind dunkelbraun mit Schwarz schattirt und mit blassgelben Flammen versehen; der Bauch ist hochgelb, wird aber nach unten zu etwas blässer und ist regelmässig mit dunkelschwarzen halben Ringen geziert.« In einem spätern Briefe an seine Pflegeeltern fügt der sel. Riess noch folgendes hinzu: »Sagen Sie doch dem Oberforstm. v. Wildungen, dass ich bei der Beschreibung der Schlange vergessen hätte, dass diese noch keine der stärksten sei, sondern dass man deren wohl 8 bis 18 Zoll dick, aber nie eine länger als 5 bis 4 Fuss, fände.«

Die hier erwähnte Schlangenhaut, welche sich jetzt durch die Güte des Herrn Oberforstmeisters v. Wildungen in meiner Sammlung befindet, ist sehr gut erhalten und alles Fleisch und die Knochen sind aus dem Maule herausgenommen. Da dies nun auch mit den Knochen des Kopfes geschehen ist, so kann ich von ihren Zähnen, seiner Bildung u. s. w. gar keine Rechenschaft geben und manche Zweifel und Vermuthungen in Rücksicht der erstern, die mir bei der Beschreibung in den Briefen und bei der Ansicht der Haut sich aufdrängten, weder heben noch bestätigen.

Die Länge der ganzen Haut von der Spitze der Schnautze bis zu der des Schwanzes beträgt genau 5 Fuss Par. Maas, die des Kopfes 2″ 2‴; des Schwanzes etwa 2″. Der Kopf ist gleich vor der Schnautze 11‴, am Mundeswinkel 1″ 11‴ breit; der Umfang des Halses beträgt 1″ 8‴; des Rumpfes in der Mitte 4″ 8‴; am After 2″ 2‴; des Schwanzes an seinem Anfange 1″ 4‴. Bei diesen Maassen wird man nicht vergessen, dass sie von der getrockneten Haut genommen sind.

Der *Kopf* hat die Gestalt eines am spitzen Ende sehr stumpfen, am stumpfen Ende sehr breiten Eyes. Oben ist er ganz mit ähnlichen, nur kleinern Schuppen, wie der Rumpf bedeckt, bloss ein breites *Rüsselschild* und 15 *Randschilder* auf jeder Seite fassen die *Oberkinnlade* ein. Die *Unterkinnlade* hat ein langes sehr spitzes *Lippenschild*, zwei länglich-rautige *Nebenschilder* desselben, zwei grosse vordere, aber keine hintere *Rinnenschilder*, und ist übrigens mit lanzigen an der Spitze abgerundeten platten Schuppen bedeckt und auf der rechten Seite mit

15, auf der linken mit 11 Randschildern, deren Anzahl also unbestimmt zu seyn scheint, und welche man mit gleichem Rechte, so wie die Randschilder der Oberkinnlade Schuppen benennen könnte, eingefasst. Die *Augen* liegen sehr weit nach vorn, und müssen nach den noch übrigen Oeffnungen ungemein klein, die vor ihnen liegenden runden *Nasenlöcher* sehr gross seyn.

Der *Hals* ist viel enger als der Kopf und der *Rumpf* nimmt von da an bis zur Mitte allmählich und so sehr in Dicke zu, dass er vielleicht bei keiner Schlange im Verhältniss zu seiner Länge so dick wie bei dieser ist, dann nimmt er wieder ebenso in Dicke ab. Er ist oben mit 31 Reihen lanziger, an der Spitze abgerundeter stark gekielter *Schuppen*, ausser den glatten Randschuppen des Bauchs und unten mit 142 breiten *Schildern* bedeckt. Das *Afterschild* ist ganz und sehr gross.

Der *Schwanz* ist sehr kurz, gleich von seiner Wurzel an viel dünner wie der Rumpf, und wird an seiner Spitze plötzlich noch viel dünner. Oben ist er mit ähnlichen Schuppen wie der Rücken, unten mit 22 Paaren *halber Schilder* bedeckt; zählt man aber die an der Seite des Afterschildes liegenden Schilder hinzu, von denen mir manche selbst hieher zu gehören und beim Ausbalgen zerrissen oder durchgeschnitten zu seyn scheinen, so sind ihrer 30 bis 31, auch glaube ich kaum, dass die Spitze des Schwanzes erhalten sey.

Die *Farbe* der Schuppen ist umbrabraun, grösstentheils mit strohgelben Spitzen. Ueber die Nasenlöcher und durch die Augen läuft ein schmahles strohgelbes Band; an jeder Seite des Kopfes ist ein ähnliches, welches jedoch nur bis zur Kante des Kopfes zu reichen scheint. Auch auf dem Rücken sind so gefärbte Bänder, die aber nicht quer über laufen, sondern einen mit seinem Scheitel nach hinten gekehrten spitzen Winkel bilden, und deren Schenkel an der Seite mit kurzen schwarz aufsteigenden ähnlichen Linien einen mit der Spitze nach vorn gekehrten noch spitzern Winkel darstellen. Die Schuppen vor diesen Rückenbändern sind schwarz. In einiger Entfernung unter den Enden derselben sind an der Seite gelbe und schwarze grosse Flecken. Unten ist

die ganze Schlange hochockergelb, aber viele Schilder an der Seite mit einem halben schwärzlichen Bande versehen, welche halbe Bänder bald drei, bald vier, bald fünf Schilder von einander entfernt sind.

Wenn gleich LINNÉ'S Beschreibung und Abbildung seines *Coluber Atropos* *) eine sehr grosse Aehnlichkeit mit der Pofadder, ausser in der Farbenvertheilung zeigen, so sind doch beide wahrscheinlich der Art nach verschieden. Am ähnlichsten von allen Abbildungen der Schlangen, welche ich bis jetzt kenne, ist ihr die in SEBA'S *Thesaurus II. tab.* 54. *fig.* 4. **) In seinem *Systema naturae I. pag.* 379. führt LINNÉ diese Abbildung als die seines *Coluber severus* an, aber nicht in dem *Museum Adolphi Friderici*, wo der Coluber severus *pag.* 25. beschrieben und *tab.* 8. abgebildet ist. DAUBENTON hielt auch beide für einerlei, und benannte sie daher *l'Hebraïque*, weil SEBA von ihr sagt: »Inscripti characteres hebraicas fere literas referunt.« Herr LACEPÈDE hat eben diesen Namen beibehalten, ***) und sieht auch SEBA'S Figur für die des linnéischen *C. severus* an und dadurch veranlasst, hat sie als *Coluber severus* Herr BECHSTEIN in seiner Uebersetzung der DE LA CEPÉDischen *Amphibiologie* 3. *Theil* 5. *Taf.* nachstechen lassen. Zwar lässt LINNÉ'S Beschreibung der Farbe und Zeichnung seines *Coluber severus* ****) eine grosse Aehnlichkeit desselben mit jener Sebaischen Schlange, und noch mehr mit der Puffadder vermuthen, die Abbildung ist aber weder der Sebaischen noch der Puffadder ähnlich und überdem hat darnach dieser *Coluber severus* Schilder, keine Schuppen, auf dem Kopfe, wie schon LAURENTI richtig bemerkt hat, der ihn deshalb *Cerastes severus* nennt. Ich vermuthe sogar, dass wenn die Zeichnung hierin richtig ist, welches um so viel wahrscheinlicher ist, da

*) *Mus. Ad. Frid. pag.* 22. *tab.* 13. *fig.* 1.

**) Vipera, Japanica, literas inscripta. SEBA *Thes. II. pag.* 55. *tab.* 54. *fig.* 4.

***) *Hist. nat. des Quadr. ovip. et des Serp. II. pag.* 106.

****) »Color cinereus fasciis albis, quae cruribus antrorsum spectantibus et margine cinereis anterius atra linea distinctae.« LINN. *Mus. Ad. Frid. a. a. O.*

LINNÉ bei *Coluber atropos* und *atrox* es so sorgfältig, und bei dem ersten als etwas ungewöhnliches bei seinen Colubern bemerkt, dass die Bedeckung des Kopfes aus kleinen Schuppen bestehe, und überdem der Umriss des Kopfes ganz der eines Elaps, nicht der einer Viper ist, sein *Coluber severus* ein Elaps sey. *)

Wenn ich nun gleich überzeugt bin, dass LINNÉ'S *Coluber severus* unsre Puffadder nicht sey, so bin ich dagegen um so viel mehr geneigt, die beiden Schlangen, welche WEIGEL unter diesem Namen beschrieben hat, **) für die Puffadder zu halten. Er schreibt der einen 143 Bauchschilder und 37 Schwanzschilder, der andern 133 Bauchschilder und 36 Schwanzschilderpaare zu, wo dann freilich die Zahl der Schwanzschilder grösser, wie hier angegeben ist, vermuthlich zählte er aber die neben dem Afterschilde liegende Schildchen mit, und dann ist der Unterschied unbeträchtlich, und vielleicht war an meinem Exemplare der Schwanz nicht vollständig.

Gewiss hat auch wohl SEBA die Puffadder unter dem Namen *Serpens corallina, Amboinensis* abgebildet. ***) Der Kopf gleicht dem der Haut, welche ich vor mir habe, aufs vollkommenste; die Kürze des Schwanzes, die Dicke des Rumpfes stimmen genau überein; die beiden Hervorragungen des letztern am After sind wahrscheinlich zufällige Missbildungen, und dass die Zeichnung des Rumpfes verschieden ist, rührt von der schlechten Beschaffenheit des Exemplars her, welche aus der Abbildung deutlich genug zu erkennen ist.

Auch diejenigen beiden giftigen Schlangen, welche SEBA unter dem Namen *Bitin* abgebildet hat, ****) und welche durch ihre Giftzähne

*) Zackstreifiger Elaps. Elaps severus. MERR. *Syst. d. Amph. Seite* 115.

**) *Abhandl. d. Hallischen naturf. Gesellsch. I. Seite* 22.

***) Serpens, corallina, Amboinensis. SEBA *Thes. I. pag.* 30. *tab.* 30. *fig.* 1.
La Vipère à courte queue. CUVIER *regn. an. II. pag.* 82.

****) Vipera, Bitin, Colubri de genere, minor, Ceilonica, elegantissima. SEBA *Thes. II. pag.* 98. *tab.* 98.
Cobra Clotho. LAURENTI. *rept. pag.* 104.

in beiden Kinnladen LAURENTI'N Gelegenheit zur Errichtung seiner Gattung *Cobra* gaben, wo er jene *Cobra Clotho*, diese der Puffadder ähnlichere *Cobra Lachesis* nannte, und ihnen, ohne zureichenden Grund und wohl blos des äussern Ansehns wegen LINNÉ'S *Coluber Atropos* zugesellte, muss ich als Abbildungen der Puffadder ansehn, da ich an der Richtigkeit von SEBA'S Darstellung der Giftzähne in beiden Kinnladen jener Schlange zweifle. Wohl gewiss ist daher auch GRONOV,S Viper mit 141 Bauchschildern und 24 Paar Schwanzschuppen, *) als deren Abbildung er die ebengenannten beiden Sebaischen Figuren an-

---

Coluber Clotho. GMEL. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1086.
Coluber Clotho. Die Clotho. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 151.
Die Clotho-Natter. Coluber Clotho. SUCKOW. *N. G. d. Thiere III. Seite* 169.
BECHSTEIN in LACEP. *Amph. IV. Seite* 144. *Taf.* 18. *Fig.* 2. (Seba.)
Vipère Clotho. Vipera Clotho. DAUD. *rept. VI. pag.* 171.
Clotho. Coluber Clotho. SHAW. *Gen. Zool. III. pag.* 401.
Vipera major. Ceilonica, Bitin dicta, foemina. SEBA. *Thes. II. p.* 99. *t.* 94. *f.* 2.
Cobra Lachesis. LAURENTI. *rept pag.* 104.
Coluber Lachesis. GMEL. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1085.
Coluber Lachesis. Die Lachesis. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 151.
Die Parcen-Natter. Coluber Lachesis. SUCKOW. *N. G. d. Thiere III. Seite* 169.
BECHSTEIN in LACEP. *Amph. IV. Seite* 145. *Taf.* 18. *Fig.* 1. (Seba.)
Lachesis. Coluber Lachesis. SHAW. *Gen. III. pag.* 402. *tab.* 105. 106. (Seba.)

*) Vipera scutis abdominalibus CXLI. et squamarum caudalium paribus XXIV. GRON. *Mus. ichth. II. pag.* 68.— *Zooph. I. pag.* 25.
Coluber dubius. GMEL. *Syst. nat. Linn. I. pag.* 1086.
Le Bitin. Coluber Bitis. BONNAT. *Ophiol. pag.* 22.
Die unbestimmte Natter. DONND. *zool. Beitr. III. Seite* 154.
Die Gronovische Natter. Coluber dubius. SUCKOW *N. G. d. Thiere III.* 171.
BECHSTEIN in LACEP. *Amph. III. Seite* 146. *Taf.* 19. *Fig.* 3. (Die Abbildung so wie die Beschreibung ist von SEBA *II. tab.* 93. entlehnt, welche GRONOV durch einen von allen abgeschriebenen Schreibfehler angeführt hatte, und welche den augigten Schlinger darstellt.)
Noch kann man über die puffende Viper vergleichen DAUDIN *rept. VI. pag.* 43. 54. und CUVIER *regne anim. II. pag.* 82. *note.*

führt, die Puffadder, und wenn er ihr einen vorne spitzen Kopf zuschreibt, so rührt diess wohl daher, dass er die Beschreibung, wie er selbst sagt, nach einer trocknen Haut verfertigte.

Geperlter Chamäleon *).

Von diesem Chamäleon erhielt ich zwei Exemplare, eins vom sel. Riess, das andre in einer Sammlung, wahrscheinlich capischer Amphibien, schon früher, und bin also von dem Vaterlande desselben gewiss, um so mehr, da es auch Seba und Daudin (dessen letztern Abbildung

---

*) Cameleons. Bosman *Guinese Goud-Tand-en Slave-Kust. pag.* 59. *fig.* 6. 7.
Camelion. *Allg. Hist. d. Reisen III. Seite* 325.
Chamaeleones. Kolbe *Vorgeb. d. g. Hoffn. Seite* 144.
Chamaeleo, Promontorii Bonae Spei, caeruleo alboquo colore marmoris instar, variegatus. Seba *Thes. I. pag.* 135. *tab.* 83. *fig.* 5.
Chamaeleo bonae spei. Laurenti *rept. pag.* 46.
Lacerta pumila. Gmel. *Syst. Nat. Linn. I. pag.* 1069.
Die kleine Art Chamäleons. Lacerta pumila. Barrow *Reise Seite* 298.
Chamaeleon pumilus. Meyer *Syn. rept. pag.* 27.
Der Capsche Chamäleon. Lacerta pumila. Donnd. *zool. Beitr. III. Seite* 110.
Bechstein in Lacep. *Amph. II. Seite* 77.
Le Caméléon nain. Camaeleo pumilus. Latreille *rept. II. pag.* 20.
Daud. *rept. IV. pag.* 912. *tab.* 55.
Un caméléon du Cap de Bonne Espérance. Latreille *rept. IV. pag.* 289. *No.* 3.
Le caméléon, que nous appellons nain. Latreille *a. a. O. No.* 4.
Little Chamaeleon. Lacerta pumila. Shaw *Gen. Zool. III. pag.* 263.
Le Caméléon nain du Cap. Lacerta pumila Gm. Cuvier. *regne anim. II.* 52.
Geperlter Chamäleon. Chamaeleon margaritaceus. Merr. *Syst. d. Amph.* 162.
Durch ein sonderbares, mir indess leicht erklärbares Versehen, habe ich das Kennzeichen des geperlten Chamäleons in meinem Systeme unrichtig angegeben, indem ich bei dem Ordnen des Systems eine frühere Arbeit über die Ar-

aber so elend ist, dass man sie kaum erkennen kann) ihm zuschreiben. In seiner ganzen Bildung kommt er auch mit den beiden Chamäleonen von Guinea, welche der, wie es scheint, nicht genug gekannte und daher nicht genug geschätzte BOSMAN hat abbilden lassen, so sehr überein, dass man nicht zweifeln kann, dass diese Art sich auch in Guinea aufhalte, und seiner auch BARBOT (nach der *allg. Hist. der Reisen*) erwähne, und es sich mithin auch in Sierra Leona befinde. Nach diesem letztern nennen es die Schwarzen von dem Vorgebirge Monte *Dartorfoe*, und es ist nach ihm »nicht grösser als ein grosser Frosch, gemeiniglich blass mausefarben, die Haut fast durchsichtig; daher es die Farben der nahe liegenden Sachen leicht annimmt. Es lebt von Fliegen, und leget Eyer, wie das Krokodil und die Eidexe, die mit keiner Haut (soll wohl Schaale heissen), sondern mit einer dicken Membrane überzogen sind.« Mit dieser Beschreibung stimmt BOSMAN sehr überein, welcher zwar selbst keine Beschreibung geliefert, sondern nur die des DE BRUIN vom gekielten Chamäleon mitgetheilt hat, und dann angiebt, was er bei dem Guineischen Chamäleon anders, als jener beim Smirnischen fand. Da dies nie die Farbe betrifft, so müssen beide wohl in dieser übereinstimmen, und von dieser sagt DE BRUIN: »Es sei die Wahrheit, dass sie zu Zeiten die Farbe verändern, und er habe sie manchmal in einer halben Stunde dieselbe drei bis viermal wechseln gesehn, ohne dass irgend einige Farbe um sie her war. Die Farbe, welche sie am meisten annehmen, sei ein schönes helles Grün, mit gelben Puncten oder Flecken, zu Zeiten auch mit braunen Flecken, bisweilen nehmen sie eine braune Farbe an, wie die der Maulwürfe. Ihre gewöhnliche Farbe sei grau, oder lieber mäusefahl, und ihre Haut sehr

ten der Chamäleone zum Grunde legte, und aus einem Kennzeichen ins andre gelesen hatte. Das Kennzeichen muss heissen:

C. Hinterhaupt flach, dreikielig, spitz; Rücken schwach gezähnelt; Kehle gezähnelt; Bauch glatt.

C. occipite plano tricarinato acuto, dorso subdenticulato, gula denticulata, abdomine glabro.

dünn und beinahe durchscheinend. Was aber das betreffe, dass sie die Farben von allen den Dingen annehme, worauf man sie setze, so habe er durch die Erfahrung gelernt, dass dies falsch sey, indem sie die rothe und verschiedene andre Farben nicht annehmen.« Nach SEBA hingegen, welcher oft lebende Chamäleone dieser Art hatte, ist »ihr Schwanz grösstentheils aschgrau, übrigens aber ziehen sie die hohen Farben, worauf sie gesetzt werden, an, als blau, roth, gelb, grün u. s. w., die an sich wiederscheinend sind; denn, weil ihre schuppige Haut glatt und glänzend ist, so verursacht sie eine Zurückstrahlung; doch wenn sie todt sind, entsteht keine Veränderung. *) SEBA hielt ihnen Ameisen vor, aber sie genossen nichts, und starben abgemagert nach wenigen Wochen.« Mit SEBA stimmt KOLBE am mehresten überein. Er erhielt einige Chamäleone von der Robben-Insel, (auf welcher sie auch nach THUNBERG's, LEVAILLANT's, BARROW's u. a. Zeugnisse am häufigsten sind), auf einem grünen Zweige sitzend »allwo sie schon bereits die grüne Farbe der Baumblätter an sich hatten, auch selbige so lange behielten, als sie auf gedachtem Aste und dessen Blättern herumkrochen; wenn ich sie aber (fährt er fort) herab nahm, und auf eine andre weisse, blaue, rothe, schwarze oder andere Farbe setzte, so befand ich auch, dass sie dieselbe alsobald annahmen, allermassen ich denn einstens ganz genau zusahe, dass sie auf meinem Camisol, das roth und weiss gesteift war, herumkrochen, dass sie gedachte melirte Farbe streifenweiss annahmen.« Ich kann nicht läugnen, dass mir SEBA's und KOLBENS Erzählungen, so wie des erstern Erklärung der Farbenveränderung gleich unwahrscheinlich sind.

Ob der kleine Chamäleon, dessen PROSPER ALPIN gedenkt,**) diese Art sey, lässt sich zwar nicht behaupten und verneinen, da das einzige, woraus man sie näher erkennen könnte, die ganz abscheuliche Abbil-

*) Ich habe diese Stelle nach dem holländischen, nicht nach dem lateinischen Texte mitgetheilt, da jener wahrscheinlich der ursprüngliche ist, und beide nicht ganz dasselbe sagen.

**) Chamaeleones minores, PROSPER *Alpin, hist, nat, Aeg, pag,* 216, *tab,* 9. *fig.* 3.

dung ist; ich bezweifle es indessen. Sollte er es seyn, so würde der geperlte Chamäleon ganz Afrika bewohnen, sonst aber ist er doch von Sierra Leona an bis zum Vorgebirge der guten Hoffnung an der Westküste dieses grossen festen Landes einheimisch.

Noch hat Bonnaterre, nach Petiver's *Gazophylacium* einen Capischen Chamäleon *) beschrieben und abgebildet, der aber von dem geperlten gänzlich verschieden, und dessen Figur, wenigstens grösstentheils, erdichtet zu seyn scheint.

Meine beiden Exemplare des geperlten Chamäleons zeigen so viele Verschiedenheiten, besonders in Rücksicht ihrer Bedeckung, dass ich lange zweifelhaft gewesen bin, ob ich sie nicht für zwei verschiedene Arten halten sollte. Erwäge ich aber, dass sie in den mehresten Theilen aufs vollkommenste übereinstimmen, dass auch Latreille, wie es scheint, aus einer zwei Arten bildete, dass Daudin, wenn er anders den geperlten Chamäleon sahe und richtig untersuchte (denn »Depuis le dessout de l'extrémité de la machoire inférieure jusques sous toute la gorge on voit une rangée de onze à treize petits appendices ou franges pendantes, légèrement trifourchues à leur bout« ist etwas, das bei dem geperlten Chamäleon eben so wenig statt findet, als dass die Zehen alle nach vorn gekehrt sind, wie es die Figur darstellt), drei Arten desselben angiebt; indem er Latreille's *Cameléon nain* als die beiden ersten, und dessen *Caméléon du Cap de Bonne Espérance* als die dritte Abart betrachtet; **) dass endlich, wenn man alle Original-Abbildungen von Chamäleonen vergleicht, keine zwei sich finden wer-

*) Caméléon du Cap. Chamaeleo capensis. Bonnat. *Espec. pag.* 32. *tab.* 7. *fig.* 3.

**) Dass die in der oben angeführten Stelle Daudin's genannten Franzen, die er auch in sein Kennzeichen aufgenommen hat, auf eine unrichtige Betrachtung beruhen, ist mir aus folgenden Gründen sehr wahrscheinlich. Daudin's Kennzeichen seines *Caméléon nain* ist folgendes:

»Chamaeleo pumilus; laete caeruleus, lineis binis flavescentibus et longitudinalibus in utroque latere corporis, gula subtus longitudinaliter 11 - 13

den, die, wenn sie gleich zu derselben Art zu gehören scheinen, doch nicht in der Bildung, Bedeckung u. s. w. einige Verschiedenheiten zeigen, so kann ich nicht anders, als sie für gleichartig halten, und muss zugleich glauben, dass die Chamäleonen, sey es nach dem Alter, oder nach dem Geschlechte, manche Abweichungen zeigen.

---

fimbriata« und dabei führt er als Synonym LATREILLE's *Hist. nat. des rept. tom. II. pag.* 20. *tom. IV. pag.* 289. *No.* 4 an. Die Stelle aus dem zweiten Bande kümmert uns hier nicht, da dort LATREILLE bloss aus SEBA geschöpft hatte. Er erzählt aber selbst (*IV. pag.* 286.), dass er in der Folge die Cameleone des National-Museums genau untersucht (étudié) habe; und DAUDIN sagt auch von ihm (*a. a. O. Seite* 214.) »LATREILLE est le seul, qui ait examiné les trois individus, qui sont dans le museum d'histoire naturelle de Paris; et cependant il a oublié de d'écrire la forme des écailles, ce qui est pourtant essentiel à conoître.«

Am Schlusse des Artikels vom *Caméléon nain* nennt nun DAUDIN folgende drei Verschiedenheiten:

»Première Variété. *Caméléon nain, du cap. de Bonne Espérance ayant la gorge frangée et une crète formée de petites ecailles légèrement bombées dessus le dos seulement.*«

»Deuzième Var. *C. n. d. c. d. B. E., à casque plat, à dos et ventre sans crête, avec la gorge frangée.*«

»Ces deux variétés sont dans la collection du museum d'histoire naturelle de Paris.«

»Troisième Variété. *C. n.; d. c. d. B. E., à casque plat, à ventre sans crête, et à gorge frangée, avec une rangée de petits tubercules derrière chaque oeil.*«

»Elle est placée dans la collection du mus. d'h. n. de Paris. (Latreille; *Hist. nat. des reptiles t. IV. p.* 289. *No.* 3.«

Man kann hier gar nicht zweifeln, welche von den, von LATREILLE beschriebenen Chamäleonen. DAUDIN jedesmal meine. Ihre Beschreibungen lauten so;

»3° Un caméléon du cap de Bonne-Espérance. Le casque est tranché presque plan en dessus, et n'ayant qu'une foible arrète, tout le corps a de petits tubercules, dont plusieurs disposés sur une ligne derrière chaque oeil. Les dents du dos sont écartées: on n'en voit, a la partie inférieure, que sur le goître.«

Beschreibung des geperlten Chamäleons.

Zwölfte Tafel.

Der *Kopf* ist groſs, zusammengedrückt und von vier Flächen begränzt, nämlich der Haube, den beiden Seiten und der Kehle, welche sich vorn an der Schnautze in eine schief-pyramidale, etwas stumpfe Spitze vereinigen. Die Haubenfläche ist weit länger wie die Seitenflächen und bildet mit der Nackenhaut eine kurze Pyramide. Sie ist sehr schmahl und lanzenförmig. Hinten bildet sie einen sehr spitzen Winkel. Der vordere Winkel ist diesem fast gleich, aber am Scheitel abgerundet. Niedrige, kegelförmige Höcker trennen die Haube von den Seiten. Zwischen den Augen ist sie vertieft, und der Rand der Augen ragt auf jeder Seite viertelkreisförmig hervor. Hinter und vor der Augengegend ist die Haube etwas convex. Der vordere Theil ist mit ähnlichen, nur stumpfern Höckern bedeckt, als diejenigen sind, welche die Haube begränzen, und eben so der hintere Theil, nur läuft über den Hinterkopf der Länge nach eine Leiste dicht beisammen stehender ziemlich spitzer Höcker, und eine Queerleiste kleinerer, stumpfer Höcker, von der einen Augenbraune zur andern, etwas vor ihrer Mitte. Die Seitenflächen stellen ein stumpfwinkeliges, fast gleichschenkeliges Dreieck dar, dessen Grundlinie die Kante der Haubenfläche ist.

»4°. Le caméléon, que nous appelons *nain*, parcequ'il est le plus petit de tous. Il est bleuâtre, avec deux raies blanchâtres et longitudinales de chaque côté; son casque est plan en dessus, et presque continu avec le dos. Le goître seul, dans la partie inférieure du corps, a des dents.«

Also nicht *appendices ou franges*, wie Daudin angiebt, sondern *dents* haben diese Chamäleonen unter der Kehle, nach der Beschreibung des wegen seiner Unaufmerksamkeit auf die Gestalt der Schuppen getadelten Latreille, und Zähne, nicht Anhänge oder Franzen, haben auch meine Exemplare unter der Kehle,

Man kann fünf Gegenden bei derselben unterscheiden: die Schläfe, die Backe, das Auge, die Gegend vor den Augen und den Rand der obern Kinnlade. Die *Schläfen* liegen dicht unter der Haube, gleich hinter dem Auge, und nehmen die obere Hälfte der Höhe des Kopfes hinter dem Auge ein. Sie sind unregelmässig viereckig. Ihre oberste Seite ist die längste, nach oben etwas convex, und ein Theil der Kante der Haube. Die hintere Seite ist vom Rumpfe (denn ein *Hals* ist nicht bemerkbar), so wie der ganze Kopf an seinen Seiten durch eine flache, glatte Furche getrennt, etwas nach vorn convex, und bildet mit der untern, etwas nach unten convexen Seite einen abgerundeten, fast rechten Winkel. Die beiden Seiten sind mit ähnlichen Höckern, wie die Haubengegend eingefasst. Ihre kleinste vordere Seite ist die obere Hälfte des hintern Augenrandes. Die untere Hälfte desselben bildet die vordere Gränze der unter der Schläfengegend liegenden *Backen*, welche so wie jene eine glatte Haut bedeckt, welche kaum merklich in unregelmässige Schilder von verschiedener Grösse eingetheilt ist. Die *Augen* liegen etwas mehr nach vorn, wie in der Mitte, sind, wie bei allen Chamäleonen, kreisförmig, und von einem einzigen Augenliede umgeben. Sie sind wenig hervorragend, und mit einem Kreise stärkerer Höcker wie die Haube eingefasst. Die *Augenlieder* sind mit kleinen körnerförmigen Höckern bedeckt, und bilden eine kleine wagerechte Oeffnung für das Auge. Kleine stumpfe und flache Höcker bedecken auch die dreieckige *Zügelgegend*, in deren untern Rande die runden *Nasenlöcher* etwas näher bei dem Auge, als bei der Spitze der Schnautze liegen. Der *Rand der Oberkinnlade* ist sehr schmal, glatt, und in kleine, viereckige Schilder eingetheilt. Die *Mundesöffnung* ist bis hinter der Mitte des Auges gerade und wagerecht, dann aber macht sie einen stumpfen Winkel, und steigt schräg nach hinten hinab. So weit sie wagerecht ist, haben beide Kinnladen einen etwas hervorragenden Rand. Die *untere Kinnlade* ist eben so lang, fast noch länger, wie die obere, äusserst dick, und mit der Gurgel an jeder Seite durch drei der Länge nach laufende Furchen in den Rand, die Seiten der Kinnlade, und die

Kehle eingetheilt, von welcher wir noch die Gurgel unterscheiden wollen. Der *Rand* ist ein länglicher, erhabener Wulst, der ganz an seinem Rande eine ziemlich scharfe Kante bildet, über welche der Rand der obern Kinnlade kaum merklich herüberschlägt. Diese Kante ist, wie der Rand der obern Kinnlade, mit einer glatten in kleine Schildchen eingetheilten Haut, der wulstige Theil aber mit runden Höckern bedeckt. Die *Seiten der Unterkinnlade* liegen flächer, und sind mit einer fast glatten, mit feinen Wärzchen bedeckten Haut bekleidet, welche sich in die, die Schultern bedeckende Haut verliert; längs der Kehle und der Gurgel aber ist diese Haut ein wulstiger Streif, der an der Spitze der Kinnlade kaum bemerkt werden kann, nach hinten aber immer an Breite zunimmt, und die grösseste Breite vor den Achseln hat, wo er auf jeder seiner Seiten eine tiefe Falte bildet. Ihn bedecken elliptische, etwas erhabene Schildchen, welche mit äusserst feinen runden Höckerchen, wie mit Perlen umgeben sind. Die *Kehle* oder das *Kinn*, und eben so die wie eine Halbkugel hervortretende *Gurgel* sind am Rande auf gleiche Weise eingefasst, in der Mitte aber mit warzenartigen Höckern bedeckt; nur läuft längs der Kehle und der Gurgel, bis zur Mitte der letztern der Länge nach eine Reihe von grossen, spitzigen Zacken, deren Spitze nach vorn gekehrt ist, und über die Kehle oder das Kinn weiter nach vorne eine sehr hervorragende Längsfalte. Hinter dem Rande der Oberkinnlade läuft eine Furche, welche durch einen zweiten scharfen Rand gebildet wird, und in welche der Rand der Unterkinnlade tritt. Hinter diesem Rande, so wie in einer kleinen Entfernung hinter dem Rande der Unterkinnlade liegt eine Reihe nicht sehr kleiner, kegelförmiger, mässig spitzer, ziemlich weit von einander entfernter Zähne.

Die *Zunge* ist sehr lang und dick, und da ihre Länge noch einmal so gross ist, wie die des Rachens, so würde sie in demselben nicht liegen können, wenn sie nicht gefalten wäre. Sie legt sich daher erst nach vorn, schlägt sich dann oberwärts zurück, und dann wieder vorwärts, so dass ihre vordere Spitze vor der obern Falte hervorragt.

Dieser vordere Theil ist dicker, wie das Uebrige, walzenförmig, etwas plattgedrückt, und bekömmt unten gleichsam einen wulstigen Anhang, dessen Spitze, da die übrige Zunge aus einem sehr weichen Fleische besteht, hornartig ist, und beinahe zwei Lippen bildet, von denen die obere weit über die untere hervorragt, und rundlich-spitz, die untere aber abgestumpft ist.

Der *Rumpf* ist oben scharfkantig, und seine Kante beschreibt über dem *Rücken* einen Kreisbogen. Der *Bauch* ist flach und breit, so dass der Durchschnitt des Rumpfes in der Mitte ein gleichschenkeliges Dreieck darstellt, dessen Grundlinie jedoch, wie die Seitenlinien convex und dessen Winkel an der Grundlinie abgerundet sind. Die *Haut*, welche den Rumpf bekleidet, ist gleichsam körnig, und würde chagrinartig genannt werden können, wenn die Körner nicht dazu zu weich wären, und zu wenig hervorragten. Die ganze Rückenkante ist mit kleinen, kegelförmigen, zusammengedrückten Zacken, welche etwas von einander entfernt stehen, und an jeder Seite mit kleinen kreisrunden flachen Schildchen besetzt, zwischen denen kleine, auf die Kante des Rückens senkrechte Reihen flacher Höckerchen liegen. Von den Achseln zieht sich nach der Pfanne eine Reihe grösserer, elliptischer, in der Mitte mit einem Hügelchen (Umbo) versehener Schilder in bald grösserer bald kleinerer Entfernung von einander hin, deren jedes mit einem Kranze von Höckerchen umgeben ist. Etwas weiter nach unten, und dem Bauche eben so nahe bemerkt man noch eine, und am Rücken unter der Kante zwei ähnliche Reihen nur kleinerer Schilder auf jeder Seite. Die Oeffnung des Afters ist halbkreisförmig, nach vorn concav.

Der *Schwanz* ist, wie bei allen Chamäleonen, nach unten gekrümmt, und an der Spitze spiralförmig gewunden. Er ist dreikantig, doch keine seiner Kanten scharf, ausser zunächst am Rücken, die obere, bis etwa zu einem Drittheile der Länge des Schwanzes, und bis dahin ist sie mit stärkeren Zacken, wie die des Rückens besetzt. Uebrigens sind die beiden obern Flächen mit Queerreihen grösserer Höcker, und zwischen je zwei derselben mit zwei Reihen kleinerer Höcker, wie mit

Perlen bedeckt. Unten ist er mit lauter Queerfalten versehen, auf deren Erhabenheit kaum merkliche Höcker stehen.

Die *Vorderbeine* stehen nahe am Kopfe, und niedrig an den Seiten der schmahlen Brust. Der *Oberarm* ist etwas zusammengedrückt, gleichbreit, und etwas länger wie der *Vorderarm*, welcher rundlich-dreikantig, und in der Mitte am dicksten ist. Eine Fusswurzel des *Vorderfusses* ist nicht bemerkbar, so wie nur die Spitzen der *Zehen*, indem der Vorderfuss in zwei wulstige Theile, welche aber an der Wurzel nach vorn vereinigt sind, eingetheilt ist, von denen der äussere, etwas längere zwei, der innere, etwas breitere, drei Zehen enthält, von denen man indess nur das letzte Glied mit der Kralle wahrnimmt. Die *Krallen* sind etwas zusammengedrückt, messerförmig, sehr spitz, mässig gekrümmt, und gleich lang.

Die *Hinterbeine* sind in ihrer Bildung von den vorderen wenig unterschieden. Die *Schenkel* sind an der Wurzel dicker, wie am Knie und etwas länger wie die überall gleich dicken Schienbeine, und diese wie jene dreikantig. Die *Hinterfüsse* sind auf gleiche Weise, wie die Vorderfüsse eingetheilt, nur die Theile etwas breiter wie an jenen, und hier enthält der äussere Theil drei, der innere zwei *Zehen.*

Beide Beine sind an der äussern Seite mit vielen Queerreihen erhabener grösserer Höcker bedeckt, deren Zwischenräume kleinere Höcker anfüllen; die innere Seite ist mit warzigen Höckerchen übersäet.

Die *Farbe* ist weisslich-ockergelb; in den Vertiefungen zwischen den Falten, besonders am Kopf, den Seiten der Gurgel und des Bauches, der Rückenkante und an den Augen schwärzlich.

Länge bis zur Schwanzspitze 5″ 10‴; bis zum After 3″ 3‴. Kopf, bis zur Nackenfalte 1″ 0‴, 5; bis zur Spitze der Pyramide 1″; breit, hinter den Augen 5‴, 5; hoch, über den Augen 5‴, 2; bis zur Spitze der Pyramide 8‴, 8. Haube breit hinter den Augen 2‴, 5. Mundesöffnung 7‴, 0. Von der Spitze der Schnautze bis zu den Augen 3‴, 8. Augen lang und hoch 8‴, 0. Breite des Rumpfes, hinter den Achseln 5‴, 0; in der Mitte 7‴, 0; vor der Pfanne 4‴, 0. Höhe desselben in der Mitte

8‴, 8. Oberarm 6‴, 5. Vorderarm 5‴, 2. Von der Handwurzel bis zur Spitze der äusseren Zehen 3‴, 4; der inneren Zehen 2‴, 5 Schenkel 5‴, 2. Schienbein 4‴, 9. Hinterfuss bis zur Spitze der äusseren Zehen 3‴, 8; der inneren Zehen 2‴, 9. Schwanz, lang 2″ 6‴, 2; an der Wurzel breit und hoch 2‴, 7.

Dies ist die Beschreibung des vom Hauptmann Riess empfangenen Chamäleons. Derjenige, welchen ich bereits früher besass, und welcher vielleicht nur ein jüngerer ist, unterscheidet sich von ihm durch folgende Stücke:

Am *Kopfe* ist die *Schläfengegend* breiter und daher ein Trapezoid, dessen Einfassung aus zwei abwechselnden Höckerreihen besteht. Die *Haube* hat eine kaum bemerkbare Kante, ohne spitze Höcker der Länge nach auf dem Hinterhaupte, und die Queerreihe höherer Höcker über dem Wirbel zwischen den Augen fehlt, so wie man auch die drei Furchen an den Seiten der Unterkinnlade und den länglichen erhabenen Wulst mit seinen Schildern vermisst, dagegen läuft die ganze Kehle hinunter bis zu der nicht aufgetriebenen Gurgel eine Reihe senkrechter, länglich-kegelförmiger, spitzer Zacken.

Der *Rumpf* ist ganz mit kleinen Höckern, unter denen am Rücken hin und wieder einige etwas grössere stehen, gleichförmig bedeckt, und die Schilderreihen fehlen, nur die von den Achseln bis zum Hüftgelenke ist vorhanden, doch sind die Schildchen weit kleiner und kreisrund.

Die grösseren Höcker am *Schwanze* und den *Beinen* sind verhältnissmässig viel kleiner.

Die *Farbe* ist weisslich-ockergelb.

Länge, bis zur Schwanzspitze 3″ 9‴, 2; bis zum After 2″ 2‴, 2; des Schwanzes 1″ 7‴, 0.

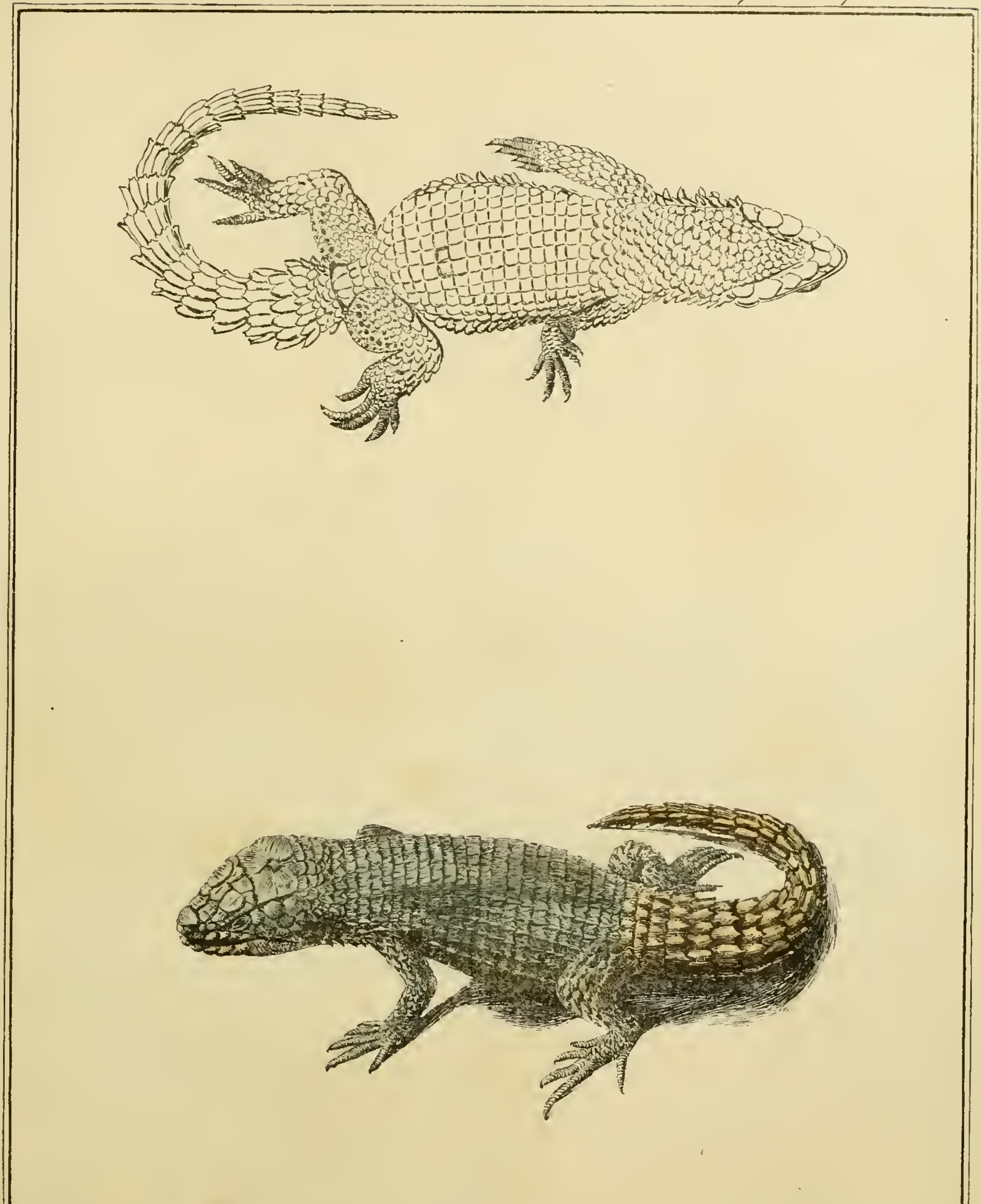
B. Merrem

Coluber annulatus.

Coluber annulatus.

Kessler F. Weleke. Steindruck v. J. Korff &c.

Kesler



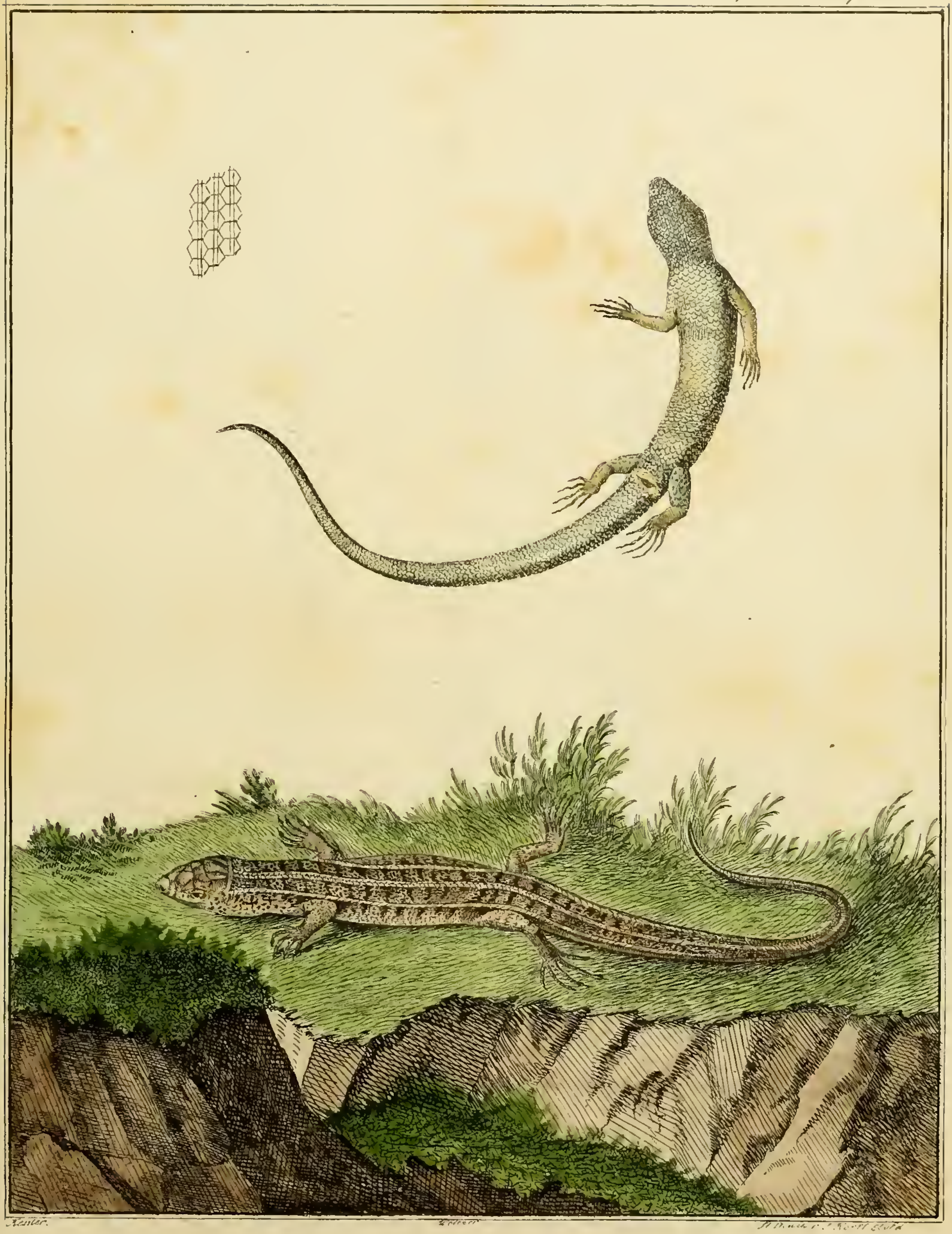
Steindruck v. J. Korff Elberfeld

B. Merrem

Zonurus Cordylus

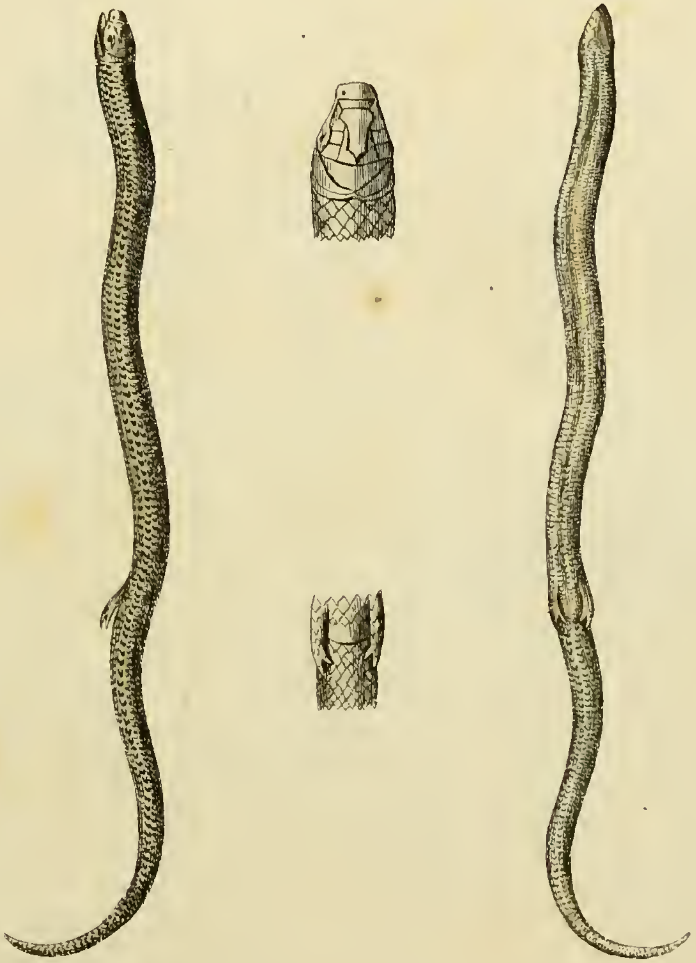
Heft III Taf. VIII

Heft III Taf IX.



Kenler.

Heft III. Taf. X.



Kessler Wolutar St. Druck v. J. Kott Elfd.

Heft III. Taf. XII.

Taf. XIII.